

Shri Nagesh Vasudev Gunaji

(1873-1963)

Shri Nagesh Vasudev Gunaji war ein bedeutender Gelehrter, der mehr als 28 Bücher über verschiedene Personen und Themen verfasst hat. Er hegte leidenschaftliches Interesse an den spirituellen Lehren von Sai Baba, Ramana Maharshi und Sri Ramakrishna Paramhansa . Er schrieb und übersetzte die Bhagavad Gita, das Bhagavatam usw. Er verfasste die Biographie von Sri Paramhansa Ramakrishna und Ramana Maharshi auf Marathi, außerdem mehrere Bücher über die Lehren von Swami Ramtirth. Darüber hinaus übersetzte er Booker T. Washingtons Biographie, die er „Atmoddhar“ nannte.

Er wurde im Juli 1873 in eine Brahmanen-Familie geboren und ging in Belgaum zur Schule, besuchte die High School in Sardar und dann das Wilson College in Mumbai (Bombay). Sein Jura-Studium am Government Law College in Mumbai schloss er als Bachelor of Laws ab. Kurz danach kehrte er nach Belgaum zurück und praktizierte dort als Jurist. Nach mehreren Jahren in freier Praxis trat er als Hoher Beamter in die Gemeindeverwaltung von Belgaum ein. Sein ganzes Leben lang war er leidenschaftlicher Leser und übersetzte mehrere Bücher ins Englische oder ins Marathi. Außerdem interessierte sich Shri Gunaji sehr für Naturheilkunde und veröffentlichte zwei Bücher über Scientific and Efficient Breathing (Wissenschaftliches und effizientes Atmen) sowie Anti TB & Anti Heart Failure (Gegen TB & gegen Herzversagen) Patienten, die zu ihm kamen, behandelte er mit Naturheilkunde und wissenschaftlicher Massage. Er hatte das Glück, Mahatma Gandhi bei dessen wiederholten Besuchen in Belgaum mit seinen wissenschaftlichen Massage-Techniken behandeln zu können. Ebenso behandelte Shri Gunaji Ramana Maharshi, als er den spirituellen Lehrer in Arunachala besuchte.

Shri N. V. Gunaji adaptierte und übersetzte Shri Hemadpant Dabholkars Shri Sai Satcharita ins Englische und spendete die gesamten Einnahmen dem Sai Sansthan Trust (der Sai Sansthan Stiftung). Im Laufe der vergangenen 45 Jahre hat das Buch Tausende von Devotees und andere Menschen erreicht. Sie lasen es und fanden sich dadurch in ihrem Glauben und Vertrauen auf Baba gestärkt. Viele Devotees lesen dieses Buch als Saptaha (siebentägige

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Lesung d. Ü.). Shri N. V. Gunaji verstarb im Jahr 1963, wenige Monate vor seinem 90. Geburtstag.

Dieses kurze Portrait von Shri N. V. Gunaji fehlt in der deutschen Ausgabe der Shri Sai Satcharita. Meine Übersetzung widme ich Sai Baba zum Dank für die vielen Segnungen während meiner ersten Saptaha der Shri Sai Satcharita.

Astrid

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Sri Sai Satcharita – Deutsch.

All credit goes to Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi. We all are thankful for her dedication and contribution. Sai Ram

Kapitel I

Anrufungen - Die Geschichte vom Weizenmahlen und dessen philosophische Bedeutung

Zu Beginn seines Werkes "Sai Satcharita" ruft Hemadpant nach uralter, ehrwürdiger Sitte in aller Ehrfurcht die verschiedenen Aspekte Gottes an:

1. Gott Ganesha - den er bittet, alle Hindernisse zu beseitigen und das Werk erfolgreich werden zu lassen. Er sagt, dass Shri Sai Ganesha selbst ist,
2. Göttin Sarasvati - die er bittet, ihn zu inspirieren, das Werk zu schreiben. Er sagt, dass Shri Sai eins mit dieser Göttin ist und selbst sein eigenes Leben erzählt,
3. die Götter Brahma, Vishnu und Shankara - die schöpferischen, erhaltenden und zerstörenden Aspekte Gottes. Er sagt, dass Sainatha eins mit ihnen ist und Er, als der große Lehrer, uns über den Strom der weltlichen Existenz tragen wird,
4. seinen Hausgott Narayan Adinath, der sich in Konkan, dem durch Parashurama vom Meer zurückeroberten Land, offenbarte - und den Urahn der Familie (adipurusha),
5. Muni Bharadwaja, in dessen Familienstamm er geboren wurde, sowie verschiedene Rishis wie Yajnavalkya, Bhrigu, Parashara, Narada, Vedavyasa, Sanaka, Sanandana, Sanatkumara, Shuka, Shaunaka, Vishvamitra, Vasishta, Valmiki, Jaimini, Vaishampayana, Nava Yogindra usw. und auch Heilige der Neuzeit wie Nivrutti, Jnanadev, Sopan, Muktabai, Janardan, Eknath, Namdev, Tukaram, Kanha, Narahari usw.,

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

6. dann ruft er in aller Ehrfurcht seinen Großvater Sadashiv an, seinen Vater, seine Mutter, die während seiner Kindheit verstarb, seine Tante väterlicherseits, die ihn aufzog und seinen liebevollen älteren Bruder,

7. ebenso die Leser, die er bittet, ihre ungeteilte Aufmerksamkeit diesem Werk zu widmen,

8. sowie seinen Guru, Shri Sainatha - eine Inkarnation von Dattatreya - der seine einzige Zuflucht ist und der ihm die Erkenntnis verleihen wird, dass Brahman die Wirklichkeit ist und die Welt eine Illusion, und schließlich alle Wesen, in denen der Herrgott weilt.

Nachdem der Autor kurz die verschiedenen Arten der Hingabe - gemäß Parashara, Vyasa, Shandilya usw. - beschrieben hat, erzählt er folgende Geschichte:

Eines schönen Morgens, irgendwann nach 1910 ging ich zur Masjid in Shirdi, um Babas Darshan zu haben. Ich staunte sehr, als ich folgendes Phänomen zu sehen bekam: Baba hatte Seinen Mund und Sein Gesicht gewaschen und begann mit den Vorbereitungen zum Weizenmahlen. Er breitete einen Sack auf dem Boden aus, stellte eine Handmühle darauf, nahm etwas Weizen von einem Getreideschwinger, krepelte die Ärmel Seines Kafnis hoch, tat einige Hände voll Weizen in die obere Öffnung der Mühle, nahm die Kurbel der Mühle in die Hand und begann zu mahlen. Ich dachte: "Warum mahlt Baba Weizen, wenn Er doch nichts besitzt, nichts aufbewahrt und von Almosen lebt!" Andere Leute dachten ähnlich, aber niemand hatte den Mut, Baba nach Seinem Tun zu befragen.

Die Nachricht von Babas Weizenmahlen breitete sich im Nu im Dorf aus und sofort eilten Männer und Frauen zur Masjid, um Baba bei diesem Tun zuzuschauen. Vier kühne Frauen bahnten sich den Weg durch die Menge zu Baba, schoben ihn beiseite, nahmen die Mühle an sich und begannen zu mahlen. Dabei sangen sie von Babas göttlichen Spielen (lila). Zuerst war Baba wütend, aber als Er ihre Liebe und Hingabe sah, freute Er sich sehr und lächelte.

Während sie mahlen, dachten sie, dass Baba doch kein Haus habe, keinen Besitz, keine Kinder, niemanden, um den Er sich zu kümmern habe. Er lebte

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.

This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

von Almosen und benötigte deshalb kein Weizenmehl, um Brot oder Weizenfladen zu backen. Was will Er also mit dieser großen Menge Mehl anfangen? Vielleicht verteilt Baba das Mehl unter uns, weil Er doch so gütig ist. Während sie dies dachten und dabei sangen, beendeten sie das Mahlen. Sie stellten die Handmühle zur Seite und teilten das Mehl in vier Portionen auf, eine für jede von ihnen.

Baba, der bis dahin still und ruhig gewesen war, wurde nun wütend und beschimpfte sie. Er sagte: "Ihr Dammen, seid ihr verrückt geworden? Wessen Vaters Eigentum plündert ihr da? Habe ich etwa Weizen von euch geborgt, so dass ihr jetzt getrost das Mehl an euch nehmen könnt? Tut, was ich euch sage: Nehmt das Mehl und streut es an den Dorfgrenzen aus!" Als sie das hörten, fühlten sich die Frauen beschämt, tuschelten untereinander und eilten ans Ende der Dorfes, um das Mehl auszustreuen, wie Baba es angeordnet hatte.

Ich fragte die Leute von Shirdi: "Was hat baba da getan?" Sie antworteten, dass dies Baba Heilmittel gegen die Choleraepidemie sei, die sich gerade im Dorf ausbreite und nicht der Weizen, sondern die Cholera werde gemahlen und so aus dem Dorfe vertrieben. Danach ging die Epidemie zurück und die Leute waren glücklich. Ich war hochofret, das alles zu erfahren. Zur gleichen Zeit wuchs auch meine Neugierde. Ich begann mich zu fragen, welche irdische Verbindung zwischen Weizenmehl und Cholera besteht. Was war die zufällige Beziehung zwischen diesen beiden und wie konnte man sie in Zusammenhang bringen? Der Vorgang schien unerklärlich. Ich sollte etwas hierüber schreiben und nach Herzenslust von Babas köstlichen, göttlichen Spielen (lila) erzählen. Während ich über dieses göttliche Spiel nachdachte, wurde mein Herz von Freude erfüllt. So erhielt ich die Inspiration, Babas Biographie zu schreiben: die "Satchraita". Und wie wir wissen, wurde dieses Werk mit Babas Gnade und Segen erfolgreich ausgeführt.

Die philosophische Bedeutung des Mahlens

Neben der Bedeutung, die die Leute aus Shirdi dem Vorgang des Weizenmahlens gaben, gibt es unseres Erachtens auch eine philosophische. Sai Baba lebte etwa 60 Jahre lang in Shirdi, und während dieser langen Zeitspanne war Er fast jeden Tag mit dem Mahlen beschäftigt. Es war nicht

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

nur der Weizen, der von Baba gemahlen wurde, sondern insbesondere die Sünden und die geistigen und körperlichen Leiden und Nöte Seiner zahlreichen Devotees. Die zwei Steine Seiner Mühle bestanden aus Aktivität (karma) und Hingabe (bhakti).

"Karma" war der untere und "Bhakti" der obere Stein. Die Kurbel, mit der Baba die Mühle bediente, war "Wissen" (jnana). Baba war der festen Überzeugung, dass Wissen oder Selbstverwirklichung nicht möglich ist, ohne zuvor den Vorgang des Mahkens all unserer Neigungen, Wünsche und Sünden, sowie der drei Grundeigenschaften (guna), nämlich Reinheit (sattva), Aktivität (rajas) und Trägheit (tamas) und des sehr subtilen und deshalb so schwierig zu entfernenden Ich-Bewusstseins zu durchlaufen.

Dies erinnert uns an eine ähnliche Geschichte von Kabir, der, als er eine Frau Getreide mahlen sah, zu seinem Guru Nipathiranjana sagte: "ich weine, weil ich die Qual fühle, in diesem Rad der weltlichen Existenz zerquetscht zu werden wie das Getreide in der Handmühle." Nipathiranjana erwiderte: "Fürchte dich nicht. Halte die Kurbel des Wissens dieser Mühle ganz fest, so wie ich es tue und entferne dich nicht weit davon, sondern gehe nach innen zum Zentrum und du wirst sicherlich gerettet."

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Kapitel II

Unvermögen und Kühnheit bei der Unternehmung dieses Werkes

Henadoant glaubte, dass er nicht die passende Person sei, diese Arbeit zu tun. Er sagte sich: "Wenn ich nicht einmal das Leben meines engsten Freundes kenne, ja noch nicht einmal mein eigenes Gemüt, wie kann ich dann über das Leben eines Heiligen berichten oder das Wesen der hohen Verkörperungen beschreiben, was nicht einmal die Veden konnten? Man muss schon selbst ein Heiliger sein, um einen Heiligen wirklich zu erkennen. Wie könnte ich sonst wohl ihre Herrlichkeit beschreiben? Über das Leben eines Heiligen zu schreiben, ist äußerst schwierig. Man könnte ebensogut die Tiefe der sieben Meere messen oder den Himmel in schmückenden Stoff einbinden." Ich wusste, dass dies ein gewagtes Unternehmen war, was mich möglicherweise dem Gespött aussetzen würde. Daher bat ich um den Segen Sai Babas.

Der große Dichterheilige von Maharashtra, Shri Jnaneshwar Maharaj, hat behauptet, dass der Herr jene liebt, die über das Leben von Heiligen schreiben. Die Heiligen haben ihre besondere Methode, den Dienst, nach dem sich die Devotees sehnen, erfolgreich ausführen zu lassen. Sie inspirieren die Arbeit und der Devotee wird lediglich ein indirekter Grund bzw. ein Instrument, das zu tun. Im Jahre 1778 zum Beispiel wünschte sich der Dichter Mahipati, über das Leben von Heiligen zu schreiben. Die Heiligen inspirierten ihn und ermöglichten das Werk. Ebenso wurde im Jahr 1900 Das Ganu Dienst angenommen. Mahipati schrieb vier Werke: "Bhakta Vijaya", "Santa Vijaya", "Bhakta Leelamrit" und "Santa Leelamrit". Das Ganu schrieb zwei: "Bhakta Leelamrit" und "Santa Kathamrit", in denen das Leben von Heiligen der Neuzeit beschrieben wird. In den Kapiteln 31, 32 und 33 des "Bhakta Leelamrit" und im Kapitel 57 des "Santa Kathamrit" sind das wunderbare Leben Sai Babas und Seine Lehren sehr gut dargestellt. Diese wurden gesondert im "Sai Leela Magazine" veröffentlicht und zwar in den Ausgaben Nummer 11 und 12, Band 17. Dem Leser wird nahegelegt, diese Kapitel zu lesen. So wurden auch Sai Babas wunderbare göttliche Spiele in dem kleinen Buch "Shri Sainath Bhajan Mala" von Frau Savitribai Raghunath Tendulkar aus Bandra beschrieben. Das Ganu Maharaj hat ebenfalls verschiedene liebenswerte Gedichte über Sai Baba verfasst. Ein

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.

This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Devotee namens Amidas Bhavani Mehta hat eine Reihe von Geschichten über Sai Baba in der Gujarathi-Sprache veröffentlicht. Einige Nummern der "Sainath Prabha", eine Zeitschrift des Dakshina Bhiksha Sanstha aus Shirdi, wurden ebenso veröffentlicht. Hier könnte man einwenden: Wenn schon so viele Werke über Sai Baba vorhanden sind, warum sollte dann diese "Sai Satcharita" geschrieben werden und worin besteht die Notwendigkeit?

Die Antwort ist klar und einfach. Das Leben von Sai Baba ist so weit und tief wie der unendliche Ozean und alle können darin eintauchen und kostbare Edelsteine der Weissheit und der Gottesliebe herausholen und sie dann dem interessierten Publikum darbringen. Die Geschichten, Parabeln und Lehren Sai Babas sind so wunderbar. Sie werden der mit Sorgen belasteten und mit dem Elend der Welt schwer belasteten Menschheit Frieden und Glück bringen. Außerdem gewähren sie Wissen und Weisheit, sowohl auf weltlichem wie spirituellem Gebiet. Wenn diese Lehren Sai Babas, die so interessant und lehrreich wie die Überlieferung der Veden sind, angehört werden und darüber meditiert wird, erhalten die Devotees das Ersehnte, nämlich die Einheit mit Brahman, Meisterschaft des achtfachen Yoga, Glückseligkeit durch Meditation usw. Deshalb dachte ich, dass ich alle Geschichten zusammenstellen sollte und dass dies mein bester Gottesdienst (upasana) wäre. Diese Sammlung würde für jene schlichten Seeker, die nicht mit Sai Babas Darshan gesegnet wurden, höchst erfreulich sein.

Ich begann also, Sai Babas Lehren und Aussagen - das Ergebnis Seiner grenzenlosen und natürlichen Selbstverwirklichung - zu sammeln. Sai Baba selbst inspirierte mich hierin. So legte ich Ihm mein Ego zu Füßen, in dem Glauben, dass mein Weg geebnet sei und Er mich hier und in der anderen Welt recht glücklich machen werde.

Ich konnte Baba nichtselbst um Seine Erlaubnis fragen, deshalb wandte ich mich an Herrn Madhavrao Deshpande alias Shama, der Babas engster Devotee war, und bat ihn, an meiner statt mit Ihm zu sprechen. Er setzte sich für mein Anliegen ein und sagte zu Baba: "Bitte sage nun nicht, Du seist ein armer Bettelfakir und es bestehe keine Notwendigkeit, darüber zu schreiben - doch wenn Du zustimmst und ihm hilfst, wird er das Werk schreiben oder besser gesagt, die Gnade Deiner Lotosfüße wird das Werk

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.

This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

vollbringen. Ohne Deine Zustimmung und Deinen Segen kann nichts erfolgreich durchgeführt werden."

Als Baba von diesem Wunsch hörte, war er gerührt und segnete mich, indem Er mir heilige Asche (udi) gab. Er legte mir Seine segnende Hand auf den Kopf und agte: Lass ihn die Geschichten und Erlebnisse sammeln und davon Notizen machen. Ich werde ihm helfen. Er ist nur ein äußeres Instrument; ich werde selbst meine Biographie schreiben und die Wünsche meiner devotees erfüllen. Er sollte sich von seinem Ego freimachen und es mir zu Füßen legen. Wer im Leben so handelt, dem helfe ich am meisten. Was nun aber meine Lebensgeschichte angeht - ich werde ihm in jeder möglichen Weise dienen, und wenn sein Ego vollkommen aufgelöst und keine Spur mehr davon übrig ist, werde ich selbst in ihn eingehen und über mein Leben schreiben. Wenn meine Geschichten und Lehren angehört werden, erwecken sie im Herzen der Devotees Glauben und sie werden leicht Selbstverwirklichung und Glückseligkeit erlangen. Es sollte kein Beharren auf dem eigenen Standpunkt geben, keinen Versuch, die Meinung anderer zu widerlegen, keine Diskussion über Pro und Kontra irgendeiner Sache."

Das Wort "Diskussion" brachte mir mein Versprechen in Erinnerung, die Geschichte zu erklären, wie ich zu dem Titel "Hemadpant" kam und das werde ich hiermit tun.

Ich war eng befreundet mit Kakasaheb Dixit und Nanasaheb Chandorkar. Sie forderten mich auf, nach Shirdi zu gehen, um Baba zu sehen; und ich versprach ihnen, das zu tun. Aber es geschah etwas, das mich davon abhielt. Der Sohn meines Freundes aus Lanavla wurde krank. Mein Freund versuchte es mit allen möglichen Heilmethoden, doch das Fieber wollte nicht zurückgehen. Schließlich bat er seinen Guru, am Bett seines Sohnes zu sitzen, aber auch das half nichts.

Als ich davon hörte, dachte ich: "Wozu ist ein Guru nütze, wenn er noch nicht einmal den Sohn meines Freundes retten kann? Wenn der Guru überhaupt nichts für uns tun kann, weshalb sollte ich dann überhaupt nach Shirdi reisen?" Und so verschob ich meine Reise. Doch das Unvermeidliche muss geschehen, und es geschah in meinem Fall wie folgt:

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.

This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Herr Nanasaheb Chandorkar, ein Abteilungsleiter, war auf dem Weg nach Bassein. Er kam von Thana nach Dadar und wartete auf einen Zug nach Bassein. Inzwischen erschien ein Nahverkehrszug aus Bandra. Er stieg in diesen ein und fuhr nach Bandra. Dort ließ er mich holen und stellte mich zur Rede, weil ich meine Shirdi-Reise noch nicht angetreten hatte. Nanas Argument für meine Shirdi-Reise war überzeugend und erfreulich und so entschloss ich mich, mich noch am selben Tag auf den Weg zu machen. Also packte ich meinen Koffer und fuhr los. Ich hatte die Absicht, nach Dadar zu reisen und dort den Zug nach Manmad zu nehmen und so kaufte ich eine Fahrkarte nach Dadar und setzte mich in den Zug. Bevor der Zug abfuhr, kam ein Mohammedaner in aller Eile in mein Abteil. Er sah all mein Gepäck und fragte mich, wohin ich denn fahren wollte. Ich erzählte ihm von meinem Plan. Daraufhin schlug er mir vor, ich solle direkt nach Boribunder fahren und nicht in Dadar aussteigen, weil der Zug überhaupt nicht in Dadar halte.

Wenn dieses kleine Wunder oder lila nicht geschehen wäre, hätte ich Shirdi nicht, wie geplant, am nächsten Tag erreicht und es wären viele Zweifel in mir aufgekommen. Aber das sollte nicht geschehen, weil mir das Glück hold war, und ich erreichte Shirdi am nächsten Morgen vor 9 Uhr. Herr Bhausaheb (Kaka) Dixit erwartete mich dort. Das war 1910, als es für Pilger nur eine Unterkunft gab, nämlich Sathes Wada.

Ich stieg aus der Droschke aus und wollte sofort zum Darshan. Der große Devotee Tatyasaheb Nookar kam aber gerade aus der Masjid zurück und sagte mir, dass Baba an der Ecke des Wada sei und ich ihn erst einmal dort sehen und später, nachdem ich ein Bad genommen hätte, Babas Darshan in aller Ruhe haben könnte. Als ich das hörte, lief ich sofort los und fiel Baba zu Füßen. Meine Freude war grenzenlos. Die Erwartungen, die ich aufgrund von Nana Chandorkars Erzählungen hatte, wurden bei weitem übertroffen. All meine Sinne waren zufriedengestellt und ich vergaß Hunger und Durst. In dem Augenblick, in dem ich Sai Babas Füße berührte, begann für mich ein neuer Lebensabschnitt. Ich fühlte mich allen sehr verbunden, die mir dazu verholfen hatten, Babas Darshan zu bekommen, und ich betrachtete sie als meine wahren Verwandten, denen ich für immer zu Dank verpflichtet bin. Ich kann nur an sie denken und mich im Geiste vor ihnen verneigen.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.

This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Das eigenartige an Sai Babas Darshan ist - wie ich finde - dass durch seinen Anblick unsere Gedanken verwandelt und die Konsequenzen unserer früheren Handlungen geindert werden. Allmählich löst man sich von den weltlichen Dingen und wird leidenschaftslos. Einen solchen Darshan erhält man nur aufgrund der Verdienste aus vielen früheren Leben. Wenn man Baba nur anschaut, nimmt tatsächlich die ganze Welt die Form von Sai Baba an.

Heiße Diskussionen

Am ersten Tag meiner Ankunft in Shirdi gab es eine Diskussion zwischen mir und Balasaheb Bhatte über die Notwendigkeit eines Gurus. Ich behauptete. "Warum sollen wir unsere Freiheit verlieren und uns anderen unterwerfen? Weshalb sollte ein Guru nötig sein, wenn wir unsere Pflicht erfüllen? Man muss sein Bestes versuchen und sich selbst retten. Was kann ein Guru schon mit einem Menschen anfangen, der nur träge schläft?" Ich setzte mich für den freien Willen ein, während Herr Bhatte die andere Seite, nämlich Schicksal, vertrat und sagte: "Was auch immer geschehen muss, wird geschehen. Selbst große Menschen haben versagt. Der Mensch denkt, Gott lenkt. Lass deine Schlaueit beiseite. Stolz oder Egoismus hilft dir nicht weiter." So zog sich die Diskussion mit allem Für und Wider über eine Stunde lang hin und, wie üblich, kam man zu keinem Ergebnis. Schließlich mussten wir die Diskussion beenden, weil wir erschöpft waren. Die Folge war, dass ich meinen inneren Frieden verloren hatte und herausfand, dass es ohne starkes Körperbewusstsein und ohne Egoismus keine Diskussionen geben würde. Mit anderen Worten: Egoismus verursacht Diskussionen.

Als wir daraufhin mit anderen zur Masjid gingen, fragte Baba Kakasaheb Dixit: "Was war in Sathes Wada los? Worum ging es in der Diskussion?" und während er mich anstarrte fügte er hinzu: "Was hat dieser Hemadpant gesagt?" Ich war sehr erstaunt, als ich diese Worte hörte. Die Masjid lag ein gutes Stück von Sathes Wada entfernt, wo ich wohnte und wo die Diskussion stattgefunden hatte. Wie konnte Baba von unserer Diskussion wissen, es sei denn, Er ist allwissend und der innere Herrscher aller.

Die Verleihung des bedeutenden und propheetischen Titels Hemadpant

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Ich begann darüber nachzudenken, weshalb Baba mich Hemadpant nannte. Das Wort ist eine verzerrte Form von "Hemadripant". Dieser Hemadripant war ein wohlbekannter Minister der Könige Mahadev und Ramadev aus der Yadava-Dynastie von Devgiri. Er war sehr gelehrt, gutmütig und der Autor von so guten Werken wie "Chaturvarga Chintamani", das sich mit spirituellen Themen befasst und "Rajprachasti". Er erfand und setzte neue Methoden der Buchführung ein und war der Urheber der Modi-Schrift (Marathi-Kurzschrift). Aber ich war so ziemlich das Gegenteil, ein Unwissender und von schwerfälligem und mittelmäßigem Intellekt. Daher konnte ich nicht verstehen, weshalb mir der Name oder Titel gegeben wurde. Als ich aber ernsthaft darüber nachdachte, kam mir der Gedanke, dass dieser Titel ein Pfeil war, um mein Ego zu zerstören, damit ich immer duldsam und demütig bleiben sollte. Es war für mich ebenfalls ein Kompliment bezüglich meiner Gewandtheit in der Diskussion.

Im Hinblick auf die Zukunft betrachtet, war Babas Name "Hemadpant" für Herrn Dabholkar bedeutsam und prophetisch, weil er - wie bekannt - das Management und die gesamte Buchführung des Sai Sansthan sehr intelligent abwickelte. Auch war er der Autor eines solch guten Werkes wie der Sai Satcharita, das sich mit so wichtigen spirituellen Themen wie Weisheit, Hingabe an Gott, Leidenschaftslosigkeit, Selbsthingabe und Selbstverwirklichung befasst.

Weshalb ein Guru notwendig ist

Hemadpant hat keine Aufzeichnung und keine Notiz über das, was Baba in dieser Angelegenheit sagte, hinterlassen. Aber Kakasaheb Dixit hat seine Notizen darüber veröffentlicht. Am Tag nach Hemadpants Treffen mit Sai Baba ging Kakasaheb zu Baba und fragte, ob er Shirdi verlassen solle. Baba sagte: "Ja." Daraufhin fragte jemand: "Baba, wohin?" Baba sagte: "Ganz nach oben." Der Mann entgegnete: "Wie ist der Weg?" Baba antwortete: "Es gibt viele Wege, die dir thihin führen. Es gibt auch einen Weg von hier (Shirdi). Der Weg dorthin ist schwierig, weil es Tiger und Wölfe im Wald gibt." Ich (Kakasaheb) fragte: "Aber Baba, was ist, wenn wir einen Führer mitnehmen?" "Dann gibt es keine Schwierigkeiten. Der Führer wird dich direkt zu deinem Ziel geleiten und dabei Wölfe, Tiger, Gräben usw. meiden.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Wenn kein Führer da ist, läufst du Gefahr, dich im Wald zu verlaufen oder in die Gräben zu fallen."

Herr Dabolkar war bei diesem Gespräch zugegen und er glaubte, dass dieses Babas Antwort auf die Frage über die Notwendigkeit eines Gurus sei (siehe auch "Sai Leela Magazine, erste Ausgabe Nr. 5, Seite 47). Er nahm es als Hinweis, dass Diskussionen über das Problem, ob man in spiritueller Hinsicht frei oder gebunden sei, von keinerlei Nutzen sind, dass im Gegenteil das wahre Ziel des Lebens nur durch die Lehren eines Gurus zu erreichen ist. Das wird auch im zweiten Kapitel des Originalwerkes an den Beispielen der großen Avatare wie Rama und Krishna verdeutlicht, die sich ihren Gurus Vasishta und Sandipani unterordnen mussten, um Selbstverwirklichung zu erlangen. Und die einzigen erforderlichen Tugenden hierfür sind Glaube und Geduld.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Gebet der Schreiberin:

Die deutschen Ausschnitte aus der Sri Sai Satcharita entsprechen immer den Ausschnitten, die meine liebe Schwester Subhadra für die englische Rubrik "Let's all read a little daily" auswählt. Durch den Sturm Ophelia vor der Küste von North Carolina ist Subhadra seit zwei Tagen von allen Kommunikationsmöglichkeiten abgeschnitten. Baba Sai, bitte halte Subhadra und ihre Familie sicher und fest in Deinem Arm und lass sie spüren, wie sehr Du bei ihr bist und sie behütet.

Baba, segne alle, die unter dem Sturm leiden.

OM SAI RAM

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Kapitel III

Sai Babas Zustimmung und Versprechen - Übertragung von Arbeit an Devotees - Babas Geschichten als Leuchtfeuer - Seine mütterliche Liebe - Rohillas Geschichte - Babas süße und nektargleiche Worte

Sai Babas Zustimmung und Versprechen

Wie im vorigen Kapitel erläutert, gab Baba sein Einverständnis, dass die Sai Satcharita geschrieben wird. Er sagte: "Ich bin völlig damit einverstanden, dass du die Sai Satcharita schreibst. Tue deine Pflicht und fürchte dich nicht im geringsten, beruhige dein Gemüt und glaube an meine Worte. wenn meine göttlichen Spiele aufgeschrieben werden, vergeht die Unwissenheit. Wenn sie aufmerksam und hingebungsvoll angehört werden, lässt das Bewusstsein von der weltlichen Existenz nach und starke Wellen der Liebe und Hingabe entstehen. Wer tief in meine Wunder (lila) eintaucht, kann kostbare Juwelen der Weisheit finden."

Der Autor war hoch erfreut, als er dies hörte, wurde sogleich furchtlos und zuversichtlich und war davon überzeugt, dass das Werk ein Erfolg werden müsste. Sai Baba wandte sich dann an Shama (Madhavrao Deshpande) und sagte: "Wenn ein Mensch meinen Namen mit Liebe ausspricht, werde ich all seine Wünsche erfüllen und seine Hingabe verstärken. Wenn er aufrichtig mein Leben und meine Taten besingt, so werde ich bei ihm sein, vor ihm, hinter ihm und an allen Seiten. Jene Devotees, die mir mit Herz und Seele ergeben sind, werden glücklich sein, wenn sie diese Geschichten hören. Glaube mir, wenn irgendjemand von meinen Spielen singt, werde ich ihm unendlich Freude und ewig währende Zufriedenheit geben. Es ist meine besondere Eigenart, jede Person zu befreien, die sich mir vollkommen ergibt, mich voller Glauben anbetet, an mich denkt und ständig über mich meditiert. Wie können diejenigen, die meinen Namen aussprechen, mich anbeten, an meine Geschichten oder an mein Leben denken und somit ständig meiner gedenken, sich der weltlichen Gefühle und Dinge bewusst sein? Ich werde meine Devotees aus den Klauen des Todes befreien. Wenn man meinen Geschichten lauscht, werden alle Krankheiten vergehen. Deshalb beschäftige dich ehererbietig mit meinen Geschichten, denke an sie, meditiere über sie und nimm sie in dich auf. Das

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

ist der Weg des Glücks und der Zufriedenheit. Stoilz und Egoismus meiner Devotees werden vergehen, und das Gemüt der Zuhörer wird Ruhe finden.

Wenn jemand von ganzem Herzen glaubt, vollkommenen Glauben hat, wird er eins mit dem höheren Bewusstsein. Die bloße Wiederholung meines Namens, 'Sai, Sai' beseitigt die durch Sprechen und Hören entstandenen Sünden."

Übertragung von Arbeiten an Devotees

Der Herr gibt verschiedenen Devotees unterschiedliche Arbeiten. Einige werden mit dem Bau von Tempeln, Klöstern und Ghats an Flüssen betraut. Manchen ist es gegeben, die Herrlichkeit Gottes zu besingen, wieder andere werden auf Pilgerreisen geschickt, doch mir wurde die Aufgabe zugewiesen, die Satcharita zu schreiben. Ich war ein Hansdampf in allen Gassen und für diese Aufgabe recht unqualifiziert. Warum sollte ich also ein solch schwieriges Werk unternehmen? Wer kann schon das wirkliche Leben Sai Babas beschreiben? Allein Sai Babas Gnade machte es möglich, diese schwere Arbeit zu vollbringen. So löste Sai Baba mein Ego auf, als ich den Stift zur Hand nahm und schrieb Seine eigene Geschichte. Deshalb geht die Ehre dieser Geschichtserzählung an Ihn und nicht an mich. Obwohl ich von Geburt Brahmane bin, fehlen mir die beiden Augen Shruti und Smriti, und damit war ich keineswegs fähig, die Satcharita zu schreiben. Doch die Gnade des Herrn lässt Stumme sprechen und Lahme einen Berg ersteigen. Er allein kennt die Kunst, wie etwas zu tun ist und zwar so, wie es Ihm gefällt. Weder die Flöte noch das Harmonium wissen, wie die Töne erzeugt werden. Das weiß nur der Spieler. Das Entstehen des Candrakanta-Juwels und das Wallen des Meeres werden durch den Mondaufgang hervorgerufen und nicht vom Candrakanta-Juwel oder vom Meer selbst.

Candrakanta-Juwel: lieblich wie der Mond; Mondstein, von dem es heißt, er sei aus den Strahlen des Mondes entstanden.

Shruti: die heiligen Schriften der vedischen Tradition werden in shruti und smriti unterteilt. Zur shruti werden alle Schriften gerechnet, die Ausdruck

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.

This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

direkter göttlicher Offenbarung sind und deshalb unbedingte Autorität besitzen.

Smriti: heilige Schriften, die von den Menschen verfasst wurden. ... Die bekanntesten sind das Mahabharata, das Ramayana, die Puranas.

Babas Geschichten als Leuchtfeuer

Im Meer sind an verschiedenen Stellen Leuchttürme errichtet, damit die Schiffer Felsen und Gefahren meiden und sicher segeln können. Sai Babas Geschichten dienen einem ähnlichen Zweck im Ozean der weltlichen Existenz. Sie helfen uns, unseren weltlichen Pfad ruhiger, sicherer und leichter zu passieren und übertreffen sogar den Nektar noch an Süße. Gepriesen seien die Geschichten der Heiligen! Erreichen sie unsere Herzen, dann vergehen Körperbewusstsein oder Egoismus und das Dualitätsgefühl. Wenn sie im Herzen aufbewahrt werden, fliegen die Zweifel nach allen Seiten davon, der Körperstolz schwindet dahin und man erlangt stattdessen Weisheit in Hülle und Fülle. Die Beschreibung von Babas makellosem, reinem Ruhm und das liebevolle Anhören dieser Geschichten bewirken, dass die Sünden der Devotees vernichtet werden. Deshalb ist dieses die einfachste Übung (sadhana), um Erlösung zu erlangen. Für das Kritayuga war Gelassenheit von Gemüt und Körper die soirituelle Disziplin, Opferdienst für das Tretayuga, Anbetung für das Dvaparayuga - und für das gegenwärtige Kaliyuga ist es das Singen und Preisen des Gottesnamens und seiner Herrlichkeit. Das letztgenannte sadhana ist für alle Menschen geeignet. Die anderen sadhanas wie Yoga, Opfer (yajna), Meditation (dhyana) und Konzentration (dharana) sind sehr schwierig, doch das Singen und Anhören der Geschichten über die Herrlichkeit des Herrn ist sehr leicht. Wir müssen nur unsere Aufmerksamkeit darauf ausrichten und das wird unser Anhaften an die Sinne und deren Objekte auflösen. Es macht die Devotees leidenschaftslos und führt sie schließlich zur Selbstverwirklichung. Mit diesem Ziel vor Augen ließ Baba mich Seine Geschichten, den Nektar des göttlichen Lebens - Saicharitamrita - schreiben.

Nun können die Devotees die Geschichten von Sai Baba mühelos lesen und anhören, dabei über Ihn und Seine Gestalt meditieren, somit Hingabe zum

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Guru und zu Gott (Sai Baba) erlangen und Losgelöstheit und Selbstverwirklichung erreichen. Babas Gnade ermöglichte Vorbereitung und Schreiben dieses Werkes und benutzte mich lediglich als Werkzeug.

Seine mütterliche Liebe

Jeder weiß, wie eine Kuh ihr Kälbchen liebt. Ihr Euter ist immer voll und wenn das Kalb Milch will und an ihr Euter szöbt, fließt die Milch in ununterbrochenem Strom heraus. Ähnlich weiß eine Mutter im voraus um die Bedürfnisse ihres Kindes und gibt ihm zur rechten Zeit ihre Brust. Wenn die Mutter ihr Kind kleidet und schmückt, achtet sie besonders darauf, dass es gut gemacht wird. Dem Kind ist es gleichgültig, doch die Freude der Mutter kennt keine Grenzen, wenn sie es hübsch angezogen und geschmückt sieht. Die Mutterliebe ist etwas Besonderes, sie ist außergewöhnlich und selbstlos, sie ist ohnegleichen. Diese mütterliche Liebe empfinden Sadgurus für ihre Schüler. Baba hegte für mich diese Liebe und ich gebe nachfolgend davon ein Beispiel:

1916 nahm ich meinen Abschied vom Regierungsdienst. Die Pension war in meinem Falle nicht ausreichend, um die Familie genügend zu versorgen. Am Gurupurnima-Tag desselben Jahres ging ich zusammen mit anderen Devotees nach Shirdi. Dort betete Herr Anna Chinchankar aus eigenem Antrieb für mich zu Baba: "Bitte sei so lieb und kümmere Dich um ihn. Die Pension, die er bekommt, reicht bei weitem nicht aus, und seine Familie wächst. Gib ihm eine andere Stelle, nimm ihm seine Sorgen und mache ihn glücklich." Baba erwiderte: "Er wird eine andere Arbeit bekommen, aber jetzt sollte er mir dienen und glücklich sein. Seine Schüsseln werden immer voll sein und nie leer. Er sollte seine ganze Aufmerksamkeit auf mich ausrichten und die Gesellschaft von Atheisten, unreligiösen und bösen Menschen meiden, allen gegenüber demütig und sanftmütig sein und mich mit Herz und Seele anbeten. Wenn er das tut, wird er ewig glücklich sein."

Die Geschichte des Rohilla

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Die Geschichte von diesem Rohilla veranschaulicht Sai Babas allumfassende Liebe. Ein Rohilla, groß und hut gewachsen, mit einem Kafni bekleidet und stark wie ein Bulle, kam nach Shirdi. Er war vernarrt in Sai und blieb bei Ihm. Tag und Nacht rezitierte er laut und misstönend Verse aus dem Koran und schrie "Allah Ho Akbar!" - Gott ist groß. Die meisten Leute aus Shirdi arbeiteten tagsüber auf ihren Feldern, und wenn sie abends nach Hause kamen, wurden sie von dem Geschrei des Rohilla begrüßt. Sie konnten nicht schlafen und fühlten sich außerordentlich belästigt. Einige Tage erduldeten sie still diesen Unfug. Als sie es nicht länger ertragen konnten, gingen sie zu Baba und baten Ihn, dem Rohilla Einhalt zu gebieten und damit dem Unfug ein Ende zu bereiten. Baba hörte nicht auf ihre Beschwerde. Im Gegenteil, Er schimpfte mit den Dörflern und forderte sie auf, sich um ihre eigenen Angelegenheiten zu kümmern. Er sagte ihnen, dass der Rohilla eine sehr schlimme Frau habe, eine Xanthippe, die versuche, den Rohilla und Ihn zu zerstören; doch wenn sie die Gebete des Rohilla höre, traue sie sich nicht herienzukommen, und sie hätten Ruhe und seien glücklich.

Tatsächlich hatte der Rohilla aber keine Frau und mit "seiner Frau" meinte Baba "durbuddhi", d. h. schlechte Gedanken. Weil Baba Gebete und Rufe zu Gott mehr als alles andere liebte, ergriff Er Partei für den Rohilla und bat die Dörfler geduldig zu sein und das Ärgernis zu ertragen, das zu gegebener Zeit schon aufhören würde.

Babas süße und nektargleiche Worte

Eines nachmittags nach dem Arati, als die Devotees schon zu ihren Unterkünften gingen, gab Baba folgenden wunderbaren Rat: "Seid, wo immer ihr sein wollt, tut, was immer ihr tun wollt, merkt euch wohl, dass mir alles, was ihr tut, bekannt ist. Ich bin der innere Herrscher aller Wesen und befinde mich in ihrem Herzen. In mir sind alle Geschöpfe enthalten, die bewegliche und die unbewegliche Welt. Ich bin der Aufseher, der Drahtzieher des Schauspiels dieses Universums. Ich bin die Mutter, der Ursprung aller Wesen, die Harmonie der drei Gunas, die treibende Kraft aller Sinne, der Schöpfer, Erhalter und Zerstörer. Wer seine Aufmerksamkeit auf mich ausrichtet, dem kann nichts zustoßen; wer mich jedoch vergisst, den wird Maya geißeln und peitschen. Alles, die sichtbare und unsichtbare, die bewegliche und unbewegliche Welt, ist mein Körper, meine Firm."

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Als ich diese wundervollen und kostbaren Worte vernahm, entschloss ich mich, nie mehr Menschen zu dienen, sondern nur noch meinem Guru. Doch Babas Antwort auf Anna Chinchankars Frage - die in Wirklichkeit meine war - dass ich eine Anstellung erhalten würde, ging mir im Kopf herum, und ich dachte darüber nach, ob das wohl eintreffen würde.

Wie die späteren Ereignisse zeigten, wurden Babas Worte wahr. Ich bekam eine Regierungsstelle, die aber nur von kurzer Dauer war; dann war ich frei und widmete mich einzig dem Dienst an meinem Guru Sai Baba.

Bevor ich dieses Kapitel schließe, bitte ich die Leser, die verschiedenen Hindernisse wie Trägheit, Schlaf, unstetes Denken, Bindung an die Sinne usw. beiseite zu lassen und ihre ungeteilte Aufmerksamkeit den Geschichten Sai Babas zu widmen. Lasst die Liebe natürlich fließen und erfahrt das Geheimnis der Hingabe an Gott. Erschöpft euch nicht durch andere spirituelle Übungen, haltet euch an dieses eine, einfache Heilmittel, nämlich Sai Babas Geschichten zu lauschen. Das wird eure Unwissenheit vernichten und die Befreiung sichern. Ein Geizhals mag sich an verschiedenen Orten aufhalten, doch er wird immer an seinen vergrabenen Schatz denken. So lasst Sai Baba im Herzen aller Menschen thronen.

Im nächsten Kapitel werde ich über Sai Babas Erscheinen in Shirdi berichten.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Kapitel IV

Sai Babas erstes Erscheinen in Shirdi

Die Mission der Heiligen - Shirdi, ein heiliger Ort - Sai Babas Persönlichkeit - Ausspruch des Goulibuva - Vitthals Erscheinen - Die Geschichte von Kshirsagar - Das Ganus Bad in Prayag - Unbefleckte Empfängnis und Sai Babas erstes Erscheinen in Shirdi - Drei Wadas

Im vorigen Kapitel beschrieb ich die Umstände, die mich dazu führten, die Sai Satcharita zu schreiben. Nun lasst mich vom ersten Erscheinen ai Babas in Shirdi berichten.

Die Mission der Heiligen

Krishna sagt in der Bhagavadgita (Kap. 4, Vers 7-8): "Wenn Dharma vom Untergang bedroht ist und das Unrecht zunimmt, manifestiere ich mich. Um die Tugendhaften zu schützen, die Bösen zu vernichten und die Rechtschaffenheit wiederherzustellen, verkörpere ich mich von Zeitalter zu Zeitalter." Dieses ist die Mission des Herrn und der Seher und Heiligen, die seine Beauftragten sind und die zu bestimmten Zeiten auf der Welt erscheinen, um auf ihre Weise zu helfen, jene Mission zu erfüllen. Wenn zum Beispiel die Brahmanen, die Kshatriyas und die Vaishyas ihre Pflichten vernachlässigen, wenn die Shudras sich der Rechte der oberen Klassen zu bemächtigen versuchen, wenn spirituelle Lehrer nicht geachtet, sondern gedemütigt werden, wenn religiöse Anweisungen nicht beachtet werden, wenn alle glauben, sehr gebildet zu sein, wenn die Menschen verbotene Nahrung und alkoholische Getränke zu sich nehmen, wenn Menschen unter dem Deckmantel der Religion Unrechtes tun, wenn Menschen verschiedener Sekten sich gegenseitig bekämpfen, wenn Brahmanen die Sandhya-Verehrung, die Orthodoxen ihre religiösen Übungen und die Yogis ihre Meditation vernachlässigen, wenn die Menschen zu glauben beginnen, dass Reichtum, Nachkommenschaft und Ehefrauen das einzig Wichtige sind und sich somit vom rechten Pfad der Erlösung abwenden - dann erscheinen die Heiligen und versuchen, durch ihre Worte und Taten die Dinge wieder ins Lot zu bringen. Sie dienen uns als Leuchtfeuer und zeigen uns den rechten Pfad.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.

This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

So sind viele Heilige wie Nivrithi, Jnandeva, Muktabai, Namdev, Gora Gonayi, Eknath, Tukaram, Narahari, Narsi Bhai, Sajan Kasai, Sawata, Ramadas und verschiedene andere zu unterschiedlichen Zeiten erschienen, und so kaum auch Sai Baba von Shirdi.

Kshatriya: Bezeichnung des zweiten Standes der Krieger, Fürsten und Könige; ihre Aufgabe ist es, die Gemeinschaft zu schützen.

Vaishya: Stand der Bauern, Händler und Kaufleute.

Shudra: Bezeichnung eines Mitglieds des 4. Standes; es sind diejenigen, die die Grundlage für menschliches Wohlergehen durch dienende Tätigkeiten bilden und die dazu notwendigen Eigenschaften besitzen.

Shirdi, ein heiliger Ort

Die Ufer der Godavari-Flusses im Ahmednagar- Distrikt sind vom Glück begünstigt, denn sie sahen und beherbergten so manchen Heiligen. Jnaneshwar ist der bekannteste unter ihnen. Auch Shirdi liegt im Ahmednagar-Distrikt, im Gebiet von Kopergaon. Man erreicht den Weg nach Shirdi, nachdem man bei Kopergaon den Godavari-Fluss überquert hat. Etwa dreizehn Kilometer weiter kommt man nach Nimgaon und von dort ist Shirdi dann zu sehen. Shirdi ist so berühmt und wohlbekannt wie andere heilige Orte, z.B. Gangpur, Narsinhwadi und Audumbar an den Ufern des Krishna-Flusses. Wie der Devotee Damaji erfolgreich im Dorfe Mangalvedha (nahe Pandharpur) wirkte und diesen Ort segnete, wie Samarth Ramadas und Narasinha Saraswati in Saraswatiwadi, so wirkte auch Sainatha in Shirdi und segnete den Ort.

Sai Babas Persönlichkeit

Erst durch Sai Baba erhielt Shirdi Bedeutung. Lasst uns jetzt die Person Sai Baba näher betrachten. Er meisterte diese weltliche Existenz (samsara), die sehr schwer zu überwinden ist. Innere Ruhe und Frieden waren Sein Schmuck. Er war das Schatzhaus der Weisheit. Die Vaishnava-Devotees (Verehrer Vishnus) fanden in Ihm ihre Heimat. Er war der Großzügigste unter den Großzügigsten, die Quintessenz aller Essenzen. Für vergängliche Dinge hatte Er nichts übrig. Er war ständig in Selbstverwirklichung vertieft, das war sein einziges Anliegen. An den Dingen dieser oder der jenseitigen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.

This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Welt fand Er kein Vergnügen. Sein Herz war so klar wie ein Spiegel und Sein Reden war immer wie Nektar. Die Reichen und die Armen waren für Ihn gleich. Er kannte weder Ehre noch Unehre. Er war der Herr aller Wesen. Er sprach mit allen Leuten geradeheraus und bewegte sich frei unter ihnen, sah sich die Schauspiele und Vorführungen der professionellen Tanzmädchen an und lauschte den Gajjal-Liedern. Dennoch befand Er sich ständig in Samadhi. Immer war der Name Allah auf Seinen Lippen. Während die Welt wache, schlief Er und während die Welt schlief, war er wach. Sein Innerstes war so ruhig wie die tiefe See. Weder Sein Ashram noch seine Taten konnten definitiv eingeordnet werden, und obwohl Er nur an einem Ort lebte, kannte Er alle Vorgänge der Welt. Sein Darbar war beeindruckend. Er erzählte täglich hunderterlei Geschichten und wich doch nie von Seinem Schweigegelübde ab. Oft lehnte Er an der Masjid-Mauer oder spazierte morgens mittags und abends in Richtung Lendi und zum Chavadi, und doch verweilte Er immer im Selbst. Obwohl Er ein vollkommener Heiliger (siddha) war, verhielt Er sich wie ein Gottsuchender (sadhaka). Er war sanft, demütig, ohne Ego und erfreute alle. So war Sai Baba; und weil Sai Babas Füße auf der Erde von Shirdi wandelten, erhielt es seine außerordentliche Bedeutung. So wie Jnaneshwar dem Ort Alandi Größe verlieh, Eknath dem Ort Paithan, so adelte Sai Baba Shirdi. Gesegnet sind die Grashalme und Steine von Shirdi, denn sie konnten leicht Sai Babas heilige Füße küssen und deren Staub auf sich nehmen. Shirdi wurde für uns Devotees ein heiliger Ort wie Pandharpur, Jagannath, Dvaraka, Benares (Kashi) und Rameshwar, Badrikedar, Nasik, Tryambakeshwar, Ujjain und Maha Kaleshwar oder Mahjabaleshwar Gokarn. Die Begegnung mit Sai Baba von Shirdi war für uns wie das Studium der Veden und des Tantra; es beruhigte unser Alltagsbewusstsein und machte Selbstverwirklichung einfach. Shri Sais Darshan war unser Yoga-Sadhana und wenn wir mit Ihm sprachen, vergingen unsere Sünden. Seine Beine zu waschen, war für uns wie ein Bad im Triveni Prayag und wenn wir das heilige Wasser Seiner Füße tranken, wurden unsere Wünsche ausgelöscht. Seine Befehle waren für uns die Veden und Seine heilige Asche (udi) und von Ihm geweihte Speise (prasada) zu essen, war durch und durch läuternd. Er war unser Shri Krishna und unser Sei Rama, die Trost gaben und Er war unsere höchste Wirklichkeit (parabrahman). Er war jenseits aller Gegensatzpaare, niemals niedergeschlagen oder begeistert, sondern ständig vertieft in sein Selbst,

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

nämlich "Sein-Bewusstsein-Glückseligkeit". Shirdi war Sein Zentrum, doch Sein Betätigungsfeld dehnte sich aus bis nach Punjab, Kalkutta, Nordindien, Gujarat, Dacca und Konkan. Sai Babas Ruhm verbreitete sich weit und breit und die Menschen kamen aus allen Richtungen zu Seinem Darshan, um gesegnet zu werden. Allein schon durch Seinen Darshan wurde das Denken der Menschen, ob rein oder unrein, sofort ruhig. Hier erhielten sie die gleiche beispiellose Freude, wie sie die Devotees in Pandharpur erleben, wenn sie Vitthala Rakhumai schauen. Dies ist keine Übertreibung. Hört nun, was ein Devotee diesbezüglich sagt.

Der Ausspruch des Goulibuva

Ein Devotee mit Namen Goulibuva, etwa 95 Jahre alt, war ein varkari von Pandhari. Er lebte acht Monate in Pandharpur und vier Monate an den Ufern des Ganges. Als Begleiter hatte er einen Schüler und einen Esel, der sein Gepäck trug. Auf seinen Reisen nach Pandharpur kam er jedes Mal nach Shirdi, um Sai Baba zu besuchen, den er am meisten liebte. Er starrte Baba fortwährend an und sagte: "Dies ist der verkörperte Pandharinatha Vitthala, der erbramungsvolle Herr der Armen und Hilflosen." Goulibuva war ein alter Devotee von Votthoba und hatte viele Reisen nach Pandhari unternommen. Er bezeugte, dass Sai der wahre Pandarinatha war.

Vitthals Erscheinen

Sai liebte es sehr, an Gott zu denken und seinen Namen zu singen. Er sagte immer "Allah Malik" - Gott ist der Herr - und brachte andere dazu, in Seiner Gegenwart ununterbrochen Tag und Nacht, sieben Tage lang den Namen Gottes zu singen. Das wird namasapatha genannt.

Einmal forderte Er Das Ganu Maharaj auf, namasapatha durchzuführen. Dieser entgegnete, dass er es tun würde, vorausgesetzt, Er versichere ihm, dass Vitthala ihm am Ende des siebenten Tages erscheinen werde. Daraufhin

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002

zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.

This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

legte Baba ihm Seine Hand auf die Brust und versprach ihm, dass Vitthala ihm auf jeden Fall erscheinen werde, dass aber der Devotee ernsthaft und ergeben sein müsse. "Das Dankapuri (Takore) von Takurnath, das Pandhari von Vitthala, das Dvaraka von Krishna ist hier, in Shirdi. Man braucht nicht weit zu reisen, um Dvaraka zu schauen. Wird Vitthaa etwa von einem außerhalb gelegenen Ort hierher kommen? Er ist hier. Nur wenn der Devotee vor Liebe und Hingabe überfließt, wird sich Vitthala in Shirdi manifestieren."
(1)

Als der namasapatha beendet war, erschien Vitthala tatsächlich in folgender Weise: Das Ganu saß wie üblich nach dem Bad in Meditation und sah Vitthala in einer Vision. Als er dann zu Babas Darshan ging, fragte Baba ihn geradeheraus: "Kam Vitthala Patil? Hast du ihn gesehen? Er ist ein schwer zu fassender Bursche, halte ihn gut fest, sonst entkommt er dir, wenn du nur ein wenig unaufmerksam bist." Das geschah am Morgen und mittags gab es einen weiteren Vitthala-Darshan. Ein auswärtiger Straßenhändler kam, um 25 oder 30 Bilder von Vithoba zu verkaufen. Das Ganu war erstaunt und sehr erfreut, als er feststellte, dass die Gestalt auf den Bildern die gleiche war wie in seiner Vision. Er erinnerte sich an Babas Worte, kaufte ein Vithoba-Bild und stellte es zur Anbetung in seinen Schrein.

(1) Herr B.V. Deo, pensionierter Finanzbeamter aus Tana, hat durch seine Nachforschungen bewiesen, dass Shirdi in die Grenzen von Pandharpur fällt, dem südlichsten Zentrum von Dvaraka und deshalb war Shirdi Dvaraka selbst (siehe "Sai Leela Magazine" Bd. 14, Nr. 1,2,3). Ich habe eine andere Definition von Dvaraka gefunden in K. Narayan Aiyars Buch "Permanent History of Bharatvarsha", Bd. 2, Teil 1, Seite 90, in dem aus der Skandapurana wie folgt zitiert wird:

"Der Platz, an dem die Türen für alle Menschen offen sind, für alle vier Kasten, um die vier purushartas zu erlangen, nämlich dharma, artha, kama und moksha, wird von den weisen Philosophen Dvaraka genannt."

Babas Masjid in Shirdi war nicht nur für alle Menschen der vier Kasten offen, sondern auch für die Unterdrückten, Unberührbaren, Leprakranken wie Bhagoji Shinde usw., und wird deshalb sehr treffend Dvaraka genannt.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

varkari: Verehrer von Gott Vitthal

Bhagwantrao Kshirsagars Geschichte

Wie sehr Baba Vitthalas Anbetung schätzte, veranschaulicht Bhagwantrao Kshirsagars Geschichte. Bhagwantraos Vater war ein Vithoba-Anhänger und pilgerte jährlich nach Pandharpur. Auch zu Hause hatte er ein Bild von Vithoba, zu dem er betete. Nach seinem Tode ließ der Sohn keine Vitthala-Anbetung mehr durchführen; auch die Pilgerreisen und die Shraddha-Zeremonie usw. hörten auf. Als nun Bhagwantrao nach Shirdi kam, erinnerte sich Baba an dessen Vater und sagte sofort: "Sein Vater war mein Freund. Deshalb habe ich ihn (den Sohn) hierher kommen lassen. Er brachte nie Speiseopfer (naivedya) dar und so hat er Vitthala und mich hungern lassen. Deshalb zog ich ihn hierher. Ich werde ihn nun zurechtweisen und dafür sorgen, dass er betet."

Das Ganus Bad in Prayag

Die Hindu-Gläubigen denken, dass ein Bad in den heiligen Wassern von Prayag (Allahabad in Uttar Pradesh), wo sich die Flüsse Ganges und Yamuna treffen, besonders glückverheißend ist. Tausende von Pilgern gehen regelmäßig dorthin, um ein heiliges Bad zu nehmen. Auch Das Ganu dachte einmal, dass er nach Prayag reisen sollte und ging zu Bsba, um die Erlaubnis dafür zu bekommen. Baba sagte ihm: "Es ist nicht nötig, so weit zu reisen. Unser Prayag ist hier, glaube mir." Oh Wunder über Wunder: Als Das Ganu seinen Kopf auf Babas Füße legte, ergossen sich Ströme von Ganges-Yamuna-Wasser aus Babas Zehen! Als er dieses Wunder erlebte, war Das Ganu überwältigt von Gefühlen der Liebe und Bewunderung, und die Tränen flossen. Er fühlte sich zutiefst inspiriert, und ein Loblied über Baba und Seine göttlichen Spiele brach aus ihm hervor.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Die unbefleckte Empfängnis und Babas erstes Erscheinen in Shirdi

Niemand wusste etwas über Eltern, Geburt oder Geburtsort von Sai Baba. Es wurden viele Nachforschungen angestellt, viele Fragen diesbezüglich an Baba selbst und andere Personen gerichtet, doch niemand konnte bisher

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.

This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

eine zufriedenstellende Antwort oder Auskunft geben. Wir wissen praktisch gar nichts darüber.

Namdev und Kabir wurden nicht wie gewöhnliche Sterbliche geboren. Sie wurden als Kinder in Muscheln gefunden, Namdev am Ufer des Bhimrathi-Flusses bei Gonayee und Kabir am Ufer des Bhagirati-Flusses bei Tamal. Ähnlich war es mit Sai Baba. Seinen Devotees zuliebe erschien er zuerst als junger Bursche von 16 Jahren unter einem Niem-Baum in Shirdi. Schon damals schien Er voller Wissen über Brahman und hatte nicht einmal im Traum den Wunsch nach weltlichen Dingen. Er war Meister der Maya und Befreiung (mukti) war Sein Diener.

Eine alte Frau aus Shirdi, die Mutter von Nana Chopdar, beschrieb ihn folgendermaßen: Dieser junge Bursche, hell gewitzt und sehr gut aussehend, wurde zuerst in Meditationshaltung sitzend unter einem Niem-Baum gesehen. Die Leute aus dem Dorf waren höchst erstaunt, dass so ein junger Bursche harte Buße tut und sich weder um Hitze noch um Kälte kümmert. Tagsüber war Er mit niemandem zusammen und nachts hatte Er keinerlei Furcht. Die Menschen waren verwundert und fragten sich, woher dieser junge Bursche wohl gekommen sei. Seine Gestalt und Seine Gesichtszüge waren so schön, dass ein bloßer Blick genügte, um Ihn bei allen beliebt zu machen. Er suchte niemanden auf, sondern saß stets in der Nähe des Niem-Baumes. Äußerlich sah Er zwar sehr jung aus, doch gemessen an Seinem Benehmen war Er eine wirklich große Seele. Er war die Verkörperung von Leidenschaftslosigkeit und für alle ein Rätsel.

Eines Tages geschah es, dass Gott Khandoba den Körper eines Devotees in Besitz nahm und die Leute fragten ihn: "Deva, bitte erkundige dich, wessen gesegneten Vaters Sohn dieser junge Bursche ist und woher Er kommt." Gott Khandoba forderte auf eine Spitzhacke zu bringen und an einem bestimmten Platz zu graben. Als dort gegraben wurde, kamen unter einer flachen Steinplatte Ziegelsteine zum Vorschein. Die Steine wurden entfernt und man sah einen Korridor, in dem vier Lichter brannten. Der Korridor führte zu einem Kellergewölbe, in dem man Gebilde von merkwürdiger Form sowie hölzerne Bretter und Halsketten sah. Khandoba sagte: "Dieser junge Bursche übte hier zwölf Jahre lang Buße." Da wollten die Leute, dass der Junge ihnen darüber erzählte. Er lenkte sie ab, indem er ihnen sagte, dass

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.

This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

dies der Platz Seines Gurus sei, dessen heiliger Watan, und bat sie, diesen gut zu behüten. Daraufhin verschlossen sie den Korridor wieder. So wie Ashvattha- und Audumbar-Bäume heilig gehalten werden, so hielt Baba auch diesen Niem-Baum heilig und liebte ihn über alle Maßen.

Mhalsapati und andere Shirdi-Devotees sehen diesen Platz unter dem Niem-Baum als die Ruhestätte von Babas Guru an und verneigen sich ehrfürchtig davor.

Schluss

Drei Wadas

1. Das Grundstück mit dem Niem-Baum und dessen Umgebung wurde von Herrn Haro Vanayak Sathe gekauft, der darauf ein großes Gebäude, Sathes Wada, errichtete. Dieses Wada war der einzige Schlafplatz für Pilger, die nach Shirdi kamen. Um den Niem-Baum wurde eine Plattform mit Stufen gebaut. Unter den Stufen befindet sich eine nach Süden gerichtete Nische, und die Devotees sitzen auf der Plattform mit Blick nach Norden gerichtet. Wenn man hier Donnerstags oder Freitags am Abend Räucherstäbchen abbrennt, wird man - so der Glaube - durch Gottes Gnade glücklich. Dieses Wada war alt und verfallen und bedurfte einer Erneuerung, und die nötigen Reparaturen, Anbauten und Veränderungen wurden durch den Sansthan vorgenommen.

2. Nach einigen Jahren wurde ein weiteres Wada, Dixits Wada, errichtet. Kakasaheb Dixit, ein Rechtsanwalt aus Bombay, war einmal in England. Dort verletzte er sich bei einem Unfall am Bein. Diese Verletzung konnte durch nichts geheilt werden. Nanasahab Chandorkar empfahl ihm, es mit Sai Baba zu versuchen, und so traf er Sai Baba im Jahre 1909. Er bat ihn allerdings, eher sein lahmes Gemüt als sein lahmes Bein zu heilen. Er war so erfreut über Babas Darshan, dass er sich entschloss, in Shirdi zu bleiben. Deshalb baute er für sich und andere Devotees ein Wada. Der Grundstein für dieses Gebäude wurde am 10. 12. 1910 gelegt. Am diesem Tage fanden noch zwei andere wichtige Ereignisse statt. Erstens erhielt Herr Dadasahab Khaoarde die Erlaubnis, nach Hause zurückzukehren, und zweitens wurde mit dem Abend-Arati im Chavadi begonnen. Die Einweihung des Wada fand mit allen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

erforderlichen Ritualen und Formalitäten am Ramanavami-Tag im Jahre 1911 statt.

3. Der berühmte Millionär Booty aus Nagpur ließ ein großes Wada bzw. einen palastähnlichen Wohnsitz erbauen. Für das Gebäude wurde eine Menge Geld ausgegeben. Der gesamte Betrag war aber gut angelegt, denn hier ruht nun Sai Babas Körper. Dieses Wada nennt man heute Samadhi-Mandir. Das Grundstück, auf dem sich der Tempel (mandir) befindet, war früher einmal ein Garten, der von Baba selbst gegossen und gepflegt wurde.

So entstanden die drei Wadas, von denen das von Sathe in den früheren Tsgen äußerst nützlich für alle war.

Die Geschichten vom Garten, der von Sai Baba mit Vaman Tatyas Hilfe gepflegt wurde, von der zeitweiligen Abwesenheit Sai Babas von Shirdi und von seiner Rückkehr mit Chand Patils Hochzeitsgesellschaft, von seinem Umgang mit Devidas, Jankidas und Gangagir, von Babas Ringkampf mit Mohdin Tamboli, vom Wohnsitz in der Masjid, von der Liebe des Herrn Dengale und anderer Devotees sowie weitere Begebenheiten werden im nächsten Kapitel beschrieben.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.

This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Kapitel V

Babas Rückkehr mit Chand Patils Hochzeitsgesellschaft - Wie der Fakir den Namen SAI erhielt - Kontakt mit anderen Heiligen - Seine Kleidung und tägliche Routine - Die Geschichte von den Padukas - Ringkampf mit Mohdin und Veränderung Seines Lebens - Verwandlung von Wasser in Öl - Der Pseudu-Guru Javhar Ali

Rückkehr mit Chand Patils Hochzeitsgesellschaft

Wie im letzten Kapitel angedeutet, werde ich jetzt beschreiben, wie Sai Baba, nachdem Er verschwunden war, wieder nach Shirdi zurückkehrte.

Im Distrikt Aurangabad (Staat des Nizam) lebte im Dorfe Dhoop ein wohlhabender Mahammedaner mit Namen Chand Patil. Auf seiner REise nach Aurangabad verlor er sein Pferd.. Er suchte zwei Monate lang gründlich nach ihm, fand aber keine Spur. Enttäuscht kehrte er, mit dem Sattel auf den Schultern, aus Aurangabad zurück. Nach zwanzig Kilometern kam er an einem Mangobaum vorbei, unter dem ein sonderbarer Bruch saß. Er hatte ein Tuch um den Kopf gewickelt, trug einen langen Kafni und hielt einen kurzen Stock (Satka) unter dem Arm. Er war gerade im Begriff, eine Pfeife (chillim) vorzubereiten. Als Er Chand Patil vorübergehen sah, rief Er ihn zu sich und forderte Ihn auf, mit Ihm zu rauchen und ein wenig auszuruhen. Der eigenartige Bursche oder Fakir erkundigte sich, was es denn mit dem Sattel auf sich habe. Chand Patil antwortete ihm, dass er von seiner verloren gegangenen Stute sei. Der Fakir empfahl ihm, im nahe gelegene Nala zu suchen. Er ging dorthin und - oh Wunder - fand seine Stute! "Dieser Fakir", so dachte er, ist kein gewöhnlicher Mensch, sondern ein großer Heiliger." Er kehrte mit der Stute zu ihm zurück. Die Pfeife war soweit fertig zum Rauchen, nur zwei Dinge fehlten: Feuer zum Anzünden der Pfeife und Wasser, um das Tuch anzufeuchten. Der Fakir nahm Seinen Stock und schlug ihn kräftig in den Boden und hervor kam ein Stück brennende Kohle, das Er auf die Pfeife legte. Dann schlug Er wieder mit dem Stock auf den Boden und Wasser quoll hervor. Das Tuch wurde nass gemacht, ausgewrungen und dann um die Pfeife gewickelt. Als alles fertig war, rauchte der Fakir die Pfeife und gab sie an Chand Patil weiter. Chand Patil, der das alles beobachtet hatte, war höchst erstaunt. Er bat den Fakir, mit ihm nach Hause zu kommen und seine Gastfreundschaft anzunehmen.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Am nächsten Tag ging Baba zu Patils Haus und blieb einige Zeit dort. Herr Patil war Dorfbeamter von Dhoop. Sein Neffe sollte verheiratet werden. Die Braut war aus Shirdi, und so traf Patil alle Vorbereitungen und reiste zur Hochzeit nach Shirdi. Auch der Fakir begleitete die Hochzeitsgesellschaft. Die Hochzeit verlief reibungslos und die Gesellschaft kehrte nach Dhoop zurück, nur der Fakir blieb in Shirdi und zwar für immer.

Wie der Fakir den Namen Sai erhielt

In Shirdi angekommen, hielt die Gesellschaft am Fuße eines Banyan-Baumes auf dem Feld von Bhagat Mhalsapathi in der Nähe des Khandoba-Tempels an. Die Pferdekutschen wurden im offenen Hof von Khandobas Tempel abgestellt und die Teilnehmer der Gesellschaft stiegen einer nach dem anderen aus, auch der Fakir. Bhagat Mhalsapathi, der den jungen Fakir sah, begrüßte ihn mit "YA SAI!" - Willkommen SAI! Auch andere nannten ihn Sai, und seitdem war er als Sai Baba bekannt.

Kontakt mit anderen Heiligen

Nach einiger Zeit ließ Sai Baba sich in einer verlassenen Masjid nieder. Ein Heiliger mit Namen Devidas lebte seit vielen Jahren in Shirdi. Baba mochte seine Gesellschaft und lebte mit ihm zusammen, mal im Maruti-Tempel, mal im Chavadi und manchmal blieb er auch allein. Ein anderer Heiliger, Jankidas genannt, besuchte ihn und Baba plauderte die meiste Zeit mit ihm.

Ein verheirateter Vaishya-Heiliger mit Namen Gangagir aus Putambe kam ebenfalls häufig nach Shirdi. Er sah Baba zum ersten Mal als er zwei Wasserkrüge trug, um den Garten zu bewässern. Erstaunt brach es aus ihm hervor: "Gesegnet ist Shirdi, dass es dieses kostbare Juwel erhielt. Dieser Mann trägt heute Wasser, aber er ist kein gewöhnlicher Bursche. Dieses Land (Shirdi) muss sehr verdienstvoll gewesen sein, um das große Glück zu haben, sich dieses Juwel zu sichern." Auch ein anderer berühmter Heiliger namens Anandnath vom Yewala-Ashram und Schüler von Akkalkot Maharaj, kam mit einigen Leuten nach Shirdi. Als er Sai Baba erblickte, sagte er frei heraus: "Er ist in Wirklichkeit ein kostbarer Diamant. Obwohl er wie ein gewöhnlicher Mensch aussieht, ist er keineswegs ein gewöhnlicher Stein,

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

sondern ein Diamant. Ihrwerdet das bald erkennen." Daraufhin kehrte er nach Yewala zurück. Dieses wurde gesagt, als Baba noch ein Jüngling war.

Babas Kleidung und tägliche Routine

In Seinen jungen Jahren hatte Sai Baba Haare auf dem Kopf. Er ließ ihn niemals kahl scheren. Er kleidete sich wie ein Athlet. Als Er nach Rahata ging, das fünf Kilometer von Shirdi entfernt liegt, brachte Er von dort zwei junge Tagetes-Pflanzen mit, die Er "Jai" und "Jui" nannte. Er pflanzte sie ein und goss sie. Ein Devotee namens Vaman Tatya brachte täglich zwei irdene Krüge, mit den Baba die Pflanzen selbst zu bewässern pflegte. Er holte Wasser aus dem Brunnen und trug die Krüge auf den Schultern. Am Abend ließ Er die Krüge am Fuße des Niem-Baums stehen, sobald sie dort abgestellt waren, zerbrachen sie, weil sie nicht gebrannt waren. Am nächsten Tag brachte Tatya zwei neue Krüge. So ging das drei Jahre und durch Sai Babas Mühe und Arbeit entstand ein Blumengarten. Auf diesem Platz befindet sich heute das große Gebäude, nämlich Babas Samadhi-Mandir, das jetzt von so vielen Devotees besucht und benutzt wird.

Die Geschichte von den Padukas unter dem Niem-Baum

Ein Devotee des Akkalkot Maharaj namens Bhai Krishnaji Alibagkar betete ein Forto seines Gurus an. Er dachte einmal daran, nach Akkalkot im Distrikt Sholapur zu reisen, um die Samdalen (paduka) des Maharaj zu schauen und mit aller Inbrunst anzubeten. Doch bevor er abreiste, hatte er im Traum eine Vision. Akkalkot Maharaj erschien ihm und sagte: "Jetzt ist Shirdi meine Aufenthaltsort. Gehe dorthin und bete mich dort an." So änderte Bhai seinen Plan und reiste nach Shirdi, betete Baba an und blieb sechs Monate dort und war glücklich.

Zur Erinnerung an diese Version sind die darauffolgenden Geschehnisse ließ er Padukas anfertigen und errichtete an einem günstigen Tag des Jahres 1912 unter Einhaltung der erforderlichen Zeremonien und Formalitäten einen Schrein für sie unter dem Niem-Baum. Diese Zeremonien wurden von Dada Kelkar und Upasani geleitet. Ein Brahmane namens Dixit wurde mit der täglichen Andacht betraut und der Devotee Sagun mit den Formalitäten.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Die vollständige Version dieser Geschichte

Herr B.V. Deo, ein pensionierter Finanzbeamter aus Thana und ein großer Devotee von Sai Baba, stellte bei Sagun Meru Nai und Govind Kamlakar Dixit Nachforschungen in dieser Sache an und veröffentlichte eine vollständige Version von den Padukas im "Sai Leele Magazin" Band 11, Nr. 1, Seite 25. Sie lautet wie folgt:

Im Jahre 1912 kam Doktor Ramarao Kothare aus Bombay zu Babas Darshan nach Shirdi. Sein Apotheker und dessen Freund Bhai Krishnaji Alibagkar begleiteten ihn. Der Apotheker und Bhai schlossen Freundschaft mit Sagun Meru Nai und G.K. Dixit. Während sie diskutierten, kam ihnen die Idee, dass es doch eine Gedenksätte von Babas erstem Erscheinen in Shirdi und seinem Platz unter dem Niem-Baum geben sollte. Sie wollten Babas Padukas dort einsetzen und begannen damit, diese aus rohen Steinen anzufertigen. Dann schlug Bhais Freund, der Apotheker, vor, dass diese Angelegenheit seinem Meister, Doktor Ramarao Kothate, vorgetragen werden sollte, der für diesen Zweck feine Padukas anfertigen lassen würde. Der Vorschlag gefiel allen und so wurde Doktor Kothare informiert. Dieser machte einen Entwurf von den Padukas und ging zu Upasani Maharaj in Khandobas Tempel und zeigte ihm den Entwurf. Upasani machte noch einige Verbesserungen, zeichnete Lotosblüten, Blumen, Muschelhorn, Diskus, Mensch usw. ein und schlug vor, dass der folgende Vers über die Größe des Niem-Baums und über Babas Yogakräfte als Inschrift erscheinen sollte:

....

**"Ich verneige mich vor Saainath, dem Herrn,
der durch sein ständiges Sitzen am Fuße des Niem-Baumes -
der, obwohl er bitter und unangenehm ist,
dennoch Nektar hervorbringt (1) -
diesen noch besser als den Baum der Wunscherfüllung macht."**

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Upasanis Vorschlag wurde angenommen und ausgeführt. Die Padukas wurden in Bombay angefertigt und durch den Apotheker nach Shirdi gesandt. Baba sagte, dass sie am Vollmondtag des Monats Sravana eingesetzt werden sollten. An jenem Tag, um ewlf Uhr morgens, trug G.K. Dixit sie in einer Prozession auf seinem Kopf von Khandobas Tempel nach Dvarakamayi (Masjid). Baba berührte die Padukas, sagte dabei, dass dies die Füße des Herrn seien und bat die Leute, sie unter dem Niem-Baum aufzustellen.

Am Tage zuvor hatte ein Parsi-Devotee mit Namen PASTHA SHET per Geldanweisung 25 Rupien gesandt. Diese Summe stellte Baba für den Paduka-Schrein zur Verfügung. Diegeamten Kosten beliefen sich auf 100 Rupien, von denen 75 durch Spenden gesammelt wurden. In den ersten fünf Jahren hielt G.K. Dixit täglich die Andacht für die Padukas, danach wurde sie von Laxman Kacheshwar Jakhadi ausgeführt. Dr. Kothare schickte das Geländer für die Padukas sowie jeden Monat zwei Rupien für die Beleuchtung. Die Ausgaben von 7,50 Rupien für den Transport des Geländers vom Bahnhof nach Shirdi und die Überdachung wurden von Sagun Meru Naik übernommen. Nun führt Jakhadi (Nana Pujari) die Andacht durch und Sagun Meru Naik bringt die Speiseopfer dar und zündet abends die Lampen an.

Bhai Krishnaji war ursprüngnglich ein Devotee von Akkalkot Maharaj. Er war 1912 aif seinem Wege nach Akkalkot zur feierlichen Aufstellung der Padukas nach Shirdi gekommen. Nach Babas Darshan wollte er weiterreisen und bat Baba hierfür um Erlaubnis. Baba sagte: "Oh, was gibt es dort in Akkalkot? Warum gehst du dahin? Der regierende Maharaj des dortigen Ortrs ist hier. Ich bin's." Als Bhai das hörte, reiste er nicht nach Akkalkot. Nach der Aufstellung der Padukas kam er immer wieder nach Shirdi.

Herr B.V. Deo schloss daraus, dass Hemadpant diese Einzelheiten nicht wusste. Denn hätte er sie gewusst, würde er es nicht versäumt haben, diese in seiner Satcharita zu erwähnen.

Ringkampf mit Mohdin Tamboli und Veränderung Seines Lebens

Nun zurück zu den anderen Geschichten Babas. Es gab in Shirdi einen Ringer mit Namen Mohdin Tamboli. Baba und er konnten sich in einer Sache nicht

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.

This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

einig werden und so kämpften sie mit einander. Baba verlor diesen Kampf. Danach änderte Baba seine Kleidung und seine Lebensweise. Er band einen Lederschurz um, zog den Kafni an und bedeckte seinen Kopf mit einem Stück Stoff. Er benutzte ein Stück Sackleinen als Sitz und ein anderes als Bett. Er war damit zufrieden, abgetragene und zerschlissene Lumpen zu tragen. Stets sagte Er: "Armut ist besser als ein König zu sein und noch besser als ein Herrscher. Der Herrgott ist immer der Bruder und der Freund der Armen."

Der Heilige Gangagir liebte ebenfalls das Ringen. Während eines Ringkampfes überkam ihn ein ähnliches Gefühl von Leidenschaftslosigkeit und er hörte zur rechten Zeit die Stimme seines Meisters, die ihm sagte, er solle seinen Körper im Spiel mit Gott erschöpfen. So gab auch er das weltliche Leben auf und wandte sich der Gottverwirklichung zu. Er gründete einen Ashram am Ufer eines Flusses in der Nähe von Puntambe und lebte dort mit Schülern.

Damals mischte sich Sai Baba weder unter die Menschen, noch sprach Er mit ihnen. Nur wenn Er etwas gefragt wurde, gab Er Antwort. Am Tage saß Er unter dem Niem-Baum, manchmal aber auch im Schatten unter den Zweigen eines Babul-Baumes, der in der Nähe des Flusses am Rande eines Dorfes stand. Nachmittags pflegte Er gelegentlich einen Spaziergang zu machen und ging manchmal nach Nimgaon, wo Er Balasaheb Dengale besuchte. Baba liebte Herrn Balasaheb. Dessen jüngerer Bruder, Nansaheb hatte keinen Sohn, obwohl er eine zweite Frau geheiratet hatte. Deshalb schickte Balasaheb seinen Bruder zu Baba, um Darshan zu bekommen. Nach einiger Zeit wurde ihm durch seinen Segen ein Sohn geboren. Danach begannen die Menschen zu Sai Baba zu strömen, um ihn zu schauen. Sein Ruhm breitete sich aus und erreichte Ahmednagar. Von dort kamen Nansaheb Chandorkar und Keshav Chidambur und viele andere nach Shirdi. Tagsüber war Baba von seinen Devotees ergeben und nachts schlief Er in einer alten verfallenen Masjid. Zu dieser Zeit bestanden Babas Habseligkeiten aus einer Wasserpfeife, Tabak, einem Blechtopf, einem langen fließenden Gewand (Kafni), einem Lederschurz, einem weißen Stück Tuch und einem Stock, den Er immer bei sich trug. Das Tuch war um seinen Kopf gewunden und fiel vom linken Ohr über den Rücken. Es wurde wochenlang nicht gewaschen. Er trug weder Schuhe noch Sandalen. Die

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

meiste Zeit des Tages saß Er auf einem Stück Sackleinen, nur mit dem Lendentuch bekleidet. Damit Ihm nicht kalt wurde, saß Er, gen Süden gerichtet, stets vor einem Feuer (dhuni). Seine linke Hand ruhte auf dem hölzernen Geländer. In dieses Dhuni opferte er Egoismus, Wünsche und alle Gedanken und sagte immer dazu "Allah Malik" - Gott ist der Herr. Die Masjid, in der Er sich aufhielt, bestand nur aus zwei Räumen. Dorthin kamen alle Devotees, um ihn zu sehen.

Nach 1912 gab es eine Veränderung. Die alte Masjid wurde repariert und der Hof gepflastert. Bevor Baba in diese Masjid einzog, lebte Er lange Zeit in einem takia genannten Gebäude. Dort tanzte Er, wunderschön anzuschauen, mit kleinen Glöckchen um Seine Fesseln und sang voll zärtlicher Liebe.

Verwandlung von Wasser in Öl

Sauji Baba liebte Licht. Er pflegte sich von Händlern Öl geben zu lassen und ließ die ganze Nacht Lampen in der Masjid und im Tempel brennen. Das ging eine ganze Weile so. Doch nach einiger Zeit taten sich die Ladenbesitzer, die ihm das Öl bis dahin umsonst gegeben hatten, zusammen und beschlossen, Ihm keins mehr zu geben. Als Baba wie üblich nach Öl fragte, sagten Ihm alle ein klares "Nein". Davon unberührt kehrte Baba zur Masjid zurück und ließ die trockenen Dochte in den Lampen. Die Händler beobachteten ihn neugierig. Baba nahm die Blechdose, die nur ein paar Tropfen Öl enthielt, tat Wasser hinein, trank das Ganze und spuckte es wieder in den Behälter zurück. Nachdem Er in dieser Weise die Blechdose gesegnet hatte, füllte Er die Lampen mit dem Wasser und zündete sie an. Zur Überraschung und Bestürzung der Händler fing die Lämpchen an zu brennen und brannten dann die ganze Nacht hindurch. Die Händler bereuten ihr Verhalten und entschuldigten sich bei Baba, der ihnen vergab und sie bat, in Zukunft mehr in der Wahrheit zu leben.

Der Pseudo-Guru Javhar Ali

Fünf Jahre nach dem Ringkampf kam der Fakir Javhar Ali mit seinen Schülern von Ahmednagar nach Rahata und lebte dort in einem großen Zimmer in der Nähe des Virabhadra-Tempels. Er war ein Gelehrter und konnte den ganzen Koran mit sanfter Stimme auswendig wiedergeben. Viele religiöse und ergebene Menschen des Dorfes gingen zu ihm und begannen,

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

ihn zu verehren. Mit ihrer Hilfe errichtete er ein Idgah in der Nähe des Virabhadra-Tempels. Hierüber gab es Streit, worauf Javhar Ali den Ort Rahata verlassen musste. Er ging nach Shirdi und lebte dort zusammen mit Baba in der Masjid. Die Menschen ließen sich von seiner wohlklingenden Rede gefangen nehmen und er fing an, Baba seinen Schüler zu nennen. Baba hatte nichts dagegen und willigte ein, sein Schüler zu sein. Dann entschlossen sich beide, "Guru" und "Schüler", nach Rahata zurückzukehren und dort zu leben. Der "Guru" wusste nie um den Wert seines "Schülers", aber der "Schüler" kannte die Schwächen des "Gurus", dennoch war er ihm gegenüber nie respektlos, sondern übte sorgfältig seine Pflichten aus, ja, er diente sogar dem Meister auf mancherlei Art und Weise. Hin und wieder gingen sie nach Shirdi, doch ihr Hauptwohnsitz war in Rahata. Den Baba in Liebe ergebenen Devotees in Shirdi gefiel es gar nicht, dass Baba so weit weg von ihnen lebte und deshalb begab sich eine Abordnung von ihnen nach Rahata, um Baba nach Shirdi zurückzuholen. Als sie Baba in der Nähe des Idgah trafen und ihm den Grund ihres Kommens erzählten, sagte Baba ihnen, dass der Fakir ein zorniger, übellauniger Bursche sei und ihn nicht freigeben würde und dass sie besser ohne ihn nach Shirdi zurückkehren sollten, bevor der Fakir käme. Während sie so sprachen, erschien der Fakir und wurde sehr wütend auf sie, weil sie versuchten, seinen Schüler von ihm fortzuholen. Es gab einiges Hin und Her und schließlich wurde beschlossen, dass sowohl der "Guru" als auch der "Schüler" wieder nach Shirdi zurückkehren sollten.

Aber nach ein paar Tagen prüfte Devidas den "Guru", der diese Prüfung nicht bestand. Zwölf Jahre bevor Baba mit der Hochzeitsgesellschaft in Shirdi eintraf, war dieser Devidas im Alter von zehn oder elf Jahren nach Shirdi gekommen und lebte im Maruti-Tempel. Devidas hatte feine Gesichtszüge und strahlende Augen. Er war ein Weiser (jnanin) und verkörperte Leidenschaftslosigkeit. Viele Leute, zum Beispiel Tatyá Kote, Kashinath und andere sahen ihn als ihren Guru an. Sie brachten Javhar Ali zu ihm und in der Diskussion, die sich dann entspann, wurde dieser entlarvt und floh aus Shirdi. Danach lebte Javhar Ali in Bijapur, kehrte aber nach vielen Jahren zurück und fiel Baba zu Füßen. Seine Verblendung, dass er der Guru sei und Baba sein Schüler, war von ihm abgefallen und als er bereute, behandelte Baba ihn mit Respekt.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

In diesem Falle zeigte Baba durch Sein Verhalten, wie man sich von Egoismus freimachen und die Pflichten eines Schülers ausüben sollte, um das Höchste, nämlich selbstverwirklichung, zu erreichen.

Diese Geschichte wurde hier gemäß der Version von Mhalsapathi, einem großen Devotee von Baba, wiedergegeben.

Im nächsten Kapitel wird das Ramanavami-Fest beschrieben, sowie die Masjid und deren früherer Zustand und spätere Verbesserung.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.

This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Kapitel VI

Die Berührung durch die Hand des Gurus und deren Wirkung - Das Ramanavami-Fest - Dessen Entstehen, Umwandlung usw. - Reparaturen an der Masjid

Bevor das Ramavamani-Fest und die Reparaturen an der Masjid beschrieben werden, gibt der Autor nachfolgend einige einleitende Bemerkungen über den Sadguru

Die Berührung durch die Hand des Gurus und deren Wirkung

Wo der wahre Guru oder SAdguru der Steuermann ist, wird man sicher und leicht über den weltlichen Ozean gebracht. Das Wort Sadguru ruft Sai Baba ins Bewusstsein. Es scheint, als würde Er vor mir stehen, heilige Asche auf meine Stirn auftragen und mir seine segnende Hand auf den Kopf legen. Dann ist mein Herz voller Freude und meine Augen fließen vor Liebe über. Wunderbar ist die Kraft der Berührung durch die Hand des Gurus. Der feinstoffliche Körper, der aus Gedanken und Wünschen besteht und nicht durch das weltauflösende Feuer verbrannt werden kann, wird durch die bloße Berührung der Hand des Gurus vernichtet und die Sünden vieler Leben werden bereinigt und fortgespült; selbst das Reden derjenigen wird ruhig, die sich unangenehm berührt fühlen, wenn über Gott gesprochen wird. Schauen wir Babas schöne Gestalt, dann schnürt sich unsere Kehle vor Freude zu, die Tränen fließen und das Herz wird von Gefühlen überwältigt. Es erweckt in uns das Bewusstsein "Ich bin Er" (Brahman), bewirkt die Freude der Selbstverwirklichung und löst auf der Stelle den Unterschied zwischen "Ich" und "Du" auf. Es lässt uns eins sein mit dem Höchsten, der einen Wirklichkeit.

Wenn ich die Schriften lese, werde ich ständig an meinen Sadguru Sai Baba erinnert, der die Form von Rama oder Krishna annimmt und mich die Geschichten über Sein Leben lesen lässt. Zum Beispiel: Wenn ich sitze, um der Bhagavadgita zu lauschen, wird Sai von Kopf bis Fuß Krishna und ich habe das Gefühl, dass Er die Bhagavadgita oder die Uddhavagita zum Wohl der Devotees singt. Wenn ich zu plaudern beginne, werde ich sofort an Sais Geschichten erinnert, die mich in die Lage versetzen, entsprechende Erzählungen wiederzugeben. Beginne ich irgendwann zu schreiben, bringe

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

ich nicht einmal ein paar Worte oder Sätze zustande; doch wenn Er mein Schreiben inspiriert, dann schreibe und schreibe ich endlos. Sobald das Ego des Schülers aufkommt, unterdrückt Er es und überträgt ihm Seine eigene Kraft, lässt ihn sein Ziel erreichen, stellt ihn auf diese Weise zufrieden und segnet ihn.

Wann immer sich jemand ehrfürchtig vor Sai verneigt und sich Ihm mit Herz und Seele ergibt, werden alle Ziele des Lebens leicht und ohne darum zu bitten erreicht, nämlich Rechtschaffenheit (dharma), Wohlstand (artha), Wunscherfüllung (kama) und Befreiung (moksha). Vier verschiedene Wege führen uns zu Gott: der Weg des Handelns (Karman), der Weisheit (jnana), des Yoga und der Hingabe (bhakti). Der bhakti-Weg ist dornig und voller Fallen und Gräben und deshalb schwer zu gehen. Doch wenn du geradeaus gehst, auf deinen Sadguru vertraust und die Gräben und Dornen meidest, führt er dich zum Ziel, zu Gott. So sagt Sai Baba es mit Nachdruck.

Nachdem der Autor über Brahman, dessen Schöpferkraft, die diese Welt hervorgebracht hat und die erschaffene Welt philosophiert und festgestellt hat, dass alle drei letztlich ein und dasselbe sind, zitiert er Sai Babas Worte, die das Wohlergehen der Devotees garantieren:

"Im Hause eines Devotees wird es niemals an Kleidung oder Nahrung mangeln. Es ist meine besondere Eigenschaft, dass ich mich stets um das Wohlergehen meiner devotees kümmere, die mich von ganzem Herzen anbeten und ihre Gedanken immer auf mich ausrichten. Krishna hat dasselbe in der Gita gesagt. Deshalb bemühe dich nicht so sehr um Nahrung und Kleidung. Wenn du etwas willst, bitte den Herrn, lass weltliche Ehren beiseite, versuche, die Gnade des Herrn und Seinen Segen zu bekommen und an Seinem Hofe geehrt zu werden. Lass dich nicht durch weltliche Ehren blenden. Die Gestalt des Herrn muss fest im Denken verankert sein. Richte stets alle Sinne und Gedanken auf die Anbetung des Herrn aus. Lass dich nicht von irgendeiner anderen Sache anziehen. Richte dein Denken immer auf mich aus, so dass es nirgendwo anders hinwandert, z. B. zu Körper, Reichtum und Haus; dann wird es ruhig sein, voller Frieden und sorglos. Das ist das Zeichen für ein Denken (mind), das sich in guter Gesellschaft befindet. Wenn das Denken umherwandert, kann man nicht sagen, es sei gut verankert."

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Nach diesen Worten fährt der Autor mit der Beschreibung des Ramanavami-Festes in Shirdi fort. Weil Ramanavami das größte Fest in Shirdi ist, wird ein anderer vollständiger Bericht aus dem "Sai Leela Magazine" vom Jahre 1925 ebenfalls zitiert. Hier wird versucht, eine Zusammenfassung beider Berichte zu geben.

Die Entstehung (des Ramanavami-Festes)

Herr Gopalrao Gund war Kreisinspektor in Kopergaon und ein großer Devotee von Baba. Er hatte drei Ehefrauen aber keine Nachkommen. Doch mit Sai Babas Segen wurde ihm ein Sohn geboren. Voller Freude hierüber hatte er im Jahre 1897 die Idee, ein Fest oder "Urus" zu feiern und teilte dies Tatya Patil, Daa Kote Patil und Madhavrao Deshpande (Shama) mit. Alle stimmten begeistert zu. Sai Baba gab die Erlaubnis und Seinen Segen hierfür. Daraufhin wurde ein Antrag gestellt, um vom Magistrat die Erlaubnis für dieses Fest zu bekommen. Das Dorf Kularni war jedoch dagegen und der Antrag wurde abgelehnt. Weil Baba aber Seinen Segen gegeben hatte, versuchten sie es noch einmal und waren schließlich erfolgreich, denn sie erhielten die Zustimmung des Magistrats. Nachdem sie Sai Baba um Rat gefragt hatten, wurde das Urus auf den Tag des Ramanavami-Festes gelegt. Es scheint, als habe Er einen besonderen Grund dafür gehabt, nämlich die Vereinigung der beiden Feste Urus und Ramanavami, sowie die Vereinigung der beiden Hindu- und Moslemgemeinden. Wie die Zukunft zeigte, wurde auch das erreicht.

Obwohl man die Erlaubnis bekommen hatte, traten dennoch andere Schwierigkeiten auf. Shirdi war ein Dorf, in dem Wasserknappheit herrschte. Es gab lediglich zwei Brunnen, von denen nur einer benutzt wurde, der aber austrocknete. Das Wasser des anderen Brunnens war brackig. Dieses Brackwasser wurde von Sai Baba in gutes Süßwasser verwandelt, indem Er Blumen hineinwarf. Das Wasser in diesem Brunnen war aber nicht ausreichend und so musste Tatya Patil etwas unternehmen, um genügend Wasser zu bekommen. Es wurden kleine Läden errichtet und Ringkämpfe arrangiert.

Herr Gopalrao Gund hatte in Ahmednagar einen Freund mit Namen Damu Anna Kasar, der zwei Frauen hatte, aber auch keine Nachkommen und darüber unglücklich war. Er wurde von Baba mit zwei Söhnen gesegnet. Herr

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Gund schug ihm nun vor, aus Dankbarkeit eine einfache Flagge für die Prozession des Festes anzufertigen und zu spenden. Er konnte auch Herrn Nanasaheb Nimonkar dazu überreden, eine weitere Flagge zu stiften. Beide Flaggen wurden in einer Prozession durch das Dorf getragen und schließlich an zwei Ecken der Masjid, die von Sai Baba Dvarakamayi genannt wurde, befestigt. Das wird auch heute noch durchgeführt.

Die Sandelholz-Prozession

Es gab noch eine weitere Prozession im Zusammenhang mit diesem Fest. Herr Amir Shakkar Dalal, ein mohammedanischer Devotee aus Korhla, hatte die Idee einer Sandelholz-Prozession. Dieser Umzug wird zu Ehren großer Muslim-Heiliger abgehalten. Sandelholzpaste und Sandelholzmehl werden auf flache Teller gegeben und zusammen mit brennenden Räucherstäbchen in einer Prozession mit Musikbegleitung durch das Dorf getragen. Nach der Rückkehr zur Masjid wird der Inhalt der Teller in Nischen und auf Wände der Masjid geworfen.

Herr Amir Shakkar führte diese Aufgabe in den ersten drei Jahren aus, danach wurde sie von seiner Frau übernommen. So wurden also am selben Tag diese beiden Prozessionen - die der Hindus mit Flaggen und die der Moslems mit Sandelholz - reibungslos, Seite an Seite, durchgeführt, und dies geschieht bis zum heutigen Tag.

Vorbereitungen

Dieser Tag war bei Sai Babas Anhängern sehr beliebt und heilig. Die meisten von ihnen taten sich bei dieser Gelegenheit hervor, um eine führende Rolle bei der Organisation des Festes zu übernehmen. Tatyia Kote Patil kümmerte sich um alle äußeren Angelegenheiten und die innere Organisation wurde gänzlich einer Anhängerin von Baba mit Namen Radha-Krishna-Mai überlassen. Ihr Haus war während dieser Zeit voller Gäste; sie musste sich um deren Bedürfnisse kümmern und gleichzeitig für alles Drum und Dran in Bezug auf die Festlichkeiten sorgen. Eine weitere Arbeit, die sie willig ausführte, war das Waschen und Säubern der Masjid, sowie das Anstreichen der Wände und des Fußbodens, die durch das von Sai Baba ständig brennend gehaltene Opferfeuer (dhuni) rußgeschwärzt waren. Diese Arbeit tat sie des Nachts, nachdem Baba zum Schlafen in das Chavadi gegangen war, was jeden zweiten Tag geschah. Sie musste alle Sachen, selbst das

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Feuer, heraustragen, und diese nach dem gründlichen Säubern und Tünchen der Wände wieder an den alten Platz zurückstellen.

Die von Sai so geliebte Speisung der Armen spielte ebenfalls eine große Rolle bei diesem Fest. Hierfür wurde in Radha-Krishna-Mais Wohnung in großem Stil gekocht und verschiedene Süßspeisen zubereitet. Einige wohlhabende Devotees übernahmen dabei eine führende Rolle.

Die Umwandlung von Urus in das Ramanavami-Fest

In dieser Weise verlief das Fest einige Zeit lang und allmählich gewann es an Bedeutung. 1912 fand eine Veränderung statt. In diesem Jahr kam ein Devotee mit Namen Krishnarao Jageshwar Bhishma (der Autor der Broschüre "Sai Sagunopasana") mit Herrn Dadasaheb Khaparde aus Amraoti zum Fest. Am Tag vor dem Fest wohnten beide in Dixits Wada. Als Bhishma auf der Veranda lag und Herrn Laxmanrao - alias Kaka Mahajani - mit Puja-Gegenständen zur Masjid gehen sah, kam ihm eine neue Idee und er sprach Kaka Mahajani folgendermaßen an: "Es ist eine göttliche Vorsehung, dass Urus am Ramanavami-Tag in Shirdi gefeiert wird. Der Ramanavami-Tag wird von allen Hindus geliebt. Weshalb sollte da nicht die Geburtstagsfeier von Shri Rama an diesem Tag stattfinden?" Kaka Mahajani gefiel die Idee, und sie vereinbarten, dafür Babas Erlaubnis einzuholen. es gab aber ein großes Problem, nämlich einen Haridas zu bekommen, der die Kurtanas vortragen und die Herrlichkeit des Herrn zu diesem Anlass besingen sollte. Doch Bhishma löste das Problem, indem er sagte, dass seine "Rama Akhyan" eine Komposition über Ramas Geburt, fertig sei und er die Kirtanas selbst übernehmen wolle und Kaka Mahajani solle dazu auf dem Harmonium spielen. Radha.Krishna-Mai wurde dazu bewegt, das "Sunthavada" (Ingwerpulver mit Zucker) als heilige Speise (prasada) zuzubereiten. Sie gingen sofort zur Masjid, um Babas Erlaubnis einzuholen.

Baba, der alles wusste, auch was dort geschah, fragte Mahajani, was sich im Wada zugetragen habe. Mahajani war verstört, er konnte den Sinn der Frage nicht erfassen und blieb stumm. Daraufhin fragte Baba Bhishma, was er denn zu sagen habe. Bhishma erzählte Baba von der Idee, das Ramanavami-Fest zu feiern und bat um Seine Erlaubnis, die Er gerne erteilte. Alle waren darüber erfreut und begannen mit den Vorbereitungen für das Geburtstagsfest von Rama.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Am nächsten Tag wurde die Masjid mit Flaggen usw. geschmückt. Radha-Krishna-Mai stellte eine Wiege zur Verfügung, die vor Babas Sitz gestellt wurde, und das Fest nahm seinen Lauf. Bhishma sang die Kirtanas und Mahajani spielte auf dem Harmonium. Sai Baba ließ Mahajani durch einen Mann zu sich rufen. Mahajani zögerte aber zu gehen, weil er befürchtete, dass Baba das Fest abbrechen lassen könnte. Doch als er schließlich ging, fragte Baba, was denn los sei und weshalb die Wiege dort stehe. Er antwortete, dass das Ramanavami-Fest begonnen habe und deshalb die Wiege dort aufgestellt worden sei. Baba nahm daraufhin eine Blumengirlande aus der Nische und legte sie um Mahajanis Hals. Eine weitere Girlande ließ er zu Bhishma bringen und es wurde weitergesungen. Am Schluss erschallten Hochrufe "Heil Rama" und überall wurde rotes Pulver hochgeworfen, auch mitten unter die Musikanten. Alle waren hocherfreut. Plötzlich hörte man ein Brüllen. Etwas von dem roten Pulver, das überall herumgeworfen wurde, war in Babas Augen gelangt. Baba wurde wild und begann laut zu wettern und zu schimpfen. Die Leute erschreckten und fingen an, sich davon zu machen. Jene engen Devotees, die Baba gut kannten, nahmen Seine Beschimpfungen und Ergüsse als verkappten Segen auf. Sie dachten an Ramas Geburt und dass Baba recht damit tat, wild und wütend zu werden, um Ravana und seine Dämonen in der Form von Egoismus und boshafte Gedanken zu töten. Außerdem wusste sie, dass Baba immer wild und zornig wurde, wann immer etwas Neues in Shirdi unternommen wurde, und so blieben sie ruhig. Radha-Krishna-Mai war ziemlich bestürzt und dachte schon, dass Baba ihre Wiege zerbrechen würde und bat Mahajani, diese aus dem Weg zu räumen. Als er versuchte, die Wiege wegzunehmen, ging Baba aber schnell zu ihm und sagte, er solle sie nicht entfernen. Nach einiger Zeit beruhigte sich Baba wieder und das Programm jenes Tages, einschließlich Mahapuja und Arati, konnte beendet werden.

Etwas später bat Mahajani Baba um Erlaubnis, die Wiege zu entfernen, aber Baba lehnte es ab und sagte, dass das Fest noch nicht zu Ende sei. Am nächsten Tag wurde wieder gesungen und eine Gopal-Kala-Zeremonie durchgeführt. In dieser Zeremonie wird ein irdener Topf, der mit Joghurt vermischt, gerösteten Reis enthält, aufgehängt, um nach Beendigung des Kirtana zerbrochen zu werden. Der Inhalt wurde an alle verteilt, wie es zu Krishnas Zeiten unter seinen Freunden, den Kuhhirten, üblich war. Dann erst erlaubte Baba, die Wiege zu entfernen. Während das Ramanavami-Fest in

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

dieser Weise ablief, wurde die Prozession mit den zwei Flaggen am Tage und die Sandelholz-Prozession am Abend mit dem üblichen Pomp und Gepränge durchgeführt. So wurde in dieser Zeit das Urus von Baba in das Ramanavami-Fest umgewandelt.

Im folgenden Jahr, 1913, wurde das Programm des Ramanavami-Festes erweitert. Radha-Krishna-Mai begann vom ersten Chaitra an ein namasaptaha. Hieran nahmen alle Devotees abwechselnd teil. Sie selbst machte dabei mit, manchmal auch frühmorgens. Da das Ramanavami-Fest an vielen Orten im ganzen Land gefeiert wird, hatte man wieder Schwierigkeiten, einen Haridas zu bekommen. Doch fünf oder sechs Tage vor dem Fest traf Mahajani zufällig Balabuva Mali, der als moderner Tukaram bekannt war und konnte ihn dazu bewegen, den Kurtana in jenem Jahr zu singen. Im nächsten Jahr (1914) kam ein anderer, Bababuva Satarkar aus Birhadsiddha Kavate im Distrikt Satara, nach Shirdi, weil er in seinem Heimatort wegen der dort herrschenden Pest nicht als Haridas auftreten konnte. Mit Babas Erlaubnis, die von Kakasaheb Dixit eingeholt wurde, sang er Kirtanas und wurde ausreichend für seine Arbeit belohnt. Das Problem, jedes Jahr einen neuen Haridas zu finden, wurde schließlich im Jahre 1914 von Sai Baba gelöst, denn er betraute Das Ganu Maharaj fest mit dieser Aufgabe. Er führte diese Funktion erfolgreich und ehrenvoll aus.

Ab 1912 wurde das Fest allmählich, Jahr für Jahr, größer. Vom 8. bis 12. des Monats Chaitra sah Shirdi wie ein Bienenkorb aus. Immer mehr Läden entstanden. Gefeierte Ringkämpfer nahmen an Wettkämpfen teil. Die Speisung der Armen wurde noch großzügiger ausgeführt. Radha-Krishna-Mais harte Arbeit und aufrichtige Bemühungen verwandelten Shirdi in einen Sansthan. Der Schmuck wurde immer mehr. Ein schönes Pferd, eine Sänfte, eine Kutsche und viele silberne Utensilien, Töpfe, Eimer, Bilder, Spiegel usw. wurden gesendet. Selbst Elefanten wurden für die Prozession geschickt. Obwohl all dieses Drumherum enorm, anwuchs, behielt Baba, wie zuvor, seine Einfachheit bei und ignorierte diese Dinge.

Es muss besonders erwähnt werden, dass Hindus und Mohammedaner während beider Prozessionen vereint arbeiteten und zwar während des gesamten Festes. Nicht die geringste Störung oder Zankerei kam zwischen ihnen auf. Zuerst kamen etwa 5.000-7.000 Menschen zusammen. Doch

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

nach einigen Jahren wuchs diese Zahl auf 75.000 an. Trotzdem gab es während der vielen vergangenen Jahre keinerlei Epidemien oder Krawalle.

Reparaturen an der Masjid

Gopal Gund hatte eine weitere wichtige Idee. Als er damit beschäftigt war, das Urus vorzubereiten, dachte er bei sich, dass er die Masjid in Ordnung bringen sollte. Um die Reparaturen ausführen zu können, sammelte er Sreine und ließ sie zurechtschlagen. Doch diese Arbeit wurde nicht ihm anvertraut, sondern Nanasaheb Chandorkar. Die Pflasterarbeit wurde Kakasaheb Dixit zugewiesen.

Anfangs war Baba nicht bereit, diese Arbeiten vornehmen zu lassen, aber durch Vermittlung des ortsansässigen Devotees Mhalsapathi erhielten sie dann schließlich doch Seine Erlaubnis. Das Pflaster in der Masjid wurde in einer Nacht fertig. Baba nahm ein kleines Sitzkissen und warf das bis dahin benutzte übliche Stück Sackleinen fort. Im Jahre 1911 wurde auch der Hof mit viel Anstrengung und Mühe in Ordnung gebracht. Der offene Platz vor der Masjid war sehr klein und unpraktisch. Kakasaheb Dixit wollte ihn erweitern und mit einem Dach versehen. Unter großem Kostenaufwand besorgte er Eisenstangen, Säulen und Tragbalken und begann dann mit der Arbeit. Die ganze Nacht hindurch arbeiteten alle Devotees schwer, um die Stangen zu befestigen. Doch als Baba am nächsten Morgen vom Chavadi zurückkehrte, riss Er sie alle aus und warf sie fort.

Einmal geschah es, dass Baba höchst erregt war. Er fasste eine Eisenstange mit einer Hand, rüttelte sie und riss sie aus dem Boden, mit der anderen Hand bemächtigte Er sich des Nackens von Taty Patil. Er riss Tatyas Kappe gewaltsam herunter, zündete sie mit einem Streichholz an und warf sie in eine Grube. Babas Augen sprühten in dem Augenblick wie glühende Kohlen. Niemand traute sich, ihn anzusehen. Alle hatten furchtbare Angst. Baba nahm eine Rupie aus seiner Tasche und warf sie in die Grube, als ob es eine Opfergabe zu einem feierlichen Anlass sei. Auch Taty fürchtete sich sehr. Niemand wusste, was mit ihm geschehen würde, und niemand traute sich einzugreifen. Bhagoji Shinde, der leprakranke Devotee, versuchte tapfer, sich einzumischen, wurde aber von Baba fortgestoßen. Madhavrao wurde ähnlich behandelt; er wurde mit Ziegelsteinen bombardiert. So erging es allen, die Fürbitte einlegten.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Doch nach einiger Zeit kühlte Babas Ärger ab. Er schickte nach einem Händler, erstand von ihm eine bestickte Kappe und setzte diese selbst auf Tatyas Kopf, so als ob Er ihm eine besondere Ehre widerfahren lassen wollte. Die Leute wurden alle von Staunen erfasst, als sie Babas eigenartiges Benehmen sahen. Sie hatten keine Ahnung, was Baba so plötzlich wütend gemacht und Ihn dazu bewogen hatte, Taty Patil anzugreifen und weshalb Sein Zorn im nächsten Augenblick wieder abkühlte.

Baba war manchmal sehr ruhig und sprach süße Worte voller Liebe und brach gleich darauf in Wut aus, mit oder ohne Grund. Es könnte über viele solcher Vorfälle berichtet werden, aber ich weiß nicht, welche ich auswählen und welche ich weglassen soll. Deshalb erwähne ich sie, wie sie mir einfallen.

Im nächsten Kapitel wird die Frage erörtert, ob Baba ein Hindu oder ein Mohammedaner war. Außerdem wird über seine Yoga-Übungen, Yoga-Kräfte und andere Begebenheiten berichtet.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen.

Kapitel VII

Die wunderbare Verkörperung - Sai Babas Verhalten - Seine Yoga-Übungen - Seine Allgegenwart - Der Dienst des leprakranken Devotees - Meister Khapardes Fall von Beulenpest - Die Reise nach Pandharpur

Die wunderbare Verkörperung

Sai Baba kannte alle Yogaübungen. Er war gut bewundert in den sechs Verfahren einschließlich dhauti, das heißt, Reinigung des Magens mittels eines angefeuchteten Stücks Leinen, das ca. 7,5 cm breit und sieben Meter lang ist, khandayoga, das heißt die Gliedmaßen vom Körper trennen und dann wieder anbringen. Versenkung (samadhi) usw. Glaubte man, Er sei ein Hindu, so sah Er doch wie ein Yavan aus. Dachte man, Er sei ein Yavan, so sah Er aus wie ein frommer Hindu. Niemand wusste wirklich, ob Er Hindu oder Mohammedaner war. Er feierte das Hindu-Fest des Ramanavami mit allen erforderlichen Formalitäten und erlaubte zur gleichen Zeit die Sandelholzprozession der Mohammedaner. Er förderte Ringkämpfe bei diesem Fest und vergan gute Preise an die Gewinner. Zur Feier von Krishnas Geburtstag ließ Er die Gopal-Kala-Zeremonie angemessen ausführen und an Id-Festen erlaubte Er den Mohammedanern, ihre Gebete in Seiner Masjid zu verrichten.

Einmal, während des Moharum-Festes, schlugen einige Mohammedaner vor, ein Tajiya oder Tabut in der Masjid zu errichten und es einige Tage dort stehen zu lassen. Sie wollten es dann in einer Prozession durch das Dorf tragen. Sai Baba gab die Erlaubnis, dass dieser Tabut vier Tage in der Masjid blieb und entfernte ihn am fünften Tag ohne die geringsten Bedenken.

Wenn man behauptete, Er sei ein Mohammedaner, so waren doch Seine Ohrläppchen durchstochen, das heißt, sie hatten Löcher gemäß der Hindu-Tradition. Dachte man, Er sei ein Hindu, so befürwortete er das Beschneiden, obwohl Er selbst nicht beschnitten war, wie Herr Nanasaheb Chandorkar behauptete, der Ihn von nahem in Augenschein genommen hatte (siehe Artikel im "Sai Leela Magazine" über "Baba Hindu ki Yavan" - Baba, Hindu oder Moslem- von B.V. Deo, Seite 562). Wollte man Ihn einen Hindu nennen, so lebte Er doch ständig in der Masjid. Sagte man, Er sei ein Mohammedaner, so hatte Er ständig das heilige Feuer dort brennen. Im

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Gegensatz zur mohammedanischen Religion war Folgendes erlaubt: das Mahlen mit der Handmühle, das Muschelhornblasen und Glockenläuten, das Feueropfer, das Bhajansingen, das Ausgeben von Speisen und das Anbeten von Babas Füßen mit Wasser (arghya).

Wenn man dachte, Er sei ein Mohammedaner, so kamen dennoch die vornehmen Brahmanen und Feuerpriester (agnihotrin) zu Baba und fielen Ihm zu Füßen. Jene, die kamen, um sich Seine Nationalität zu erkundigen, waren basserstaunt und von Seinem Darshan gefangen genommen. So konnte also niemand wirklich sagen, ob Baba ein Hindu oder Mohammedaner* war. Das ist kein Wunder, denn wer sich vollkommen dem Herrn ergibt, Egoismus und Körperbewusstsein aufgibt und somit eins wird mit Ihm, den kümmern keine Fragen mehr über Kaste und Nationalität. Jemand wie Sai Baba sah keinen Unterschied zwischen den Kasten und auch nicht zwischen den Lebewesen. Er nahm Fleisch und Fisch zu sich, wenn Er mit Fakiren zusammen war und schimpfte auch nicht, wenn Hunde die Teller mit ihren Schnauzen berührten.

Sai Baba war eine solch einzigartige und wunderbare Verkörperung. Aufgrund des Guten, das sich in meinen vergangenen Leben ansammelte, hatte ich das große Glück, zu Seinen Füßen zu sitzen und mich an Seiner segensreichen Gesellschaft zu erfreuen. Die Freude und Wonne, die ich dabei empfand, waren unvergleichlich. In der Tat war Sai Baba reines Bewusstsein und reine Seligkeit. Ich kann Seine Größe und Einzigartigkeit gar nicht ausreichend beschreiben. Derjenige, der Wonne dabei empfand, zu Seinen Füßen zu sein, war in Seinem eigenen Selbst gefestigt.

Viele Samnyasins, Gottsucher (sadhaka) und alle möglichen Menschen, die auf Erlösung hofften, kamen zu Sai Baba. Er ging, sprach und lachte immer mit ihnen und sagte ständig "Allah Malik" - Gott ist der alleinige Besitzer. Er liebte keine Diskussionen oder Auseinandersetzungen. Im Grunde Seines Wesens war Er immer ruhig und beherrscht, obwohl Er manchmal gereizt schien. Er predigte die vollständige Vedanta-Philosophie und bis zum Schluss wusste niemand, wer Baba eigentlich war. Prinzen und arme Leute wurden von Ihm gleich behandelt. Er kannte die innersten Geheimnisse aller und wenn Er ihnen diese preisgab, waren sie erstaunt. Obwohl Er die Quelle allen Wissens war, täuschte Er Unwissenheit vor. Ehrungen mochte Er nicht. Solcherart war Sai Babas Charakter. Er hatte zwar den Körper eines

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Menschen, doch Seine Taten bezeugten Seine Göttlichkeit. Alle Menschen sahen Ihn als den Herrgott in Shirdi an.

* 1. Mhalsapati, ein enger Devotee Babas aus Shirdi, der immer zusammen mit Baba in der Masjid und im Chavadi schlief, erzählte, dass Baba ihm gesagt habe, Er sei in Seiner Kindheit ein Brahmane aus Pathari gewesen und einem Fakir übergeben worden. Als er das erzählte, waren gerade einige Männer aus Pathari zugegen und Baba erkundigte sich nach einigen Leuten aus jenem Ort (siehe "Sai Leela Magazine", 1924, Seite 179).

2. Frau Kashibai Kanitjar, die berühmte Gelehrte aus Poona, erzählte im "Sai Leela Magazine", Bd. 11, "Erfahrung Nr. 8", Seite 79, 1934: "Als wir von Babas Wundern erfuhren, diskutierten wir gemäß unserer theosophischen Konvention und Richtung, ob Sai Baba zur 'weißen' oder zur 'schwarzen' Richtung gehöre. Als ich einmal nach Shirdi reiste, dachte ich ernsthaft darüber nach. Sobald ich mich den Stufen der Masjid näherte, trat Baba hervor, starrte mich an, zeigte auf Seine Brust und sagte: 'Dieses ist ein Brahmane, ein reiner Brahmane, er hat nichts mit schwarzen Dingen zu tun, Kein Muselman kann es wagen, hier einzutreten. Er hüte sich davor.' Wieder zeigte Er auf Seine Brust: 'Dieser Brahmane kann Hunderttausende auf den weißen Pfad bringen und sie zu ihrem Ziel führen. Dieses ist eine Brahmanen-Masjid, und ich erlaube keinem schwarzen Mohammedaner auch nur seinen Schatten hierherzuwerfen.'"

Sai Babas Verhalten

Ein Dummkopf wie ich kann Babas Wunder nicht beschreiben. Er ließ fast alle Tempel in Shirdi reparieren. Durch Taty Patil wurden die Tempel von Shani, Ganapati, Shankari-Parvati, der Dorfgottheit und Maruti in Ordnung gebracht. Seine Großzügigkeit war ebenso bemerkenswert. Das Geld, das Er als Dakshina zu sammeln pflegte, wurde jeden Tag freizügig verteilt, 10 Ruoen an einige, 15 oder 50 Rupien an andere. In den Augen der Empfänger war dieses "reines" Geld. Baba wünschte, dass man es sinnvoll verwendete. Die Menschen hatten außerordentlichen Nutzen durch Babas Darshan. Manche wurden gesund und munter, boshafte Menschen wurden in gute Menschen verwandelt. In einigen Fällen wurde Lepra geheilt, einige Blinde wurden ohne irgendwelche Tropfen oder Medizin sehend und einige Lahme konnten wieder gehen. Vielen wurden ihre Wünsche erfüllt.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Niemand konnte Seine außerordentliche Größe ermessen. Sein Ruhm verbreitete sich nah und fern und von überall her kamen Pilger nach Shirdi. Baba saß stets in der Nähe des Dhuni und machte es sich dort bequem; immer war Er in Meditation versunken, manchmal ohne vorher ein Bad zu nehmen.*

Er pflegte ein kleines weißes Tuch um seinen Kopf zu tragen, einen sauberen Dhotar um Seine Hüften und ein Hemd am Oberkörper. Das war anfangs Seine Bekleidung. Zuerst praktizierte Er als Arzt im Dorf, untersuchte Patienten und verabreichte Medizin. Er war immer erfolgreich und wurde als Doktor berühmt. Ein seltsamer Fall mag hier geschildert werden: Die Augen eines Devotees waren ziemlich rot und geschwollen. Da es keinen Arzt in Shirdi gab, brachten die anderen Devotees ihn zu Baba. Normalerweise würden die Ärzte in diesen Fällen Salben, Kuhmilch und Kampfer-Arzneien anwenden. Babas Heilmittel aber war einzigartig. Er pulverisierte "Beeba" (Carpus Anacardium), machte daraus zwei Bällchen, setzte sie auf die Augen des Patienten und verband sie. Am nächsten Tag wurde der Verband entfernt und die Augen mit Wasser übergossen. Die Entzündung war zurückgegangen und die Augen weiß und klar. Obwohl Augen sehr empfindlich sind, verursachte das Beeba-Pulver kein Brennen, sondern heilte die Augenkrankheit. Das ist nur ein Beispiel von vielen.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

*In Indien ist es üblich, vor allen religiösen Handlungen ein Bad zu nehmen (Anm. d. Ü.)

Babas Yogaübungen

Baba kannte alle Übungen des Yoga. Zwei davon werden nachfolgend beschrieben:

1. Dhauti oder Reinigungsvorgang. Baba ging jeden dritten Tag zu einem Brunnen in der Nähe des Banyan-Baumes, der in beträchtlicher Entfernung zur Masjid lag. Dort spülte Er Seinen Mund und nahm ein Bad. Einmal wurde beobachtet, wie Er Seine Eingeweide "erbrach", diese innen und außen wusch und sie am Baum zum Trocknen aufhing. Es gibt Personen in Shirdi, die das tatsächlich gesehen haben und es als Tatsache bezeugen können.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Das normale Dhauti wird mit einem feuchten Stück Leinen, ca. 7,5 cm breit und 7 m lang, durchgeführt. Dieses Stück Stoff wird heruntergeschluckt und bleibt für etwa eine halbe Stunde im Magen, um seine Wirkung zu tun und wird dann wieder herausgezogen. Doch Babas Dhauti war recht einzigartig und außergewöhnlich.

2. Khandayoga: Bei dieser Übung trennte Baba alle Gliedmaßen von Seinem Körper und ließ sie an verschiedenen Plätzen in der Masjid liegen. Eines Tages kam ein Herr zur Masjid und entdeckte Babas so verstreut umherliegende Gliedmaßen. Er erschrak furchtbar und sein erster Gedanke war, zu den Dorfbeamten zu laufen und ihnen mitzuteilen, dass Baba ermordet und in Stücke geschlagen worden sei. Dann überlegte er, dass er verantwortlich gemacht werden würde, weil er der erste Informant war und folglich etwas über die Angelegenheit wissen müsse, und so schwieg er. Doch als er am nächsten Tag zur Masjid ging, war er äußerst überrascht, Baba gesund und munter wie zuvor zu sehen. Das, was er am vorhergehenden Tag gesehen hatte - so dachte er - war nur ein Traum.

Baba übte seit Seiner Kindheit Yoga aus und niemand wusste um die Fertigkeit, die Er darin erreichte, noch konnte sie jemand erraten. Er nahm niemals Geld für Seine Heilungen und wurde aufgrund Seiner guten Taten anerkannt und berühmt. Viele Arme und Leidende heilte Er. Dieser berühmte Arzt aller Ärzte kümmerte sich nicht um Seinen Vorteil, sondern arbeitete stets zum Wohle anderer, während Er selbst dabei manches Mal unerträgliche und schreckliche Schmerzen erlitt.

Einen solchen Vorgang, der Babas allgegenwärtigen und höchst erbarmungsvollen Charakter deutlich macht, schildere ich nachfolgend.

Babas Allgegenwart und Barmherzigkeit

Im Jahre 1910 saß Baba während des Divali-Feiertages am Dhuni und wärmte sich. Er warf Feuerholz ins Feuer, das lichterloh brannte. Ein wenig später tat Er statt der Holzscheite Seinen Arm ins Feuer. Der Arm wurde sofort versengt. Dies wurde von Seinem Diener Madhava beobachtet und auch von Madhavrao Deshpande (Shama). Sie rannten beide sofort zu Baba und Madhavrao ergriff Ihn von hinten um die Hüften und zog Ihn mit Gewalt zurück. Er fragte: "Deva, watum hast du das getan?" Daraufhin kam Baba zu sich und antwortete: "Die Frau eines Schmiedes in einem weit entfernten Ort

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

betätigte gerade den Blasebalg des Schmelzofens, als ihr Mann sie rief. Hastig sprang sie auf und vergaß völlig das Kind, das auf ihrem Schoß lag. Es fiel in das Feuer. Ich habe sofort meinen Arm in den Ofen gesteckt und rettete das Kind. Es macht mir nichts, dass mein Arm dabei verbrannt wurde, aber ich bin froh, dass das Leben des Kindes gerettet ist."

Der Dienst des leprakranken Devotees

Als Herr Nanasaheb Chandorkar von Madhavrao Deshpande (Shama) hörte, dass Babas Arm verbrannt sei, eilte er in Begleitung des berühmten Arztes Dr. Parmamand aus Bombay, der seine medizinische Ausrüstung, bestehend aus Salben, Mull, Verbänden usw. bei sich hatte, nach Shirdi und bat Baba um Erlaubnis, dass der Doktor den Arm untersuchen und die durch die Verbrennung verursachte Wunde verbinden dürfe. Das wurde abgelehnt.

Seit der Verbrennung wurde der Arm von Bhagoji Shinde, dem leprakranken Devotee, verbunden. Die Behandlung bestand darin, Ghee auf den verbrannten Arm aufzutragen, ein Blatt darüber zu legen und dann mit Verbänden fest zu umwickeln.

Nanasaheb Chandorkar bat Baba des öfteren inständig, den Verband zu lösen und Dr. Parmamand die Wunde untersuchen und behandeln zu lassen, damit sie schneller heilen könne. Dr. Parmamand brachte ähnliche Anliegen vor, doch Baba verschob es jedesmal und sagte, dass Allah Sein Arzt sei. Er erlaubte es nicht, dass Sein Arm untersucht wurde. Dr. Parmamands Medizin wurde also nicht der Luft von Shirdi ausgesetzt und blieb unbenutzt, doch der Arzt hatte das große Glück, Babas Darshan zu bekommen. Bhagoji durfte täglich den Arm behandeln, der nach ein paar Tagen geheilt war. Alle waren darüber erfreut. Dennoch wissen wir nicht, ob eine Spur von Schmerzen zurückblieb oder nicht. Jeden Morgen - bis zu Babas Samadhi - verrichtete Bhagoji dieselben Handgriffe. Er löste den Verband, rieb den Arm mit Ghee ein und verband ihn dann wieder fest.

Sao Baba, der ein vollkommener siddha war, brauchte diese Behandlung nicht wirklich, aber aus Liebe zu Seinem Devotee erlaubte Er Bhagoji, den Dienst (upasana) an Ihm ohne Unterbrechung fortzuführen.

Wenn Baba zum Lendi ging, durfte Bhagoji Ihn begleiten und einen Schirm über Ihn halten. Jeden Morgen, wenn Baba am Pfeiler nahe des Dhuni saß,

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

war Bhagoji da und begann seinen Dienst. Bhagoji war in seinem früheren Leben ein Sünder gewesen. Er litt an Lepra, seine Finger waren geschrumpft, sein Körper war voller Eiter und roch unangenehm. Obwohl er äußerlich gesehen so glücklos schien, war er in Wirklichkeit doch sehr glücklich, denn er war der erste Bedienstete von Baba und hatte die große Gnade, in Seiner Gesellschaft zu sein.

Meister Khapardes Fall von Beulenpest

Ich werde jetzt ein anderes Beispiel von Babas wunderbaren Lila erzählen. Frau Khaparde, die Ehefrau von Dadasaheb Khaparde aus Amraoti, war mit ihrem jungen Sohn ein paar Tage in Shirdi. Eines Tages bekam der Sohn hohes Fieber, das sich zur Beulenpest entwickelte. Die Mutter hatte Angst und war höchst beunruhigt. Sie dachte daran, nach Amraoti abzureisen und ging am Abend, als Baba seinen abendlichen Rundgang in der Nähe des Wada (jetzt Samadhi-Mandir) kam, zu ihm, um seine Erlaubnis einzuholen. Sie berichtete ihm mit zitternder Stimme, dass ihr Junge an der Beulenpest erkrankt sei. Baba sprach liebevoll und sanft zu ihr und sagte, dass der Himmel wolkenverhangen sei; aber die Wolken würden verdunsten und vergehen und alles würde wieder klar. Während er das sagte, hob er seinen Kafni bis zur Hüfte hoch und zeigte allen Anwesenden vier voll entwickelte Beulen, die so groß wie Eier waren und fügte hinzu: "Seht, wie ich für meine Devotees leiden muss. Ihre Schwierigkeiten sind die meinen." Als sie diese einzigartige und außergewöhnliche Tat sahen, waren die Leute davon überzeugt, dass die Heiligen für ihre Devotees Schmerzen erleiden. Das Gemüt der Heiligen ist weicher als Wachs, ja es ist durch und durch weich wie Butter. Sie lieben ihre Devotees, ohne auch nur an irgendeinen Vorteil für sich zu denken und betrachten sie als ihre wahren Verwandten.

Die Reise nach Pandharpur

Herr Nanasaheb Chandorkar, ein großer Devotee von Baba, war Steuerbeamter in Nandurbar im Khandesh-Distrikt. Er wurde nach Pandharpur versetzt, das als Himmel auf Erden (bhuvai kuntha) angesehen wird; und das war das Ergebnis seiner Hingabe zu Baba. Nanasaheb musste seinen Dienst sofort antreten, und so begab er sich umgehend auf den Weg dorthin, ohne irgendjemandem in Shirdi zu schreiben oder darüber zu informieren. Er wollte einen Überraschungsbesuch in Shirdi - seinem

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Pandharpur - machen, seinen Vithoba (Baba) sehen und ehrfürchtig begrüßen und dann seine Reise fortsetzen. Niemand dachte im Traum an Nanasahebs Reise nach Shirdi, doch Baba wusste alles darüber, weil Seine Augen überall waren. Als sich Nanasaheb Nimgaon näherte, das einige Meilen von Shirdi entfernt liegt, gab es eine Bewegung in der Masjid in Shirdi. Baba saß dort und sprach mit Mhalsapathi, Appa Shinde und Kashiram, als Er plötzlich sagte: "Lasst uns alle vier einige Bhajans singen, die Türen von Pandari sind offen, lasst uns fröhlich singen." Dann sangen sie alle im Chor. Der Refrain des Liedes lautete: "Ich muss nach Pandharpur gehen und dort bleiben, denn es ist das Haus meines Herrn." Baba sang vor und die Devotees sangen nach. Nach kurzer Zeit kam Nanasaheb mit seiner Familie an; er fiel Baba zu Füßen und bat Ihn, ihn nach Pandharpur zu begleiten und dort mit ihnen zu leben. Diese flehentliche Bitte war nicht nötig, denn die Devotees erzählten Nanasaheb, dass Baba schon vorhabe, nach Pandharpur zu gehen und dort zu bleiben. Als Nanasaheb das hörte, war er gerührt und fiel Baba zu Füßen. Daraufhin erhielt er Babas Erlaubnis, Segen und Asche (udi) und begab sich nach Pandharpur.

Endlos sind die Geschichten um Baba, aber lasst mich hier anhalten und weitere Themen für das nächste Kapitel aufheben, wie zum Beispiel die Bedeutung des menschlichen Lebens, Babas Gewohnheit, von Almosen zu leben, Bayajabais Dienst sowie andere Geschichten.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Kapitel VIII

Die Bedeutsamkeit der menschlichen Geburt - Der besondere Wert des menschlichen Körpers - Sai Baba bettelt um Nahrung - Bayajabais hervorragender Dienst - Das Trio in Sai Babas Schlafräum - Babas Zuneigung für Khusalchand

Die Bedeutsamkeit der menschlichen Geburt

In diesem wunderbaren Universum schuf Gott Milliarden von Geschöpfen oder Wesen, einschließlich Göttern, Halbgöttern, Dämonen, Insekten, Tieren und Menschen, die die himmlischen Gefilde, die Hölle, die Erde, den Ozean, das Firmament und andere Zwischenregionen bewohnen. Hiervon gehen jene Geschöpfe oder Seelen, deren gute Taten überwiegen, in die himmlischen Gefilde ein. Dort leben sie, bis die Früchte ihrer guten Taten aufgezehrt sind und werden danach wieder auf die Erde geschickt. Jene Seelen, deren Sünden oder ungute Taten überwiegen, gehen in die Hölle und erleiden die Konsequenzen ihrer Missetaten, solange sie es verdienen. Wenn die guten und schlechten Taten ausgeglichen sind, werden sie als menschliche Wesen auf der Erde geboren und es wird ihnen die Chance gegeben, für ihre Erlösung zu arbeiten. Sind schließlich alle guten und bösen Taten vollkommen von ihnen abgefallen, erfahren sie Erlösung und sind frei. Um es kurz zu sagen, die Seelen erleben die ihren Taten und der Entwicklung ihres Geistes (mind) entsprechenden Geburten oder Wanderungen.

Der besondere Wert des menschlichen Körpers

Wie wir wissen, haben alle Geschöpfe folgendes gemeinsam: Essen, Schlafen, Angst und sexuelle Vereinigung. Im Falle des Menschen gibt es eine besondere Fähigkeit, nämlich Wissen, mit dessen Hilfe er Gottesschau erlangen kann, was in jeder anderen Lebensform unmöglich ist. Das ist der Grund, weshalb die Götter die Menschenrasse beneiden und darauf warten, als Menschen auf Erden geboren zu werden, um somit endgültig befreit zu werden.

Einige behaupten, dass es nichts Schlimmeres gibt als den menschlichen Körper, der voller Unrat, Schleim und Schmutz ist und Verfall, Krankheit und Tod unterliegt. Bis zu einem gewissen Grade ist das zweifellos richtig, doch

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

trotz dieser Nachteile und Defekte liegt der besondere Wert des menschlichen Körpers darin, dass man durch ihn die Fähigkeit hat, Wissen zu erlangen. Nur mit und durch diesen menschlichen Körper kann man über die vergängliche und kurzlebige Natur des Körpers und der Welt nachdenken und Abscheu gegenüber den Sinnesfreuden entwickeln. Es kann zwischen unwirklich und wirklich unterschieden und letztlich die Gottesschau erlangt werden. Wenn wir also den Körper vernachlässigen, weil er schmutzig ist, verlieren wir die Chance der Gottesschau. Wenn wir ihn aber zu sehr hätscheln, weil er so kostbar ist und hinter Sinnesfreuden herlaufen, landen wir in der Hölle. Deshalb ist es das Beste, wenn wir den Körper weder vernachlässigen noch überbewerten. Er sollte richtig gepflegt werden, gerade so wie ein Reiter unterwegs für sein Tier sorgt, bis er das Ziel erreicht hat. Der Körper sollte dazu benutzt werden, Gottesschau oder Selbstverwirklichung zu erlangen. Das ist das höchste Ziel des menschlichen Lebens.

Es heißt, Gott war nicht zufrieden, obwohl er so viele verschiedene Geschöpfe erschaffen hatte, denn keines von ihnen konnte sein Werk schätzen. So musste er ein besonderes Wesen entstehen lassen, den Menschen, und ihn mit einer besonderen Fähigkeit versehen, nämlich mit Wissen. Als er sah, dass der Mensch fähig war, sein göttliches Spiel, sein erstaunliches Werk und seine Intelligenz anzuerkennen, war er höchst erfreut und zufrieden (siehe Bhagavat 11/9/28). Es ist also wirklich ein großes Glück, einen menschlichen Körper zu erhalten. Noch größeres Glück ist es, in eine Brahmanenfamilie geboren zu werden, und das Allergrößte ist es, die Gelegenheit zu haben, zu Sai Babas Füßen Zuflucht zu nehmen und sich Ihm zu ergeben.

Die Bemühung des Menschen

Wenn man erst einmal erkannt hat, wie kostbar das menschliche Leben ist und weiß, dass der Tod gewiss ist und einen jeden Augenblick wegreißen kann, sollte man immer bestrebt sein, das Ziel des Lebens zu erreichen. Wir sollten nicht die geringste Verzögerung zulassen und uns aufs äußerste beeilen, dahin zu kommen, ebenso wie ein Witwer sich beeilt, wieder zu heiraten oder wie ein König jeden Srein umdrehen lässt, seinen verlorenen Sohn wiederzufinden. So sollten wir mit aller Ernsthaftigkeit und ohne Zeit zu verlieren danach streben, Selbstverwirklichung zu erlangen, Tag und

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Nacht sollten wir über das Selbst meditieren und alle Nachlässigkeit, Faulheit und Trägheit von uns weisen. Versäumen wir dieses, so begeben wir uns auf die Ebene der Tiere.

Wie geht man vor?

Der wirksamste und schnellste Weg ist, einen würdigen Heiligen oder Seher - einen Sadguru - aufzusuchen, der selbst Gottesschau erlangt hat. Was durch Anhören von religiösen Vorträgen und Studieren von religiösen Werken nicht erreicht werden kann, ist in der Gesellschaft solch wertvoller seelen leicht zu erlangen. So wie nur die Sonne das Licht gibt, das alle Sterne zusammengenommen nicht geben können, so vermittelt nur der Sadguru spirituelle Weisheit, wie es die gesamten heiligen Bücher und Predigten nicht vermögen. Die Bewegungen und Gespräche des Sadgurus geben uns "stillen Rat". Die Tugenden wie Vergebung, Selbstlosigkeit, Barmherzigkeit, Wohltätigkeit, Güte, Beherrschung von Gemüt und Körper, Egolosigkeit usw. werden von den Schülern praktiziert, während sie sich in solch reiner und heiliger Gesellschaft aufhalten. Dadurch wird ihr Denken erleuchtet und sie entwickeln sie spirituell. Sai Baba war solch ein Seher oder Sadguru. Obwohl Er sich wie ein Fakir verhielt, war Er ständig im Selbst vertieft. Er liebte alle Wesen und sah in ihnen das Göttliche. Weder Glück noch Unglück brachten ihn aus dem Gleichgewicht. Ein König und ein Armer waren für ihn gleich. Er, dessen Blick einen Bettler in einen König verwandeln konnte, pflegte in Shirdi von Tür zu Tür zu gehen, um Seine Nahrung zu erbetteln. Nun lasst uns sehen, wie Er das tat.

Sai Baba bettelt um Nahrung

Gesegnet sind die Menschen von Shirdi, vor deren Haustür Baba als Bettler stand und rief: "Oh Lassie (Freundin), gib mir ein Stück Brot" und Seine Hand ausstreckte, um es in Empfang zu nehmen. In der einen Hand trug Er eine Blechdose und in der anderen ein rechteckiges Stück Stoff. Er suchte täglich bestimmte Häuser auf und ging von Tür zu Tür. Flüssigkeit oder halbflüssige Nahrung wie Suppe, Gemüse, Milch oder Buttermilch kamen in den Blechtopf und gekochten Reis, Brot und drei feste Sachen ließ er in das Tuch geben. Babas Zunge kannte keine Vorlieben, weil Er die Kontrolle über sie hatte. Wie konnte Er sich also etwas aus dem Geschmack der verschiedenen Speisen machen? Was immer Er erhielt, ob in der Blechdose

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

oder im Tuch, wurde vermischt und Er tat sich nach Herzenslust gütlich daran. Ob eiige Sachen schmackhaft waren oder nicht, merkte er nicht einmal, so als hätte Seine Zunge überhaupt keinen Geschmackssinn. Baba bettelte bis zum Mittag, doch Er tat das unregelmäßig; an einigen Tagen ging Er nur ein paar Runden, an anderen bis zwölf Uhr mittags. Die gesammelten Speisen wurden in einen irdenen Topf geworfen. Hunde, Katzen und Krähen fraßen davon; Baba scheuchte sie niemals fort. Die Frau, die den Boden der Masjid fegte, nahm etwa zehn oder zwölf Stücke Brot mit nach Hause und niemand hinderte sie daran. Wie konnte Er, der nicht einmal im Traum Katzen und Hunde mit strengen Worten verjagte, einem Menschen Nahrung versagen? In der Tat ist das Leben einer solch edlen Person gesegnet. Anfangs betrachteten die Leute Ihn in Shirdi als einen verrückten Fakir, unter diesem Namen war Er im Dorfe bekannt. Wie konnte man jemanden, der von Almosen lebte und ein paar Brotkrumen erbettelte, verehren und respektieren? Doch dieser Fakir war mit Herz und Hand großzügig, unvoreingenommen und gütig. Obwohl Er äußerlich launenhaft und unruhig schien, war Er innerlich beständig und ruhig. Sein Wesen war unergründlich. Dennoch, selbst in jenem kleinen Dorf gab es nur einige wenige gesegnete Menschen, die Ihn als große Seele erkannten. Ein solches Beispiel wird nachfolgend gegeben

Bayajabais hervorragender Dienst

Tatya Kotes Mutter, Babyjabai, ging jeden Mittag mit einem Korb voller Brot und Gemüse auf dem Kopf in den Wald. Sie zog durch den Dschunfel, Kilometer um Kilometer, trat Büsche und Sträucher um, auf der Suche nach dem verrückten Fakir, und wenn sie Ihn augestöbert hatte, fiel sie Ihm zu Füßen. Der Fakir saß ruhig und bewegungslos in der Meditation, während sie vor ihm ein großes Blatt ausbreitete, ihre mitgebrachte Nahrung darauf legte und Ihn dann mit Gewalt fütterte. Ihr Glaube und Ihre Hingabe waren wunderbar. Jeden Tag zog sie so durch den Wald und zwang Baba, das Mittagessen zu sich zu nehmen. Bis zu Seinem Tode vergaß Baba nie ihren Dienst, upasana oder tapas, oder wie immer wir es nennen wollen. Ihren Dienst voll anerkennend, segnete Er ihren Sohn in großartiger Weise. Beide, Sohn und Mutter, hatten volles Vertrauen in den Fakir, der ihr Gott war. Baba sagte oft zu ihnen, dass es wahre Herrschaft sei, ein Bettelfakir zu sein und Reichtum nur vorübergehend sei. Nach einigen Jahren hörte Baba auf, in den Wald zu gehen und begann, in der Masjid zu leben und dort Seine

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Nahrung zu sich zu nehmen. Von da an musste Bayajabai nicht länger den Wald durchsuchen.

Das Trio in Babas Schlafräum

Gesegnet sind die Heiligen, in deren Herzen Gott Vasudeva wohnt. Und in der Tat sind die Devotees begünstigt, die den Segen haben, in der Gesellschaft solch Heiliger sein zu dürfen. Tatyä Kote Patil und Bhagat Mahlsapathi hatten dieses Glück, denn sie teilten in gleichem Maße die Gesellschaft SAI Babas. Baba liebte sie beide ohne Unterschied. Alle drei schliefen in der Masjid mit dem Kopf jeweils gen Osten, Westen und Norden und ihre FüÙe berührten einander in der Mitte. Nachdem sie ihre Schlafmatten ausgebreitet hatten, legten sie sich darauf und plauderten und schwatzten bis spät in die Nacht hinein über viele Dinge. Sobald einer von ihnen Anzeichen von Schlaf zeigte, weckten die anderen ihn auf. Wenn Tatyä zum Beispiel zu Schnarchen begann, stand Baba sofort auf, schüttelte ihn hin und her, nahm den Kopf in Seine Hände und drückte ihn. Wenn Mahlsapathi es war, zog er ihn zu sich, streichelte seine Beine und klopfte ihm auf den Rücken. Tatyä ließ seine Eltern zurück und schlief aus Liebe zu Baba ganze 14 Jahre in der Masjid. Wie glücklich und unvergesslich waren jene Tage! Wie kann man diese Liebe ermessen und wie den Wert von Babas Gnade! Als Tatyäs Vater starb, übernahm er den Haushaltsvorsitz und schlief wieder zu Hause.

Babas Zuneigung für Khushalchand

Baba liebte Ganapat Kote Patil aus Shirdi und ebenso Chandrabhanshet Marwadi aus Rahata. Nach dem Ableben dieses Shet, liebte Baba dessen Neffen Khushalchand gleichermaßen oder vielleicht noch mehr und kümmerte sich Tag und Nacht um sein Wohlergehen. Manchmal fuhr Baba mit engen Freundennach Rahata, mal in einem Ochsenkarren und ein anderes Mal in einer Droschke. Die Leute kamen dann mit einer Musikkapelle zum Dorfeingang, um Ihn zu empfangen und fielen vor Ihm nieder. Daraufhin wurde Er mit viel Pomp und den üblichen Zeremonien ins Dorf geleitet. Khushalchand nahm Baba mit zu sich nach Hause und setzte Ihn an einen bequemen Platz und gab Ihm ein gutes Mittagessen. Sie plauderten einige Zeit fröhlich drauflos und dann kehrte Baba nach Shirdi zurück. Er entzückte alle und segnete sie.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Shirdi liegt in gleicher Entfernung zwischen Rahata im Süden und Nimgoan im Norden. Zeit Seines Lebens ging Baba niemals jenseits dieser Orte. Er reiste nie in einem Zug noch hatte Er je einen gesehen und dennoch kannte Er ganz genau die Ankunfts- und Abfahrtszeiten aller Züge. Die Devotees, die sich an Babas Anweisungen bezüglich der Abfahrt hielten, die Er ihnen zur Zeit ihres Abschieds gab, hatten eine gute REise, während andere, die sich nicht daran hielten, Missgeschicke und Unfälle erlitten.

Über diese und andere Begebenheiten wird im nächsten Kapitel berichtet.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Kapitel IX

Die Auswirkung des Befolgens und Nicht-Befolgens von Babas Anordnungen vor der Abreise: Einige Beispiele - Die Notwendigkeit des Bettelns - Die Erlebnisse der Takhard-Familie - Frau Takhard - Baba üppig gespeist - aber wie?

Am Ende des letzten Kapitels wurde nur kurz erwähnt, dass es den Devotees gut ging, die Babas Anordnung zur Zeit ihrer Abreise befolgen, und dass diejenigen, die sie missachteten, viele Schwierigkeiten hatten. Dieses wird nun ausführlich geschildert und zwar anhand einiger eindrucksvoller Begebenheiten. Andere Geschehnisse werden ebenfalls in diesem Kapitel behandelt.

Das Charakteristische einer Pilgerreise nach Shirdi

Die besondere Eigenart einer Pilgerreise nach Shirdi bestand darin, dass niemand Shirdi ohne Babas Erlaubnis verlassen konnte. Wenn man es doch tat, zog man sich unsägliches Leiden zu. Wurde aber jemand gebeten, Shirdi zu verlassen, so konnte er nicht länger bleiben. Wenn Devotees zu Ihm kamen, um sich zu verabschieden, machte Baba gewisse Vorschläge oder gab Hinweise. Diese Vorschläge mussten befolgt werden, sonst konnte man sicher sein, dass es Unfälle gab. Nachstehend geben wir einige Beispiele:

Tatya Kote Patil

Tatya Kote reiste einmal in einer Droschke nach Kopergaon zum Markt. Er eilte zur Masjid, begrüßte Baba und sagte, dass er auf dem Weg zum Markt nach Kopergaon sei. Baba sprach: "Sei nicht so in Eile. Warte ein wenig. Vergiss den Markt und bleibe im Dorf." Als Baba sah, dass Tatya unbedingt gehen wollte, bat Er ihn, wenigstens Madhavrao Deshpande (Shama) mitzunehmen. Tatya beachtete diese Anweisung jedoch nicht und fuhr sofort mit einer Droschke los. Eines der beiden Pferde war sehr nervös und wurde unruhig. Hinter dem Swaul-Brunnen galoppierte es plötzlich wild drauflos, zog sich eine Zerrung zu und fiel hin. Tatya wurde nicht sehr verletzt, aber er erinnerte sich an Mutter Sais Anweisung.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Ein anderes Mal, als er nach Kolkar reiste, missachtete er auch Babas Anordnung und erlitt einen ähnlichen Unfall.

Ein Herr aus Europa

Eines Tages kam ein europäischer Herr mit einem Empfehlungsschreiben von Nanasaheb Chandorkar nach Shirdi. Man gab ihm eine bequeme Unterkunft in einem Zelt. Er hatte ein bestimmtes Ziel; sein Wunsch war es, sich vor Baba niederzuknien und Seine Hand zu küssen. Dreimal versuchte er, in die Masjid hineinzugehen, aber Baba hielt ihn jedesmal davon ab. Er wurde gebeten, unten im offenen Hof zu sitzen und von dort Babas Darshan zu haben. Mit diesem Empfang nicht einverstanden, wollte er Shirdi sofort wieder verlassen und kam nun, um sich zu verabschieden. Baba sagte ihm, er solle nicht so in Eile sein und erst am nächsten Tag abreisen. Die Leute rieten ihm, Babas Anweisung zu befolgen, doch er hörte nicht darauf und verließ Shirdi in einer Droschke. Zuerst liefen die Pferde normal, aber als hinter dem Sawul-Brunnen ein Fahrradfahrer vorbeikam, erschrakten sie und galoppierten davon. Die Droschke überschlug sich, der Herr fiel heraus und wurde noch ein Stück mitgeschleift. Obwohl er sofort gefunden wurde, musste er ins Krankenhaus von Kopergaon, um seine Verletzungen behandeln zu lassen.

Solche Erfahrungen waren Legion und alle lernten daraus, dass diejenigen, die Babas Anweisungen nicht befolgten, in der einen oder anderen Weise Unfälle erlitten, und jene, die sie befolgten, sicher und glücklich reisten.

Die Notwendigkeit des Bettelns

Manche Leute mögen sich fragen, warum Baba Sein Leben lang die Bettelschale benutzte, wenn Er doch eine so große Persönlichkeit, nämlich Gott selbst, war. Diese Frage mag von zwei Standpunkten aus betrachtet und beantwortet werden:

1. Wer hat ein Recht darauf, von Almosen zu leben?

In unseren heiligen Schruften (shastra) heißt es, dass jene, die frei sind von den drei Hauptwünschen, nämlich nach Nachkommenschaft, Reichtum und Berühmtheit, die geeigneten Personen sind, Entsagung (samnyasa) zu üben und von Almosen zu leben. Sie können keine Vorbereitungen zum Kochen machen und zu Hause essen. Die Pflicht, sie zu ernähren, ist den

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Haushältern auferlegt. Sai Baba war weder ein Haushälter, noch ein Waldeinsiedler. Er war ein eheloser Samnyasin, das heißt ein SAMnyasin seit Seiner Knabenzeit. Das Universum war Sein Heim. Er war der Erhalter des Universums und das unvergängliche Brahman; dieses war Seine feste Überzeugung. Deshalb hatte Er das volle Recht, die Bettelschale zu benutzen.

2. Jetzt schauen wir uns das vom Standpunkt der fünf Sünden (pancasuna) an, und ihrer Tilgung.

Wir alle wissen, dass der Haushälter bei der Zubereitung von Nahrung fünf verschiedene Handlungen durchführen muss, nämlich stampfen, mahlen, Töpfe waschen, saubermachen und den Ofen anzünden. Diese Handlungen schließen die Zerstörung vieler kleiner Insekten und Geschöpfe mit ein und so wird Sünde angesammelt. Um diese Sünden zu sühnen, schreiben unsere heiligen Schriften folgende Opfer vor: brahmajajna (zur Ehre Gottes), vedadhyaana (für die Weisen und spirituellen Lehrer, Studium und Rezitation des Veda), pritiyajna (für die Vorfahren), devayajna (für die Götter), bhutayajna (für alle Lebewesen, insbesondere Haustiere) und manushya-atithiyajna (für die Menschheit oder nicht eingeladene Gäste). Wenn diese Opfer ordnungsgemäß durchgeführt werden, wird das Gemüt geläutert und das wiederum verhilft zu Wissen und Selbstverwirklichung. Baba, der von Haus zu Haus ging, erinnerte die Bewohner an ihre heilige Pflicht und jene Menschen waren begünstigt, die Babas Lektion bei sich zu Hause erhielten.

Erfahrungen der Devotees

Nun wenden wir uns einem anderen, noch interessanteren, Thema zu. Shri Krishna hatte in der Bhagavadgita, 9-26, gesagt: "Wer mir mit Hingabe ein Blatt, eine Blume, eine Frucht oder Wasser darbringt, dessen fromme Opfergabe aus reinem Herzen nehme ich an." Im Falle von Sai Baba verhielt es sich folgendermaßen: Wenn ein Devotee vorhatte, Baba irgendetwas zu opfern und es nachher wieder vergaß, so erinnerte Baba ihn oder dessen Freund daran und brachte ihn dazu, ihm das Opfer darzubringen. Dann nahm Er es an und segnete den Devotee. Nachstehend geben wir ein paar Beispiele.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Die Erlebnisse der Tarkhad-Familie (Vater und Sohn)

Herr Ramachandrs Atmaram alias Babasaheb Tarkhad, ein ehemaliger prarthana-samajist, war ein überzeugter Devotee von Sai Baba. Seine Frau und sein Sohn liebten Baba ebenfalls, vielleicht sogar noch mehr. Der junge Tarkhad sollte einmal zusammen mit seiner Mutter im Mai nach Shirdi reisen, um dort seine Ferien zu verbringen. Aber der Sohn wollte nicht, weil er glaubte, dass die Andacht für Baba in ihrem Hem in Bandra nicht richtig durchgeführt würde, wenn er es verließ. Sein Vater, der ja ein prarthana-samajist war, würde sich wohl nicht um die Andacht vor Babas großem Bild kümmern. Nachdem sein Vater ihm jedoch geschworen hatte, die Andacht genauso auszuführen wie er, traten Mutter und Sohn am Freitagabend die Reise nach Shirdi an. Am nächsten Tag, einem Samstag, stand Herr Tarkhad früh auf, nahm sein Bad und begann mit der Andacht. Er verbeugte sich vor dem Altar und sagte: "Baba, ich werde die Andacht genauso ausführen wie mein Sohn, aber hilf mir bitte, dass es kein formeller Drill wird." Nach diesen Worten führte er die Andacht aus und opferte ein paar Stücke Kandiszucker als nauvedya. Der Zucker wurde dann zum Mittagessen verteilt.

An jenem Abend und auch am Sonntag ging alles gut. Der folgende Montag war ein Werktag und es ging immer noch gut. Herr Tarkhad, der nie in seinem Leben eine solche Andacht gehalten hatte, glaubte voller Selbstvertrauen, dass alles so zufriedenstellend laufen würde, wie er es seinem Sohn versprochen hatte. Am folgenden Dienstag hielt er die Andacht wie üblich und ging zur Arbeit. Als er nach Hause zurück kam, fand er keinen Zucker(prasada) zum Mittagessen vor. Er erkundigte sich beim Koch und der erzählte ihm, dass er an diesem Morgen keine Opfergabe gemacht habe und er diesen Teil der Andacht völlig vergessen habe. Daraufhin stand Herr Tarkhad auf und fiel vor dem Altar nieder, drückte sein Bedauern aus und beschuldigte gleichzeitig Baba, dass Er ihn nicht geführt habe und dadurch die ganze Sache bloße Routine geworden sei. Er schrieb einen Brief an seinen Sohn und schilderte die Tatsachen. Er bat ihn, diesen Brief zu Babas Füßen zu legen und für seine Unterlassung um Vergebung zu bitten. Das geschah in Bandra am Dienstag gegen Mittag. Etwa zur gleichen Zeit, als in Shirdi gerade das Arati durchgeführt werden sollte, sagte Baba zu Frau Tarkhad: "Mutter, ich bin in deinem Haus in Bandra gewesen und fand die Tür verschlossen. Irgendwie kam ich aber doch hinein und fand zu meinem Bedauern, dass Bhau (Herr Tarkhad) nichts für mich zu essen dagelassen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.

This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

hatte. So bin ich hungrig zurückgekehrt." Die Frau verstand das nicht, aber der Sohn, der in der Nähe war, verstand es; er erkannte, dass etwas nicht in Ordnung war mit der Andacht in Bandra. Er bat Baba deshalb um Erlaubnis, nach Hause zu fahren. Baba lehnte das ab, erlaubte ihm aber, die Andacht in Shirdi zu halten. Daraufhin schrieb der Sohn einen Brief an seinen Vater und flehte ihn an, die Andacht zu Hause nicht zu vernachlässigen.

Beide Briefe kreuzten sich unterwegs und wurden den entsprechenden Empfängern am nächsten Tag ausgehändigt. Ist das nicht wunderbar?

Frau Tarkhad

Lasst uns jetzt den Fall von Frau Tarkhad betrachten. Sie brachte folgende drei Soeisen als Opfer dar: Gebackene Auberginen mit Joghurt und Gewürzen, runde Auberginenstücke in Ghee gebrachten und einen süßen Reisball. Schauen wir, wie Baba diese Opfertgaben annahm.

Eines Tages reiste Herr Raghuvir Bhaskar Purandare aus Bandra mit seiner Familie nach Shirdi. Er war ein großer Devotee von Baba, Frau Tarkhad ging vor deren Abreise zu Frau Purandare, gab ihr zwei Auberginen und bat sie, aus der einen Bharit zuzubereiten und aus der anderen Kacharya und es Baba zu geben, wenn sie in Shirdi sei. In Shirdi brachte Frau Purandare ihr Bharit-Gericht zur Masjid, als Baba gerade Seine Mahlzeit einnahm. Er fand die Bharit-Speise sehr schmackhaft, verteilte sie an alle Anwesenden und sagte, dass Er jetzt Kacharya haben wolle. Radha-Krishna-Mai wurde benachrichtigt, dass Baba Kacharya haben wolle. Da es nicht die Zeit für Auberginen war, saß sie ganz schön in der Klemme. Woher konnte man jetzt Auberginen bekommen? Das war die Frage. Als man sich aber erkundigte, wer die Bharit-Speise gebracht hatte, erfuhr man, dass Frau Purandare auch mit der Aufgabe betraut worden war, Kacharya anzubieten. Daraufhin erkannte jeder die Bedeutung von Babas Nachfrage bezüglich der Kacharya-Speise. Alle waren höchst erstaunt über Babas allumfassendes Wissen.

Im Dezember 1915 wollte Govind Balaram Mankar nach Shirdi reisen, um die Beisetzungsfestlichkeiten für seinen Vater durchzuführen. Der Knabe war in Trauer. Bevor er abreiste, ging er zu Frau Tarkhad. Sie wollte ihm etwas für Baba mitgeben und suchte im ganzen Haus, fand aber nichts außer einer Süßspeise, die bereits als Opfer dargebracht worden war. Aus tiefer

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Hingabe zu Baba gab sie dem Jungen diese Süßspeise mit, in der Hoffnung, dass Baba sie akzeptieren und essen würde. Govind reiste nach Shirdi. Er ging zu Baba, vergaß aber die Süßspeise mitzunehmen. Baba wartete einfach. Als der Junge nachmittags wieder mit leeren Händen zu Baba kam, konnte Er nicht mehr warten und fragte ihn geradeheraus: "was hast du mir mitgebracht?" "Nichts", war die Antwort. Baba fragte ihn noch einmal und erhielt dieselbe Antwort. Daraufhin fragte Baba gezielt: "Hat dir nicht die Mutter (Frau Tarkhad) bei deiner Abreise eine Süßspeise für mich mitegeben?" Da erinnerte sich der Junge an alles. Er schämte sich, bat Baba um Verzeihung, rannte zu seiner Unterkunft, holte die Süßspeise und gab sie Baba. Sobald Er sie in der Hand hatte, steckte Er sie in den Mund und schluckte sie hinunter. Damit wurde die Hingabe von Frau Tarkhad anerkannt und angenommen.

"Wie die Menschen an mich glauben, genauso akzeptiere ich sie." (Gita 4-11) wurde in diesem Falle bewiesen.

Baba üppig gespeist - aber wie?

Frau Tarkhad befand sich einmal in einem bestimmten Haus in Shirdi. Mittags, als das Essen fertig war und serviert wurde, tauchte plötzlich ein hungriger Hund auf und fing an zu bellen. Sofort stand Frau Tarkhad auf und warf ihm ein Stück Brot zu, das der Hund mit großem Genuss verschlang. Als sie am Nachmittag zur Masjid ging und sich in einiger Entfernung niedersetzte, sagte Baba zu ihr: "Mutter, du hast mich sehr üppig gespeist. Meine angeschlagenen Lebenskräfte sind wiederhergestellt. Handle immer so, das wird dir in Zukunft Gutes bringen. So wahr wie ich in dieser Masjid sitze, werde ich niemals, niemals die Unwahrheit sagen. Habe immer solches Mitgefühl mit mir. Gib zuerst den Hungrigen Brot und dann iss selber. Behalte dieses gut im Gedächtnis!" Zuerst konnte sie die Bedeutung von dem, was Baba sagte, nicht verstehen und erwiderte: "Baba, wie konnte ich Dich speisen?" Ich bin selbst abhängig von anderen und bekomme mein Essen gegen Bezahlung." Darauf antwortete Baba: "Indem ich jenes leckere Brot aß, wurde ich bestens zufriedengestellt und stoße immer noch danach auf. Der Hund, den du vor dem Essen gesehen hast und dem du das Stück Brot gabst, ist eins mit mir. Ebenso sind auch andere Geschöpfe wie Katzen, Schweine, Fliegen und Kühe usw. eins mit mir. Ich wandere in ihrer Form umher. Wer mich in allen Geschöpfen sieht, ist mein Geliebter. Gib

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwii.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

deshalb das Gefühl von Dualität und Unterschied auf und diene mir, wie du es heute getan hast." Sie nahm diese nektargleichen Worte in sich auf und ihre Augen wurden feucht; sie war tief bewegt, ihre Kehle wie zugeschnürt und ihre Freude grenzenlos.

Die Moral von der Geschichte

"Sieh Gott in allen Wesen" ist die Moral dieses Kapitels. Die Upanishaden, die Gita und das Bhagavatam ermahnen uns alle, Gott oder Göttlichkeit in allen Geschöpfen wahrzunehmen. Durch das am Ende dieses Kapitels gegebene Beispiel und andere - zu zahlreich um erwähnt werden zu können - hat Baba uns vorgeführt, wie man die Lehren der Upanishaden in die Praxis umsetzt. Saiu Baba gilt somit als der beste Vertreter oder Lehrer der Upanishaden.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Kapitel X

Sai Babas Lebensweise - Babas wunderbarer Schlafplatz - Sein Aufenthalt in Shirdi - Seine Lehren - Seine Demut - Der leichteste Pfad

Denke immer mit Liebe an Ihn - Sai Baba - denn Er war damit beschäftigt, allen Gutes zu tun und ruhte stets in Seinem Selbst. Ausschließlich an Ihn zu denken, bedeutet, das Rätsel von Leben und Tod zu lösen. Dies ist die beste und leichteste spirituelle Übung (sadhana), weil sie nichts kostet. Ein wenig Anstrengung hiein bringt schon große Belohnung. Solange wir bei klarem Verstand sind, sollten wir dies jede Minute üben. Der Guru ist der einzige Gott, alle anderen Götter sind illusorisch.

Wenn wir an die heiligen Füße des Sadguru glauben, kann er unser Glück wenden. Wenn wir Ihm gut dienen, endet der Kreislauf von Leben und Tod. Wir brauchen keine Philosophie wie Nyaya und Mimamsa zu studieren. Wenn wir Ihn zu unserem Steuermann machen, können wir das Meer all unserer Schmerzen und Sorgen leicht überqueren. So, wie wir dem Steuermann vertrauen, der uns über Flüsse und Meere bringt, so müssen wir dem Sadguru beim Überqueren des Ozeans der weltlichen Existenz vertrauen. Der Sadguru schaut auf die Intensität des Gefühls und der Hingabe Seiner Devotees und schenkt ihnen Wissen und ewige Glückseligkeit.

Im letzten Kapitel wurde über Babas Bettelgänge und die Erfahrungen einiger Devotees berichtet. Jetzt sollen die Leser erfahren, wo und wie Baba lebte, wie Er schlief, wie Er lehrte usw.

Babas wunderbarer Schlafplatz

Lasst unserst einmal sehen, wo und wie Baba schlief. Herr Nanasahab Dengale brachte Sai Baba eine Holzplanke, etwa vier Ellen lang und eine Spanne breit, die Er als Schlafstelle benutzte. Anstatt die Planke auf den Boden zu legen und darauf zu schlafen, band Baba sie mit alten Stoff-Fetzen und Lumpen wie eine Schaukel an den Dachbalken der Masjid fest und schlief dann darauf. Die Stoff-Fetzen waren so dünn und abgetragen, dass sie kaum das Gewicht der Planke tragen konnten, geschweige denn auch noch Babas Gewicht. Dich es war Babas reinstes Wunder, dass die alten Lumpen die Planke und Sein Gewicht hielten. Auf den vier Ecken dieser Planke zündete Baba irdene Lämpchen an und ließ sie die ganze Nacht

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

brennen. Es war ein Anblick für Götter, Baba auf dieser Planke sitzen oder liegen zu sehen. Für alle war es ein Wunder, wie Baba da hinauf und wieder herunter kam.

Aus Neugier bemühte sich so mancher aufmerksame Beobachter, Baba hinauf- und hinabsteigen zu sehen, aber es gelang niemandem. Als immer mehr Menschen diese wunderbare Meisterleistung sehen wollten, brach Baba eines Tages die Planke in Stücke und warf sie fort.

Baba hatte alle acht siddhis zu Seiner Verfügung. Er übte aber nie hierfür, noch verlangte es ihn nach ihnen, sie waren das ganz natürliche Ergebnis Seiner Vollkommenheit.

Die Manifestation des göttlichen Prinzips

Obwohl Baba wie ein Mensch aussah, dreieinhalb cubits groß, lebte Er doch in den Herzen aller. Innerlich war Er ungebunden und ohne Verlangen, äußerlich sehnte Er sich aber nach dem Wohlergehen aller. Innerlich war Er höchst desinteressiert, äußerlich sah es so aus, als ob Er aus Liebe zu Seinen Devotees voller Wünsche sei. War Er innerlich ein Wohnsitz des Friedens, so schien Er äußerlich rastlos. Innerlich befand Er sich im Zustand des Brahman, äußerlich handelte Er manchmal wie ein Teufel. Innerlich liebte Er die Einheit (advaita), äußerlich schien Er sich in die Welt zu verwickeln. Manchmal schaute Er mit Zuneigung auf alle und dann wieder warf Er mit Steinen nach ihnen. Manchmal beschimpfte Er sie, ein anderes Mal umarmte Er sie und war ruhig, gelassen, tolerant und ausgeglichen. Er war ständig im Selbst vertieft und Seinen Devotees gegenüber wohlgesonnen. Immer saß Er auf demselben Sitz; Er verreiste nie. Stets hatte Er einen kleinen Stock in der Hand. Er war ruhig, unbekümmert, machte sich nie etwas aus Reichtum oder Ruhm und lebte vom Betteln. Solch ein Leben führte Er. Er sagte immer "Allah Malik" - Gott ist der alleinige Besitzer - und Seine Liebe für die Devotees war vollkommen und ungebrochen. Er war eine Goldgrube für das Wissen vom Selbst und voller göttlicher Glückseligkeit. Solchermaßen war die göttliche Gestalt Sai Babas. Das grenzenlose, endlose, unterschiedslose Eine Prinzip, das das gesamte Universum umhüllt - von der Steinsäule bis zum Gott Brahma - war in Sai Baba verkörpert. Die wirklich verdienten und glücklichen Menschen hatten diesen Schatz in ihren Händen, während jede Leute, die den wahren Wert von Sai Baba nicht kannten und ihn für einen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbewi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Mann, für ein lediglich menschliches Wesen hielten, in der Tat bedauernswert waren oder sind.

Sein Aufenthalt in Shirdi und Sein wahrscheinliches Geburtsdatum

Niemand kannte oder kennt die Eltern und das genaue Geburtsdatum von Sai Baba, aber man kann es ungefähr aus Seinem Aufenthalt in Shirdi ableiten. Baba kam zum ersten Mal als junger Bursche von etwa 16 Jahren nach Shirdi und hielt sich dort drei Jahre lang auf. Dann verschwand Er plötzlich wieder. Nach einiger Zeit erschien Er im Staate des Nizam in der Nähe von Aurangabad und kehrte als Zwanzigjähriger mit der Hochzeitsgesellschaft von Chand Patil nach Shirdi zurück. Danach lebte Er 60 Jahre lang in Shirdi. Im Jahre 1918 ging Baba in mahasamadhi. Hieraus können wir entnehmen, dass Babas ungefähres Geburtsdatum 1838 war.

Babas Mission und Rat

Der heilige Ramadas lebte und wirkte im 17. Jahrhundert (1608-1681) und erfüllte in hohem Maße seine Mission, Kühe und Brahmanen vor den Mohammedanern (yavana) zu beschützen. Doch innerhalb von zwei Jahrhunderten nach seinem Tode hatte sich die Kluft zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen wieder verbreitert und Sai Baba erschien, um sie zu überbrücken. Sein ständiger Rat an alle war: "Rama, der Gott der Hindus und Rahim, der Gott der Mohammedaner, sind ein und derselbe. Es gibt nicht den geringsten Unterschied zwischen ihnen. Warum sollten also ihre Devotees übereinander herfallen und sich streiten. Ihr dummes Volk, ihr Kinder, gebt euch die Hände und bringt die beiden Gemeinschaften zusammen, handelt vernunftig und ihr werdet das Ziel der nationalen Einheit erreichen. Es ist nicht gut zu streiten und zu zanken. Datum zankt euch nicht und eifert nicht anderen nach. Achtet stets auf eure Interessen und euer Wohlergehen. Der Herr wird euch beschützen. Yoga, Opferbereitschaft, Buße und Wissen sind die Mittel, Gott zu erreichen. Wenn euch das nicht gelingt, ist eure Geburt umsonst. Wenn euch jemand etwas Böses zufügt, so übt keine Vergeltung. Wenn ihr irgendetwas tun wollt, so tut anderen Gutes." Das war in Kurzform Sai Babas Rat an alle und diesen zu befolgen, wird für uns sowohl in materieller als auch in spiritueller Hinsicht das Beste sein.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Sai Baba als Sadguru

Es gibt Gurus und Gurus. Es gibt viele so genannte Gurus, die mit Zimbeln und Saiteninstrumenten von Haus zu Haus gehen und ihre Spiritualität zur Schau stellen. Sie wispern Mantren in die Ohren ihrer Schüler und ziehen ihnen das Geld aus der Tasche. Sie geben vor, Frömmigkeit und RELigion zu lehren, sind aber selbst alles andere als fromm und religiös. Sai Baba dachte nicht im geringsten daran, Seinen Wert zur Schau zu stellen. Er besaß kein Körperbewusstsein, Seine große Liebe galt Seinen Schülern.

Es gibt zwei Arten von Gurus, nämlich "niyat", ernannte oder bestimmte und "aniyat", nichternannte oder allgemeine. Die letzteren helfen durch ihren Rat, die guten Eigenschaften in uns zu entwickeln, unser Herz zu reinigen und führen uns auf den Pfad der Erlösung. Doch Kontakt mit den ersteren löst unseren Sinn für Unterschied auf und verankert uns im Einheitsbewusstsein, und wir erkennen "Du bist DAS".

Es gibt verschiedene Gurus, die uns unterschiedliches, weltliches Wissen vermitteln, aber der Guru, der uns in unserem Selbst festigt und über den weltlichen Ozean trägt, ist der Sadguru. Sai Baba war solch ein Sadguru. Seine Größe ist unbeschreiblich. Wenn jemand zu seinem Darshan kam, gab er, ohne gefragt zu werden, jede Einzelheit aus dessen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bekannt. Er sah in allen Wesen Göttlichkeit. Freunde und Feinde waren für ihn gleich. Desinteressiert und vollkommen ausgeglichen wie er war, war er sogar den Übeltätern gegenüber gefällig. In Wohlstand und in Notzeiten blieb er sich gleich. Kein Zweifel konnte ihn je berühren. Obwohl er im Körper lebte, war er nicht im Geringsten an Seinen Körper oder an Sein Haus gebunden. Obwohl er verkörpert schien, war er in Wirklichkeit nicht verkörpert, d. h. er war in diesem Leben frei.

Gesegnet sind die Leute von Shirdi, die Sai als ihren Gott verehrten. Während sie aßen, tranken, in ihren Höfen und Gärten den verschiedenen Arbeiten nachgingen, dachten sie immer an Sai und sangen von Seiner Herrlichkeit. Außer Sai kannten sie keinen Gott. Was soll man erst von der Liebe, der Süße der Liebe der Frauen von Shirdi sagen! Sie waren recht unwissend, aber ihre reine Liebe inspirierte sie, in ihrer einfachen ländlichen Sprache, Gedichte und Lieder zu verfassen. Sie kannten weder Buchstaben noch waren sie gelehrt, dennoch konnte man wahre Dichtkunst in ihren

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbewi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

einfachen Liedern erkennen. Wahre Gedichte entstehen nicht durch Intelligenz, sondern durch Liebe. Wirkliche Dichtkunst ist der Ausdruck von wahrer Liebe und dieses kann von intelligenten Zuhörern empfunden und erkannt werden.

Babas Demut

Vom Herrn oder Bhagavan sagt man, dass er sechs Eigenschaften habe: 1. Rum, 2. Reichtum, 3. Bindungslosigkeit, 4. Wissen, 5. Erhabenheit und 6. Großzügigkeit.

Baba vereinte alle sechs in sich. Seinen Devotees zuliebe nahm Er menschliche Gestalt an. Wunderbar waren Seine Gnade und Güte. Er zog die Devotees an sich, damit sie Ihn erkennen konnten. Seinen Devotees zuliebe benutzte Baba Worte, die die Göttin der Sprache sich nicht zu äußern getraut hätte. Hiervon ein Beispiel. Baba sprach sehr demütig Folgendes: "Ich bin der Sklave der Sklaven und dein Schuldner. Ich bin zufrieden mit deinem Darshan. Dass ich deine Füße sah, ist eine große Gunst für mich. Ich bin ein Insekt in deinen Exkrementen und fühle mich dadurch gesegnet." Welch eine Demut zeigt sich hier! Falls jemand denken sollte, dass durch die Veröffentlichung dieser Worte irgendeine Respektlosigkeit Sai Baba gegenüber gezeigt wurde, so bitten wir um Vergebung und singen und wiederholen Babas Namen, um dieses zu sühnen. Äußerlich gesehen schien es, als ob Baba die Sinnendinge genieße, aber Er hatte nicht den geringsten Gefallen daran, ja Er hatte noch nicht einmal das Bewusstsein von Genießen. Obwohl Er aß, hatte Er keinen Sinn für Geschmack und obwohl Er sah, empfand Er niemals irgendein Interesse an dem, was Er sah. Was die Leidenschaft anging, so war Er vollkommen keusch wie Hanuman. Er war an nichts gebunden. Er war reines Bewusstsein und der Ort, an dem sich Wunsch, Ärger und andere Gefühle zur Ruhe setzen. Kurz, Er war gleichmütig, frei und vollkommen. Ein verblüffender Vorfall mag hier erwähnt werden, um diese Behauptung zu illustrieren.

Nanavalli

Es gab in Shirdi einen urigen und seltsamen Burschen mit Namen Nanavalli. Er kümmerte sich um Babas persönliche Angelegenheiten. Einmal näherte er sich Baba, der auf Seinem Sitzkissen saß und bat Ihn aufzustehen, weil er sich dorthin setzen wollte. Sofort stand Baba auf und machte ihm Platz.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Nanavalli saß eine Weile dort, stand dann auf und bat Baba, Seinen Platz wieder einzunehmen. Als baba wieder auf Seinem Platz saß, fiel Nanavalli Ihm zu Füßen und ging dann fort.

Baba zeigte nicht das geringste Missfallen daran, dass man Ihm Vorschriften gemacht hatte und Er von Seinem Platz verdrängt worden war. Dieser Nanavalli liebte Baba so sehr, dass er 13 Tage nach Babas Tod seinen letzten Atemzug tat.

Der leichteste Pfad

Das Anhören der Geschichten über die Heiligen und in deren Gesellschaft sein

Obwohl Sai Baba sich wie ein gewöhnlicher Mensch benahm, verriet Sein Tun außergewöhnliche Intelligenz und Fähigkeit. Was immer Er tat, ge'shah zum Wohle Seiner Devotees. Nie schrieb Er ihnen eine besondere Yogaübung, Atemregulierung oder irgendwelche Rituale vor. Auch flüsterte Er ihnen kein Mantra ins Ohr. Er sagte ihnen, dass sie alle Schlaueit beiseite lassen und ständig "Sai, Sai" denken sollten. "Wenn ihr das tut", so sprach Er, "werden alle eure Fesseln gelöst und ihr seid frei. Zwischen fünf Feuern zu sitzen, Opferrituale, Rezitationen und den achtfachen Yoga durchzuführen, ist nur Priestern möglich. Für die anderen Klassen ist es von keinerlei Nutzen. Es ist die Aufgabe des Gemütes zu denken, es kann nicht eine Minute ohne Gedanken sein. Wenn ihr ihm ein Sinnesobjekt gebt, wird es daran denken. Wenn ihr ihm Guru gebt, wird es an Guru denken."

Ihr habt höchst aufmerksam von der Größe und Erhabenheit Sais gehört. Dies ist die natürliche Art, an Sai zu denken, Ihn anzubeten und Ihn zu lobpreisen. Die Geschichten über die Heiligen anzuhören, ist nicht so schwer wie die zuvor erwähnte spirituelle Disziplin (sadhana). Den Geschichten zu lauschen, nimmt alle Furcht vor dieser weltlichen Existenz und führt uns auf den spirituellen Pfad. Deshalb befasst euch mit diesen Geschichten, meditiert darüber und verdaut sie geistig. Wenn das befolgt wird, können nicht nur Priester rein und heilig werden, sondern auch Frauen und niedere Kasten. Ihr könnt mit euren weltlichen Pflichten beschäftigt sein, aber richtet euer Gemüt auf Sai und Seine Geschichten aus, dann seid ihr Seines segens gewiss. Das ist der leichteste Pfad.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Aber weshalb gehen ihn nicht alle? Weil wir ohne Gottes Gnade nicht den Wunsch verspüren, die Geschichten der Heiligen anzuhören. Mit Gottes Gnade geht alles glatt und leicht. Geschichten über Heilige zu hören, ist so, als seien wir in ihrer Gesellschaft. Es ist von großer Bedeutung, sich in der Gesellschaft von Heiligen aufzuhalten. Körperbewusstsein und Egoismus werden beseitigt, die Kette von Geburt und Tod wird vollkommen zerstört, alle Knoten des Herzens werden gelöst und wir gelangen zu Gott, der reines Bewusstsein ist. Es verstärkt ganz gewiss Bindungslosigkeit, macht uns gleichgültig gegenüber Freude und Leid und bringt uns auf dem spirituellen Pfad voran. Wenn ihr von ganzem Herzen Zuflucht zu den Heiligen nehmt, werden sie euch sicher über den Ozean der weltlichen Existenz tragen, auch wenn ihr kein anderes sadhana praktiziert, wie zum Beispiel Gottes Namen zu rezitieren, ih anzubeten usw. Aus diesem Grunde kommen die Heiligen in diese Welt. Selbst so heilige Flüsse wie Ganges, Godavari, Krishna, Kaveri usw., die die Sünden der Welt fortspülen, sehnen sich danach, dass die Heiligen zu ihnen kommen, um ihr Bad zu nehmen und sie dadurch zu reinigen. Solcher Art ist die Größe und Erhabenheit der Heiligen. Durch unsere Verdienste in vergangenen Leben haben wir die Füße von Sai Baba erreicht.

Wir beschließen dieses Kapitel mit der Meditation über Sais Gestalt. Er, der schöne und stattliche Sai, steht an der Ecke der Masjid und verteilt an jeden einzelnen Devotee heilige Asche (udi) für dessen Wohlergehen. Wir legen uns Ihm demütig zu Füßen, Ihm, der die Welt für eine Illusion hält und der in höchste Glückseligkeit vertieft ist.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Kapitel XI

Sai als sagunabrahman - Dr. Pandits Anbetung - Haji Sidik Falke - Herrschaft über die Elemente

Lasst uns jetzt in diesem Kapitel Sai als offenbares göttliches Prinzip betrachten, woe Er angebetet wurde und wie Er die Elemente beherrschte

Sai als sagunabrahman

Es gibt zwei Aspekte Gottes oder Brahman's: der unmanifestierte (nirguna) und der offbare (saguna). Der nirguna-Aspekt ist formlos und der saguna-Aspekt besitzt Form; beide bedeuten aber dasselbe. Manche Menschen ziehen es vor, das erstere anzubeten, manche das letztere. Wie in der Gita, Kapitel 12, erklärt wird, ist das Anbeten des offenbaren göttlichen Prinzips leicht und deshalb vorzuziehen. Weil der Mensch eine Form, nämlich Körper, Sinne usw. hat, ist es natürlich und leicht für ihn, Gott in der Form anzubeten. Unsere Liebe und Hingabe können sich erst entwickeln, wenn wir für eine gewisse Zeit sagunabrahman anbeten und wenn wir dann fortschreiten, führt uns dies zur Meditation über das nirgunabrahman. Deshalb lasst uns mit der saguna-Anbetung beginnen. Bild, Altar, Feuer, Licht, Sonne, Wasser, Brahman sind die sieben Objekte der Anbetung, doch der Sadguru ist besser als alle zusammengenommen. Lasst uns bei dieser Gelegenheit an die Gestalt von Sai denken, der die Verkörperung von Bindungslosigkeit war und der Ruhepol für Seine hingebungsvollen Devotees. Unser Glaube an Seine Worte ist die Yogaübung und unser Entschluss (sankalpa), die Anbetung zu beginnen und zu beenden, bedeutet das Aufgeben all unserer Wünsche.

Einige behaupten, dass Sai ein Devotee des Herrn war, andere sagen, dass Er ein großer Devotee war, doch für uns ist Er der leibhaftige Gott selbst.

Er war immer bereit zu vergeben, niemals gereizt, immer aufrichtig, sanft, duldsam und außergewöhnlich zufrieden. Obwohl es aussah, als hätte Er eine Gestalt, war Er in Wirklichkeit nicht verkörpert, ohne Gefühle, ohne Bindungen und innerlich frei. Der Ganges kühlt und erfrischt auf seinem Weg zum Meer die von Hitze geplagten Geschöpfe; er gibt dem Getreide und den Bäumen Leben und löscht den Durst vieler Lebewesen. Ähnlich geben auch Heilige wie Sai Baba während ihres Lebens allen Trost und Stärkung. Der

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Herr Krishna sagte: "Der Heilige ist meine Seele, mein lebendiges Ebenbild. Ich bin Er oder Er ist meine reine Gestalt, mein Wesen." Diese unbeschreibliche shakti oder Kraft Gottes, die als reines "Sein-Bewusstsein-Glückseligkeit" bekannt ist, verkörperte sich in der Gestalt von Sai Baba in Shirdi. Die Taittiriya-Upanishad beschreibt Brahman als Glückseligkeit. Dieses lesen wir täglich in den heiligen Büchern oder hören darüber, aber die gottgegebenen Menschen erlebten dieses Brahman oder diese Glückseligkeit in Shirdi.

Baba, die Stütze von uns allen, brauchte von niemandem weder Unterstützung noch Stütze. Als Sitz benutzte Er immer ein Stück Sackleinen, das Seine Devotees mit einer hübschen Decke schmückten, und als Rückenlehne stellten sie ihm ein Polster hin. Baba respektierte die Gefühle Seiner Devotees und erlaubte ihnen, Ihn so anzubeten, wie sie es liebten. Einige wedelten Ihm mit dem Fächer Kühlung zu, manche spielten auf Musikinstrumenten, manche wuschen Seine Hände und Füße, andere rieben Ihn mit Duftstoffen und Sandelholzpaste ein, manche gaben Ihm Betelnuss mit Blättern und andere Dinge und wieder andere opferten Ihm Speisen.

Obwohl es so aussah, als würde Er in Shirdi leben, so war Er doch überall gegenwärtig. Täglich erlebten Seine Devotees Sein alles durchdringendes Wesen. Vor diesem allgegenwärtigen Sadguru verneigen wir uns in Demut.

Dr. Pandis Anbetung

Dr. Pandit, Tatyasaheb Noolkars Freund, kam einmal nach Shirdi, um Babas Darshan zu erhalten. Nachdem er Baba ehrfürchtig begrüßt hatte, saß er für einige Zeit in der Masjid. Baba bat ihn, zu Dadabhat Kelkar zu gehen; er tat es und wurde herzlich empfangen. Dann verließ Dadabhat das Haus, um zur Andacht zu gehen und Dr. Pandit begleitete ihn. Dadabhat betete vor Baba. Bis dahin traute sich niemand, Sandelholzpaste auf Babas Stirn aufzutragen. Nur Mhalsapathi pflegte sie auf Seinen Hals aufzutragen. Doch dieser schlichte und fromme Dr. Pandit ergriff Dadabhats Tablett mit den Puja-Utensilien, nahm die Sandelholzpaste und zeichnete damit eine tripundra, d. h. drei waagrechte Linien auf Babas Stirn. Zur Überraschung aller verhielt Baba sich still. Er äußerte nicht ein einziges Wort. Dadabhat fragte Baba daraufhin am Abend: "Wie kommt es, dass Du Dr. Pandit erlaubt hast, Sandelholzpaste auf Deine Stirn aufzutragen, obwohl Du es anderen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

untersagst?" Baba erwiderte, dass Dr. Pandit glaube, Er und sein Guru, Raghunath Maharaj aus Dhopeswar, bekannt als Kaka Puranik, seien ein und derselbe und so trug er, wie bei seinem Guru, die Paste auf Seine Stirn auf. Deshalb habe Er es nicht ablehnen können. Als man sich erkundigte, erzählte Dr. Pandit seinem Freund Dadabhat, dass er Baba als seinen Guru Kaka Puranik ansah und Ihn als denselben erkannte. Deshalb zeichnete er die drei waagrechten Linien auf Babas Stirn, so wie er es bei seinem Guru zu tun pflegte.

Obwohl Baba Seinen Devotees erlaubte, Ihn so anzubeten wie es ihnen gefiel, verhielt Er sich manchmal recht sonderbar. Einmal warf Er das Puja-Tablett fort und war die Wut in Person. Wer konnte sich Ihm dann nähern? Ein anderes Mal schimpfte Er die Devotees aus und wieder ein anderes Mal sah Er so weich aus wie Wachs, wie eine Statue des Friedens und der Vergebung. Obwohl Er manchmal vor Zorn zu zottern schien und mit rot unterlaufenen Augen hin und her schaute, war Er doch innerlich ein Strom von Zuneigung und mütterlicher Liebe. Sofort ref Er nach Seinen Devotees und sagte, Er sei sich gar nicht bewusst, jemals auf Seine Devotees ärgerlich gewesen zu sein. Selbst wenn Mütter ihre Kinder träten oder das Meer in die Flüsse zurückströmte, würde Er niemals das Wohlergehen Seiner Devotees vernachlässigen und dass Er, der Sklave Seiner Devotees, ihnen stets beistehen würde; wann immer sie Ihn riefen, würde Er darauf reagieren und außerdem sehne Er sich immer nach ihrer Liebe.

Haji Sidik Falke

Man wusste nie, wann Baba einen Devotee annehmen würde. Es hing ganz von Seinem guten Willen ab. Sidik Falkes geschichte ist dafür ein gutes Beispiel.

Ein Mohammedaner, Sidik Falke aus Kalyan, machte eine Pilgerreise nach Mekka und Medina und kam anschließend nach Shirdi. Er wohnte in einem nach Norden gerichteten Gebäude und saß zum Darshan im offenen Hof der Masjid. Neun Monate lang ingorierte Baba ihn und er durfte die Masjid nicht betreten. Falke war sehr niedergeschlagen und wusste nicht, was er tun sollte. Jemand gab ihm den Ratschlag, er solle nicht enttäuscht sein und versuchen, sich Baba über Shama (Madhavrao Deshpande), einem engen Devotee von Baba zu nähern. Sie erzählten ihm, so wie man sich Gott Shiva

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

über seinen Diener und Devotee Nandi nähert, so solle er sich Baba durch Shama nähern. Falke gefiel die Idee und er flehte Shama an, sich für ihn einzusetzen. Shama willigte ein und sprach mit Baba bei passender Gelegenheit wie folgt: "Baba, warum erlaubst du dem alten Haji nicht, die Masjid zu betreten, wenn so viele andere, nachdem sie Deinen Darshan hatten, einfach kommen und gehen. Segne ihn doch einmal damit." Baba erwiderte: Shama, du bist zu jung, um das zu verstehen. Wenn der Fakir (Allah) es nicht erlaubt, was kann ich da machen? Wer kann schon ohne seine Gnade die Masjid betreten? Na gutm geh zu ihm und frag ihn, ob er zu dem schmalen Fußweg in der Nähe des Barvi-Brunnens kommen will." Shama ging und kehrte mit einer zustimmenden Antwort zurück. Daraufhin sagte Baba zu Shama: "Frage ihn, ob er bereit ist, mir die Summe von 40.000 Rupien in vier Raten zu bezahlen." Shama ging und kehrte mit der Antwort zurück, dass er bereit sei, sogar 400.000 Rupien zu zahlen. Wieder sagte Baba zu Shama: "Wir werden eine Ziege in der Masjid schlachten, so frage ihn, ob er ein Lendenstück oder die Hoden von der Ziege haben will." Shama kam mit der Antwort zurück, dass der Haji erfreut wäre, wenn er auch nur einen Krumen aus Babas Tontopf bekommen könnte. Als Baba das hörte, wurde er wild, warf die irdenen Krüge und den Tontopf fort und begab sich direkt zum Haji. Er raffte Seinen Kafni hoch und sagte: "Warum gibst du so an und bildest dir ein, groß zu sein und stellst dich als einen alten Haji hin? Verstehst du den Koran etwa so? Du bist stolz auf deine Pilgerfahrt nach Mekka, aber mich kennst du nicht." Der Haji war ganz verwirrt, als er so ausgeschimpft wurde. Baba ging zurück zur Masjid, kaufte ein paar Körbe voll Mangofrüchte und sandte sie dem Haji. Dann ging er wieder zu ihm, nahm aus Seiner eigenen Tasche 55 Rupien und gab sie ihm. Von da an liebte Baba den Haji. Er lud ihn zum Essen ein und der Haji konnte in die Masjid kommen, wann immer Er wollte. Baba gab ihm manchmal einige Rupien. So wurde der Haji in Babas Darbar aufgenommen.

Babas Herrschaft über die Elemente

Wir werden dieses Kapitel mit der Beschreibung von zwei Vorfällen schließen, die Babas Herrschaft über die Elemente zeigt.

1. Zur Abendzeit gab es einmal einen furchtbaren Sturm in Shirdi. Der Himmel war mit dicken schwarzen Wolken bedeckt. Es stürmte gewaltig, Blitze zuckten, der Donner grollte und der Regen kam in wahren

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Sturzbächen herunter. In kurzer Zeit war alles mit Wasser überflutet. Alle Geschöpfe, Vögel, Tiere und Menschen, fürchteten sich sehr und suchten Schutz in der Masjid.

Es gibt viele Dorfgötter in Shirdi, doch keiner kam ihnen zu Hilfe. So beteten die Leute alle zu Baba - ihrem Gott, der ihre Hingabe liebte -, dem Sturm Einhalt zu gebieten. Baba war sehr bewegt. Er kam heraus, blieb an der Ecke der Masjid stehen und wandte sich mit lauter, donnernder Stimme an den Sturm: "Halte ein, hör auf mit deiner Raserei und beruhige dich." In wenigen Minuten hörte der Regen auf und der Sturm kam zum Stillstand. Dann erschien der Mond am Himmel und die Leute gingen ganz erfreut nach Hause.

2. Bei einer anderen Gelegenheit fing gegen Mittag das Feuer im Dhuni lodernd an zu brennen. Man sah die Flammen bis zum Dachfirst züngeln. Die Menschen, die in der Masjid saßen, wussten nicht, was sie tun sollten. Sie trauten sich nicht, Baba zu bitten, Wasser darüber zu gießen oder etwas zu tun, um die Flammen zu löschen. Doch Baba erkannte bald, was da geschah. Er nahm Seinen Stock, schlug ihn gegen die Säule vor dem Dhuni und sagte: "Komm herunter, beruhige dich!" Mit jedem Schlag wurden die Flammen niedriger, und in wenigen Minuten wurde das Feuer ruhig und brannte normal.

Das ist unser Sai, eine Verkörperung Gottes. Er wird jeden Menschen segnen, der sich voll Ehrfurcht vor Ihm verneigt und sich Ihm ergibt.

Wer die Geschichten dieses Kapitels täglich mit Glaube und Hingabe liest, wird bald von Not und Elend frei sein, und nicht nur das, sondern er wird Sai Baba immer ergeben sein. Schon bald wird er Gott schauen, seine Wünsche werden alle erfüllt werden; schließlich wird er wunschlos und erlangt das allerhöchste Absolute. Amen!

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Kapitel XII

Die Mission der Heiligen - Die göttlichen Spiele Sais: die Erlebnisse von Kaka Mahajani, Rechtsanwalt Dhumal, Frau Nimonkar, Moolay Shastri und einem Arzt

Lasst uns nun in diesem Kapitel sehen, wie die Devotees von Baba empfangen und behandelt wurden.

Die Mission der Heiligen

Wir haben schon zuvor festgestellt, dass es das Ziel göttlicher Inkarnationen ist, die Guten zu beschützen und die Bösen zu vernichten. Die Mission der Heiligen dagegen ist eine ganz andere. Für sie sind die Guten und die Bösen gleich. Sie haben Mitgefühl mit den Übeltätern und führen sie auf den rechten Weg. Sie sind diejenigen, die den Ozean des weltlichen Seins zerstören oder die Sonne, die die Finsternis der Unwissenheit auflöst. Der Herr lebt in den Heiligen. In der Tat sind sie nicht verschieden von ihm. Unser Sai ist einer von jenen, die zum Wohle ihrer Devotees erschienen sind. Mit höchstem Wissen und von göttlichem Glanz umgeben, liebte Er alle Wesen gleichermaßen. Er war ungebunden, Feinde und Freunde, Könige und Arme waren gleich für Ihn. Aus Liebe zu Seinen devotees gab Er sein Bestes. Er war stets bereit, ihnen zu helfen, doch die Devotees konnten sich Ihm nur nähern, wenn Er sie empfangen wollte. Wenn sie noch nicht an der Reihe waren, dachte Baba nicht an sie, und seine lilas konnten ihre Ohren nicht erreichen. Wie konnten sie deshalb daran denken, Ihn schauen zu wollen? Einige Menschen wünschten sich, Sai Baba zu sehen, erhielten aber bis zu seinem mahasamadhi keine Gelegenheit, Seinen Darshan zu bekommen. Es gibt viele Personen, deren Wunsch nach Babas Darshan nicht erfüllt wurde. Wenn jene Leute, die an Ihn glaubten, von Seinen göttlichen Spielen hörten, wurde ihr Wunsch nach "Milch" (Darshan) in großem Maße durch "Buttermilch" (lilas) zufriedengestellt. Selbst wenn einige Personen durch pures Glück nach Shirdi reisten und Babas Darshan hatten, konnten sie deshalb etwa länger dort verweilen? Nein! Niemand konnte aus eigenem Ermessen dorthin gehen und niemand konnte lange bleiben, selbst wenn er es wollte. Sie konnten so lange dort sein, wie Baba es ihnen erlaubte und mussten den Ort verlassen, wenn Baba sie darum bat. So hing alles von Seinem Willen ab.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Kaka Mahajani

Kaka Mahajani begab sich einmal von Bombay nach Shirdi. Er wollte eine Woche dort bleiben und das Gokulashtami-Fest feiern. Während des Darshans fragte Baba ihn: "Wann kehrst du nach Hause zurück?" Über diese Frage war er ziemlich erstaunt, musste aber eine Antwort geben. Er sagte, dass er dann nach Hause gehen würde, wenn ihm Baba dies befehle. Daraufhin sagte baba: "Gehe morgen."

Babas Wort war Gesetz und musste befolgt werden. Kaka Mahajani verließ deshalb sofort Shirdi. Als er in sein Büro in Bombay kam, wartete sein Angestellter schon ganz besorgt auf ihn. Sein Manager war plötzlich krank geworden und deshalb war Kakas Anwesenheit dringend erforderlich. Der Manager hatte Kaka einen Brief nach Shirdi gesandt, der dann nach Bombay zurückgeschickt wurde.

Rechtsanwalt Dhumal

Hier nun eine gebenteilige Geschichte: Bhausahab Dhumal war wegen eines Gerichtsfalles auf dem Wege nach Niphad. er reiste über Shirdi, hatte Babas Darshan und wollte sofort nach Niphad weiterreisen. Baba erlaubte ihm aber nicht zu gehen. Er ließ ihn länger als eine Woche in Shirdi bleiben.

In der Zwischenzeit litt der Richter in Niphad an starken Bauchschmerzen und der Gerichtstermin wurde verfrachtet. Dann erst bekam Herr Dhumal Erkaubnis weiterzureisen und sich um seinen Gerichtsfall zu kümmern. Dieser Fall dauerte einige Monate und wurde von vier Richtern bearbeitet. Schließlich gewann Herr Dhumal den Fall und sein Klient wurde freigesprochen.

Frau Nimonkar

Herr Nanasaheb Nimonkar, Watandar aus Nimon und ehrenamtlicher Friedensrichter, war mit seiner Frau in Shirdi. Herr und Frau Nimonkar verbrachten die meiste Zeit mit Baba in der Masjid und dienten Ihm. Da wurde ihr Sohn, der in Belapur lebte, krank. Die Mutter entschloss sich, mit Babas Einverständnis nach Belapur zu reisen, ihren Sohn und andere Verwandte aufzusuchen und ein paar Tage dort zu bleiben. Doch Nanasaheb bat sie, am nächsten Tag zurückzukehren. Die Frau war hin- und hergerissen und wusste nicht, was sie tun sollte. Aber ihr Gott Sai kam ihr zu Hilfe.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Bevor sie Shirdi verließ, ging sie zu Baba, der mit Nanasaheb und anderen vor Sates Wada stand. Sie fiel ihm zu Füßen und bat um Seine Erlaubnis zu gehen. Baba sagte ihr: "Geh schnell, sei ruhig und gelassen. Verbringe vier Tage in Belapur. Besuche alle deine Verwandten und kehre dann nach Shirdi zurück." Wie gelegen kamen Babas Worte! Herrn Nanasahebs Vorschlag wurde durch Babas Anordnung aufgehoben.

Ein orthodoxer Feuerpriester (agnihotrin) aus Nasik mit Namen Moolay Shastri, der diese sechs Shastras studiert hatte und in Astrologie und im Handlesen bewandert war, kam einmal nach Shirdi, um Herrn Bapusaheb Booty zu besuchen, den berühmten Millionär aus Nagpur. Nachdem er ihn getroffen hatte, gingen er und einige andere zur Masjid, um Baba zu sehen. Baba kaufte von den Händlern verschiedene Früchte und andere Sachen von Seinem eigenen Geld und verteilte dies an die Personen, die in der Masjid waren. Baba pflegte die Mangofrüchte so geschickt an allen Seiten zu drücken, dass die Leute, die sie von ihm bekamen, beim Ausaugen das ganze Fruchtfleisch auf einmal im Mund hatten und Stein und Schale fortwerfen konnten. Baba machte auch von den Bananen die Schale ab und gab den Devotees nur das Fruchtfleisch. Moolay Shastri wollte als Handleser Babas Handfläche untersuchen und bat ihn, diese hinzuhalten. Baba ignorierte seine Bitte und gab ihm vier Bananen. Danach gingen sie alle zurück zum Wada. Moolay Shastri nahm ein Bad, zog seine Priesterkleidung an und begann mit seinen täglichen Pflichten.

Baba ging, wie üblich, zum Lendi und sagte. "Nehmt etwas Geru (eine rote schlammige Substanz, mit der Stoff safrangelb gefärbt wird, Amn. d. Ü.), heute werden wir safrangelbe Kleidung tragen." Niemand verstand, was Baba meinte. Später, als Baba zurückkehrte und Vorbereitungen für das Mittags-Arati getroffen wurden, fragte Baousaheb Jog Moolay Shastri, ob er mit ihm zusammen das Arati singen wolle. Moolay Shastri erwiderte, dass er Baba am Nachmittag sehen werde.

Baba saß bald auf Seinem Platz, wurde von Seinen Devotees angebetet und das Arati begann. Baba sagte: "Bringt ein Geldgeschenk (dakshina) von dem neuen Priester." Booty ging selbst zum Wada, um das dakshina zu holen. Als er Moolay Shastri die Botschaft von Baba übermittelte, war dieser ganz verduzt und wurde ärgerlich. Er dachte bei sich: "Ich bin ein reiner agnihotrin, weshalb sollte ich dakshina zahlen? Baba mag ja ein großer

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbewi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Heiliger sein, aber ich bin nicht von ihm abhängig." Doch weil ein großer Heiliger wie Baba durch einen Millionär wie Booty um dakshina bat, konnte er nicht ablehnen. So ließ er seine tägliche Pflicht unbeendet und begab sich zusammen mit Booty direkt zur Masjid. Sich selbst für heilig haltend und die Masjid nicht, blieb er in einiger Entfernung stehen, faltete die Hände und warf Baba Blumen zu. Und dann, ganz plötzlich, sah er nicht mehr Baba auf dem Sitz, sondern seinen früheren Guru, Gholap Swami. Er war völlig überwältigt. Konnte das wohl ein Traum sein? Nein, es war kein Traum, denn er war hellwach. Wie konnte sein verstorbener Guru Gholap dort sein? Er war sprachlos, kniff sich selbst und dachte wieder nach, denn er konnte sich keinen Reim aus der Tatsache machen, dass sein verstorbener Guru Gholap in der Masjid saß. Schließlich ließ er jeden Zweifel fahren und fiel seinem Guru zu Füßen und stand, als er wieder hochkam, mit gefalteten Händenda. Die Leute sangen Babas Arati, während Moolay Shastri laut den Namen seines Gurus sang. Er warf allen Stolz über Kaste und alle Vorstellungen über Heiligkeit von sich, fiel der Länge nach zu seines Gurus Füßen und schloss die Augen. Als er wieder aufstand und die Augen öffnete, erblickte er Baba, der ihn um dakshina bat. Sowie er Babas herrliche Gestalt sah und Seine unvorstellbare Kraft spürte, vergaß Moolay Shastri sich selbst. Er war höchst erfreut und seine Augen waren voller Tränen. Wieder begrüßte er Baba ehrfürchtig und gab ihm dakshina. Er sagte, dass seine Zweifeln behoben seien und dass er seinen Guru sehe.

Alle Menschen waren von Babas wundersamem göttlichem Spiel sehr bewegt und sie erkannten die Bedeutung von Babas Worten: "Bringt Geru, wir werden safrangelbe Kleidung tragen." So sind Babas wunderbare lilas.

Ein Arzt

Eimal kam ein Finanzbeamter mit seinem Freund, einem Arzt, nach Shirdi. Der Arzt sagte, dass sein Gott Rama sei und er sich nicht vor einem Mohammedaner verneigen werde und deshalb nicht bereit sei, nach Shirdi zu gehen. Der Finanzbeamte erwiderte, dass ihn niemand bitten oder zwingen würde, sich zu verneigen, und er solle doch mitkommen und ihm die Freude seiner Gesellschaft machen. So reisten sie mit ein paar anderen nach Shirdi und bagaben sich zur Masjid zu Babas Darshan. Alle waren erstaunt, den Doktor vorausgehen und Baba ehrfürchtig begrüßen zu sehen. Sie fragten ihn, wie er denn seinen Entschluss vergessen und sich vor einem Muselman

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

verneigen könnte. Darauf antwortete der Doktor, dass er seinen geliebten Gott Rama auf dem Sitz sah und sich vor ihm niederwarf. Während er das sagte, sah er wieder Baba dort sitzen. Bestürzt sagte er: "Ist das ein Traum? Wie kann Er ein Mohammedaner sein? Er ist ein vollendeter Yogi (yogasampanna avatara)."

Am nächsten Tag machte er einen Schwur und begann zu fasten. Er blieb der Masjid fern und war entschlossen, nicht dorthin zu gehen, bis Baba ihn segnete. Drei Tage vergingen. Am vierten Tag erschien ein enger Freund von ihm aus Khandesh, der mit ihm zur Masjid zu Babas Darshan ging. Nach der ehrfürchtigen Verneigung fragte Baba ihn, ob jemand ihn gerufen habe, dass er gekommen sei. Als er diese wichtige Frage hörte, war der Doktor tief bewegt. In der kommenden Nacht wurde er von Baba gesegnet und erlebte im Schlaf die höchste Glückseligkeit. Daraufhin ging er zurück in seine Heimatstadt, wo er zwei Wochen lang in demselben Zustand blieb. So vertiefte sich seine Hingabe zu Sai Baba um ein Vielfaches.

Die Moral der erwähnten Geschichten - besonders die von Moolay Shasrtri - ist, dass wir festen Glauben in unseren Guru haben sollten und sonst in niemanden.

Weitere lilas von Baba werden im nächsten Kapitel beschrieben.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Kapitel XIII

Weitere Sai-lilas, in denen Krankheiten geheilt werden: Bhimaji Patil - Bala Shimpi - Bapusaheb Booty - Alandi Swami - Kaka Mahajani - Dattopand aus Harda

Die unergründliche Macht der Maya

Babas Worte waren stets kurz, prägnant, tiefsinnig, voller Bedeutung, wirkungsvoll und ausgewogen. Er war immer zufrieden und sorgte sich um nichts. Er sagte: "Obwohl ich ein Fakir geworden bin, kein Haus besitze und keine Frau habe und mir an nichts gelegen isz, bin ich dennoch an einem Ort geblieben. Die unvermeidliche Maya neckt mich oft; obgleich ich mich selbst vergaß, kann ich sie nicht vergessen. Ständig bin ich von ihr umgeben. Diese Maya des Herrgottes neckt Brahma und andere. Was kann man da von einem armen Fakir, wie ich es bin, sagen? Wer im Herrgott seine Zuflucht sucht, der wird mit seiner Gnade aus ihrem Zugriff befreit." So sprach Baba über die Kraft der Maya.

Krishna hat in der Uddhavagita zu Uddhava gesagt, dass die Heiligen seine lebendigen Formen sind. Und nun hört, was Baba zum Wohle Seiner Devotees gesagt hat:

"Jene, die Glück haben und deren Fehler vergangen sind, beginnen, mich anzubeten. Wenn ihr immer 'Sai, Sai' sagt, werde ich euch über die sieben Meere führen. Glaubt an diese Worte und ihr werdet ganz gewiss Nutzen daraus ziehen. Ich brauche keinerlei Schmuck zur Anbetung, weder achtfach noch sechzehnfach. Ich verweile dort, wo vollkommene Hingabe ist."

Nun lest, was Sai, der Freund derer, die sich Ihm ganz ergaben, zu ihrem Wohle tat.

Bhimaji Patil

Im Jahre 1909 litt Bhimaji Patil aus Narayangaon im Junnar-Gebiet des Poona-Distrikts an einer schlimmen chronischen Bronchialkrankheit, die sich schließlich zur Tuberkulose entwickelte. Er versuchte alle möglichen Heilmittel, doch ohne Erfolg. Nachdem er alle Hoffnung aufgegeben hatte, betete er zu Gott: "Oh Herr, so hilf mir jetzt." Es ist eine altbekannte

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Tatsache, dass wir nicht an Gott denken, wenn es uns gut geht, aber wir erinnern uns an ihn, wenn uns Katastrophen und Not heimsuchen. So erging es auch Bhimaji. Es kam ihm in den Sinn, dass er Herrn Nanasaheb Chandorkar, der ein großer baba-Devotee war, in dieser Sache zu Rate ziehen sollte und so schrieb er ihm einen Brief, in dem er alle Einzelheiten seiner Krankheit schilderte und ihn um seine Meinung bat. Herr Nanasaheb schrieb ihm als Antwort, dass es nur ein Heilmittel gäbe und das sei, zu Babas Füßen Zuflucht zu nehmen.

Er verließ sich auf Herrn Nanasahebs Rat und bereitete sich auf eine Reise nach Shirdi vor. Er kam nach Shirdi, wurde zur Masjid gebracht und vor Baba hingestellt. Herr Nanasaheb und Shama waren auch gerade dort. Baba wies darauf hin, dass die Krankheit auf früheres schlechtes Karma zurückzuführen sei und schien nicht bereit einzugreifen. Doch der Patient rief in seiner Verzweiflung aus, dass er hilflos sei und bei Ihm Zuflucht suche, weil Er seine letzte Hoffnung sei, und er bat um Erbarmen. Daraufhin schmolz Babas Herz und Er sagte: "Bleib hier, wirf deine Sorgen fort, deine Leiden sind vorüber. Wie bedrückt oder bekümmert man auch sein mag, tritt man erst einmal in die Masjid ein, so ist man auf dem Wege zum Glück. Der Fakir hier ist sehr freundlich und Er wird die Krankheit heilen und alle mit Liebe und Güte beschützen."

Der Patient hatte alle fünf Minuten Blut gespuckt, doch in Babas Gegenwart hörte das auf. Sein Gesundheitszustand besserte sich von dem Augenblick an, als Baba Worte der Hoffnung und der Gnade sprach. Baba bat ihn, sich in Bhimabais Haus einzuquartieren. Das war nicht gerade ein angenehmer und gesunder Platz, aber Babas Anordnungen mussten befolgt werden. Während er dort wohnte, heilte Baba ihn durch zwei Träume. In dem ersten Traum sah er, wie er als Junge eine Prügelstrafe erleiden musste, weil er seine Sawai-Gedichte nicht vor seinem Klassenlehrer aufsagte. Im zweiten Traum verursachte ihm jemand intensive Schmerzen und Qualen, indem er einen Stein immer wieder über seine Brust rollte. Mit den im Traum erlittenen Schmerzen war seine Heilung abgeschlossen und er ging nach Haise. Danach kam er öfter nach Shirdi, dachte voller Dankbarkeit an das, was Baba für ihn getan hatte und fiel ehrfürchtig vor Ihm nieder. Baba erwartete nichts von Seinen Devotees außer dankbarer Erinnerung, unerschütterlichen Glauben und Hingabe.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Die Leute im Staate Maharashtra feiern alle vierzen Tage oder jeden Monat eine Satyanarayana-Puja bei sich zu Hause. Aber es war Bhimaji Patil, der statt der Satyanarayana-puja eine Sai-satya-vrata-puja einführte, die er, nachdem er in sein Dorf zurückgekehrt war, bei sich zu Hause abhielt.

Bala Ganpat Shimpi

Ein anderer Devotee von Baba, Bala Ganpat Shimpi, litt sehr an einer böartigen Malaria. Er probierte alle möglichen Medikamente aus, aber nichts half. Das Fieber ging keinen Deut zurück und so eilte er nach Shirdi zu Baba und ließ sich auf Seine Füße fallen. Baba gab ihm ein für diesen Fall eigenartiges Rezept: "Gib einem schwarzen Hund vor dem Lakshmi-Tempel ein paar Bissen Reis mit Joghurt vermischt." Bala wusste nicht, wie er das ausführen sollte, aber als er zu Hause ankam, fand er Reis und Joghurt vor. Er vermischte beides und ging mit der Mixtur in die Nähe des Lakshmi-Tempels. Dort begegnete ihm ein schwarzer Hund, der mit dem Schwanz wedelte. Er stellte ihm Reis mit Joghurt vor die Nase. Der Hund fraß es auf und - so seltsam es klingen mag - Bala war von seiner Malaria befreit.

Bapusaheb Booty

Shriman Bapusaheb Booty litt einmal an Durchfall und Erbrechen. Sein Schrank war voll wirksamer Medizin, aber nichts davon half. Bapusaheb wurde sehr schwach von den vieölen Entleerungen und dem häufigen Erbrechen. Er war deshalb nicht in der Lage, zu Babas Darshan in die Masjid zu gehen. Baba sandte jemanden zu ihm, ließ ihn in die Masjid bringen und vor sich hinsetzen. Er sagte zu ihm: "Jetzt pass auf, du sollst dich nicht mehr entleeren", und erhob Seinen Zeigefinger. "Das Erbrechen muss auch aufhören." Seht nun, was Babas Worte für eine Macht hatten. Beide Krankheiten verschwanden und Booty fühlte sich wieder wohl.

Ein anderes Mal hatte er einen Cholera-Anfall und litt unter starkem Durst. Dr. Pillai versuchte alle möglichen Arzneien, konnte ihm aber keine Erleichterung verschaffen. Dann ging Booty zu Baba und fragte Ihn, was er denn trinken solle, um seinen Durst zu löschen und seine Krankheit zu heilen. Baba verschrieb folgenden Aufguss: in gezuckerter Milch gekochte Mandeln, Walnüsse und Pistazien. Dieses würde normalerweise, von einem anderen Arzt verschrieben, eine fatale Verschlimmerung der Krankheit bewirken. Aber in völligem Gehorsam gegenüber Babas Anweisung wurde

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

ihm der Aufguss verabreicht, und - so seltsam es klingt - die Krankheit war geheilt.

Alandi Swami

Ein Swami aus Alandi wünschte sich Babas Darshan und kam nach Shirdi. Er litt an heftigen Orenschmerzen und fand keinen Schlaf. Er wurde operiert, aber es half nichts. Der Schmerz war schlimm und er wusste nicht, was er tun sollte. Er wollte nach Hause und ging zu Baba, um sich von Ihm zu verabschieden. Shama bat Baba, Er möge doch etwas gegen die Ohrenschmerzen des Swamis tun, woraufhin Baba ihn tröstete und sagte: "Allah Accha Karega" - Gott wird Gutes tun. Der Swami ging zurück nach Poona und schrieb eine Woche später einen Brief nach Shirdi, in dem er mitteilte, dass der Schmerz in seinem Ohr nachgelassen habe, obwohl die Schwellung noch da sei. Um die Schwellung zu entfernen, wollte er in Bombay eine IOoeration durchführen lassen. Als das Ohr untersucht wurde, sagte der Chirurg, dass keine Operation mehr notwendig sei. Wie wunderbar war die Wirkung von Babas Worten.

Kaka Mahajani

Kaka Mahajani, ein anderer Devotee Babas, litt einmal an Diarhhöe. Um seinen Dienst für Baba ohne Unterbrechung durchführen zu können, hatte Kaka in einer Ecke der Masjid einen Topf mit Wasser bereitstehen, und wann immer es ihn dängte, ging er damit hinaus. Kaka sagte Baba nichts von seiner Krankheit, weil Er ja alles wusste und er glaubte, dass Er ihn ohnehin bald heilen würde.

Baba erteilte die Erlaubnis, den Platz vor der Masjid zu pflastern. Doch als die eigentliche Arbeit begann, geriet Er außer sich und fing an zu brüllen. Alle rannten davon, und als Kaka auch davonrennen wollte, schnappte Baba ihn und befahl ihm, sich hinzusetzen. In dem folgenden Durcheinander ließ jemand eine kleine Tüte mit Erdnüssen liegen. Baba nahm eine Handvoll Erdnüsse, rieb sie zwischen den Händen, blies die Schalen fort und gab die bloßen Nüsse Kaka, der sie essen musste. Schimpfen, die Nüsse säubern und sie Kaka essen lassen, das alles geschah gleichzeitig. Baba aß selbst einige von den Nüssen. Als die Tüte leer war, sagte Baba zu ihm, er solle Wasser holen, weil Er durstig sei. Kaka brachte einen Krug mit Wasser, Baba

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

trank und ließ Kaka ebenfalls davon trinken. Dann sagte Er: "Nun ist deine Diarrhöe vorbei und du kannst bei den Bauarbeiten mitmachen."

Inzwischen kamen die Leute, die fortgelaufen waren, zurück und begannen mit der Arbeit. Kaka, dessen Durchfall aufgehört hatte, machte mit. Sind nun Erdnüsse Medizin gegen Diarrhöe? Gemäß der gegenwärtigen Auffassung der Mediziner würden Erdnüsse die Krankheit noch verschlimmern und nicht etwa heilen. Hier, wie auch in anderen Fällen, war Babas Wort die wahre Medizin.

Dattopant aus Harda

Ein Herr namens Dattopant aus Harda litt vierzehn Jahre lang an Magenschmerzen. Keine Medizin verschaffte ihm Erleichterung. Als er von Babas Ruhm hörte, dass Er Krankheiten durch bloßes Anschauen heilen würde, eilte er nach Shirdi und fiel Ihm zu Füßen. Baba schaute ihn liebevoll an und segnete ihn. Während Baba die Hand auf seinen Kopf legte und er Babas Udi zusammen mit dem Segen erhielt, fühlte er sich schon erleichtert. Danach hatte er keine weiteren Probleme mehr mit der Krankheit.

Am Ende dieses Kapitels werden drei Fälle als Fußnoten (in Hemadpant's Originalbuch, Amn. d. Ü.) wiedergegeben:

1. Madharvrao Deshpande litt an Hämorrhoiden. Baba gab ihm einen Sud von Hennaschoten (sonamukhi). Das verschaffte ihm Erleichterung. Nach zwei Jahren traten dieselben Symptome auf und er nahm wieder den vorhin erwähnten Sud ein, ohne Baba zu konsultieren. Das Ergebnis war, dass sich die Krankheit verschlimmerte. Doch durch Babas Gnade wurde er später geheilt.

2. Kaka Mahajanis älterer Bruder, Gangadharoant, litt viele Jahre an Magenschmerzen. Er hörte von Babas Ruhm, kam nach Shirdi und bat Baba, ihn zu heilen. Baba berührte seinen Bauch und sagte: "Gott wird heilen." von da an hatte er keine Magenschmerzen mehr und war vollkommen geheilt.

3. Nanasaheb Chandorkar hatte auch einmal schlimme Magenschmerzen und war den ganzen Tag und die ganze Nacht ruhelos. Die Ärzte gaben ihm Spritzen, die aber keinen Erfolg brachten. Dann wandte er sich an Baba, der ihn sagte, er solle die Süßigkeit Burfi mit Ghee vermischt essen. Diese "Arznei" schenkte ihm völlige Heilung.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

All diese Geschichten zeigen uns, dass die wahre Medizin Babas Worte und Gnade waren, die die verschiedenen Krankheiten für immer heilten und nicht irgendeine Medizin.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Kapitel XIV

Ruttonji Wadia aus Nanded und der Heilige Moulisaheb - Dakshina-mimamsa

Im vorigen Kapitel beschrieb wir, wie Babas Wort und Gnade viele unheilbare Krankheiten heilte. Jetzt werden wir sehen, wie Baba Herrn Ruttonji Wadia segnete und ihm Nachwuchs gab.

Das Leben Sai Babas ist von Natur aus durch und durch süß. All Sein tun, wie Er saß, wie Er ging und auch Seine natürliche Redensart waren ebenso süß. Sein Leben war die verkörperte Glückseligkeit. Sai gab sich selbst, weil Seine Devotees an Ihn dachten. Er schenkte ihnen verschiedene Geschichten über Pflicht und Handeln, die sie schließlich zur wahren Religion führten. Er wollte, dass die Menschen in dieser Welt glücklich leben und stets darauf bedacht sein sollten, das Ziel ihres Lebens zu erreichen, nämlich Selbstverwirklichung.

Wir erhalten den menschlichen Körper als Ergebnis von Verdiensten in früheren Leben und es lohnt sich, mit dessen Hilfe in diesem Leben Hingabe zu entwickeln und Befreiung zu erlangen. Deshalb sollten wir niemals faul sein, sondern stets auf der Hut, um unser Lebensziel zu erreichen.

Wenn ihr euch täglich mit den Wundern Sais beschäftigt, werdet ihr Ihn immer sehen. Tag und Nacht werdet ihr an Ihn denken. Nehmt ihr Sai in dieser Weise auf, so wird euer Denken seine Unbeständigkeit verlieren, und wenn ihr in dieser Weise fortfahrt, wird es schließlich im reinen Bewusstsein aufgehen.

Ruttonji aus Nanded

Jetzt kommen wir zur Hauptgeschichte dieses Kapitels. In Nanded, einer Stadt im Staate des Nizam, lebte ein Mühlenbesitzer und Händler mit Namen Ruttonji Shapurji Wadia. Er war ein sehr wohlhabender Parse, hatte viel Geld gescheffelt und Felder und Grundstücke erworben. Er besaß Viehherden, Pferde und Wagen. Allem äußeren Anschein nach sah er sehr glücklich und zufrieden aus, aber innerlich war er es keineswegs. Der göttlichen Vorsehung gemäß ist niemand in dieser Welt vollkommen glücklich und reich. Ruttonji war hierin keine Ausnahme. Er war großzügig und wohlthätig, gab den Armen Nahrung und Kleidung und half auf alle

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

mögliche Weise. Die Menschen hielten ihn für einen guten und glücklichen Mann. Ruttonji betrachtete sich selbst jedoch als unglücklich, weil er seit langem keine Nachkommen hatte. So wie Lieder ohne Liebe und Hingabe. Musik oder Gesang ohne rhythmische Begleitung, ein Vrahmane ohne eine heilige Schnur, Fähigkeiten auf allen Gebieten ohne gesunden Menschenverstand, eine Pilgerreise ohne Reue, Schmuck ohne Halskette hässlich und nutzlos sind, so ist es auch das Heim eines Haushälters ohne männlichen Nachfolger.

Ruttonji grübelte immer wieder über diese Sache nach und fragte sich in Gedanken: "Wird es Gott wohl jemals gefallen, mir einen Sohn zu schenken?" So sah er verdrießlich aus, hatte keinen Appetit und konnte sein Essen nicht genießen. Tag und Nacht machte er sich darüber Sorgen, ob er wohl jemals mit einem Sohn gesegnet würde. Er mochte Das Ganu Maharaj sehr gerne, deshalb sucht er ihn auf und schüttete ihm sein Herz aus. Das Ganu riet ihm, zu Baba nach Shirdi zu gehen und Ihm zu Füßen zu fallen, Seinen Segen zu suchen und um einen Nachfolger zu bitten. Ruttonji gefiel der Gedanke und er entschloss sich, nach Shirdi zu reisen. Nach ein paar Tagen begab er sich also zu Baba und fiel Ihm zu Füßen. Danach öffnete er einen Korb, holte eine schöne Blumengirlande heraus. legte sie Baba um den Hals und opferte Ihm noch einen Korb voller Früchte. Mit großem Respekt setzte er sich dann neben Baba, betete zu Ihm und sagte: "Es kommen so viele Personen mit ihren Schwierigkeiten zu Dir und Du hilfst ihnen sofort. Als ich davon hörte, wollte ich Dir unbedingt zu Füßen fallen. Deshalb, enttäusche mich bitte nicht."

Sai Baba bat ihn daraufhin um fünf Rupien Dakshina. Ruttonji war bereit, sie ihm zu geben, aber Baba fügte hinzu, dass Er bereits 3,14 Rupien von ihm erhalten habe und dass er nur noch den Rest bezahlen solle. Ruttonji war ziemlich verärgert. Er konnte nicht begreifen, was Baba damit meinte, weil er doch das erste Mal in Shirdi war. Weshalb sagte Baba also, Er habe schon früher 3,14 Rupien von ihm erhalten? Er konnte es nicht begreifen. Doch er saß zu Babas Füßen, und so gab er die von ihm verlangte Summe.

Dann erklärte er Baba des Langen und Breiten, weshalb er gekommen sei und Seine Hilfe suche. Er bat Ihn, dass Er ihn mit einem Sohn segnen möge. Baba war gerührt und sagte, er solle sich keine Sorgen machen, und dass seine schlechten Tage zu Ende seien. Er gab ihm heilige Asche (udi), legte

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

die Hand auf seinen Kopf und sagte, dass Allah seinen Herzenswunsch erfüllen werde.

Ruttonji nahm Abschied von Baba und kehrte nach Nanded zurück. Er erzählte Das Ganu, dass in Shirdi alles gut verlaufen sei und er Babas Darshan und Segen mit Prasada bekommen habe. Nur eines konnte er nicht verstehen, nämlich, dass Baba sagte, Er habe vorher schon einmal 3,14 Rupien von ihm bekommen. Er bat ihn, ihm zu erklären, was Baba wohl mit dieser Bemerkung gemeint habe und sagte zu Das Ganu: "ich war noch nie vorher in Shirdi. Wie konnte ich Baba die Summe, die Er erwähnte, gegeben haben?" Für Das Ganu war das auch ein Rätsel, und er dachte lange darüber nach. Erst viel später fiel ihm ein, dass Ruttonji vor einiger Zeit einen mohammedanischen Heiligen mit Namen Moulisaheb in seinem Haus empfangen und für seinen Empfang etwas Geld ausgegeben hatte. Dieser Heilige, der als Träger arbeitete, war den Leuten von Nanded gut bekannt. Als Ruttonji sich entschlossen hatte, nach Shirdi zu reisen, kam dieser Moulisaheb zufällig zu ihm nach Hause. Ruttonji kannte und liebte ihn und so gab er ihm zu Ehren eine kleine Gesellschaft.

Das Ganu ließ sich von Ruttonji die Belege der Ausgaben für diese Feier geben. Alle waren erstaunt, als sich herausstellte, dass die Ausgaben sich auf genau 3,14 Rupien beliefen, nicht mehr und nicht weniger. So wurde ihnen klar, dass Baba allwissend war, dass Er, obwohl Er in Shirdi weilte, alles wusste, was weit entfernt von Shirdi geschah. In der Tat kannte Er Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und war in der Lage, sich mit Herz und Seele mit jedem zu identifizieren. Wie konnte Er sonst in diesem besonderen Falle von der Feier für Moulisaheb und dem dafür gegebenen Betrag wissen, wenn Er sich nicht mit ihm identifizieren und eins fühlen konnte?

Ruttonji war mit dieser Erklärung zufrieden und sein Glaube an Baba wurde dadurch bestärkt und vertieft. Zur rechten Zeit wurde er mit einem Sohn gesegnet und seine Freude war grenzenlos. Es heißt, dass er ein Dutzend Nachkommen hatte, von denen aber nur vier überlebten.

In einer Fußnote am Ende des Kapitels wird behauptet, dass Baba Herrn Rao Bahadur Hari Vaniyak Sathe nach dem Tode seiner ersten Frau sagte, dass er wieder heiraten solle und dass er einen Sohn bekommen werde.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Sathe heiratete ein zweites Mal. Die beiden ersten Kinder dieser Frau waren Töchter und er war deshalb sehr niedergeschlagen, doch das dritte Kind war ein Sohn. Babas Wort bewahrheitete sich also und er war sehr zufrieden.

Dakshina-mimamsa

Dieses Kapitel werden wir jetzt mit ein paar Erläuterungen über Dakshina abschließen. Es ist eine wohlbekannte Tatsache, dass Baba die Menschen, die zu ihm kamen, immer um dakshina bat. Es könnte jemand die Frage aufwerfen: Wenn Baba ein Fakir war und vollkommen bundungslos, weshalb forderte Er dann dakshina und kümmerte sich um Geld? Diese Frage werden wir jetzt ausführlich erörtern.

Zuerst nahm Baba lange Zeit gar nichts an. Er sammelte abgebrannte Streichhölzer und füllte damit Seine Tasche. Ob es nun ein Devotee war oder nicht, Er nahm niemals irgendetwas von irgendjemandem an. Wenn jemand ein Paisa vor Ihm hinlegte, kaufte Er damit Öl oder Tabak. Er liebte Tabak, denn Er rauchte immer Zigaretten (bidi) oder eine Tonpfeife (chilim). Einige Leute mochten Heilige nicht mit leeren Händen besuchen und deshalb legten sie einige Kupfermünzen vor Baba hin. Wenn es ein Ein-Paisa-Stück war, pflegte Er es einzustecken; war es aber ein Zwei-Paisa-Stück, gab Er das Geld sofort zurück. Nachdem Babas Ruhm weit verbreitet war, versammelten sich die Menschen zahlreicher und Baba fing an, sie um dakshina zu bitten. Es heißt in den Veden, dass die Anbetung der Götter nicht vollständig ist, wenn nicht eine goldene Münze geopfert wird. Wenn schon eine Münze in der Puja für die Götter notwendig war, warum sollte es nicht ebenso in der Puja für die Heiligen sein? Schließlich steht in den heiligen Schriften, man solle nicht mit leeren Händen zu einem Gott, König, Heiligen oder Guru gehen. Vorzugsweise solle man Münzen oder Geld opfern. In diesem Zusammenhang erwähnen wir die von den Upanishaden empfohlenen Grundsätze. Die Brihadaranyaka-Upanishad sagt, dass die Gottheit Prajapati den Göttern, Menschen und Dämonen mit einer Silbe "da" Unterweisung gab. Die Götter verstanden darunter, dass sie "dama" - Selbstkontrolle - üben sollten, die Menschen dachten, dass sie "dana" - Wohltätigkeit - üben sollten und die Dämonen verstanden darunter, dass sie "daya" - Mitgefühl - üben sollten. In der Taittiriya-Upanishad, fordert der Lehrer seine Schüler auf, Freigebigkeit und andere Tugenden zu pflegen. Bezüglich der Freigebigkeit sagt er: "Gib mit Glauben oder auch ohne

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Glauben, aber gib mit Großmut, d. h. großzügig, gib mit Bescheidenheit, mit Ehrfurcht und mit Wohlwollen."

Um den Devotees die Lektion über Wohltätigkeit zu erteilen, ihre Bindung an Geld aufzuheben und somit ihren Geist zu läutern, forderte Baba dakshina von ihnen. Aber wie Baba sagte, gebe es da diese eine Besonderheit, nämlich dass Er das, was Er in Empfang nehme, hundertfach zurückgeben müsse. Hierfür gibt es viele Beispiele.

Um ein Beispiel zu nennen: Herr Ganpatrao Bodas, der berühmte Schauspieler, erzählte in seiner Marathi-Autobiographie, dass er vor Baba seinen Geldbeutel leerte, weil Er ihn des öfteren mit der Forderung nach dakshina bedrängte. Das Ergebnis davon war, wie Herr Bodas erwähnte, dass es ihm in seinem späteren Leben niemals an Geld mangelte. Es kam in Fülle zu ihm.

In vielen Fällen gibt es noch eine weitere Bedeutung für dakshina, Fälle in denen Baba keinen Geldbetrag wollte. Hierzu zwei Beispiele:

1. Baba erbat 15 Rupien als dakshina von Professor G.G. Narke, der ihm entgegnete, dass er nicht einmal einen Paisa habe. Daraufhin sagte Baba: "Ich weiß, dass du kein Geld hast. Aber du liest doch Jogavsishta. Gib mir daraus dakshina." Dakshina geben bedeutete in diesem Falle: aus dem Buch Lektionen entnehmen und sie im Herzen aufbewahren, wo Baba wohnt.

2. Im zweiten Falle bat Baba eine gewisse Frau R.A. Tarkhad um sechs Rupien dakshina. Die Dame fühlte sich unwohl, weil sie nichts geben konnte. Ihr Mann erklärte ihr dann, dass Baba die sechs inneren Feinde, nämlich Wollust, Zorn, Habgier usw. von ihr haben wolle, und dass sie Ihm diese übergeben solle. Baba war mit dieser Erklärung einverstanden.

Es muss hier erwähnt werden, dass Baba, obwohl Er eine Menge Geld durch dakshina sammelte, den gesamten Betrag am selben Tag verteilte, und dass Er am nächsten Morgen, wie üblich, der arme Fakir war. Als Baba in mahasamadhi ging, hatte Er nur ein paar Rupien in Seinem Besitz, obwohl Er zehn Jahre lang Tausende von Rupien als dakshina erhalten hatte. Kurz gesagt: Babas Hauptanliegen beim Einnehmen von dakshina war es, Seinen Devotees die Lektionen des Verzichts und der Läuterung zu lehren.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Post Scriptum

Herr B.V. Deo aus Thana, ein pensionierter Finanzbeamter und großer Devotee von Baba, schrieb einen Artikel im "Sai Leela Magazine", Bd. 7, Seiten 6-26 über das Thema dakshina, worin er unter anderem Folgendes erwähnt: "Baba bat nicht alle um dakshina. Einige gaben dakshina, ohne gefragt zu werden. Manchmal nahm Er es an und manchmal lehnte Er es ab. er bat nur gewisse Devotees darum. Niemals verlangte Er es von jenen Devotees, die sich in Gedanken wünschten, Baba möge sie danach fragen, damit sie dann bezahlen könnten. Falls jemand gegen Babas Willen Dakshina anbot, so rührte Er es nicht an, und wenn derjenige es einfach hinlegte, forderte Er ihn auf, es mitzunehmen. Entsprechend ihres Wunsches, ihrer Hingabe und der Zweckmäßigkeit erbat Er nur kleine oder bescheidene Teilsommen von den Devotees. Selbst von Frauen oder Kindern verlangte Er es, aber nicht etwa von allen Reichen oder allen Armen.

Baba wurde niemals öärgerlich auf jene, die Er um Dakshina bat und die es Ihm nicht gaben. Falls irgendein dakshina durch einen Freund geschickt wurde, der aber dann vergaß, es Baba auszuhändigen, erinnerte Er ihn daran und ließ ihn zahlen. In einigen Fällen pflegte Baba eine Summe von dem dakshina-Betrag zurückzugeben und dem Spender zu sagen, er sollw gut darauf aufoassen und das Geld auf seinem Altar zur Andacht aufbewahren. Dieses gereichte dem Soender sehr zum Vorteil. Wenn jemand mehr als ursprünglich vorgehabt anbot, gab Baba den Extrabetrag zurück. Von manchen Devotees verlangte Er mehr als sie eigentlich geben wollten und wenn sie kein Geld hatten, sagte Er ihnen, sie sollten es sich von jemandem erbitten oder sich ausleihen. Von einigen verlangte Er drei- oder viermal am Tag dakshina.

Von dem gesammelten dakshina-Betrag verwendete Baba nur sehr wenig für sich, nämlich die Summe, die Er zum Kauf von Tabak für Seine Pfeife und Brennstoff für Sein Feuer benötigte. Den Rest verteilte Er in unterschiedlichen Beträgen an verschiedene Personen. Auf Vorschlag und Veranlassung von Radha-Krishna-Mai wurde die ganze Ausstattung des Shirdi-Sansthan von verschiedenen reichen Devotees gespendet. Baba wurde immer wütend und beschimpfte jene, die teure oder kostbare Gegenstände brachten. Er sagte einmal zu Nanasaheb Chandorkar, dass Sein gesamter Besitz aus Seinem Beutel, einem Stück Stoff, einem Kafni und

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

einer Blechdose bestehe und dass die Leute ihn mit all diesen unnötigen, nutzlosen und teuren Gegenständen belästigen würden.

Frauen und Reichtum sind die zwei Haupthindernisse auf dem spirituellen Weg. Baba hatte in Shirdi zwei Institutionen eingerichtet, nämlich 'dakshina' und 'Radha-Krishna-Mai'; denn wann immer devotees zu Ihm kamen, verlangte Er dakshina von ihnen und bat sie, zur 'Schule' zu gehen, nämlich zu Radha-Krishna-Mais Haus. Wenn sie diese beiden Prüfungen gut bestanden, d. h. wenn sie frei von Bindungen an Frauen und Reichtum waren, war ihr Fortschritt auf dem spirituellen Weg durch Babas Gnade schnell und sicher."

Herr Deo hat ebenfalls Passagen aus der Gita und den Upanishaden zitiert und aufgezeigt, dass tätige Nächstenliebe an einem heiligen Ort und gegenüber einer heiligen Persönlichkeit dem Spender in hohem Maße zum Wohle gereicht. Was ist heiliger als Shirdi und dessen Gottheit, Sai Baba?

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Kapitel VX

Naradiya Kirtana-Ritual - Herrn Cholkars Tee ohne Zucker - Zwei Eidechsen

Der Leser möge sich daran erinnern, was im sechsten Kapitel im Bezug auf das Ramanavami-Fest in Shirdi erwähnt wurde, wie das Fest entstand und wie schwierig es anfangs war, für diese Gelegenheit einen guten Haridas für die Kirtanas zu bekommen und wie Baba diese Aufgabe des Kirtana-Singens fest an Das Ganu vergab und wie dieser es von da an erfolgreich ausübte. In diesem Kapitel beschreiben wir nun die Art und Weise, wie Das Ganu das Kirtana-Singen ausführte.

Naradiya Kirtana-Ritual

Gewöhnlich tragen unsere Haridas während des Kirtana-Singens eine Gala-Bekleidung, nämlich eine besondere Kopfbedeckung - Pheta oder Turban -, einen langen fließenden Mantel mit einem Hemd darunter, einen Uparani (kurzes Tuch) über den Schultern und den üblichen langen Dhotar (ca. 3 m langes Baumwolltuch, das kunstvoll um Hüfte und Beine geschlungen wird) von der Hüfte abwärts. Das Ganu hatte sich in dieser Weise gekleidet, um in Shirdi einige Kirtanas vorzutragen und ging so zu Baba, um sich vor ihm zu verneigen. Baba fragte ihn: "Na, Bräutigam, wohin gehst du denn, so hübsch gekleidet?" "Kirtanas vortragen", war seine Antwort. Darauf sagte Baba: "Wozu brauchst du all diesen Firlefanz, Mantel, Uparani, Pheta usw.? Zieh all das vor mir aus! Was soll das alles am Körper?" Das Ganu zog die Sachen sofort aus und legte sie zu Babas Füßen. Seit der Zeit trug Das Ganu während des Kirtana-Singens nie mehr diese Bekleidung. Er war stets von der Hüfte aufwärts unbekleidet, in seiner Hand hielt er ein paar Chiplis und um seinen Hals hatte er eine Blumengirlande. Dieses war nicht in Übereinstimmung mit der Praxis, die von allen Haridasas befolgt wurde, aber es ist die beste und reinste Methode. Der Heilige Narada, von dem das Ritual ursprünglich ausging, ließ seinen Oberkörper unbekleidet und trug nichts auf dem Kopf. Er hielt eine Vina (lautenähnliches Saiteninstrument) in der Hand und wanderte von Ort zu Ort, überall von der Herrlichkeit Gottes singend.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Narada: einer der sieben großen Rishis, der Herr der Gandharvas, der himmlischen Musikanten und Erfinder der Vina.

Kirtana: gemeinsames Rezitieren, Singen und Tanzen zur Ehre Gottes.

Haridas: jemand, der öffentlich Geschichten über Gott erzählt und über Gott singt.

Zwei Eidechsen

Jetzt schließen wir das Kapitel mit der Geschichte von zwei kleinen Eidechsen. Als Baba einmal in der Masjid saß und ein Devotee vor ihm, hörte man das Tick-Tick einer Eidechse. Aus Neugierde fragte der Devotee, ob dieses Tick-Tick etwas zu bedeuten habe. War es ein gutes oder ein schlechtes omen? Baba sagte, dass die Eidechse außer sich vor Freude sei, weil ihre Schwester aus Aurangabad sie besuchen komme. Der Devotee saß still da und konnte Babas Worte nicht deuten. In dem Augenblick kam ein Herr aus Aurangabad auf einem Pferd geritten, um Baba zu sehen. Er wollte näher herankommen, doch sein Pferd verweigerte, weil es hungrig war und Futter wollte. So nahm er einen Sack mit Futter von seinem Rücken und warf ihn auf den Boden, damit der Schmutz abfiel. Eine Eidechse kam daraus hervor und lief vor aller Augen die Mauer hoch. Baba riet dem Fragesteller, sie gut zu beobachten. Sie lief geradewegs auf ihre Schwester zu. Die Schwestern trafen einander nach langer Zeit wieder, küssten und umarmten sich, wirbelten umeinander und tanzten aus lauter Liebe!

Wo liegt Shirdi und wo Aurangabad? Wie konnte der Mann auf dem Rücken des Pferdes mit der Eidechse aus Aurangabad kommen? Und weshalb gab Baba die Voraussage von dem Treffen der beiden Schwestern? All dieses ist wirklich höchst wundervoll und bestätigt die Allwissenheit Babas.

Post Scriptum

Wer dieses Kapitel täglich voller Respekt liest oder studiert, der wird durch die Gnade des Sadgurus Sai Baba von aller Not befreit. Deshalb:

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Kapitel XVI und XVII

Schnelles Brahmajana

Diese beiden Kapitel erzählen die Geschichte von einem reichen Herrn, der von Baba ganz schnell Brahmajana wollte.

Das letzte Kapitel berichtete darüber, wie das kleine Opfer des Herrn Cholkar erfolgreich durchgeführt und angenommen wurde. Mit jener Geschichte zeigte Baba, dass Er jede kleine Sache, die mit Liebe und Hingabe dargeboten wurde, mit Dank annahm, doch sie ablehnte, wenn sie mit Stolz und Hochmut gegeben wurde. Er war selbst voller sat-cit-ananda und gab nicht viel auf äußere Formalitäten. Doch wenn eine Gabe mit Bescheidenheit und Demut dargebracht wurde, war sie willkommen und er akzeptierte sie voller Begeisterung. Es gibt in der Tat keine großzügigere und wohlwollendere Person als unseren Sadguru Sai Baba. Er kann nicht einmal mit dem Cintamani-Juwel (dem Stein der Weisen), dem Kalpataru (himmlischer Baum, der unsere Wünsche erfüllt) oder der Kamadhenu (himmlische Kuh, die gibt, was wir essen wollen) verglichen werden, denn sie geben uns nur das, was wir wünschen. Aber der Sadguru gibt uns das Kostbarste, das unvorstellbar und unergründlich ist, nämlich die Wirklichkeit. Hören wir jetzt, wie Sai Baba einen reichen Mann behandelte, der zu Ihm kam und Ihn anflehte, ihm Brahmajana zu geben.

Es gab einen sehr wohlhabenden Mann (leider werden sein Name und seine Herkunft nicht erwähnt), der große Reichtümer angehäuft hatte, Häuser, Felder und Ländereien besaß und viele Diener und Untergebene hatte. Als ihm Babas Ruhm zu Ohren kam, sagte er zu einem Freund, dass ihm eigentlich nichts fehle und dass er nach Shirdi reisen werde, um von Baba die Erkenntnis Brahmans (Brahmajana) zu erbitten, und wenn er das bekäme, werde es ihn gewiss noch glücklicher machen. Sein Freund riet ihm ab und sagte: "Es ist nicht leicht, Brahman zu erkennen und besonders nicht für einen habsüchtigen Mann wie du es bist, der ständig mit Reichtum, Frau und Kindern beschäftigt ist. Wer wird schon dein Streben nach Brahmajana zufrieden stellen, wenn du nicht einmal bereit bist, auch nur einen einzigen Paisa für wohltätige Zwecke auszugeben?"

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Der Mann hörte nicht auf den Rat seines Freundes, bestellte für die Hin- und Rückreise eine Droschke und fuhr nach Shirdi. Er ging zur Masjid und sah Sai Baba, fiel ihm zu Füßen und sagte: "Baba, ich hörte, dass du allen, die hierher kommen, unverzüglich das Brahman zeigst. Auch ich bin den langen Weg von meinem Wohnort hierher gekommen und bin sehr erschöpft von der REise, doch wenn ich das Brahman von dir erhalte, haben sich meine Mühen gelohnt." Baba antwortete daraufhin: "Oh, meinlieber Freund, sei unbesorgt. Ich werde dir Brahman sofort zeigen. Alle meine Angelegenheiten werden bar bezahlt und niemals per Kredit erledigt. Es kommen so viele Leute zu mir und bitten um Reichtum, Gesundheit, Macht, Ehre, Rang und Namen, Heilung von Krankheiten und andere vorübergehende Dinge. Selten kommt jemand hierher und bittet um Brahmajnana. Es herrscht kein Mangel an Leuten, die um weltliche Dinge bitten. Weil aber Menschen, die sich für spirituelle Angelegenheiten interessieren, sehr selten sind, sehe ich es als großen und besonderen Augenblick an, dass jemand wie du kommt und mich um Brahmajnana bittet. Von jetzt an werde ich dir mit Freuden Brahman zeigen, mit all seinen Begleiterscheinungen und Komplikationen."

Und so begann Baba, ihm Brahman zu zeigen. Er ließ ihn sich hinsetzen, verwickelte ihn in ein Gespräch und ließ ihn somit seine Fragen fürs erste vergessen. Dann rief Er einen Jungen heran und sagte ihm, er solle zu Nandu Marwari gehen und sich von ihm fünf Rupien ausleihen. Der Junge ging und kehrte sofort wieder zurück. Er sagte, dass Nandus Haus verschlossen und er nicht da sei. Daraufhin sagte Baba ihm, er solle zum Händler Bala gehen und von diesem die besagte Anleihe holen; aber auch das blieb ohne Erfolg. Das Experiment wurde zwei- oder dreimal mit dem gleichen Ergebnis wiederholt.

Wie wir wissen, war Sai Baba die lebendige und wandelnde Verkörperung Brahmans. Es könnte jemand fragen: "Warum wollte Er die lächerliche Summe von fünf Rupien und warum gab Er sich soviel Mühe, diese geliehen zu bekommen?" In Wirklichkeit wollte Er diese Summe gar nicht. Er wusste ganz genau, dass Nandu und Bala nicht da waren, und diese Prozedur diente scheinbar als Prüfung für den Brahman-Sucher. Jener Herr trug ein Bündel Geldscheine in seiner Tasche. Wenn es ihm wirklich ernst gewesen wäre, hätte er nicht still gesessen und lediglich zugeschaut, wie Baba verzweifelt versuchte, die lächerliche Summe von fünf Rupien zu bekommen. Er hätte gewusst, dass Baba Sein Wort halten und die Schuld zurückzahlen würde

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

und dass die verlangte Geldsumme unbedeutend war. Aber dieser Herr konnte sich nicht entscheiden, den Betrag vorzustrecken. Ein solcher Mann wollte von Baba die großartigste Sache der Welt haben, nämlich Brahmajnana!. Jeder andere Mensch, der Baba wirklich liebte, hätte ihm sofort fünf Rupien geliehen statt nur Zuschauer zu sein. Anders verhielt es sich mit diesem Herrn. Er gab weder Geld noch saß er still, sondern wurde ungeduldig, weil er es eilig hatte und nach Hause wollte. Er flehte Baba an: "Oh Baba, bitte zeige mir bald das Brahman." Baba erwiderte: "Mein lieber Freund, hast du nicht die Prozedur verstanden, die ich veranstaltete, während ich hier saß, um dir zu ermöglichen, das Brahman zu schauen. Um es kurz zu sagen: um Brahman zu schauen, muss man fünf Dinge übergeben, nämlich 1. die fünf Pranas (Lebenskräfte), 2. die fünf Sinne (fünf Sinnesorgane und fünf Wahrnehmungssinne), 3. das Gemüt (mind), 4. den Intellekt und 5. das Ego. Dieser Brahmajnana-Pfad oder Selbstverwirklichung ist so schwer, wie auf Messers Schneide zu gehen."

Qualifikation für Brahmajnana oder Selbstverwirklichung

Nicht alle Personen sehen oder verwirklichen das Brahman zu Lebzeiten. Hierfür sind gewisse Voraussetzungen unbedingt notwendig.

1. Mumukshu - oder der intensive Wunsch, frei zu werden.

Für das spirituelle Leben ist derjenige Mensch qualifiziert, der glaubt, gebunden zu sein und unbedingt frei werden möchte. Er arbeitet hierfür ernst und entschlossen und kümmert sich um nichts anderes.

2. Virakti - oder ein Gefühl der Abneigung gegenüber den Dingen dieser und der nächsten Welt.

Erst wenn ein Mensch Abneigung empfindet gegenüber den Dingen, den Vergnügungen und den Ehren, die seine Taten in dieser und der nächsten Welt mit sich bringen, hat er ein Anrecht darauf, den spirituellen Bereich zu betreten.

3. Antarmukhata oder Introversion

Unsere Sinne sind von Gott mit der Neigung erschaffen worden, sich nach außen zu bewegen, deshalb schaut der Mensch immer nach außen und nicht nach innen. Wer sich Selbstverwirklichung und Unsterblichkeit wünscht,

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

muss seinen Blick nach innen lenken und nach seinem inneren Selbst Ausschau halten.

4. Läuterung von Spünden

Bevor ein Mensch sich nicht von Boshaftigkeit abgewandt hat, aufgehört hat, Unrecht zu tun, bevor er sich nicht ganz und gar beherrschen kann, sein Denken und Fühlen (mind) nicht zur Ruhe gekommen sind, kann er keine Selbstverwirklichung erlangen, nicht einmal durch Wissen.

5. REchtes Verhalten

Wenn der Mensch nicht ein Leben in Wahrheit, m Buße und Innenschau lebt und Enthaltbarkeit übt, gibt es keine Gottverwirklichung für ihn.

6. Das Gute (shreyas) dem Angenehmen (preyas) vorziehen

Das Gute befasst sich mit spirituellen und das Angenehme mit weltlichen Angelegenheiten. Beide wurden den Menschen zur Auswahl gegeben. Man muss darüber nachdenken und eines von beiden wählen. Der weise Mensch zieht das Gute dem Angenehmen vor; doch der Unwissende wählt aufgrund von Gier und Bindung das Angenehme.

7. Beherrschung von Gemüt und Sinnen

Der Körper ist das Gefährt und das Selbst ist der Meister, der Intellekt ist der Lenker, das Denken und Fühlen (mind) sind die Zügel, die Sinne sind die Pferde und die Sinnesobjekte deren Wege. Wer keine Einsicht besitzt und dessen Gemüt ungezügelt ist, dessen Sinne sind wie die böartigen Pferde eines Wagenlenkers, der sein Ziel, nämlich Verwirklichung, nicht erreicht und so die ewigen Runden von Geburt und Tod durchlaufen muss. Wer jedoch Einsicht besitzt und sein Gemüt beherrscht, der hat seine Sinne unter Kontrolle und erreicht wie die guten Pferde des Wagenlenkers das Ziel, d. h. den Zustand der Selbstverwirklichung, und muss deshalb nicht mehr wiedergeboren werden. Der Mensch, der die Einsicht besitzt und fähig ist, sein Denken und Fühlen zu zügeln, erreicht das Ende der REise, nämlich den höchsten Sitz des allesdurchdringenden Herrn, Vishnu.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

8. Läuterung des Gemüts

Bevor ein Mensch seine Pflichten im Leben nicht zufriedenstellend und unvoreingenommen erfüllt hat, kann sein Gemüt nicht geläutert werden, und bevor das Gemüt nicht geläutert ist, kann keine Selbstverwirklichung erlangt werden. Nur in einem reinen Gemüt können Unterscheidungsvermögen (viveka) und Leidenschaftslösigkeit (vairagya) entstehen und zur Selbstverwirklichung führen. Bevor Egoismus nicht fallen gelassen und Habgier nicht aufgegeben wird, das Gemüt nicht frei von Wünschen, nämlich rein ist, ist Selbstverwirklichung nicht möglich. Die Vorstellung "Ich bin der Körper" ist eine große Verblendung, und das Festhalten hieran ist die Ursache der "Gefangenschaft". Lass deshalb ab von dieser Vorstellung und Bindung, wenn du zum Ziel der Selbstverwirklichung gelangen willst.

9. Die Notwendigkeit eines Gurus

Das Wissen vom Selbst ist subtil und mystisch, das niemand erhoffen kann, es durch eigene Bemühungen zu erlangen. Aus dem Grunde ist die Hilfe einer anderen Person, nämlich eines Lehrers, der das Selbst verwirklicht hat, unbedingt erforderlich. Mit Hilfe eines solchen Lehrers kann leicht erlangt werden, was andere nicht einmal mit größter Mühe und Anstrengung geben können. Denn dieser Lehrer ist den Pfad selbst gegangen und kann daher seinen Schüler Schritt für Schritt auf der Leiter des spirituellen Fortschritts emporführen.

10. Die Gnade des Herrn ist schließlich das Wesentlichste

Wenn der Herr mit jemandem zufrieden ist, gibt er ihm viveka und vairagya und führt ihn sicher über den Ozean der weltlichen Existenz. Die Katha-Upanishad sagt: "Das Selbst kann weder durch das Studium der Veden noch durch den Intellekt noch durch viel Lernen erlangt werden. Wen das Selbst auserwählt, der erlangt es. Ihm enthüllt es sein Wesen."

Nachdem der Vortrag beendet war, wandte sich Baba an den Herrn und sagte: "Nun Sir, in Ihrer Tasche, befindet sich bhrama (Mammon) in der Form von fünfzig mal fünf (250) Rupien. Bitte nehmen Sie es heraus." Der Herr nahm das Bündel Banknoten aus seiner Tasche, zählte die Noten und stellte zu seinem großen Erstaunen fest, dass es 25 Zehn-Rupien-Noten waren. Als er Babas Allwissen erkannte, fiel er Ihm zu Füßen und bat um

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Seinen Segen. Baba sagte zu ihm: "Roll das Bündel 'bhrama', die Banknoten, ein. Bevor du nicht vollkommen frei von deiner Habgier oder Gier wirst, kannst du das wahre Brahman nicht bekommen. Wie kann derjenige erwarten, das Brahman zu erkennen, dessen Denken und Fühlen (mind) mit Reichtum, Nachkommenschaft und Wohlergehen beschäftigt ist, wenn er seine Bindung an diese nicht aufgibt. Die Illusion von Bindung oder die Liebe zum Geld ist ein tiefer Strudel des Schmerzes und voller Korkodile in der Form von Selbstgefälligkeit und Eifersucht. Nur wer wunschlos ist, kann diesen Strudel überwinden. Gier und Brahman sind wie gegensätzliche Pole; sie sind ewig einander entgegengesetzt. Wo Gier ist, gibt es keinen Platz für Gedanken oder Meditation über das Brahman. Wie kann ein gieriger Mensch Leidenschaftslosigkeit oder Erlösung erlangen? Für einen gierigen Menschen gibt es weder Frieden noch Zufriedenheit noch Beständigkeit. Wenn auch nur eine Spur von Gier im Gemüt vorhanden ist, sind alle spirituellen Bemühungen vergeblich. Selbst das Wissen eines wohlbelesenen Menschen, der nicht frei ist vom Wunsch nach Belohnung für seine Taten, ist nutzlos und kann nicht zur Selbstverwirklichung verhelfen. Für einen Menschen voller Egoismus, der immer an Sinnesdinge denkt, sind die Lehren eines Gurus ohne Nutzen. Die Läuterung des Gemüts ist unbedingt notwendig. Ohne diese Läuterung sind alle unsere spirituellen Bemühungen nichts als unnütze Schau und Pomp. Deshalb ist es besser, nur das zu nehmen, was man verdauen und verinnerlichen kann. Meine Schatzkammer ist voll und ich kann jedem geben, was er sich wünscht, doch muss ich schauen, ob die Voraussetzung gegeben ist, mein Geschenk zu empfangen. Wenn du mir aufmerksam zuhörst, wird es dir ganz sicher zum Wohle gereichen. So wahr ich in dieser Masjid sitze, sage ich niemals irgendeine Unwahrheit."

Wenn ein Gast eingeladen ist, werden alle Mitglieder des Haushalts sowie Freunde und Verwandte, die gerade zugegen sind, mit dem Gast zusammen bewirtet. Ebenso konnten alle, die zu dieser Zeit in der Masjid waren, an dem spirituellen Festmahl teilnehmen, das Baba dem reichen Herrn servierte. Nachdem sie Babas Segen erhalten hatten, verließen alle, einschließlich des reichen Herrn, den Platz recht glücklich und zufrieden.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Sais besondere Charakteristik

Es gibt viele Heilige, die ihre Häuser verlassen, im Wad, in Höhlen oder Einsiedeleien leben und versuchen, in der Einsamkeit Befreiung oder Erlösung für sich selbst zu erreichen. Sie kümmern sich nicht um andere Menschen und sind immer in ihr Selbst vertieft. Sai Baba war nicht von dieser Art. Er hatte kein Heim, keine Frau, keine Nachkommenschaft, auch keine nahen oder fernen Verwandten. Dennoch lebte Er in der Welt, in der Gesellschaft. Sein Brot erbettelte Er von vier oder fünf Haushalten, Er lebte immer am Fuße des Niem-Baumes, beschäftigte sich mit weltlichen Dingen und lehrte alle Menschen, wie man sich in dieser Welt verhält und handelt. Selten sind die Weisen (sadhu) und Heiligen, die sich nach Erlangen der Gottesschau um das Wohlergehen der Menschen kümmern. Sai Baba war führend unter diesen und deshalb sagt Hemadoant: "Gesenet ist das Land, gesegnet ist die Familie und gesegnet sind die ehrbaren Eltern, denen dieses außergewöhnliche, transzendente, kostbare und reine Juwel - Sai Baba- geboren wurde."

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Kapitel XVIII und XIX

Wie Hemadpant angenommen und gesegnet wurde

Die Geschichten von Herrn Sathe und Frau Deshmukh - Babas Rat in Bezug auf unser Verhalten - Ermutigung, gute Gedanken umzusetzen - Fülle der Unterweisung und Lehren in Bezug auf Verleumdung - Vergütung für Arbeit

In den beiden letzten Kapiteln beschrieb Hemadpant, wie ein reicher Herr schnell die Erkenntnis Brahmans (brahmajnana) erwartete und wie er von Baba behandelt wurde. In diesen beiden Kapiteln beschreibt er jetzt, wie er selbst von Baba angenommen und gesegnet wurde, wie Baba zu guten Gedankjen ermutigte und sie Früchte tragen ließ und wie Er seine Lehren bezüglich Selbstverbesserung, Verleumdung und Belohnung für Arbeit erteilte.

Es ist eine wohlbekannte Tatsache, dass der Sadguru zuerst die Qualifikation Seiner Schüler einschätzt und ihnen dann, ohne ihr Denken und Fühlen im Geringsten durcheinander zu bringen, die passenden Anweisungen gibt und die zum Ziel, der Selbstverwirklichung, führt. In dieser Hinsicht sagen einige, dass, was der Sadguru lehrt oder unterrichtet, nicht an andere weitergegeben werden sollte. Sie glauben, dass die Unterweisungen, wenn man sie veröffentlicht, nutzlos werden. Diese Ansicht ist nicht korrekt. Das Sadguru ist wie eine Monsunwolke; Er "gießt in Strömen", d. h. Er verströmt Seine nektargleiche Lehre in weitem Umkreis. An dieser Lehre sollten wir uns nach Herzenslust erfreuen, sie verinnerlichen und sie dann ohne Vorbehalt anderen zugute kommen lassen. Diese Regel sollte nicht nur bei dem, was Er uns im Wachzustand lehrt, angewandt werden, sondern auch bei den Visionen, die Er uns in unseren Träumen gibt. Um ein Beispiel zu nennen: Der Rishi Budhakowshik veröffentlichte sein berühmtes Werk "Rama-Raksha-Stotra", das er im Traum empfangen hatte.

Wie eine liebevolle Mutter, die ihren Kindern bittere, aber heilsame Medizin zum Wohle ihrer Gesundheit aufzwingt, so schenkte Sai Seinen Devotees spirituelle Anweisungen. Seine Methode war nicht etwa verschleiert oder geheim, sondern recht offen. Diejenigen Devotees, die Seinen Anweisungen folgten, erreichten ihr Ziel. Sadgurus wie Sai Baba öffnen uns die Augen - die "Augen" des Intellekts - zeigen uns die göttliche Schönheit des Selbst

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

und erfüllen unser zartes Sehnen der Hingabe. Danach vergeht unser Verlangen nach Sinnesobjekten, die Zwillingsfrüchte Unterscheidungsvermögen (viveka) und Entsagung (vairagya) stehen uns zur Verfügung und das Wissen vermehrt sich selbst noch im Schlaf. All dies erhalten wir, wenn wir mit Heiligen, mit Sadgurus in Kontakt kommen, ihnen dienen und uns ihre Liebe sichern. Der Herr, der die Wünsche Seiner Devotees erfüllt, kommt uns zu Hilfe, beseitigt unsere Schwierigkeiten und Leiden und macht uns glücklich. Dieser Fortschritt, diese Entwicklung ist ganz und gar der Hilfe des Sadgurus zu verdanken, der als der Herr selbst angesehen wird. Deshalb sollten wir uns immer mit dem Sadguru beschäftigen, Seine Geschichten anhören, Ihm zu Füßen fallen und Ihm dienen.

Herr Sathe

Da gab es einen Herrn Sathe, der vor vielen Jahren einige Bekanntheit erlangte und zwar während des Crawford-Regimes, das durch den Gouverneur von Bombay, Lord Reay, abgesetzt wurde.. Er erlitt schwere geschäftliche Verluste. Andere würdige Umstände verursachten ihm viele Sorgen und machten ihn traurig und deprimiert. Er war ruhelos und dachte daran, sein Haus zu verlassen und sich an einen entfernten Ort zu begeben.

Der Mensch denkt generell nicht an Gott, doch wenn ihn Schwierigkeiten und Unglück überkommen, wendet er sich an ihn und betet um Hilfe. Wenn die schlechte Zeit zu Ende ist, richtet Gott es so ein, dass er einem Heiligen begegnet, der ihm die passenden Lehren in Bezug auf sein Wohlergehen gibt. Herr Sathe hatte ein ähnliches Erlebnis. Seine Freunde schlugen ihm vor, nach Shirdi zu gehen, wo sich so viele Menschen versammelten, um Sai Babas Darshan zu bekommen, damit ihr Gemüt Frieden erh#lt und ihre Wünsche erfüllt werden. Ihm gefiel die Idee, und er begab sich sofort nach Shirdi; das war 1917. Als er Babas Gestalt erblickte, die wie das ewige Brahman war, selbststrahlend, makellos und rein, wurde sein Gemüt ruhig und gelassen. Er dachte bei sich, dass die angesammelten Verdienste in seinen früheren Leben ihn zu den heiligen Füßen von Baba gebracht hatten. Er war ein Mann mit starkem Willen und begann sofort mit dem Studium der Gurucharita. Als er die Lesung nach sieben Tagen (saptaha) beendet hatte, schenkte Baba ihm in der darauffolgenden Nacht eine Vision: Baba hatte die Gurucharita in der Hand und erklärte ihm deren Inhalt. Herr Sathe saß vor

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

ihm und hörte ihm aufmerksam zu. Als er aufwachte, erinnerte er sich an den Traum und war sehr glücklich. Er fand, dass es äußerst gütig von Baba war, Seelen wie ihm, die in Unwissenheit dahin dämmern, zu erwecken und sie den Nektar der Gurucharits kosten zu lassen.

Am nächsten Tag erzählte er Kakasaheb Dixit von dieser Vision und bat ihn, Sai Baba aufzusuchen und herauszufinden, ob eine siebetätige Lesung ausreichend sei oder ob er noch eine weitere durchführen solle. Als Kakasaheb Dixit eine passende Gelegenheit fand, fragte er Baba: "Deva, was hattest Du Herrn Sathe in dieser Vision vorgeschlagen? Soll er aufhören oder die siebentägige Lesung wiederholen? Er ist ein schlichter Devotee, sein Wunsch sollte erfüllt werden. Bitte erkläre ihm die Vision und segne ihn." Baba antwortete: "Er sollte das Buch noch ein weiteres Mal in sieben Tagen lesen. Wenn er das Werk aufmerksam studiert, wird es ihm von Nutzen sein und er wird geläutert. Dann freut sich der Herr und befreit ihn aus der Bindung an die weltliche Existenz."

Hemadoant war zu der Zeit gerade anwesend und wusch Babas Füße. Als er Babas Worte hörte, dachte er bei sich: "So etwas! Herr Sathe liest das Buch nur eine Woche und erhält eine Belohnung und ich lese das Werk seit 40 Jahren ohne Ergebnis! Sein siebentägiger Aufenthalt hier trägt Früchte, während mein Aufenthalt von sieben Jahren (1910-1917) umsonst war. Wie ein Chatak-Vogel warte ich immerzu auf die gnadenreiche Wolke (Baba), damit sie ihren Nektar auf mich niederregnen lässt und mich mit Unterweisungen segnet." Kaum kam dieser Gedanke in ihm auf, wusste Baba davon. Es war die Erfahrung der Devotees, dass Baba ihre Gedanken las und verstand und dass Er die schlechten unterdrückte und die guten förderte. Als Baba Hemadpant's Gedanken las, bat er ihn sofort, aufzustehen und zu Shama zu gehen, von ihm 15 Rupien dakshina zu holen, eine Weile mit ihm zusammensitzen und zu plaudern und dann zurückzukehren. Baba hatte Erbramen mit ihm, deshalb erteilte er diesen Auftrag. Und wer konnte sich schon Babas Anweisungen widersetzen?

Hemadpant verließ sofort die Masjid und ging zu Shamas Haus. Shama hatte gerade sein Bad genommen und trug einen Dhotar. Er kam heraus und fragte Hemadpant: "Wie kommt es, dass du jetzt schon hier bist? Mir scheint, dass du von der Masjid kommst. Warum bist du denn so unruhig und deprimiert und warum bist du alleine? Bitte setz dich und ruhe dich aus, ich

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002

zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.

This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

will noch eben meine Andacht halten und komme dann zurück. Nimm dir bitte in der Zwischenzeit Blätter, Betelnüsse usw. (pan-vida) und lass uns dann ein wenig plaudern." Dann ging er ins Haus und Hemadpant saß alleine auf der vorderen Veranda. Auf dem Fenstersims sah er ein bekanntes Marathi-Buch mit dem Namen Nath-Bhagvat." Das ist ein Kommentar des heiligen Eknath über das eöfte Kapitel des größten Sanskritwerkes, des Bhagavatam. Auf Sai Babas Vorschlag und Empfehlung hin lasen die Herren Bapusaheb Jog und Kakasaheb Dixit täglich in Shirdi die Bhagavadgita mit dem Marathi-Kommentar genannt Bhawartha-Deepika oder Jnaneshwari (ein Dialog zwischen Krishna und dessen Freund und Devotee Arjuna) und Nath-Bhagvat (ein Dialog zwischen Krishna und seinem Diener und Devotee Uddhava) sowie Eknaths anderes großes Werk, nämlich Bhawartha Ramayana.

Wenn Devotees zu Baba kamen und Ihm gewisse Fragen stellten, so beantwortete Er diese manchmal nur teilweise und bat sie, den Lesungen der genannten Werke, die die Hauptabhandlungen des bhagavatdharma sind, zuzuhören. Taten sie das, erhielten sie vollständige und zufriedenstellende Antworten auf ihre Fragen. Auch Hemadpant las täglich einige Abschnitte aus dem Buch Nath-Bhagvat.

An jenem Tage hatte er den täglichen Teil seiner Lesung nicht beendet, weil er einige Devotees begleitete, die zur Masjid gingen. Als er das Buch von Shamas Fensterbank nahm und beiläufig aufschlug, stellte er zu seinem Erstaunen fest, dass es der Teil war, den er noch nicht gelesen hatte. Er dachte bei sich, dass Baba doch sehr gütig sei, ihn zu Shamas Haus zu schicken, damit er seine tägliche Lesung beenden konnte. Das tat er dann auch. Als er damit fertig war, kam Shama, der seine Andacht beendet hatte, heraus. Zwischen ihnen entspann sich folgende Unterhaltung.

Hemadoant: "Ich bin mit einer Botschaft von Baba gekommen. Er hat mich gebeten, mit 15 Rupien dakshina von dir zurückzukehren. Ich soll auch eine Weile mit dir zusammensitzen und plaudern und dann mit dir zur Masjid zurückkehren."

Shama, erstaunt: "Ich habe kein Geld, nimm meine 15 Verneigungen (namaskara) als dakshina statt der Rupien."

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Hemadpant: "in Ordnung, deine namaskaras werden angenommen. Lass uns jetzt ein wenig plaudern. Erzähle mir einige Geschichten und göttliche Spiele von Baba, die unsere Sünden vernichten!"

Shama: "Dann setze dich für eine Weile hierhin. Wundervoll ist das Spiel (lila) dieses Gottes (Baba). Du weißt das schon. Ich bin ein Landmann, während du ein erleuchteter Städter bist. Du hast schon einige lilas mitangesehen, seitdem du hier bist. Wie sollte ich sie dir beschreiben? Nun, nimm einige Blätter und Betelnüsse und iss das Pan-vida, während ich hineingehe und mich anziehe."

Nach wenigen Minuten kam Shama wieder heraus und setzte sich zu Hemadpant. Er sagte: "Das Spiel dieses Gottes (Baba) ist unergründlich. Seine göttlichen Spiele sind endlos. Wer kann sie schon alle erkennen? Er spielt und vergnügt sich mit seinen lilas, dennoch bleibt Er unberührt davon. Was wissen denn wir Landleute schon? Warum erzählt Baba nicht selbst Geschichten? Weshalb schickt Er gelehrte Männer wie dich zu Dummköpfen wie mir? Seine Wege sind unbegreiflich. Ich kann nur sagen, dass sie nicht menschlich sind." Dann fuhr Shama fort. " Jetzt erinnere ich mich an eine Geschichte, die ich dir erzählen werde. Ich habe sie persönlich erlebt. So fest entschlossen wie ein Devotee ist, so prompt ist auch Babas Reaktion. Manchmal unterzieht Baba die Devotees harten Prüfungen und erteilt ihnen dann spirituelle Unterweisung (upadesha)." Sowie Hemadpant das Wort "Unterweisung" vernahm, war ihm, als ob ein Blitz durch sein Gemüt fuhr. Sofort erinnerte er sich an Herrn Sathes Gurucharita-Lesung und er dachte, dass Baba ihn zu Shama geschickt haben könnte, um seinem ruhelosen Gemüt Frieden zu schenken. Er hielt jedoch dieses Gefühl zurück und lauschte Shamas Geschichten. Diese Geschichten zeigten alle, wie gütig und liebevoll Baba seinen Devotees gegenüber war. Während Hemadpant zuhörte, kam in ihm eine große Freude auf. Shama erzählte die folgende Geschichte.

Frau Radhabai Deshmukh

"Eine alte Frau mit Namen Radhabai, die Mutter von Khashaba Deshmukh, hörte von Babas Ruhm und kam mit Leuten aus Sangamner nach Shirdi. Sie erhielt Babas Darshan und war sehr zufrieden. Sie liebte Baba sehr und beschloss, Ihn als ihren Guru anzunehmen und von Ihm Unterweisung und

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Mantren zu bekommen. Sie beschloss, sich zu Tode zu fasten, falls Baba sie nicht annähme. Drei Tage lang blieb sie in ihrer Unterkunft und nahm weder Nahrung noch Wasser zu sich. Ich war sehr erschrocken über dieses Martyrium der alten Frau und legte für sie bei Baba Fürbitte ein: "'Oh Deva', sagte ich, 'was hast Du da gemacht? Du lässt so viele Personen hierher kommen. Du kennst jene alte Frau. Sie ist sehr hartnäckig und hängt ganz und gar von Dir ab. Sie will sich zu Tode hungern, wenn Du sie nicht annimmst und belehrst. Falls etwas Ernsthaftes passiert, werden die Leute Dich beschuldigen. So habe Erbarmen mit ihr, segne sie und unterweise sie.' Als Baba die Entschlossenheit der alten Frau sah, ließ er sie zu sich rufen. Er veränderte ihre Gesinnung, indem Er sie folgendermaßen ansprach: 'Oh Mutter (1), warum setzt du dich unnötigen Qualen aus und nährst dich dem Tode? Eigentlich bist du meine Mutter und ich bin dein Kind. Habe Mitleid mit mir und höre mich an. Ich erzähle dir meine eigene Geschichte. Sie wird dir gut tun, wenn du aufmerksam zuhörst.

Ich hatte einen Guru, der ein großer Heiliger war und äußerst barmherzig. Lange, sehr lange habe ich ihm gedient, dennoch flüsterte er mir kein Mantra ins Ohr. Ich hatte den festen Wunsch, ihn nie zu verlassen, sondern bei ihm zu bleiben, ihm zu dienen und um jeden Preis von ihm unterwiesen zu werden. Doch er hatte so seine eigene Art. Zuerst ließ er meinen Kopf scheren und verlangte von mir zwei Paisa dakshina. Ich gab sie ihm sofort. Nun könnte man fragen: Wenn mein Guru vollkommen war, warum sollte er dann um Geld bitten und wie konnte man ihn 'wunschlos' nennen? Darauf antwortete ich offen, dass ihn Geld niemals interessierte. Was hatte er damit zu tun? Seine zwei Paisa waren erstens fester Glaube und zweitens Geduld und Ausdauer. Diese gab ich ihm und er freute sich. Ich war mit meinem Guru zwölf Jahre zusammen, er hat mich erzogen. An Nahrung und Kleidung mangelte es nicht. Er war voller Liebe oder besser gesagt, er war die Verkörperung der Liebe. Wie kann ich das beschreiben? Er liebte mich über alle Maßen. Selten ist ein Guru wie er. Wenn ich ihn anschaute, schien er tief in Meditation versunken zu sein, und wir beide waren dann von Seligkeit erfüllt. Tag und Nacht schaute ich ihn an, ohne Hunger und Durst zu verspüren. Ohne ihn fühlte ich mich ruhelos. Ich hatte keinen anderen Meditationsgegenstand, noch gab es für mich irgend etwas anderes, als meinem Guru zu dienen. Er war meine einzige Zuflucht. Meine Gedanken waren immer auf ihn ausgerichtet. Das ist das eine Paisa-dakshina; Geduld

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

oder Ausdauer (saburi) ist das andere Paisa-dakshina. Ich diene meinem Guru geduldig und sehr lange. Geduld (saburi) wird dich über den Ozean der weltlichen Existenz führen. Saburi entfernt alle Sünden und Nöte, befreit auf verschiedene Weise von Katastrophen, beseitigt alle Furcht und lässt dich schließlich Erfolg haben. Saburi ist die Schatzkammer guter Eigenschaften, der Gefährte guter Gedanken. Beständigkeit im Glauben (nishta) und Geduld oder Ausdauer (saburi) sind die Zwillingsschwestern, die einander innig lieben.

Mein Guru verlangte nie etwas anderes von mir. Er vernachlässigte mich niemals, sondern beschützte mich zu allen Zeiten. Ich lebte mit ihm zusammen. Manchmal war ich nicht bei ihm, aber trotzdem fühlte ich immer seine Liebe. Stets schützte er mich durch seinen Blick, so wie die Schildkröte ihre Jungen durch ihren liebevollen Blick nährt, unabhängig davon, ob sie nahe bei oder sind oder fern am anderen Ufer des Flusses.

Oh Mutter, mein Guru lehrte mich nie ein Mantra, weshalb soll ich dir dann ein Mantra ins Ohr flüstern? Denke nur daran, dass der liebevolle Blick des Gurus uns glücklich macht, so wie der Blick der Schildkrötenmutter ihre Jungen glücklich macht. Versuche nicht, von irgendjemandem Mantra oder Unterweisung (upadesha) zu bekommen. Mache mich zum alleinigen Objekt deiner Gedanken und Taten und du wirst ohne Zweifel das spirituelle Ziel des Lebens (paramartha) erreichen. Schau mit ganzem Herzen zu mir und ich schaue in gleicher Weise zu dir. So wahr wie ich in dieser Masjid sitze, sage ich die Wahrheit, nichts als die Wahrheit. Man muss weder spirituelle Übungen (sadhana) praktizieren noch in den sechs Shastras bewandert sein. Hab nur Glauben und Vertrauen in deinen Guru. Glaube fest daran, dass der Guru der alleinige Handelnde ist. Gesegnet ist, wer die Größe seines Gurus kennt und ihn als die Verkörperung von Vishnu, Shiva und Brahma (trimurti) ansieht.' Diese Worte überzeugten die alte Dame; sie verneigte sich vor Baba und gab ihr Fasten auf."

Hemadpant war aufs Angenehmste überrascht, als er dieser Geschichte voller Aufmerksamkeit zuhörte und deren Bedeutung und Angemessenheit erkannte. Er war von Kopf bis Fuß zutiefst bewegt. Seine Freude war übergroß, als er dieses wunderbare göttliche Spiel von baba vernahm. Sein Hals war wie zugeschnürt und er war unfähig, auch nur ein einziges Wort zu äußern. Shama, der ihn in diesem Zustand sah, fragte ihn: "Was ist los mit

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

dir? Warum bist du so still? Wie viele der zahllosen lilas von Baba soll ich dir denn noch beschreiben?"

In diesem Moment begann die Glocke in der Masjid zur Mittagsandacht und Arati-Zeremonie zu läuten, und Shama und Hemadoant eilten zur Masjid. Bapusaheb Jog hatte gerade mit der Andacht begonnen. Die Frauen waren oben in der Masjid und die Männer standen unten im offenen Hof. Von Trommeln begleitet sangen alle aus voller Kehle das Arati im Chor. Shama ging hinauf und zog Hemadpant mit sich. Er setzte sich rechts neben Baba und Hemadpant direkt vor Ihn. Baba schaute sie an und fragte Hemadoant nach dem dakshina von Shama. Er entgegenete, dass Shama Vrneigungen (namaskara) statt der Rupien gab und dass er persönlich hier sei. Baba sagte: "In Ordnung. Jetzt möchte ich wissen, ob ihr beiden geredet habt. Und wenn ja, erzählt mir alles, worüber ihr gesprochen habt." Hemadoant kümmerte sich nicht im Geringsten um den Lärm der Glocken, Trommeln und Gesänge, er wollte unbedingt berichten, worüber sie gesprochen hatten und so begann er zu erzählen. Baba war begierig es zu hören und Er beugte sich vor. Hemadoant sagte, dass alles sehr erfreulich und wunderbar gewesen sei, besonders die Geschichte von der alten Dame und dass er während des Zuhörens dachte, dass Sein lila doch unbeschreiblich sei und Er ihn durch diese Geschichte wahrlich gesegnet habe. Daraufhin sagte Baba: "Die Geschichte ist wunderbar. Wie wurdest du gesegnet? Ich würde gerne alle Einzelheiten von dir erfahren. Erzähle mir alles darüber." Hemadpant gab also die ganze Geschichte wieder, wie er sie kurz vorher vernommen hatte und wie sie einen bleibenden Eindruck in seinem Gemüt hinterlassen hatte. Als Baba dies hörte, war Er sehr erfreut und fragte ihn: "Hat die Geschichte dich beeindruckt und hast du ihre Bedeutung erfasst?" Er antwortete: "Ja, Baba, die Unruhe meines Gemüts ist vergangen. Ich habe wirklichen Frieden und Ruhe gefunden und habe nun den wahren Pfad erkennen dürfen." Baba sagte: "Meine Methode ist recht einzigartig. Merke dir diese Geschichte gut und sie wird dir sehr nützlich sein. Um das Wissen vom Selbst zu erlangen, ist Meditation erforderlich. Wenn du das ununterbrochen übst, werden die Gedanken (vritti) beruhigt. Da du schon nahezu ohne Wünsche bist, solltest du über den Herrn meditieren, der in allen Geschöpfen ist. Wenn die Gedanken konzentriert sind, kann das Ziel erreicht werden.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Meditiere immer über mein formloses Wesen, das Wissen, Bewusstsein und Glückseligkeit ist. Wenn du das nicht kannst, meditiere über meine Gestalt, von Kopf bis Fuß, so wie du sie hier Tag und Nacht siehst. Während du darin fortschreitest, werden deine Gedanken konzentriert und der Unterschied zwischen dem Meditierenden (dhyata), dem Vorgang der Meditation (dhyana) und dem Gegenstand der Meditation (dheya) verliert sich dann. Der Meditierende wird eins mit dem höchsten Bewusstsein und geht in Brahman auf. Die Schildkrötenmutter ist auf der einen Seite des Flusses und ihre Jungen sind auf der anderen Seite. Sie gibt ihnen weder Milch noch Wärme. Ihr bloßer Blick ist Nahrung für sie. Die Jungen tun nichts anderes, als an ihre Mutter denken (sie meditieren). Der Blick der Schildkröte ist wie ein Regen von Nektar für die Jungen, die einzige Quelle der Nahrung und des Glücks-. Ähnlich ist das Verhältnis zwischen Guru und Schüler."

Als Baba diese letzten Worte sprach, hörte der Arati-Gesang auf und alle riefen wie aus einer Kehle laut: "Heil unserem Sadguru Sai Maharaj, der Sein, Weisheit und Glückseligkeit ist!"

Stellen wir uns vor, liebe Leser, dass wir jetzt inmitten der Menge in der Masjid stehen und in diesen Ruf mit einstimmen.

Nach der Arati-Zeremonie wurde geweihte Speise (prasada) verteilt. Bapusaheb Jog ging, wie üblich, voran und gab Baba, nachdem er ihn respektvoll begrüßt hatte, eine Handvoll Kandiszucker. Baba schob das Ganze in Hemadpant's Hände und sagte: "Wenn du dir diese Geschichten zu Herzen nimmst und dich gut an sie erinnerst, dann wird dein Zustand so süß wie der Kandiszucker. Alle deine Wünsche werden erfüllt und du wirst glücklich sein." Hemadant verneigte sich vor Baba und bat ihn inständig: "Bitte, sei mir gütigerweise immer so geneigt und segne und beschütze mich." Baba erwiderte. "Höre diese Geschichte, meditiere darüber und verinnerliche ihren Sinn, dann wirst du immer über den Herrn meditieren, und Er selbst wird sich dir offenbaren."

Liebe Leser! Damals erhielt Hemadant das Kandiszucker-prasada und wir erhalten jetzt den Nektar dieser Geschichte als Geschenk (prasada). Lasst uns nach Herzenslust davon trinken, darüber meditieren und stark und glücklich sein durch Babas Gnade. Amen!

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Babas Rat in Bezug auf unser Verhalten

Die folgenden Worte Babas gelten für alle und sind unschätzbar. Wenn ihr sie im Gedächtnis behaltet und entsprechend anwendet, werden sie euch immer Gutes bringen.

"Niemand geht irgendwo hin, ohne dass eine gewisse Beziehung oder Verbindung besteht. Wenn irgendein Mensch oder andere Geschöpfe zu dir kommen, so jage sie nicht unhöflich fort, , sondern empfangen und behandle sie mit dem nötigen Respekt. Gott wird sich bestimmt freuen, wenn du den Durstigen Wasser gibst, den Hungrigen Brot, den Nackten Kleidung und deine Veranda den Fremden zum Sitzen und zum Ausruhen anbietest. Wenn irgendjemand Geld von dir will und du bist nicht geneigt, es zu geben, so gib es nicht, aber belästige ihn nicht an wie ein Hund. Sagt jemand 100 Dinge gegen dich, so nimm es nicht übel und antworte nicht vernünftig. Wenn du das alles immer tolerierst, so wirst du gewiss glücklich. Mag die Welt sich auf den Kopf stellen, bleibe du, wo du bist. Bleibe du an deinem eigenen Platz und beobachte gelassen das Schauspiel. Zerstöre die Mauer des Unterschiedes, die dich von mir trennt. Dann wird der Weg für unsere Negegnung klar und offen sein.

Das Gefühl der Unterscheidung von 'Ich' und 'Du' ist die Barriere, die den Schüler von seinem Meister trennt und bevor diese nicht zerstört wird, ist der Zustand der Vereinigung nicht möglich. 'Allah Malik' bedeutet, dass Gott der alleinige Eigentümer von allem ist und niemand anders als Er unser Beschützer. Seine Arbeitsmethode ist außerordentlich, von unschätzbarem Wert und unergründlich. Sein Wille wird geschehen und Er wird uns den Weg zeigen und unsere Herzenswünsche erfüllen. Wir sind aufgrund der früheren Verbindungen zusammengekommen. Lasst uns einander lieben und dienen und glücklich sein. Wer das höchste Ziel des Lebens erreicht, wird unsterblich und glücklich; alle anderen existieren lediglich, d. h. sie leben, solange sie atmen."

Ermutigung, gute Gedanken umzusetzen

Es ist interessant festzustellen, wie Sai Baba zu guten Gedanken ermutigte. Man muss sich ihm vollkommen mit Liebe hingeben, dann wird man sehen, wie Er immer wieder in so manchen Angelegenheiten hilft.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Ein Heiliger hat einmal gesagt, wenn du sofort nach dem Erwachen einen guten Gedanken hast und diesen später, während des Tages, weiterentwickelst, so wird sich dein Intellekt entfalten und dein Gemüt ruhig werden. Hemadpant wollte das ausprobieren.

An einem Mittwochabend dachte er, bevor er zu Bett ging: "Morgen ist Donnerstag, ein besonderer Tag und Shirdi ist ein besonderer Ort. Ich will den ganzen Tag damit verbringen, den Namen des Herrn zu wiederholen und Ramanaman feiern." Dann schlief er ein. Als er am nächsten Morgen aufwachte, erinnerte er sich ohne Mühe an den Namen Gottes und freute sich sehr darüber. Nachdem er seine morgendlichen Pflichten beendet hatte, ging er mit Blumen zu Baba. Er verließ Dixits Wada und ging gerade an Bootys Wada (dem heutigen Samadhi-Mandir) vorbei. Da hörte er aus der Masjid ein wunderschönes Lied, das Aurangabadkar vorsang. Es war das Lied "Guru-kripanjan payo mere bhai" von Eknath, in dem er erzählt, dass er die Gnade seines Gurus erhalten habe, die sein inneres Auge öffnete und ihn Rama (gott) sehen ließ, im Schlaf, im Traum, im Wachzustand und überall. Es gab so viele Lieder, aber weshalb wurde gerade dieses besondere Lied von Aurangabadkar, einem Devotee von Baba, ausgewählt? Ist das nicht ein von Baba arrangierter seltsamer Zufall, um Hemadpants Entschluss zu stärken, den ganzen Tag Ramas Namen zu singen?

Um die Erwartungen der Devotees zu erfüllen und sie zu beschützen und aus allen Nöten zu befreien, ist das Rezitieren des Namens Gottes äußerst wichtig. Alle Heiligen sind sich hierin einig und betonen die Wirksamkeit des Namens Gottes.

Fülle der Unterweisung und Lehren in Bezug auf Verleumdung

Sai Baba benötigte weder einen besonderen Platz noch eine besondere Zeit, um spirituelle Unterweisung zu geben. Er erteilte sie reichlich, wann immer es die Gelegenheit erforderte. Einmal geschah es, dass ein Devotee von Baba über jemanden hinter dessen Rücken schlecht sprach. Er erging sich über die Fehler seines Bruders, ließ alles Gute beiseite und sprach so sarkastisch, dass die Zuhörer angewidert waren. Die Menschen haben generell die Tendenz, unnötigerweise über andere herzuziehen. Das bringt Hass und Boshaftigkeit mit sich. Die Heiligen sehen Verleumdungen in einem anderen Licht. Sie sagen, dass es verschiedene Mittel gibt, Schmutz

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

zu entfernen, nämlich durch Sand, Wasser, Seife usw. Aber eine Lästerzunge hat ihre eigene Art, sie entfernt den Schmutz (Fehler) anderer durch Worte. So tut sie der Person, die sie verunglimpft, in gewisser Weise einen Gefallen, und dafür sollte ihr gedankt werden.

Sai Baba hatte nun seine eigene Methode, diese Lästerzunge zu korrigieren. Aufgrund Seiner Allwissenheit wusste Er, was der Verleumder getan hatte. Als Baba ihn gegen Mittag in der Nähe des Lendi traf, zeigte Er ihm ein Schwein, das in der Nähe des Taunes Unrat fraß und sagte zu ihm: "Schau, mit welchem Genuss es Miust herunterschlingt. Dein Verhalten ist ähnlich. Nach Herzenslust verunglimpft du deine eigenen Verwandten. Nach so vielen verdienstvollen Taten wurdest du als Mensch geboren. Wenn du dich aber jetzt so verhältst, wird dein Aufenthalt in Shirdi dir dann in irgendeiner Weise nützlich sein?" Unnötig zu sagen, dass sich der Debotee die Lektion zu Herzen nahm.

So gab Baba Unterweisungen, wann immer nötig. Wenn wir diese nicht vergessen und entsprechend handeln, ist das spirituelle Ziel (Verwirklichung) nicht mehr weit. Es gibt ein Sprichwort: "Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf!" Dieses Sprichwort gilt nur in Bezug auf Kleidung und Nahrung. Doch wenn jemand in spirituellen Angelegenheiten hierauf vertraut und einfach still dasitzt und jichts unternimmt, schadet er sich. Man muss sich aufs äußerste bemühen, um Selbstverwirklichung zu erlangen. Je mehr man sich bemüht, desto besser.

Baba sage, dass Er allgegenwärtig sei und Erde, Luft, Länder, Welt und Himmel bewohne, aber nicht zu lokalisieren sei. Um den Irrtum derjenigen zu beseitigen, die glauben, dass Baba nur dieser Körper sei, nahm Er diese Form an und wenn ein Devotee mit vollkommener Hingabe Tag und Nacht über Ihn meditiert, erreicht er vollkommene Vereinigung mit Ihm, so wie Süße und Zucker, die Welle und das Meer, der Glanz und das Auge. Wer dem Kreislauf von Geburt und Tod entkommen will, sollte ein rechtschaffenes Leben führen. Sein Gemüt sollte ruhig und beherrscht sein. Er sollte niemanden harsch ansprechen oder verletzen. Stets sollte er mit guten Taten beschäftigt sein, seine Pflicht erfüllen und sich mit Herz und Seele Gott (Baba) ergeben. Dann braucht er nichts zu befürchten. Wer Ihm ganz und gar vertraut, Seine lilas anhört und sie anderen erläutert und an nichts anderes denkt, wird ganz sicher Selbstverwirklichung erlangen.. Baba

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

riet vielen Menschen, Seinen Namen zu wiederholen und sich Ihm zu ergeben. Doch jene, die wissen wollten, wer sie sind ("Wer bin ich"-Nachforschung) riet Er zum Studium und zur Meditation. Einigen gab Er den Rat, an Gottes Namen zu denken, anderen Seine lilas anzuhören, einigen seine Füße anzubeten, anderen die Schriften Adhyatmaramayana, Jnaneshwari und andere heilige Schriften zu lesen und zu studieren. Einige ließ Er zu Seinen Füßen sitzen, andere schickte Er zu Khandobas Tempel und wieder anderen riet Er, die tausend Namen Vishnus zu wiederholen und manchen zum Studium der Chandogya-Upanishad und der Gita. Seine Anweisungen waren unbegrenzt. Einigen gab Er sie persönlich, anderen durch Visionen in ihren Träumen. Einem Mann, der dem Trinken verfallen war, erschien Er im Traum und setzte sich auf seinen Brustkorb, den Er heftig drückte und verließ ihn erst, nachdem dieser das Versprechen gab, nie mehr Alkohol anzurühren. Manchen Menschen erklärte Er im Traum Mantren wie "Gurur Brahma". Einem Devotee, der Hathayoga ausübte, ließ Er ausrichten, dass er die Hatayoga-Übungen sein lassen und stattdessen still sitzen und Geduld (saburi) üben solle. Es ist unmöglich, all Seine Wege und Methoden zu beschreiben. Im gewöhnlichen, weltlichen Umgang setzte Er Beispiele durch Seine Taten, von denen eine nachfolgend wiedergegeben wird.

Vergütung für Arbeit

Eines Tages kam Baba zur Mittagszeit in die Nähe von Radha-Krishna-Mais Haus und sagte: "Bringt mir eine Leiter!" Zwei Männer brachten sie und stellten sie, gemäß Babas Anweisung, an ein Haus. Er kletterte auf das Dach von Vaman Gondkar Haus, ging über das Dach von Radha-Krishna-Mais Haus und kam dann an der anderen Seite wieder herunter. Niemand konnte wissen, was Baba damit bezweckte. Radha-Krishna-Mai lag zu der Zeit mit hoem Malaria-Fieber darnieder. Vielleicht ging Er über das Dach, um das Fieber zu vertreiben. Als Er herunterkam, gab Baba den beiden Personen, die die Leiter gebracht hatten, sofort zwei Rupien. Jemand brachte den Mut auf zu fragen, watum Er so viel dafür bezahle. Er antwortete, dass niemand eine Arbeit anderer umsonst annehmen solle; der Arbeiter sollte prompt und großzügig bezahlt werden.

Wenn das von Baba gelehrt Prinzip befolgt wird, das heißt der Lohn für Arbeit prompt und zufriedenstellend gezahlt wird, dann werden die Arbeiter

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

bessere Arbeit leisten und sowohl die Arbeiter als auch die Arbeitgeber davon profitieren. Dann gibt es keinen Grund für Aussperrungen und Streiks und keinen Unfrieden zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.

This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Kapitel XX

Das Ganus Propblem wird von Kakas Dienerin gelöst

Sai, der Herr, war ursprünglich formlos. Den Gläubigen (bhakta) zuliebe nahm Er eine Gestalt an. Mit Hilfe der Schauspielerin Maya spielte Er den Part des großen Schauspielers im Schauspiel des Universums. Lasst uns an Shri Sai Baba denken und uns Ihn vorstellen. Gehen wir nun nach Shirdi und beobachten aufmerksam das Programm nach dem Mittags-Arati.

Nachdem die Arati-Zeremonie vorüber war, pflegte Sai Baba aus der Masjid herauszukommen. Er stand an der Ecke und verteilte mit gütigen und liebevollen Blicken heilige Asche (udi) an die Devotees. Die Devotees standen auf, ergriffen voller Inbrunst Seine Füße, starrten Ihn an und erfreuten sich an dem Udi-Regen. Ganze Hände voll Udi gab Baba den Devotees und trug es noch mit Seinen Fingern auf ihre Stirn auf. Seine Liebe für sie war grenzenlos. Dann sprach Er zu ihnen: "Oh Bhau, geh zum Mittagessen. Du, Anna, geh zu deiner Unterkunft. Bapu, genieße dein Essen." So sprach Er jeden einzelnen der Devotees an und schickte sie nach Hause. Selbst heute noch könnt ihr euch an diesem Bild erfreuen, wenn ihr eure Vorstellungskraft benutzt. Ihr könnt es euch ganz einfach vorstellen und euch daran erfreuen. Jetzt, da wir uns Sai Baba gedanklich vor Augen gebracht haben, lasst uns über Ihn meditieren, von den Füßen aufwärts bis zu seinem Antlitz. Demütig, liebevoll und respektvoll verneigen wir uns vor Ihm. So kommen wir zur Geschichte dieses Kapitels.

Isha-Upanishad

Das Ganu begann einmal, einen Marathi-Kommentar zur Isha-Upanishad zu schreiben. Bevor wir fortfahren, geben wir eine kurze Erläuterung dieses Upanishad. Sie wird Mantropanishad genannt, da sie in den Mantrien der vedischen Textsammlungen (samhita) enthalten ist. Sie bildet das letzte oder 40. Kapitel der Vajasaneyisamhita und wird deshalb auch Vajasaneyi samhitanopanishad genannt. Dadurch, dass sie in den vedischen Samhitas enthalten ist, wird sie gegenüber allen anderen Upanishaden, die in den Brahmanas und Aranyakas erscheinen, als bedeutender angesehen. Nicht nur das, andere Upanishaden gelten als Kommentare zu den Wahrheiten, die in der Isha-Upanishad nur kurz erwähnt werden. Zum Beispiel wird die

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

umfangreichste Upanishad, die Brihadaranyaka-Upanishad von Pandit Satwalekar als Kommentar zur Isha-Upanishad betrachtet.

Professor R.D. Ranade sagt: "Die Isha-Upanishad ist eine recht kurze Upanishad und dennoch enthält sie viele Hinweise von außerordentlich scharfer Einsicht. Innerhalb des kurzen Rahmens von 18 Versen gibt sie eine wertvolle mystische Erklärung des Atman, sowie eine Beschreibung des idealen Heiligen, der inmitten von Versuchungen und Sorgen unerschütterlich bleibt, weiterhin einen kurzen Abriss der Lehre des Karmayoga und schließlich eine Versöhnung der Behauptungen bezüglich jnana und karman. Die wertvollsten Gedanken, die der Upanishad zugrunde liegen, sind die einer logischen Synthese der beiden Gegensätze jnana und karman, die beide gemäß der Upanishad in einer höheren Synthese aufgehoben sein müssen." (S. 24 aus "Constructive Sirvey of the Upanishadic Philosophy"). An anderer Stelle sagt er: "Die Lyrik der Isha-Upanishad ist eune Mischung aus moraischem, mystischem und metaphysischem Wisse." (S. 41 des oben genannten Werkes).

Aus der zuvor gegebenen kurzen Beschreibung dieser Upanishad kann jeder ermessen, wie schwer es ist, die Upanishaden in eine Volkssprache zu übersetzen und die ganaue Bedeutung wiederzugeben. Das Ganu übersetzte sie Vers für Vers in die Marathi-Sprache. Da er aber die Essenz der Upanishad nicht erfassen konnte, war er mit seinem Werk nicht zufrieden. Er zog einige gelehrte Männer zu Rate und diskutierte mit ihnen des langen und breiten seine Zweifel und Schwierigkeiten. Sie konnten sein Problem nicht lösen, auch gaben sie ihm keinerlei rationale und zufriedenstellende Erklärung, worüber Das Ganu etwas bedrückt war.

Allein der Guru ist kompetent und qualifiziert, Erklärungen zu geben

Wie wor gesehen haben, ist diese Upanishad die Qüentesenz der Veden. Sie ist die Wissenschaft von der Selbstverwirklichung. Sie ist die Waffe, die die Sklaverei von Leben und Tod vernichten und uns befreien kann. Deshalb dachte er, dass nur derjenige ein wahre und korrekte Interpretation der Upanishad geben könne, der Selbstverwirklichung erlangt hat. Als sich niemand fand, der Das Ganu zufriedenstellen konnte, beschloss er, Sai Baba zu Rate zu ziehen. Sobald er eine Gelegenheit fand, reiste er nach Shirdi, suchte Baba auf, warf sich vor Ihm nieder und erzählte Ihm von seinen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Schwierigkeiten bezüglich der Isha-Upanishad und bat Ihn, ihm die korrekte Lösung zu geben. Sai Baba segnete ihn und sagte: "Du brauchst dir keine Sorgen zu machen. Es gibt keinerlei Schwierigkeit. Auf deinem Weg nach Hause wird Kakas Dienerin in Vile Parle alle deine Zweifel klären." Die Leute, die dabei waren und das mit anhörten, dachten, Baba mache Scherze und meinten: "Wie kann eine ungebildete Dienerin Probleme dieser Art lösen?" Doch Das Ganu dachte anders. Er war sicher, dass alles, was Baba sagte, zutreffen werde. Babas Wort war die Anordnung des Allmächtigen.

Kakas Dienerin

Er verließ Shirdi in vollem Glauben an Babas Worte, reiste nach Vile Parle, einem Vorort von Bombay, und besuchte Kakasaheb Dixit. Am nächsten Tag, als Das Ganu dort ein Morgennickerchen machte (einige sagen, als er mit einer Andacht beschäftigt war), hörte er ein Mädchen in klaren, melodiosen Tönen ein wunderschönes Lied singen. Das Thema dieses Liedes war ein purpurfarbener Sari, wie hübsch er ar, wie zart seine Stickerei, wie schön seine Enden und Borten usw. Das Lied gefiel ihm so sehr, dass er hinausging um nachzuschauen. Er sah, dass es von einem jungen Mädchen, der Schwester von Namyra, einer Dienerin von Kakasaheb, gesungen wurde. Das Mädchen säuberte Töpfe und hatte nur einen zerrissenen Lumpen um sich gewickelt. Als Das Ganu ihren armseligen Zustand und ihr heiteres Gemüt sah, hatte er Mitleid mit ihr. Als Rao Bahadur M.V. Pradhan ihm am nächsten Tag ein paar Dhotars gab, bat er ihn, dem armen Mädchen einen Sari zu geben. Rao Bahadur kaufte einen guten Sari und gab ihn dem Mädchen. So wie es einer hungernden Person ergeht, die endlich etwas zu essen bekommt, war sie außer sich vor Freude. Am nächsten Tag trug sie den neuen Sari und vor lauter Freude wirbelte und tanzte sie herum und spielte fugadi mit anderen Mädchen, die sie akllie übertraf. Am nachfolgenden Tag ließ sie den neuen Sari zu Hause in der Schachtel und erschien wieder in dem alten zerrissenen Lumpen, sah aber genauso fröhlich aus wie am vorhergehenden Tag. Als Das Ganu das sah, verwandelte sich sein Mitleid in Bewunderung. Er dachte bei sich, dass das Mädchen einen zerrissenen Lumpen tragen müsse, weil sie arm war; aber nun hatte sie einen neuen Sari, den sie in Reserve hielt. Sie zog den alten Kumpen an, stolzierte herum und zeigte keine Spur von Kummer oder Niedergeschlagenheit. So erkannte er, dass alle unsere Gefühle des Schmerzes und der Freude von der Einstellung unsered Denkens und Fühlens (mind) abhängen. Während er tief

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

über diesen Vorfall nachdachte, erkannte er, dass ein Mensch alles anzunehmen hat, was ihm von Gott auferlegt wird, in der festen Überzeugung, dass Gott sich um alles kümmert, hinten und vorne und an allen Seiten, und dass das, was Gott ihm gibt, zu seinem Besten sein muss. Dieser besondere Fall veranschaulichte, dass alles ein Teil von Gott und von ihm durchdrungen war: der ärmliche Zustand des Mädchens, ihr zerrissener Lumpen und der neue Sari, der Spender, der Annehmende und die Annahme. Hier erhielt Das Ganu eine praktische Erklärung der Lehren der Upanishad, nämlich die Lektion, zufrieden zu sein mit seinem eigenen Los, in dem Glauben, dass alles, was auch immer geschieht, von Gott bestimmt und daher letztlich gut für uns ist.

Die einzigartige Lehrmethode

Anhand des erwähnten Vorfalls wird der Leser erkennen, dass Babas Methode einzigartig und von Falkl zu Fall verschieden war. Obwohl baba niemals Shirdi verließ, schickte Er einige nach Machchindragada und andere nach Kolhapur oder Sholapur, um spirituelle Disziplinen zu praktizieren. Einigen erschien Er in Seiner normalen Gestalt, anderen tags oder nachts im Wach- oder Traumzustand unterfüllte ihre Wünsche. Es ist unmöglich, alle Methoden zu beschreiben, die baba anwendete, um Seinen Devotees Unterweisungen zu geben. In diesem besonderen Falle schickte Er Das Ganu nach Vile Parle, wo sein Problem durch die Dienerin gelöst wurde. Jenen, die behaupten, es sei doch nicht nötig gewesen, Das Ganu fortzuschicken und dass Baba ohn persönlich hätte belehren können, antworten wir, dass Baba den richtigen oder besten Verlauf gewählt hatte. Wie würde Das Ganu sonst diese große Lektion gelernt haben, dass die arme Dienerin und ihr Sari vom Herrn durchdrungen waren? Nun beschließen wir das Kapitel mit einem anderen schönen Auszug aus dieser Upanishad.

Die Ethik der Isha

"Eines der Hauptkennzeichen der Isha-Upanishad ist der ethische Rat, den sie uns gibt. Es ist interessant festzustellen, dass die Ethik der Upanishad zweifelsohne auf dem in ihr dargelegten metaphysischen Standpunkt beruht. Schon die Eröffnungsworte der Upanishad sagen uns, dass Gott alles durchdringt. Aus dem durch sie erteilten ethischen Rat ergibt sich, dass ein Mensch das anzunehmen hat, was Gott ihm auferlegt und zwar in dem

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

festen Glauben, dass alles gut für ihn sein muss, eben weil alles von Gott durchdrungen ist. Daraus folgt ganz natürlich, dass die Upanishad es verbietet, eines anderen Menschen Eigentum zu begehren. Tatsächlich erhalten wir hier passenderweise die Lehre, mit dem eigenen Los zufrieden zu sein und fest zu glauben, dass alles göttlich angeordnet und daher gut für uns ist. Ein weiterer moralischer Rat ist, dass der Mensch während seines Lebens in gläubiger Ergebenheit gegenüber dem göttlichen Willen mit ständigem Tun beschäftigt sein muss, besonders mit den Aktivitäten, die in den shastras dargelegt sind. Gemäß dieser Upanishad würde Untätigkeit den Verderb der Seele bedeuten. Nur wenn ein Mensch in dieser Weise zeit seines Lebens handelt, kann er hoffen, das Ideal von nishkamakarman zu erreichen. Schließlich heißt es weiter im Text, dass ein Mensch, der alle Wesen im Selbst und das Selbst in allen Wesen sieht, ja, für den tatsächlich alle Wesen und alles, was es gibt, zum Selbst geworden sind, an keinerlei Vernarrtheit leiden kann. Welchen Grund sollte ein solcher Mensch wohl für Kummer haben? Abscheu, Vernarrtheit und Kummer entstehen aus unserer Unfähigkeit, nicht in allem den Atman, das Selbst, sehen zu können. Doch ein Mensch, der die Einheit von allem erkannt hat und für den alles zum Selbst geworden ist, wird daher nicht mehr von den üblichen Eigenarten der Menschheit berührt." (S. 169-170, "The Creative Period" von den Herren Belvalkar und Ranade).

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Shastra: Gebot, Regel, Heilige Schrift, Lehrbuch, Kompendium. Die Shastras gehen oft auf alte Seher, Weise und Heilige zurück und besitzen daher eine große Autorität.

nishkamakarman: Handlung ohne jeden Wunsch nach den Früchten der Handlung, ohne die geringste Beachtung eines möglichen Vorteils; wunschloses Tun, Entsagung gegenüber dem Erfolg der Handlungen; Tätigwerden als Hingabe und Anbetung; Tätigkeit, die notwendig ist und gleichzeitig gern ausgeführt wird.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Kapitel XXI

Die Geschichten von V. H. Thakur, Anantrao Patankar und einem Anwalt aus Pandharpur

In diesem Kapitel beschreibt Hemadoant die Geschichten von Vinayak Harishchandra Thakur, Anantrao Patankar aus Poona und einem Anwalt aus Pandharpur. Diese Geschichten sind sehr interessant und führen den Leser auf den spirituellen Pfad, wenn sie aufmerksam gelesen und verstanden werden.

Generell ist es so, dass wir aufgrund der angesammelten Verdienste in früheren Leben fähig sind, die Gesellschaft von Heiligen zu suchen und von ihnen zu profitieren. Hemadpant veranschaulicht diese Regel anhand seines eigenen Beispiels. Er war über viele Jahre Friedensrichter in Bandra, einem Vorort von Bombay. Dort lebte ein berühmter mohammedanischer Heiliger mit Namen Pir Moulana. Viele Hindus, Parsen und Leute anderer Religionen gingen zu ihm, um seinen Darshan zu haben. Sein Priester Inus bedrängte Hemadpant immer wieder, Tag und Nacht, zu ihm zu gehen. Doch aus irgendwelchen Gründen klappte es nicht. Erst nach vielen Jahren war die Reihe an Hemadpant und er wurde nach Shirdi gerufen, wo er in Babas Darbar fest eingestellt wurde. Glücklose Burschen bekommen diesen Kontakt zu Heiligen nicht. Nur die Begünstigten erhalten diese Gnade.

Seit undenklichen Zeiten gibt es in dieser Welt Heilige. Verschiedene Heilige inkarnieren sich an verschiedenen Orten, um die ihnen aufgetragene Mission auszuführen. Obwohl sie an verschiedenen Orten wirken, sind sie dennoch alle eins. Sie arbeiten gemeinsam unter der allgemeinen Autorität des Allmächtigen Herrn und wissen ganz genau, was jeder von ihnen an seinem Platz tut und unterstützen, wenn nötig, dessen Arbeit.

Nachfolgend ein Beispiel, was dieses veranschaulicht.

Herr Thakur

Herr V. H. Thakur war Angestellter beim Finanzamt. Er kam einmal mit einer Prüfungskommission in die Stadt Vadgaum in der Nähe von Belgaum. Dort sah er den Kanareser Heiligen Appa und verneigte sich vor ihm. Der Heilige war gerade dabei, der Zuhörerschaft einen Teil aus dem Buch Vichar-Sagar

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw. This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

von Nishchal Das (ein Standardwerk über Vedanta) zu erklären. Als Thakur sich verabschieden wollte, sagte der Heilige zu ihm: "Du solltest dieses Buch studieren. Wenn du das tust, werden deine Wünsche erfüllt und wenn du einst nach Norden gehst, um deine Pflichten zu tun, wirst du durch dein Glück einem großen Heiligen begegnen. Dieser wird dir dann deinen zukünftigen Pfad zeigen, deinem Gemüt Ruhe geben und dich glücklich machen."

Später wurde er nach Junnar versetzt. Um dort hinzugelangen, musste er das Nhane Ghat (eine Gebirgskette, Anm. d. Ü.) überqueren. Dieses Ghat war sehr steil und unzugänglich und man konnte es nur auf einem Büffel überqueren. So musste er einen Büffelritt durch das Ghat machen, was ihm viel Unannehmlichkeit und Schmerz bereitete. Er wurde befördert und dann nach Kalyan versetzt. Dort machte er die Bekanntschaft von Nanasaheb Chandorkar. Von ihm erfuhr er viel über Sai Baba und so wünschte er sich, Ihn zu sehen.

Am nächsten Tag musste Nanasaheb nach Shirdi und bat Thakur, ihn zu begleiten. Dieser konnte aber nicht mitkommen, weil er einem Fall am Zivilgericht in Thana beiwohnen musste. Thakur ging nach Thana, doch der Fall wurde vertagt. Er bedauerte, dass er Nanasaheb nicht begleitet hatte. Also reiste er nach Shirdi und als er dort ankam, hörte er, dass Nanasaheb am Tag zuvor den Ort verlassen hatte. Einige seiner anderen Freunde, die er dort antraf, nahmen ihn mit zu Baba. Er sah Baba, fiel Ihm zu Füßen und war überglücklich. Seine Augen waren voller Freudentränen und die Haare standen ihm zu Berge. Nach einer Weile sagte der allwissende Baba zu ihm: "Der Weg hierher ist nicht so einfach wie die Lehre des Kanareser Heiligen Appa oder gar der Büffelritt im Nhane Ghat. Für den spirituellen Pfad musst du deine ganze Anstrengung aufbringen, weil er sehr schwierig ist." Als Thakur diese vielsagenden Zeichen und Worte vernahm, von denen niemand außer ihm etwas wusste, war er von Freude überwältigt. Die Worte des Kanareser Heiligen hatten sich bewahrheitet. Er faltete seine Hände, legte seinen Kopf auf Babas Füße und betete, dass Er ihn annehmen und segnen möge. Dann sagte Baba: "Was Appa dir erzählte, war alles richtig, aber diese Sachen müssen geübt und gelebt werden. Bloßes Lesen nützt da nichts. Du musst darüber nachdenken und dann ausführen, was du liest, sonst bringt es keinen Nutzen. Ohne die Gnade des Gurus ist das bloße Buchwissen für die Selbstverwirklichung nutzlos." Den theoretischen Teil des

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Werkes Vichar-Sagar hatte Thakur gelesen, doch der praktische Weg wurde ihm in Shirdi gezeigt.

Die nächste Geschichte wird diese Wahrheit noch stärker hervorheben.

Anantrao Patankar

Ein Herr aus Poona namens Anantrao Patankar wünschte sich, Baba zu sehen. Er kam nach Shirdi, hatte Babas Darshan und war hochofrenet über Seinen Anblick. Er fiel Baba zu Füßen und nachdem er entsprechende Verehrung dargebracht hatte, sagte er zu Baba: "Ich habe viel gelesen, Veden, Vedanta und Upanishaden studiert und alle Puranas gehört, dennoch habe ich keinen Frieden gefunden. Ich glaube, dass all mein Leben nutzlos war. Einfache, unwissende, ergebene Personen sind viel besser dran als ich. Wenn das Gemüt nicht ruhig wird, ist das Bücherwissen von keinerlei Nutzen. Oft habe ich gehört, dass Du so vielen Menschen schon durch Deinen Blick und ein scherzhaftes Wort inneren Frieden verleihst. So bin ich hierher gekommen. Bitte hab Erbarmen mit mir und segne mich." Daraufhin erzählte Baba ihm die folgende Parabel:

Die Parabel von den neun "Pferdeäpfeln" (Navan-vidha bhakti)

"Eines Tages kam ein Kaufmann hierher. Eine Stute ließ vor ihm ihre 'Äpfel' fallen - neun Pferdeäpfel. Der Kaufmann, der in seinem Bestreben fest entschlossen war, nahm das Ende seines Dhotars und sammelte alle neun Pferdeäpfel darin auf. So erhielt er inneren Frieden."

Herr Patankar konnte die Bedeutung dieser Geschichte nicht erfassen und fragte Ganesh Damodar alias Dada Kelkar: "Was meint Baba damit?" Er antwortete: "Ich weiß auch nicht alles, was Baba sagt und meint, aber von Ihm inspiriert sage ich, was ich erkenne. Die Stute ist Gottes Gnade und die ausgeschiedenen neun 'Äpfel' sind die neun Formen der Hingabe (bhakti): 1. shravana (Hören), 2. kirtana (Lobsingen), 3. smarana (Erinnern), 4. padasevana (Verehrung der Füße des Herrn), 5. arcana (Anbeten), 6. namaskara (Verneigen), 7. dasya (Dienen), 8. sakhyabhava (Freundschaft), 9. atmanivedana (Vertrauen in das Selbst). Das sind die neun Formen von bhakti. Wenn hiervon irgendeine in vollem Glauben befolgt wird, ist Gott erfreut und offenbart sich im Heim des Devotees.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Alle spirituellen Übungen (sadhana) wie Wiederholung des Namens (japa), Askese (tapas), Yoga-Übungen, das Studieren der Schriften und deren Erläuterung sind völlig unnützlich, wenn sie nicht von bhakti, das heißt liebevoller Hingabe, begleitet sind. Die Kenntnis der Veden oder der Ruhm, ein großer Weiser (jnanin) zu sein oder nur formelles Anbeten sind nutzlos. Erforderlich ist volle Hingabe. Betrachte dich als Kaufmann oder Sucher nach der Wahrheit und sei wie er eifrig bemüht, die neun Arten von bhakti einzusammeln und zu pflegen, dann wirst du Ausgehlichenheit und inneren Frieden erlangen."

Als Patankar am nächsten Tag zu Baba ging, um ihn ehrfürchtig zu begrüßen, fragte Er ihn, ob er denn die neun Pferdeäpfel aufgesammelt habe. Daraufhin entgegnete er, er sei ein armer Bursche und müsse zuerst Babas Gnade bekommen, dann könne er sie leicht sammeln. Baba segnete und tröstete ihn, dass er Frieden erhalten und es ihm wohlgehen werde. Als er dies hörte, war Patankar höchst erfreut und glücklich.

Der Anwalt aus Phandarpur

Wir schließen dieses Kapitel mit einer Geschichte, die Babas Allgegenwart verdeutlicht und wie Er diese benutzte, um Menschen zu korrigieren und sie auf den rechten Pfad zu bringen.

Es kam einmal ein Anwalt aus Phandarpur nach Shirdi, ging zur Masjid, sah Sai Baba, fiel Ihm zu Füßen und gab, ohne gefragt zu werden, Dakshina. Er setzte sich in eine Ecke und war eifrig bemüht, das gerade stattfindende Gespräch mit anzuhören. Baba dreht sich zu Ihm um und sagte: "Wie schlaue Menschen doch sind! Sie werfen sich vor den Füßen nieder und geben Dakshina, aber innerlich schimpfen sie wie die Rohrspatzen. Ist das nicht wundervoll?" Die Kappe (Bemerkung) passt dem Anwalt und er musste sie tragen (hinnehmen). Niemand verstand die Bemerkung. Der Anwalt verstand sie, schwieg aber. Auf dem Wege zum Wada sagte der Anwalt zu Kakasaheb Dixit: "Was Baba eben erwähnte, war vollkommen richtig. Der Pfeil war auf mich gerichtet. Es war ein Hinweis für mich, dass ich mich nicht dazu hinreißen lasse, andere zu verunglimpfen oder über sie zu lästern. Der Amtsrichter (Herr Noolkar) von Phandarpur kam einmal nach Shirdi, um wieder gesund zu werden, und darüber wurde in Phandarpur diskutiert - wie es immer wieder überall vorkommt. Es wurde darüber gesprochen bzw.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

diskutiert, ob die Krankheiten, an denen der Amtsrichter litt, überhaupt ohne Medizin geheilt werden könnten, indem man lediglich Sai Baba nachläuft, und ob es wohl für einen gebildeten Mann wie den Amtsrichter recht sei, zu solchen Methoden zu greifen. Der Amtsrichter wurde zur Rede gestellt, das heißt er und auch Sai Baba wurden kritisiert. Ich nahm ebenfalls an der Diskussion teil und nun zeigte mir Sai Baba die Unschicklichkeit meines Benehmens. Dies ist kein Tadel für mich, sondern eine Gunst, ein Rat, damit ich mich nicht in Verleumdungen über andere verwickeln lasse und mich nicht unnötigerweise in anderer Leute Angelegenheiten einmische."

Shirdi ist etwa 500 km von Phandarpur entfernt. Doch durch Seine Allwissenheit wusste Sai Baba, was sich dort zugetragen hatte. Die dazwischen liegenden Orte, Flüsse, Wälder und Berge waren kein Hindernis. Er konnte in die Herzen aller sehen und darin lesen und nichts war vor Ihm geheim oder verschleiert. Alles, ob nah oder fern, war für Ihn offensichtlich und klar, so klar wie der helle Tag. Egal ob ein Mensch fern oder nahe war, er konnte dem allesdurchdringenden Blick Babas nicht entkommen. Durch diesen Vorgang erhielt der Anwalt die Lektion, dass er nicht schlecht über andere reden, noch sie unnötigerweise kritisieren sollte. Er wurde von seiner üblen Neigung vollkommen befreit und auf den rechten Pfad gebracht.

Obwohl die Geschichte von einem Anwalt handelt, geht sie doch alle an. Deshalb sollten sich alle diese Lektion zu Herzen nehmen und daraus Nutzen ziehen.

Sai Babas Größe und Seine lilas sind unergründlich und ebenso Sein Leben, denn Er ist die Verkörperung des höchsten Brahman (oder Herrgott).

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Kapitel XXII

Von Schlangenbissen geheilt: Balasaheb Mirikar, Bapusaheb Booty, Amir Shakkar und Hemadpant - Babas Meinung über das Töten von Schlangen

Wie meditiert man über Baba? Bisher ist niemand fähig gewesen, das Wesen des Allmächtigen zu ergründen. Selbst die Veden und die tausendzüngige Shesha sind nicht fähig, es vollkommen zu beschreiben. Die Devotees können aber nicht anders als auf die Gestalt des Herrn zu schauen, denn sie wissen, dass Seine Füße allein sie glücklich machen. Sie kennen keine andere Methode, um das höchste Ziel des Lebens zu erreichen, als über die heiligen Füße zu meditieren. Nachfolgend schlägt Hemadpant einen leichten Weg der Hingabe und Meditation vor.

So wie in jedem Monat die vierzehn dunklen Nächte allmählich vergehen, vergeht auch das Mondlicht in gleichem Maße, und am Neumondtag sehen wir den Mond überhaupt nicht. Wenn dann die vierzehn hellen Nächte beginnen, wollen die Menschen den Mond unbedingt sehen. Am ersten Tag ist der Mond nicht zu sehen und auch am zweiten ist er noch nicht klar erkennbar. Man schlägt den Leuten vor, den Mond durch zwei Zweige eines Baumes zu schauen. Wenn sie eifrig und konzentriert da hindurchschauen, wird zu ihrer größten Freude die ferne, schmale Sichel des Mondes für sie sichtbar. Lasst uns diesem Beispiel folgen und versuchen, Babas Licht zu sehen. Seht euch Babas Haltung an! Wie schön sie ist! Er sitzt mit gekreuzten Beinen, das rechte Bein über das linke Knie gekegt. Die Finger Seiner linken Hand sind über den rechten Fuß gespreizt. Die rechte große Zehe ist zwischen Zeige- und Mittelfinger zu sehen. Durch diese Haltung will Baba eigentlich sagen: "Wenn du mein Licht sehen willst, sei egolos und äußerst demütig und meditiere über meine Zehe durch die Öffnung zwischen den beiden Zweigen (Zeige- und Mittelfinger). Dann wirst du fähig, mein Licht zu sehen. Dieses ist der leichteste Weg, Hingabe zu erlangen."

Jetzt wenden wir uns für einen Augenblick Babas Leben zu. Shirdi wurde ein Pilgerort, weil Baba dort lebte. Die Menschen begannen, aus allen Richtungen dorthin zu strömen und alle, arme und reiche, zogen auf mehrfache Art und Weise aus dem Aufenthalt Nutzen. Wer kann schon Babas grenzenlose Liebe beschreiben, Sein wunderbares natürliches Wissen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

und Sein allgegenwärtiges Sein? Gesegnet ist, wer davon einen oder alle diese Asoekte erleben konnte.

Umgeben von Seinen Devotees hielt Baba manchmal lange Zeiten der Stille ein, die in gewisser Weise Seine Dissertation über das Brahman waren; zu anderen Zeiten war Er die Verkörperung von sein. Bewusstsein, Glückseligkeit. Manchmal sprach Er in Parabeln, zu anderen Zeiten ließ Er sich zu Witz und Humor hinreißen. Manchmal war Er recht eindeutig und klar und dann wieder schien Er wütend und aufgebracht. Manchmal erteilte Er seine Lehre in wenigen Worten, wieder ein anderes Mal erläuterte Er sie des langen und breiten. Oft war Er sehr direkt. In dieser Weise gab Er vielen Personen, entsprechend ihren Bedürfnissen, unterschiedliche Unterweisung. Sein Leben war deshalb unergründlich und jenseits unseres Begriffsvermögens, jenseits unseres Intellekts und unserer Sprache.

Unser Sehnen, Sein Antlitz zu schauen, mit Ihm zu sprechen und von Seinen lilas zu hören, konnte nie befriedigt werden, dennoch waren wir von höchster Freude durchdrungen. Wir können die Regenschauer zählen, den Wind in einem Lederbeutel festhalten, aber wer kann schon Babas lilas beurteilen oder ermessen?

Nun befassen wir uns mit einem Aspekt davon, nämlich wie Er die Schicksalsschläge Seiner Devotees voraussah und sie zur rechten Zeit warnte.

Balasaheb Mirikar

Balasaheb Mirikar, der Sohn von Kakasaheb Mirikar, war Finanzbeamter in Kopergaon. Er befand sich auf einer Dienstreise nach Chitali und hielt in Shirdi an, um Sai Baba zu sehen. Als er zur Masjid ging, sich vor Baba niederwarf und die übliche Unterhaltung bezüglich Gesundheit und anderer Angelegenheiten begann, gab Baba folgende Warnung: "Kennst du unsere Dvarakamayi?" Weil Balasaheb das nicht verstand, schwieg er. Baba fuhr fort: "Unsere Dvarakamayi ist da, wo du sitzt. Sie wendet alle Gefahren und Sorgen der Kinder ab, die auf ihrem Schoß sitzen. Die Masjidmayi (die Schutzgottheit der Masjid) ist voll Erbarmen. Sie ist die Mutter der einfachen Devotees und rettet sie aus allen Schwierigkeiten. Sobald eine Person auf ihrem Schoß sitzt, haben alle Sorgen ein Ende. Wer in ihrem Schatten ruht, erhält Glückseligkeit." Daraufhin gab Baba ihm Udi und legte ihm Seine

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

schützende Hand auf den Kopf. Als Balasaheb sich anschickte zu gehen, fügte Baba hinzu: "Kennst du 'Lamba Bava', den langen Herrn, die Schlange?" Und dann schloss Er die linke Faust, brachte sie zum rechten Ellenbogen und bewegte dabei Seinen rechten Arm wie eine Schlange ihr Haupt bewegt und sagte: "Er ist so furchterregend. Doch was kann Er den Kindern von Dvarakamayi schon antun? Was kann eine Schlange schon tun, wenn Dvarakamayi beschützt?" Obwohl alle Anwesenden gerne die Bedeutung gewusst hätten und deren Anspielung auf Mirikar, hatte niemand den Mut, Baba zu fragen. Balasaheb verabschiedete sich von Baba und verließ dann mit Shama die Masjid. Shama rief Baba aber zurück und sagte ihm, er solle Balasaheb begleiten und den Ausflug nach Chitali genießen. Shama erzählte Balasaheb, dass er auf Babas Wunsch mit ihm reisen werde. Balasaheb antwortete ihm, er brauche nicht mitzukommen, weil es zu unbequem sei. Shama ging zurück zu Baba und sagte ihm dies. Baba antwortete: "In Ordnung, dann gehe eben nicht. Wir meinten es gut mit ihm. Was vom Schicksal vorgesehen ist, wird geschehen."

In der Zwischenzeit dachte Balasaheb noch einmal darüber nach. Er rief Shama zu sich und bat ihn, doch mitzukommen. Wieder ging Shama zu Baba, verabschiedete sich von Ihm und fuhr mit Balasaheb in einer Drischke fort. Sie erreichten Chitali um neun Uhr abends und ließen sich im Maruti-Tempel nieder. Die Angestellten waren noch nicht da, so saßen sie ruhig im Tempel und plauderten. Balasaheb setzte sich auf eine Matte und las Zeitung. Sein Uparani war über seine Hüfte gebreitet und auf einem Teil davon lag unbeobachtet eine Schlange, die sich mit raschelndem Geräusch zu bewegen begann. Das hörte der Tempeldiener. Er brachte eine Laterne, erblickte die Schlange und schrie: "Schlange, Schlange." Balasaheb hatte Angst und begann zu zittern. Shama war auch erschrocken. Er und die anderen gingen geräuschlos fort und bewaffneten sich mit Stöcken und Knüppeln. Die Schlange bewegte sich langsam von der Hüfte weg und schlängelte davon. Sofort wurde sie totgeschlagen. So wurde das von Baba vorhergesagte Unglück abgewandt. Balasahebs Liebe zu Baba wurde dadurch vertieft.

Bapusaheb Booty

Ein großer Astrologe namens Nanasahab Dengale sagte eines Tages zu Bapusaheb Booty, der sich gerade in Shirdi aufhielt: "Heute ist ein ungünstiger Tag für dich. Es besteht Lebensgefahr." Das beunruhigte Bapusaheb. Als sie wie gewöhnlich zur Masjid kamen, sagte Baba zu Bapusaheb: "Was sagt dieser Nana? Er sagt dir den Tod voraus? Nun, du brauchst dich nicht zu fürchten. Sag ihm tapfer 'Lass uns sehen, wie der Tod tötet.'" Später am Abend ging Bapusaheb auf das "Örtchen", um sich zu erleichtern und erblickte dort eine Schlange. Sein Diener sah sie auch und hob einen Stein auf, um ihn auf sie zu werfen. Bapusaheb sagte ihm, er solle einen großen Stock holen; doch bevor der Diener mit dem Stock zurückkehrte, schlängelte die Schlange davon und war verschwunden. Bapusaheb erinnerte sich voller Freude an Babas Worte über Furchtlosigkeit.

Amir Shakkar

Amir Shakkar stammte aus dem Dorf Korale im Kopergaon-Distrikt. Er gehörte der Metzgerkaste an und arbeitete als Bevollmächtigter in Bandra, wo er wohlbekannt war. Er litt an Rheumatismus und das verursachte ihm viel Schmerzen. Dadurch wurde er an Gott erinnert, verließ sein Geschäft und ging nach Shirdi. Er betete zu Baba, ihn doch von seiner Krankheit zu erlösen. Baba brachte ihn im Chavadi unter. Das Chavadi war zu der Zeit ein feuchter ungesunder Platz und völlig ungeeignet für einen solchen Patienten. Jeder andere Platz im Dorf oder in Korale selbst wäre für Amir besser gewesen. Doch Babas Wort war der entscheidende Faktor und die Hauptmedizin.

Baba erlaubte ihm nicht, zur Masjid zu kommen, sondern verordnete ihm nur, im Chavadi zu bleiben, wo er große Vorzüge genoss. Jeden Morgen und jeden Abend ging Baba am Chavadi vorbei und jeden zweiten Tag wurde Er in einer Prozession zum Chavadi begleitet, wo Er dann schlief. So hatte Amir sehr oft mühelos Kontakt zu Baba. Amir blieb für volle neun Monate im Chavadi. Aber dann entwickelte er einen Widerwillen gegen den Platz. Eines nachts verließ er heimlich den Ort, kam nach Kopergaon und machte in einem Rasthaus (dharmashala) Station. Dort sah er einen alten sterbenden Fakir, der ihn um Wasser bat. Amir holte es und gab es ihm. Sobald der Fakir es getrunken hatte, starb er. Amir saß in der Klemme. Er dachte, wenn

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

er die Zuständigen des Rasthauses benachrichtigen würde, könnte er für den Tod verantwortlich gemacht werden, weil er als erster und einziger etwas darüber wusste. Er bedauerte, dass er Shirdi verlassen hatte, ohne sich von Baba zu verabschieden und betete nun zu Ihm. Dann beschloss er, nach Shirdi zurückzukehren und lief noch in derselben Nacht los. Auf dem Wege murmelte er Babas Namen, erreichte Shirdi vor Tagesanbruch und wurde seine Sorgen los. Danach lebte er in voller Übereinstimmung mit Babas Wünschen und Anordnungen im Chavadi und wurde geheilt.

Eines nachts beobachtete Amir folgendes lila. Baba schrie um Mitternacht: "Oh Abdul, eine teuflische Kreatur schlägt gegen die Seite meines Bettes." Abdul kam mit einer Laterne und durchsuchte Babas Bett, fand aber nichts. Baba bat ihn, den ganzen Platz sorgfältiger abzusuchen und schlug mit seinem Stock auf den Boden. Amir dachte, dass Baba dort eine Schlange vermutete. Durch den engen Kontakt mit Baba konnte Amir die Bedeutung seiner Worte und Taten erkennen. Dann sah Baba, dass sich neben Amirs Kissen etwas bewegte. Er bat Abdul, die Stelle auszuleuchten, und sie erblickten eine zusammengerollte Schlange, die ihren Kopf auf- und abbewegte. Daraufhin wurde die Kreatur sofort getötet und Amir durch Babas rechtzeitige Warnung gerettet.

Hemadpant - Skorpion und Schlange

Gemäß Babas Empfehlung las Hemadpant täglich aus den zwei Werken von Shri Eknath Maharaj, Bhagavat und Bhawarta Ramayana, vor.

Die Zuhörer waren alle wie gebannt, als einmal ein Teil aus dem Ramayana vorgelesen wurde, der sich damit befasste, wie Hanuman auf Anweisung seiner Mutter Ramas Größe prüfte. Hemadpant war unter den Zuhörern. Ein großer Skorpion - niemand wusste, woher er kam - sprang auf Hemadpants rechte Schulter und blieb auf dem uparani sitzen. Zuerst wurde er gar nicht bemerkt. Aber weil der Herr jene beschützt, die darauf bedacht sind, seinen Geschichten zu lauschen, warf Hemadpant zufällig einen Blick über seine Schulter und sah den Skorpion. Es herrschte Stille, nichts bewegte sich. Es schien, als ob der Skorpion sich ebenfalls an der Vorlesung erfreute. Hemadpant nahm, mit der Gnade des Herrn und ohne die Vorlesung zu stören, die beiden Enden seines Uparani, flachte sie zusammen und schloss

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

den Skoprion darin ein. Er stand auf, ging hinaus und warf ihn in den Garten.

Ein anderes Mal saßen einige Personen auf der oberen Etage von Kakasahebs Wada. Es war kurz vor Einbruch der Nacht, als eine Schlange durch ein Loch im Fensterrahmen hereinkroch und sich aufrichtete. Man brachte ein Licht herein. Weil sie geblendet wurde, blieb sie still und bewegte nur ihren Kopf auf und ab. Mit Stöcken und Knüppeln versehen, stürzten einige Personen auf sie zu. Sie befand sich aber an einem unerreichbaren Platz und so konnte man nicht auf sie einschlagen. Als die Schlange die Geräusche der Leute hörte, verschwand sie hastig durch dasselbe Loch. Daraufhin waren alle erleichtert.

Babas Meinung

Ein Devotee namens Muktaram meinte dann, es sei gut, dass die arme Kreatur entwichen sei. Hemadpant widersprach ihm und sagte, dass Schlangen besser getötet werden sollten. Es entstand eine heftige Diskussion zwischen ihnen. Muktaram vertrat die Meinung, dass Schlangen und derlei Geschöpfe nicht getötet und Hemadpant, dass sie getötet werden sollten. Da die Nacht hereinbrach, wurde die Diskussion beendet, ohne dass man zu einem Ergebnis kam.

Am nächsten Tage wurde die Frage Baba vorgetragen, der seine feste Meinung dazu folgendermaßen äußerte: "Gott lebt in allen Wesen und Geschöpfen, ob es sich nun um Schlangen oder Skorpione handelt. Er ist der große Drahtzieher der Welt und alle Wesen, Schlangen, Skorpione usw. folgen seinem Befehl. Ohne dass er es will, kann niemand einem anderen etwas antun. Die Welt ist ganz auf Ihn angewiesen und niemand ist unabhängig. Deshalb sollten wir Mitgefühl haben und alle Geschöpfe lieben. Wir sollten alles abenteuerliche Kämpfen und Töten lassen und geduldig sein. Der Herrgott ist der Beschützer aller Wesen."

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Kapitel XXIII

Yoga und Zwiebeln - Shama von Schlangenbiss geheilt - Übertretung der Choleraverordnung - Die Tortur von Guru-Bhakti

Tatsächlich transzendiert diese Seele (jiva) die drei Eigenschaften sattva, rajas und tamas. Aber weil sie durch Maya getäuscht wird, vergisst sie ihre wahre Natur, die Sein-Bewusstsein-Glückseligkeit ist und glaubt, dass sie der Handelnde und Genießende sei. So verwickelt sich der Mensch in endloses Elend und weiß nicht, wie er den Weg in die Befreiung finden kann. Die liebevolle Hingabe zu den Füßen des Gurus ist der einzige Weg zur Befreiung. Der große Spieler oder Schauspieler - Sai, der Herr - hat Seine Devotees erfreut und sie in Sein Selbst, Sein Wesen, transformiert.

Aus bereits erwähnten Gründen sehen wir Sai Baba als eine Verkörperung Gottes an. Doch sagte Er immer von sich, dass Er ein gehorsamer Diener Gottes sei. Als Inkarnation zeigte Er den Menschen den Weg, wie sie sich echt benehmen und die Pflichten ihres entsprechenden Standes (varna) in diesem Leben ausführen können. Weder eiferte Er anderen in irgendeiner Weise nach, noch bat Er sie, etwas für Ihn zu tun. Für Ihn, der Gott in allen beweglichen und unbeweglichen Dingen dieser Welt sah, war Demut das einzig Richtige. Es gab niemanden, den Er unbeachtet ließ oder respektlos behandelte, denn Er sah Gott in allen Wesen. Er sagte niemals "Ich bin Gott", sondern dass Er ein demütiger Diener sei und unentwegt an Gott denke. Immer sagte Er "Allah Malik" - Gott ist der alleinige Eigentümer.

Wir kennen die verschiedenen Wege der Heiligen nicht, noch wissen wir, wie sie sich verhalten, was sie tun, essen usw. Wir wissen nur, dass sie sich durch Gottes Gnade in dieser Welt manifestieren, um die unwissenden und gebundenen Seelen zu befreien. Nur wenn ein Guthaben an Verdiensten auf unserem Konto ist, kommt der Wunsch oder das Interesse auf, den Geschichten und lilas der Heiligen zu lauschen, sonst nicht.

Nun wenden wir uns den Geschichten dieses Kapitels zu.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Yoga und Zwiebeln

Ein Yoga-Schüler kam einmal mit Nanasaheb Chandorkar nach Shirdi. Er hatte alle Werke über Yoga studiert, einschließlich der Yogasutras von Patanjali; es fehlte ihm aber die praktische Erfahrung. Er konnte sich nicht konzentrieren und nicht einmal für kurze Zeit Sammlung (samadhi) erlangen. Er glaubte, dass Baba ihm den Weg zu längerem Samadhi zeigen würde, wenn Er mit ihm zufrieden sei. Mit diesem Anliegen kam er nach Shirdi und als er zur Masjid ging, sah er, wie Sai Baba Brot mit Zwiebeln aß. Als er das beobachtete, dachte er: "Wie kann dieser Mann, der trockenes Brot mit rohen Zwiebeln isst, meine Schwierigkeiten lösen und mir helfen?"

Sai Baba las seine Gedanken und sagte zu Nanasaheb: "Oh Nana, wer die Kraft hat, Zwiebeln zu verdauen, sollte sie essen und sonst niemand." Der Yogi war sehr erstaunt über diese Bemerkung und fiel dann in vollkommener Ergebenheit Baba zu Füßen. Mit reinem und offenem Gemüt sprach er von seinen Schwierigkeiten, und Baba zeigte ihm die Lösung für seine Probleme. Zufriedengestellt und glücklich verließ er Shirdi mit Babas heiliger Asche und Seinem vollen Segen.

Shama vom Schlangenbiss geheilt

Bevor Hemadpant die Geschichte beginnt, sagt er über den jiva, dass er gut mit einem Papagei im Käfig verglichen werden könne. Beide sind gefangen, der eine im Körper, der anderen im Käfig, und beide denken, dass ihr gegenwärtiger Zustand der Gefangenschaft gut für sie sei. Nur wenn ein Helfer, das heißt ein Guru, kommt und mit Gottes Gnade ihnen die Augen öffnet und sie aus ihrer Gefangenschaft befreit, wird ihr Blick für ein größeres und weiteres Leben frei. Im Vergleich dazu ist ihr vorheriges begrenztes Leben nichts.

Im letzten Kapitel wurde aufgezeigt, wie Baba ein Unglück vorhersah, das Herrn Mirikar bevorstand und ihn davor rettete. Nun wollen wir mit dem Leser noch eine größere Geschichte teilen.

Eines Tages wurde Shama von einer Giftschlange in den kleinen Finger gebissen. Das Gift begann sich im Körper auszubreiten und der Schmerz war heftig. Shama dachte, dass er bald sterben würde. Seine Freunde wollten ihn zu Gott Viroba bringen, zu dem solche Fälle oft geschickt werden. Aber

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Shama rannte zur Masjid, zu seinem Viroba (Sai Baba). Als Baba ihn erblickte, begann er zu schimpfen und zu wettern. Er wurde wütend und sagte: "Oh du abscheulicher Bhaturdy (Priester) steige nicht hoch. Wehe dir, falls du es tust", und brüllte dann weiter: "Weg! Geh weg! Komm herunter!"

Shama war höchst verwirrt und enttäuscht, als er Baba so rot vor Zorn sah. Er hatte immer geglaubt, die Masjid sei sein Zuhause und Sai Baba seine einzige Zuflucht. Doch wenn er so davongejagt wurde, wohin sollte er dann gehen? Er verlor alle Hoffnung und schwieg. Nach einer Weile wurde Baba normal und ruhig und Shama stand auf und setzte sich neben Ihn. Da sagte Baba: "Hab keine Angst, mach dir nichts draus. Der erbarmungsvolle Fakir wird dich retten. Geh und setze dich ruhig zu Hause hin. Gehe nicht nach draußen. Glaube an mich und sei furchtlos und ohne Sorgen." So wurde er nach Hause geschickt. Baba ließ Tatya Patil und Kakasaheb Dixit sofort hinterhergehen, mit den Anweisungen, dass Shama essen solle, was er wolle und sich im Hause bewegen könne, sich aber auf gar keinen Fall hinlegen und schlafen solle. Unnötig zu sagen, dass diese Anweisungen befolgt wurden und Shama in kurzer Zeit wiederhergestellt war.

Das Einzige, was wir in diesem Zusammenhang vermerken sollten, sind Babas Worte (oder das fünfsilbige Mantra "weg - Geh weg - Komm herunter"), die nicht an Shama gerichtet waren, wie es zuerst den Anschein hatte, sondern ein direkter Befehl an das Schlangengift, nicht hochzusteigen und nicht durch Shamas Körper zu strömen. Baba musste nicht wie jene, die die Kunst der Mantren beherrschen, eine Zauberformel benutzen, noch benötigte er gesegneten Reis oder Wasser usw. Allein Seine Worte waren hochwirksam und retteten Shamas Leben.

Jeder, der diese Geschichte oder andere ähnliche Geschichten hört, wird festen Glauben an die heiligen Füße von Sai Baba entwickeln. Der einzige Weg, den Ozean der Maya zu durchqueren, ist das ständige Denken an die Füße von Sai im Herzen.

Übertretung der Cholera - Verordnung

In Shirdi wütete einmal eine heftige Choleraepidemie. Die Einwohner waren sehr verängstigt und brachen die Verbindung mit Leuten, die außerhalb von Shirdi lebten, ab. Die fünf Dorfältesten versammelten sich und erließen zwei Verordnungen, um die Epidemie unter Kontrolle zu bringen und ihr ein Ende zu bereiten:

1. Es durfte kein Brennstoff-Karren ins Dorf kommen,
2. es durfte keine Ziege geschlachtet werden.

Sollten irgendjemand diesen Bestimmungen nicht Folge leisten, würde ihm von den Dorfvorstehern und Dorfältesten eine Strafe auferlegt. Baba wusste, dass dies alles purer Aberglaube war und scherte sich deshalb nicht im Geringsten um die Cholera-Bestimmungen. Während die Verordnungen noch in Kraft waren, kam ein Brennstoff-Karren und wollte ins Dorf. Jeder wusste, dass Brennstoff im Dorf knapp war, dennoch fingen die Leute an, den Kutscher fortzujagen. Baba erfuhr davon und ging hin. Er bat den Kutscher, die Brennstoff-Karre zur Masjid zu fahren. Niemand wagte es, etwas gegen Babas Tun einzuwenden. Er wollte Brennstoff für sein Feuer (dhuni) und so kaufte er ihn. So wie ein Feuerpriester sein ganzes Leben lang das heilige Feuer am Brennen hält, so ließ Baba sein Dhuni immer - Tag und Nacht - brennen, und hierfür brauchte er den Brennstoff und hierfür lagerte er ihn auch.

Babas Heim, das heißt die Masjid, war frei und offen für alle. Sie hatte weder Schloss noch Riegel. Einige arme Leute nahmen sich etwas von dem Holz für sich mit, aber Baba schimpfte deshalb nicht. Baba sah, dass das ganze Universum vom Allmächtigen durchdrungen ist, und so hegte er gegenüber niemandem Feindschaft oder Abneigung. Obwohl er vollkommen bindungslos war, verhielt er sich wie ein gewöhnlicher Haushälter, um den Menschen ein Beispiel zu geben.

Die Tortur von Guru - Bhakti

Lasst uns nun sehen, wie Baba mit der zweiten Cholera-Verordnung umging. Während sie in Kraft war, brachte jemand eine Ziege zur Masjid. Sie war alt und schwach und ihr Leben ging zu Ende. Der Famir Pri Mahomad von Malegaon alias Bade Baba befand sich zu der Zeit gerade in der Nähe. Sai baba bat ihn, die Ziege mit einem Schlag zu töten und sie als Opfer darzubringen.

Dieser Bade Baba wurde von Baba sehr respektiert. Er saß immer an Babas rechter Seite. Nachdem zuerst er die Pfeife geraucht hatte, wurde sie Baba und dann an die anderen weitergegeben. Wenn zur Mittagszeit das Essen serviert wurde, rief Baba Bade Baba respektvoll zu sich und ließ ihn zu Seiner rechten Seite Platz nehmen und erst dann begannen alle zu essen. Auch zahlte Baba ihm täglich 50 Rupien aus den angesammelten Geldgeschenken (dakshina). Wann immer er fortging, begleitete Baba ihn hundert Schritte. So war sein Verhältnis zu Baba. Doch als Baba ihn bat, die Ziege zu enthaupten, weigerte er sich glattweg und sagte: "Warum sollte sie unnötigerweise getötet werden?" Daraufhin bat Baba Shama, sie zu töten. Der going zu Radha-Krishna-Mai und holte ein Messer von ihr, das er vor Baba hinlegte. Als Radha.Krishna-Mai erfürh, für welchen Zweck er das Messer geholt hatte, ließ sie es zurückbringen. Dann ging Shama wieder los, um ein anderes Messer zu holen, blieb aber im Wada und kehrte so bald nicht wieder zurück.

Nun kam die Reihe an Kakasaheb Dixit. Er war "gutes Gold", ohne Zweifel, sollte aber geprüft werden. Baba sagte ihm, er solle ein Messer holen und die Ziege töten. Kakasaheb ging zu Sathes Wada und kehrte mit einem Messer zurück. Er war bereit, auf Babas Geheiß, die Ziege zu schlachten. In einer reinen Brahmamnen-Familie geboren, hatte er noch nie in seinem Leben getötet. Obwohl er gegen jede gewalttätige Handlung war, nahm er dennoch allen Mut zusammen, um die Ziege zu töten. Alle Leute wunderten sich darüber. Bade Baba, ein Mohammedaner, weigerte sich, sie zu schlachten, doch dieser reine Brahmane machte sich bereit, es zu tun. Er zog seinen Dhotar fester, erhob mit einer hablkreisförmigen Bewegung seine Hand, schauerte zu Baba und wartete auf Sein endgültiges Zeichen. Baba sagte: "Woran denkst du? Los, schlag zu!" Als er gerade zuschlagen wollte, sagte Baba: "Halte ein! Wie grausam bist du doch! Du bist ein Brahmane und

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

tötest eine Ziege?" Kakasaheb gehorchte, er legte das Messer aus der Hand und sagte zu Baba: "Dein nektargleiches Wort ist Gesetz für uns. Wir kennen keine andere Verordnung. Immer denken wir an Dich, meditieren über Deine Gestalt und gehorchen Dir Tag und Nacht. Weder wissen wir, noch überlegen wir, ob es richtig oder falsch ist zu töten. Wir wollen die Dinge nicht logisch überdenken oder diskutieren. Unbedingtes und sofortiges Befolgen der Befehle des Gurus ist unsere Pflicht und unser heiliges Gesetz (dharma)."

Daraufhin sagte Baba zu Kakasaheb, dass Er selbst das Opfern und Töten übernehmen werde. Es wurde entschieden, die Ziege nach Takkya, einem nahegelegenen Ort zu bringen, wo sich Fakire aufhielten. Auf dem Wege dorthin fiel die Ziege tot um.

Hemmadpant schließt das Kapitel mit einer Einteilung von Schülern. Er sagt, dass es drei Arten von Schülern gibt: die ersten oder besten, die zweiten oder durchschnittlichen und die dritten oder gewöhnlichen. Die besten der Schüler sind jene, die erraten, was ihre Gurus wollen und es sofort ausführen und ihnen dienen, ohne auf Anweisungen zu warten. Die Durchschnittsschüler sind jene, die die Anweisungen ihrer Meister unverzüglich und genau ausführen. Die dritte Art der Schüler sind jene, die immer wieder die Ausführung der Anweisungen hinausschieben und bei jedem Schritt Fehler machen.

Die Schüler sollen festen Glauben haben, der von Intelligenz unterstützt wird und wenn sie Geduld aufbringen, wird ihr spirituelles Ziel nicht fern sein. Atemkontrolle, Hathayoga und andere schwierige Übungen sind nicht notwendig. Wenn die Schüler die soeben erwähnten Qualitäten haben, sind sie für weitere Instruktionen bereit. Dann erscheinen die Meister und führen sie weiter auf ihrem spirituellen Pfad zur Vollkommenheit.

Im nächsten Kapitel befassen wir uns mit Babas einzigartigem Witz und Humor.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Kapitel XXIV

Babas Witz und Humor - Chanak-lila - Hemadpant - Sudama - Anna Chinchankar gegen Mavsibai

Zu sagen, dass wir es sind, die dieses oder jenes im nächsten Kapitel vortragen, ist eine Art von Egoismus. Wenn wir nicht unser Ego zu Füßen des Sadgurus niederlegen, können wir in unserem Vorhaben nicht erfolgreich sein. Wenn wir uns von unserem Erfolg befreit haben, dann ist unser Erfolg sicher.

Durch die Verehrung Sai Babas erreichen wir sowohl die weltlichen als auch die spirituellen Ziele, werden in unserer wahren Natur gefestigt und erhalten Frieden und Glück. Deshalb sollten alle, die um ihr Wohlergehen bemüht sind, respektvoll den Lilas oder Geschichten über Sai Baba lauschen und darüber meditieren. Tun sie das, dann werden sie leichter das Ziel ihres Lebens erreichen und Glückseligkeit erlangen.

Im allgemeinen lieben alle Menschen Witz und Humor, aber sie mögen es nicht, wenn auf ihre Kosten Witze gemacht werden. Doch Babas Methode war recht eigenartig. Wenn sie von Gesten begleitet wurde, war sie für die Leute sehr interessant und aufschlussreich, und deshalb machten sie sich nichts daraus, wenn sie zur Zielscheibe seines Spottes wurden. Hemadpant gibt nachfolgend seinen eigenen Fall zum Besten.

Chanak-lila

In Shirdi wurde jeden Sonntag ein besonderer Markt abgehalten. Die Leute kamen aus den benachbarten Dörfern und errichteten auf offener Straße Marktbuden und Verkaufsstände, in denen sie ihre Waren und Erzeugnisse anboten. Jeden Nachmittag war die Masjid mehr oder weniger voll; aber sonntags war sie zum Erstickten voll.

An einem solchen Sonntag saß Hemadpant bei Baba, wusch dessen Beine und murmelte dabei den Namen Gottes. Shama saß zu Babas linker Seite und Vamanrao zu seiner rechten. Shriman Booty, Kakasaheb Dixit und andere waren auch anwesend. Plötzlich lachte Shama und sagte zu Annasaheb: "Schau mal, da scheinen sich einige Körner in deinem Ärmel gefangen zu haben", dabei berührte er Annasahebs Ärmel und fand

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

tatsächlich ein paar Körner. Hemadpant streckte seinen linken Unterarm aus, um zu sehen, was los war, als zur Überraschung aller einige Körner herausrollten; die Leute, die dort saßen, sammelten sie auf. Dieser Vorfall gab Anlass zum Scherzen. Jeder wunderte sich und gab seinen Kommentar dazu, wie die Körner wohl in den Ärmel gekommen seien und sich so lange darin halten konnten. Auch Hemadpant konnte sich nicht erklären, wie sie dahineingekommen waren. Als niemand eine zufriedenstellende Erklärung in dieser Sache geben konnte, und sich alle über dieses Mysterium wunderten, sagte Baba folgendes: "Dieser Bursche hat die schlechte Angewohnheit, alleine zu essen. Heute ist Markttag und er kam Körnerkaufen hierher. Ich weiß von dieser Angewohnheit und dieser Körner sind der Beweis. Warum wundert ihr euch darüber?" Hemadpant: "Baba, ich kann mich nicht erinnern, jemals etwas alleine gegessen zu haben. Weshalb unterstellst du mir dann diese schlechte Angewohnheit? Ich habe den Shirdi-Markt noch nie gesehen und bin auch heute nicht auf dem Markt gewesen. Wie konnte ich da Körner kaufen und wie konnte ich sie kauen, wenn ich sie nicht gekauft habe? Ich esse nie etwas, ohne es mit anderen, die in meiner Nähe sind, zu teilen." Baba: "Es ist wahr, dass du den Personen gibst, die in deiner Nähe sind. Doch wenn niemand in der Nähe ist, was können du oder ich da tun? Aber denkst du an mich, bevor du isst? Bin ich nicht immer bei dir? Bietest du mir denn etwas an, bevor du isst?"

Die Moral der Geschichte

Prägen wir uns sorgfältig ein, was Baba uns durch diesen Vorfall gelehrt hat. Er rät uns, dass wir erst an Ihn denken sollen, bevor die Sinne, das Gemüt und der Intellekt zufriedengestellt werden. Wenn wir das tun, ist es so, als hätten wir Ihm ein Opfer dargebracht. Die Sinne beschäftigen sich immer mit den Objekten der Welt. Doch wenn jene Dinge zuerst dem Guru dargebracht werden, wird die Bindung an sie ganz natürlich vergehen. In dieser Weise sollten alle Gedanken (vritti) in Bezug auf Wünsche, Zorn, Habsucht usw. zuerst auf den Guru ausgerichtet werden. Wer diese Übung befolgt, dem hilft der Herr, alle vrittis zu vernichten. Wenn man vor dem Genuss einer Sache daran denkt, dass Baba gegenwärtig oder in der Nähe ist, kommt sofort die Frage auf, ob das, was man genießen möchte, gut ist oder nicht. Somit wird das Schlechte gemieden, unsere lasterhaften Gewohnheiten oder Fehler verschwinden und unser Charakter bessert sich. Dann wird die Liebe zum Guru wachsen und das reine Wissen bricht hervor.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Wenn dieses Wissen wächst, wird die Sklaverei des Körperbewusstseins (wir sind der Körper) aufgehoben, und unser Intellekt geht im reinen Bewusstsein auf. Damit erreichen wir den Zustand der Glückseligkeit und Zufriedenheit.

Es gibt keinen Unterschied zwischen Guru und Gott. Wer irgendeinen Unterschied zwischen ihnen sieht, sieht Gott nirgendwo. Lassen wir deshalb alle Vorstellungen vom Unterschied beiseite und sehen Guru und Gott als eins. Wenn wir unserem Guru, wie erwähnt, dienen, wird der Herrgott gewiss erfreut sein, unser Gemüt läutern und uns Selbstverwirklichung schenken.

Um es kurz zu fassen: Wir sollten nichts mit unseren Sinnen usw. genießen, ohne zuerst an unseren Guru zu denken. Wenn das Denken und Fühlen (mind) auf diese Weise geschult wird, werden wir stets an Baba erinnert und unsere Meditation über Baba wird sich rasch weiterentwickeln. Mit Babas Gestalt immer vor unseren Augen sind Hingabe, Bindungslosigkeit und Befreiung unser. Wenn Babas Gestalt solchermaßen fest vor unserem inneren Auge verankert ist, vergessen wir Hunger, Durst und die Welt (samsara), das Bewusstsein von weltlichen Freuden vergeht und unser Gemüt erlangt Frieden und Glück.

Sudamas Geschichte

Als das soeben Erwähnte erzählt wurde, erinnerte sich Hemadpant an eine ähnliche Geschichte von Sudama, die dasselbe Prinzip veranschaulicht, und deshalb wird sie hier wiedergegeben.

Krishna und sein älterer Bruder Balarama lebten mit einem anderen Schüler namens Sudama zusammen im Ashram ihres Gurus Sandipani. Einmal wurden Krishna und Balarama in den Wald geschickt, um Brennholz zu holen. Die Frau von Sandipani schickte Sudama zum selben Zweck in den Wald und gab ihm für alle drei einige geröstete Kichererbsen mit. Als Krishna Sudama im Wald traf, sagte er zu ihm: "Dada, ich möchte Wasser, ich bin durstig." Sudama entgegnete: "Wasser sollte nicht auf leeren Magen getrunken werden. Es ist besser, ein wenig zu ruhen." Er sagte nicht, dass er geröstete Kichererbsen bei sich habe und Krishna davon nehmen solle.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Krishna war müde, legte sich auf Sudamas Schoß zur Ruhe und fing an zu schnarchen. Als Sudama das bemerkte, nahm er die Körner heraus und begann zu essen. Plötzlich fragte Krishna ihn: "Dada, was isst du da? Woher kommt das Geräusch?" Sudama erwiderte: "Was soll es denn zu essen geben? Ich friere vor Kälte und meine Zähne klappern. Ich kann nicht einmal aus dem Vishnu-sahasra-naman deutlich rezitieren." Als der allwissende Krishna das hörte, sagte er: "Ich hatte gerade einen Traum, in dem ich einen Mann sah, der aß, was anderen gehörte, und als er darüber befragt wurde, erwiderte: 'Welchen Staub sollte ich schon essen?' und damit meinte, dass er nichts zu essen habe. Der andere Mann sagte: 'So sei es.' Dada, dies ist nur ein Traum. Ich weiß, dass du nichts ohne mich essen würdest. Unter dem Einfluss des Traumes fragte ich dich, was du da isst." Hätte Sudama nur ein wenig über den allwissenden Krishna und seine lilas gewusst, hätte er sich nicht so verhalten. Deshalb musste er für das, was er tat, leiden. Obwohl er ein Kamerad von Krishna war, musste er sein späteres Leben in äußerster Armut verbringen. Doch als er Krishna später eine Handvoll gedörrten Reis darbrachte, den seine Frau durch ihre Arbeit verdient hatte, war Krishna froh und gab ihm eine goldene Stadt, an der er sich erfreuen konnte.

An diese Geschichte sollten sich all jene erinnern, die die Gewohnheit haben, alleine zu essen und nicht mit anderen zu teilen. Die heiligen Schriften heben diese Lektion hervor und raten uns, die Dinge erst Gott zu opfern und sie dann zu genießen, nachdem er darauf verzichtet hat. Baba hat uns auf seine unnachahmliche und humorvolle Weise dieselbe Lektion erteilt.

Anna Chinkanikar gegen Mavisibai

Nun beschreibt Hemadpant einen anderen lustigen Vorfall, in dem Baba die Rolle eines Friedensrichters spielte. Es gab einen Devotee mit Namen Damodar Ghanshyama Babare alias Anna hinchanikar. er war einfach, rau und geradeheraus. Er kümmerte sich um niemanden, sprach immer direkt und erledigte alles sofort. Obwohl er äußerlich harsch und kompromisslos erschien, war er doch gutmütig und arglos. Deshalb liebte Baba ihn. (Er hat seinen ganzen Besitz dem Shridi Sansthan of Shri Sai Baba vererbt.) Eines Tages gegen Mittag stand Anns über Baba gebeugt und wusch dessen linken Arm, so wie auch andere Baba auf ihre Art und Weise dienten. Babas Arm ruhte auf der Lehne. An Seiner rechten Seite war eine alte Witwe

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

namens Venubai Koujalgi, die von Baba "Mutter" und von allen anderen "Mavsibai" genannt wurde. Diese Mavsibai war eine ältere Frau mit reinem Herzen. Sie hatte Babas Leib mit beiden Händen umfasst und massierte gerade heftigst seinen Bauch. Sie tat es so gewaltsam, dass sein Bauch an den Rücken gepresst wurde und Baba sich von einer Seite zur anderen bewegte. Annas Bewegungen waren ruhig, aber Mavsibais Kopf ging im Takt mit ihren heftigen Massagebewegungen auf und ab. Dabei geschah es, dass ihr Gesicht dem Anna sehr nahe kam. Da sie humorvoll veranlagt war, bemerkte sie: "Oh, dieser Anna ist ein schlimmer Bursche. Er will mich küssen und schämt sich nicht einmal, obwohl ich so alt und grau bin." Diese Worte machten Anna wütend, er krempelte seine Ärmel hoch und sagte: "Du sagst, ich sei ein alter, schlimmer Bursche. Bin ich denn ein Dummkopf? Du hast einen Streit angefangen und zankst mit mir." Alle Leute, die anwesend waren, genossen dieses Gefecht zwischen den beiden. Baba, der beide gleich liebte, wollte sie beruhigen und regelte die Affäre sehr geschickt. Liebevoll sagte er: "Oh Anna, warum schreiest du unnötigerweise Zeter und Mordio? Ich verstehe nicht, was für ein Schaden entsteht oder welche Ungehörigkeit dabei ist, wenn die Mutter geküsst wird." Als sie diese Worte von Baba hörten, waren beide zufriedengestellt. Alle Leute lachten fröhlich und freuten sich von Herzen über Babas Humor.

Babas Besonderheit: Die Abhängigkeit von Seinen Devotees

Baba erlaubte seinen Devotees, ihm in ihrer eigenen Art und Weise zu dienen und mochte es nicht, wenn sich ein anderer einmischte. Einmal knetete dieselbe Mavsibai Babas Leib. Die anderen Devotees, die die Heftigkeit und Kraft sahen, mit der sie es tat, waren nervös und besorgt. Sie sagte: "Oh Mutter, sei etwas rücksichtsvoller und zurückhaltender, sonst beschädigst du noch Babas Adern und Nerven." Baba stand sofort von seinem Platz auf und schlud mit seinem Stock auf den Boden. Er wurde wütend und seine Augen wurden so rot wie glühende Holzkohle. Niemand traute sich, vor Baba zu stehen oder ihn anzuschauen. Dann nahm er das eine Ende des Stockes mit beiden Händen und presste es in seine Bauchhöhle; das andere Ende stemmte er an einen Pfosten und drückte dann seinen Bauch dagegen, indem er den Pfosten fest umschlungen hielt. Der Stock, der etwa zwei oder drei Fuß lang war, schien ganz in seinem Bauch zu verschwinden. Die Leute befürchteten jeden Augenblick, dass der Bauch bersten würde; sie waren bestürzt und wussten nicht, was sie tun

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

sollten und waren stumm vor Verwunderung und Furcht. Baba erlitt diese Tortur Seiner Devotees wegen.

Die anderen hatten Mavsibai nur einen Hinweis geben wollen, gemäßiger in ihrem Vorgehen zu sein und Baba keine Unannehmlichkeiten oder Schmerzchen zuzufügen. Sie taten es mit guter Absicht. Baba duldet nicht einmal dieses. Sie waren überrascht, dass ihre gut gemeinten Absichten in dieser Katastrophe endeten und konnten einfach nur abwarten.

Glücklicherweise kühlte Babas Zorn bald ab. Er ließ den Stock los und nahm Seinen Platz wieder ein. Von da an nahmen sich die Devotees zu Herzen, dass sie sich nicht einmischen, sondern jedem erlauben sollten, Baba so zu dienen wie er es wollte, da nur Baba den Wert des Ihm dargebotenen Dienstes beurteilen konnte.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Kapitel XXV

Damu Anna Kasar aus Ahmednagar - Spekulationen - Amra-lila oder das Mango-Wunder

Wir beginnen dieses Kapitel mit einer vollkommenen Verbeugung vor Sai Baba, der ein Ozean des Erbarmens, die Inkarnation Gottes, das höchste Brahman (parabrahman) und der große Herr des Yoga (yogeshvara) ist. Heil sei Sai Baba, der das Kronjuwel der Heiligen ist, der Wohnsitz aller guten Dinge, unser liebes Selbst (atmarama) und die fähige Zuflucht der Devotees. In aller Ehrfurcht fallen wir vor Ihm nieder, vor Ihm, der Ziel und Zweck des Lebens erreicht hat.

Sai Baba ist stets voller Erbarmen. Was Er von uns erwartet, ist Hingabe, die von ganzem Herzen kommt. Wenn ein Devotee festen Glauben und volle Hingabe hat, werden seine Wünsche bald erfüllt. Als in Hemadpant der Wunsch aufkam, über das Leben und die Lilas von Sai Baba zu schreiben, ließ Er sie sofort durch ihn schreiben. Als er von Baba den Auftrag erhielt, Erinnerungen und Notizen festzuhalten, wurde Hemadpant inspiriert und sein Intellekt bekam Kraft und Mut, das Werk zu beginnen und zu beenden.

Hemadpant sagte, dass er nicht qualifiziert sei, das Werk zu schreiben, doch Babas Segen befähigte ihn dazu, es zu vollenden. Somit gibt es also diese Satcharita, die eine Quelle ist oder ein Mondstein-Juwel (somakant), wopraus Nektar in Form von Sai lilas hervorquillt, damit die Leser diesen nach Herzenslust trinken können.

Wann immer ein Devotee Sai Baba vollkommen hingeeben war, wurden Unglück und Gefahren von ihm abgewandt, und Baba kümmerte sich um sein Wohlergehen. Die folgende Geschichte von Damodar Savalaram Rasane Kasar aus Ahmednagar (heute Poona), alias Damu Anna, ist ein gutes Beispiel.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Damu Anna

Der Leser weiß, dass dieser Herr im sechsten Kapitel erwähnt wurde und zwar im Zusammenhang mit dem Ramanavami-Fest in Shirdi. Etwa 1895, als mit den Ramanavami-Feierlichkeiten begonnen wurde, kam er nach Shirdi. Jedes Jahr spendete er eine dekorative Fahne. Ebenso speiste er die Armen und Fakire, die zum Fest dorthin kamen.

Seine Baumwollspekulation

Ein Freund von Damu Anna aus Bombay schrieb ihm, dass sie als Partner einige Baumwoll-Spekulationen machen sollten, die ihnen etwa 200.000 Rupien Gewinn einbringen würden. (Damu Anna gab in seiner Erklärung, die er etwa 1936 Herrn B.V. Narasimha Swami gegenüber machte, an, dass der Vorschlag zur Baumwoll-Spekulation in Bombay von einem Makler gekommen sei, der aber nicht Partner sein sollte und dass er - Damu Anna - der einzige Spekulant sein sollte. S. Seite 75 in "Devotees Experiences", Teil II).

Der Makler schrieb, dass das Geschäft gut sei und kein Risiko beinhalte und dass die Gelegenheit nicht versäumt werden sollte. Damu Anna zögerte. Er konnte sich nicht sofort zu dieser Spekulation entschließen. Er dachte darüber nach und da er ein Devotee von Baba war, schrieb er einen detaillierten Brief mit allen Fakten an Shama und bat ihn, Baba aufzusuchen und Seinen Rat in dieser Sache einzuholen.

Shama erhielt den Brief am nächsten Tag. Als er mittags damit zur Masjid ging und ihn Baba vorlegte, fragte Baba ihn, was es mit dem Papier auf sich habe. Er antwortete, dass Damu Anna aus Nagar seinen Rat suche. Baba sagte: "Was schreibt er und was plant er? Es scheint, dass er nach den Sternen greifen will und dass er mit dem, was Gott ihm gegeben hat, nicht zufrieden ist. Lies seinen Brief vor!" Shama sagte: "Der Brief enthält das, was Du gerade eben erwähnt hast. Oh Deva, Du sitzt ruhig und gelassen hier und beruhigst die Devotees und wenn sie unruhig werden, ziehst Du sie hierher, einige persönlich, andere durch Briefe. Wenn Du den Inhalt des Briefes kennst, warum bittest Du mich dann, ihn vorzulesen?" Baba sagte: "Shama, lies ihn bitte vor. Ich rede aufs Geratewohl und wer glaubt mir schon?"

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Daraufhin las Shama den Brief vor. Baba hörte aufmerksam zu und sagte mitfühlend: "Der Shet (Damu Anna) ist verrückt geworden. Schreibe ihm als Antwort, dass es an nichts in seinem Hause fehlt, lass ihn zufrieden sein mit dem halben Laib Brot, den er jetzt hat und er soll sich nicht um Hunderttausende kümmern."

Shama sandte die Antwort, auf die Damu Anna gespannt wartete. Nachdem er sie gelesen hatte, fand er, dass alle seine Hoffnungen und Aussichten auf Hunderttausende Rupien Gewinn zerschlagen waren. Er dachte, dass es ein Fehler gewesen sei, Baba zu Rate zu ziehen. Aber weil Shama in der Antwort angedeutet hatte, dass zwischen sehen und Hören immer ein großer Unterschied bestehe und er deshalb persönlich nach Shirdi kommen sollte, überlegte er, dass es ratsam sei, nach Shirdi zu reisen und Baba persönlich in dieser Sache zu befragen. Das tat er dann auch. Als er Baba sah, verneigte er sich ehrfürchtig vor Ihm und wusch Seine Füße. Er hatte nicht den Mut, Baba offen über die Spekulationen zu befragen, aber er dachte bei sich, dass es besser sei, Baba einen Teil des Geschäftes zukommen zu lassen, falls Er ihm in dieser Transaktion helfen würde. Doch nichts konnte vor Baba geheimgehalten werden. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft waten für ihn so klar wie eine Amalaka-Frucht in der Hand. Ein Kind möchte Süßigkeiten, aber die Mutter gibt ihm bittere Pillen. Baba - liebevolle Mutter, die Er war - kannte die Gegenwart und Zukunft seiner Devotees, und indem Er Damu Annas Gedanken las, sagte er offen zu ihm: "Bapu, ich will nicht in derlei weltliche Dinge verwickelt werden." Als er Babas Missbilligung sah, ließ Damu Anna das Unternehmen fallen.

Getreidehandel

Dann dachte er daran, mit Getreide, Reis, Weizen und anderen Lebensmitteln zu handeln. Baba las auch diese Gedanken und sagte zu ihm: "Du wirst für eine Rupie fünf seer einkaufen und sieben seers pro Rupie verkaufen." So ließ er auch dieses Geschäft fallen.

Einige Zeit lang stieg der Getreidepreis und Babas Voraussage schien sich nicht zu bewahrheiten. Doch nach ein paar Monaten gab es überall reichlich Regen und plötzlich fiel der Getreidepreis, und deshalb erlitten jene, die Getreide gelagert hatten, erhebliche Verluste. Damu Anna wurde vor diesem Schicksal bewahrt. Es ist unnötig zu sagen, dass die Baumwoll-Spekulation,

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbewi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

die der Makler mit Hilfe eines anderen Kaufmanns leitete, ebenfalls ein Verlustgeschäft war und die Spekulanten ernsthafte Einbußen erlitten. Nachdem Damu erkannt hatte, dass Baba ihn vor zwei erheblichen Verlusten in Baumwoll- und Getreidegeschäften bewahrt hatte, wurde sein Glaube an Bana stark und er blieb bis zu Seinem Tode und darüber hinaus Sein treuer Devotee.

Amra-lila oder Mango-Wunder

Eines Tages kam ein Paket mit etwa 300 guten Mango-Früchten in Shirdi an. Es wurde von einem Finanzbeamten namens Rale von Goa aus über Shama an Baba geschickt. Als das Pakezt geöffnet wurde, befanden sich alle Mangos in bestem Zustand. Sie wurden in Shamas Obhut gegeben. Baba behielt vier Mangos zurück und legte sie in einen Tontopf. Er sagte: "Diese vier Früchre sind für Damu Anna. Lass sie dort liegen."

Dieser Damu Anna hatte zwei Frauen, aber keine Nachkommen. Er suchte viele Astrologen auf, studierte selbst bis zu einem gewissen Grade Astrologie und fand heraus, dass in seinem Horoskop ein ungünstiger Planet war und es daher in diesem Leben keinerlei Aussicht auf Nachkommenschaft gab. Doch sein Glaube an Baba war stark. Zwei Stunden nachdem das Mangopaket angekommen war, kam Damu Anna nach Shirdi, um Baba anzubeten. Baba sagte: "Obwohl andere Leute die Mangos haben wollen, sind sie Damyas (Damu Annas, Amn. d. Ü.). Nur derjenige sollte die Mangos essen, dem sie gehören, selbst wenn er dabei stirbt." Als er diese Worte hörte, war Damu Anna zuerst schockiert, aber als Mhalsapathi, ein bekannter Shirdi-Devotee ihm erklärte, dass "Tod" das kleine Selbst oder Ego sterben lassen bedeute und dass es ein Segen sei, wenn dies zu Babas Füßen geschehe, sagte er, dass er die Früchte akzeptieren und sie essen würde. Doch Baba entgegnete ihm: "Iss sie nicht selbst, sondern gib sie deiner jüngeren Frau. Dieses Amra-lila (das Wunder der vier Mangos) wird sie mit vier Töchtern und vier Söhnen segnen." Babas Anweisung wurde ausgeführt und schließlich stellte man zu gegebener Zeit fest, dass Babas Worte wahr geworden waren und nicht jene der Astrologen.

Während Baba im Körper lebte, hatten Seine Worte große Wirksamkeit - doch Wunder über Wunder - selbst nach Seinem Tode hörte dies nicht auf. Baba sagte: "Glaubt mir, obwohl ich sterbe, werden meine Knochen im Grab

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

euch noch Hoffnung und Vertrauen geben. Nicht nur meine Person, sondern auch mein Grab wird mit jenen, die sich mir mit ganzem Herzen ergeben, sprechen und kommunizieren. Seid nicht traurig, dass ich nicht bei euch sein werde. Ihr werdet meine Knochen sprechen und euer Wohlergehen erörtern hören. Aber denkt immer an mich, glaubt an mich mit Herz und Seele, das wird euch den meisten Segen bringen."

Gebet

Hemadpant eschließt dieses Kapitel mit einem Gebet: "Oh Sai Sadguru, derwunscherfüllende Baum der Devotees, wir beten: Lass uns niemals Deine Füße vergessen oder aus den Augen verlieren. Wir sind mit dem Ein und Aus (Geburt und Tod) dieser Welt des Wandels geplagt worden; nun erlöse uns aus diesem Kreislauf. Bewahre uns davor, dass unsere Sinne sich auf äußere Dinge ausrichten, lass uns nach innen gerichtet sein und führe uns direkt zum Atman. Solange die nach außen gerichtete Neigung der Sinne und des Denkens nicht unter Kontrolle gebracht wird, besteht keine Aussicht auf Selbst-Verwirklichung. Weder Sohn noch Frau noch Freund werden am Ende von irgendeinem Nutzen sein. Nur Du wirst uns Erlösung und Glück schenken. Zerstöre vollkommen unsere Neigung zu Diskussionen und unsere anderen schlechten Angewohnheiten, lass unsere Zunge die Leidenschaft entwickeln, Deinen Namen zu singen. Vertreibe unsere Gedanken, gute und ungute, mache uns unsere Körper und Häuser vergessen und bereite unserem Egoismus ein Ende. Lass uns immer an Deinen Namen denken und alles andere vergessen. Beseitige die Ruhelosigkeit unseres Gemüts (mind) und lass es stetig und ruhig sein. Wenn Du uns nur umfängst, wird die Dunkelheit der Nacht unserer Unwissenheit vergehen und wir werden glücklich in Deinem Lichte leben. Dass Du uns den Nektar Deiner lilas trinken lässt und uns aus unserem Schlummer erweckt hast, geschueht aufgrund deiner Gnade und unserer angesammelten Verdienste aus früheren Leben."

In diesem Zusammenhang ist der folgende Auszug aus Damu Annas oben erwähnten Aufzeichnungen wert, genau gelesen zu werden:

"Als ich einmal mit vielen Decotees zu Seinen Füßen saß, hatte ich zwei Fragen im Kopf und Baba gab auf beide die Antworten.

Die erste Frage: So viele Menschen kommen zu Sai baba. Ziehen sie alle Nutzen daraus? Hierauf antwortete Er: 'Schau einen Mangobaum in der

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Blütezeit an. Wenn alle Blüten Früchte hervorbringen würden, was für eine prächtige Ernte gäbe das. Aber tun sie das? Dore meisten fallen durch Wind usw. herunter, entweder als Blüten oder als unreife Früchte. Nur wenige bleiben übrig.'

Die zweite Frage betraf mich selbst: Falls Baba sterben würde, wie hoffnungslos verloren wäre ich und wie würde es mir dann ergehen? Hierauf antwortete Baba, dass Er mit mir sein werde, wann und wo immer ich an Ihn denke. Dieses Versprechen hat Er vor 1918 gehalten und auch danach. Er ist immer noch beimir. Er führt mich immer noch. Das war um 1910/11, als meine Brüder sich von mir trennten, meine Schwester starb und es einen Diebstahl mit polizeilichen Nachforschungen gab, was mich alles sehr aus der Fassung brachte.

Der Tod meiner Schwester erschütterte mich sehr. Ich hatte keine Freude mehr am Leben und an Vergnügungen. Als ich zu Baba ging, beruhigte Er mich mit Seiner heiligen Lehre und ließ mich in Appa Kulkarnis Haus an einem Pooran-Poli-Essen teilnehmen und mich mit Sandelholzpaste einreiben.

Es gab einen Diebstahl in meinem Hause. Ein Freund, den ich dreißig Jahre lang kannte, stahl die Schmuckschatulle meiner Frau, in der sich auch der segenbringende Nasenring befand. Ich weinte vor Babas Foto. Am nächsten Tag kehrte der Mann mit dem Schmuckkasten zurück und bat um Vergebung."

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Kapitel XXVI

Innere Verehrung - Geschichten von Bhakta Pant, Harishchandra Pitale und Gopal Amabadekar

Alles, was wir im Universum sehen, ist nichts anderes als das Spiel der Maya - der schöpferischen Kraft des Herrn. Diese Dinge existieren nicht wirklich. Was wirklich existiert, ist das wahre Absolute. Ebenso wie wir ein Seil oder eine Girlande in der Dunkelheit für eine Schlange halten, sehen wir das Phänomenale, das heißt die Dinge so, wie sie äußerlich erscheinen und nicht das Göttliche, das allen sichtbaren Dingen zugrunde liegt. Nur der Sadguru befähigt uns, die Dinge in ihrem wahren Licht zu sehen. Lasst uns deshalb den Sadguru verehren, zu Ihm beten und Ihn bitten, uns die wahre Schau zu verleihen, die nichts anderes als Gottesschau ist.

Innere Verehrung

Hemadpant hat uns eine neue Form der Verehrung gegeben. Lasst uns, so sagte er, warmes Wasser in Form von Freudentränen benutzen, um die Füße des Sadgurus zu waschen; lasst uns Seinen Körper mit der SAndelholzpaste der reinen Liebe salben und mit dem Tuch wahren Glaubens bedecken, lasst uns Ihm acht Lotusblüten in Form unserer acht sattvischen Gefühle opfern und Früchte in Form unserer konzentrierten Gedanken; lasst uns auf Seinen Kopf Bukka in Form von Hingabe auftragen, demn Gürtel in der Form von Hingabe (bhakti) um Seine Hüften binden und dann unseren Kopf auf Seine Zehen legen.

Nachdem wir den Sadguru in dieser Weise mit Juwelen geschmückt haben, wollen wir ihm alles opfern und den Fächer der Hingabe schweken, um die Hitze abzuwehren. Nach solch glückseliger Verehrung lasst uns so beten: Wende unsere Gedanken nach innen, gib uns die Kraft, zwischen dem Unwahren und dem Wahren zu unterscheiden, gib uns Gleichmut allen weltlichen Dingen gegenüber und befähige uns, Selbstverwirklichung zu erreichen. Wir übergeben uns Dir mit Leib und Seele. Mache unsere Augen zu den Deinen, so dass wir nie mehr Freude und Leid empfinden. Übernimm Du die Kontrolle über unseren Körper und unser Denken und Fühlen und lass uns zu Deinen Füßen Ruhe finden.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Nun wenden wir uns den Geschichten dieses Kapitels zu.

Bhakta Pant

Ein Devotee mit Namen Pant, der Schüler eines anderen Sadgurus war, hatte eines Tages das große Glück, nach Shirdi zu kommen. Er wollte eigentlich nicht nach Shirdi reisen, aber der Mensch denkt und Gott lenkt. Er reiste in einem Zug, in dem er viele Freunde und Verwandte traf, die nach Shirdi fuhren. Sie alle baten ihn, doch mitzukommen, und er konnte nicht nein sagen. Sie stiegen in Bombay aus und Pant in Virar. In Virar holte Pant sich von seinem Sadguru die Erlaubnis für die Reise und fuhr dann mit den anderen weiter nach Shirdi.

Sie erreichten den Ort am Morgen und gingen gegen elf Uhr zur Masjid. Alle waren erfreut, als sie die Menge der Devotees erblickten, die sich zur Anbetung Babas eingefunden hatte. Doch Pant bekam plötzlich einen Anfall und wurde ohnmächtig. Die Leute erschrakten und versuchten ihr Bestes, ihn wieder zu Bewusstsein zu bringen. Durch Babas Gnade und mit Kannen voll Wasser, das sie ihm über den Kopf gossen, kam er wieder zu sich und setzte sich aufrecht hin, als ob er gerade vom Schlaf erwacht sei. Der allwissende Baba, der wusste, dass Pant der Schüler eines anderen Guru war, sagte ihm, er solle sich nicht fürchten. Er bestätigte ihn in seinem Glauben an seinen Guru, indem er ihm folgendes sagte: "Komme, was mag, lass nicht los, sondern halte an deinem Guru fest, sei immer beständig und eins mit ihm." Pant erkannte sofort die Bedeutung dieser Bemerkung und wurde dadurch an seinen Sadguru erinnert. Diese Güte Babas vergaß er sein Leben lang nicht.

Harishchandra Pitale

In Bombay gab es einen Herrn mit Namen Harishchandra Pitale. Er hatte einen Sohn, der an Epilepsie litt und so suchte er viele allopathische und ayurvedische Ärzte auf, doch keiner konnte den Sohn heilen. Es gab nur noch einen Weg, nämlich sich an die Heiligen zu wenden. Im Kapitel XV wurde erwähnt, dass Das Ganu durch seine unnachahmlichen und hervorragenden Kirtanas Babas Ruhm in der Gegend von Bombay verbreitete. Im Jahre 1910 hörte Herr Pitale einige dieser Kirtanas und erfuhr auch von anderen, dass Baba durch Seine Berührung und Seinen bloßen Blick viele unheilbaren Krankheiten heilte. Da entstand in ihm der

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Wunsch, Baba zu sehen. Er traf alle Vorbereitungen, nahm Geschenke und Körbe voller Früchte mit und reiste mit seiner Frau und seinen Kindern nach Shirdi. Er ging mit ihnen zur Masjid, warf sich vor Baba zu Boden und legte Seinen kranken Sohn auf Babas Füße.

Kaum sah Baba das Kind, passierte ein Unglück. Der Sohn verdrehte die Augen und wurde ohnmächtig. Schaum trat ihm aus dem Mund und er war schweißnass. Es schien, als ob er seinen letzten Atemzug tun würde. Die Eltern wurden sehr nervös und ängstlich, als sie das sahen. Der Junge hatte oft solche Anfälle, doch dieser Anfall schien länger zu dauern. Die Mutter weinte ununterbrochen. Sie fing an zu jammern und sagte, dass sie einer Person gleiche, die aus Angst vor Räubern in ein Haus renne, das dann über ihr zusammenbreche - oder einer Kuh, die aus Angst vor einem Tiger in die Hände eines Schlachters falle - oder einem von der Sonnenglut geplagten Reisenden, der unter einem Baum Zuflucht suche, der auf ihn falle - oder einem Frommen, der zu einer Andacht in den Tempel gehe, der dann über ihm zusammenbreche.

Daraufhin tröstete Baba sie mit folgenden Worten: "Jammere nicht so, warte ein wenig, habe Geduld. Bringe den Jungen in deine Unterkunft. Er wird innerhalb einer halben Stunde wieder bei Sinnen sein." Sie taten, was Baba ihnen sagte und stellten fest, dass Seine Worte wahr wurden. Als man das Wada erreicht hatte, erholte sich der Junge und die ganze Pitale-Familie war hochofrennt und ihre Zweifel schwanden.

Herr Pitale ging mit seiner Frau zu Baba, verneigte sich ehrfurchtsvoll und voller Demut vor Ihm und wusch seine Beine. Im Stillen dankt er Baba für Seine Hilfe. Baba sagte lächelnd: "Sind nun all deine Gedanken zur Ruhe gekommen und deine Zweifel und Nöte beseitigt? Gott wird denjenigen beschützen, der Vertrauen und Geduld hat."

Herr Pitale war ein wohlhabender Mann. Er verteilte großzügig Süßigkeiten und gabbaba ausgezeichnete Früchte und Betelnüsse. Frau Pitale war eine sehr fromme Dame, schlicht, liebevoll und treu ergeben. Gewöhnlich saß sie in der Nähe des Pfeilers, schaute Baba intensiv an und Tränen der Freude rollten aus ihren Augen. Baba freute sich sehr an ihrem freundlichen und liebevollen Wesen. Wie die Götter, so sind auch Heilige immer von ihren

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Devotees abhängig, die sich ihnen hingeben und sie mit Herz und Seele anbeten.

Nachdem die Pitale-Familie einige glückliche Tage in Babas Gesellschaft verbracht hatte, kamen sie zur Masjid, um sich vor der Abreise von Baba zu verabschieden. Baba gab allen Udi und Seinen Segen. Er rief Herrn Pitale nahe zu sich heran und sagte ihm: "Bapu, ich habe dir bereits zwei Rupien gegeben, jetzt gebe ich dir noch drei Rupien. Tue sie in deinen Schrein und halte davor Andacht, das wird dir von großem Nutzen sein." Herr Pitale nahm die Rupien als prasada an, verneigte sich wieder ehrfürchtig vor Baba und bat um Seinen Segen. Er konnte nicht verstehen, was Baba meinte, als Er sagte, Er habe ihm früher schon einmal zwei Rupien gegeben, denn es war doch seine erste Reise nach Shirdi. Er war neugierig, dieses Geheimnis zu erfahren, doch Baba schwieg.

Als Herr Pitale wieder in Bombay war, erzählte er seiner alten Mutter alles, was in Shirdi geschehen war, auch von den geheimnisvollen zwei Rupien, die Baba ihm früher gegeben haben wollte. Die Mutter verstand das Geheimnis auch nicht, doch als sie darüber nachdachte, erinnerte sie sich an einen alten Vorfall, der das Geheimnis lüftete. Sie sagte zu ihrem Sohn: "Wie du jetzt mit deinem Sohn zu Baba gegangen bist, so tat es auch dein Vater mit dir, als er dich vor vielen Jahren mit nach Akkalkot nahm, um den Darshan des Maharaj zu haben. Jener Mahsraj war auch ein Vollendeter (siddha), ein perfekter Yogi, allwissend und tolerant. Dein Vater war rei und fromm und sein Gebet wurde angenommen. Er gab deinem Vater zwei Rupien, die er im Schrein aufbewahren und anbeten sollte. Entsprechend betete sie dein Vater sie bis zu seinem Tode an. Aber danach wurde die Andacht vernachlässigt und die Rupien gingen verloren. Nach einigen Jahren verschwand auch die Erinnerung an die Rupien. Jetzt kam durch dein großes Glück der Akkalkotjat Maharaj in der Gestalt von Sai Baba zu dir, um doch an Pflicht und Andacht zu erinnern und alle Gefahren von dir abzuwenden. Von jetzt an sei achtsam, lass alle Zweifel und schlechten Gedanken beiseite, folge dem Beispiel deiner Vorfahren und benimm dich gut. Führe die Anbetung der Familiengottheiten und der Rupien weiter fort. Würdige den Segen der Heiligen und sei stolz darauf. Sai Samarth hat gütigerweise in dir den Geist der Gottesliebe wiedererweckt, etwickle ihn zu deinem Wohl." Als er die Worte der Mutter vernahm, freute er sich sehr. Er war nun

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

überzeugt von Babas Allgegenwart und der Bedeutung Seines Darshans und wurde sehr achtsam in seinem Verhalten.

Herr Ambadekar

Herr Gopal Narayan Ambadekar aus Poona war ein Devotee von Baba. Er diente zehn Jahre als Steuereinnnehmer im Thana-Distrikt im Javhar-Staat und musste dann aufhören zu arbeiten. Er versuchte, eine andere Anstellung zu bekommen, blieb aber erfolglos. Dadurch, dass ihn auch noch weitere Missgeschicke ereilten, verschlimmerte sich sein Zustand mehr und mehr. Sieben Jahre vergingen so, obwohl er jedes Jahr nach Shirdi reiste und Baba sein Leid vortrug. Im Jahre 1916 war seine Lage am schlimmsten und er beschloss, sich in Shirdi das Leben zu nehmen.

Deshalb reiste er mit seiner Frau nach Shirdi und blieb zwei Monate dort. Eines nachts, während er in einem Ochsenkarren vor Dixits Wada saß, beschloss er, sein Leben zu beenden und sich in einen nahegelegenen Brunnen zu stürzen. Doch Baba wollte es anders. Ein paar Schritte von dem Platz entfernt war ein Restaurant und der Besitzer, Herr Sagun, ein Devotee von Baba, kam heraus und sprach ihn barsch an: "Hast du jemals über das Leben dieses Akkalkotkar Maharaj gelesen?" Ambadekar nahm das Buch, das Sagun ihm gab und begann, darin zu lesen.

Zufällig, oder sagen wir glücklicherweise, stieß er auf eine Geschichte, die sich mit seinen Problemen befasste. Zu Lebzeiten des Akkalkotkar Maharaj litt einer Seiner Devotees an einer unheilbaren Krankheit. Als er die Qual und den Schmerz nicht länger ertragen konnte, verzweifelte er und um seinem Elend ein Ende zu machen, stürzte er sich eines Nachts in einen Brunnen. Sofort kam der Maharaj, holte ihn mit eigenen Händen heraus und gab ihm folgenden Rat: "Du musst die Früchte, die guten und die schlechten, deiner vergangenen Taten genießen und ertragen. Wenn du das nicht tust, wird dir auch dein Selbstmord nicht weiterhelfen. Du musst eine weitere Geburt auf dich nehmen und wieder leiden. Statt dich zu töten, leide lieber für eine Weile, löse so die Ansammlung der Früchte vergangener Taten auf und sei damit ein für allemal erlöst."

Als er diese auf ihn zutreffende Geschichte las, die er im rechten Augenblick erhalten hatte, war Ambadekar sehr überrascht und berührt. Hätte er nicht durch diese Geschichte Babas Hinweis erhalten, würde es ihn nicht mehr

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

geben. So erkannte er Babas Allgegenwart und Seine Güte. Sein Glaube festigte sich und er wurde ein getreuer Devotee.

Sain Vater war ein Devotee von Akalkotkar Maharaj und Sai Baba wollte, dass er in dessen Fußstapfen trat und seine Hingabe zu ihm fortsetzte. Er erhielt Sai Babas Segen und seine Zukunft besserte sich. Er studierte Astrologie, erlangte darin einiger Fertigkeit und verbesserte damit sein Los. So konnte er genügend Geld verdienen und sein späteres Leben verbrachte er in Wohlstand und Wohlergehen.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Kapitel XXVII

Geweihte Bücher als Gnadengeschenk - Dixits Vision von Vitthal - Das Geheimnis der Gita (Gita Rahasya) - Herr und Frau Khaparde

Dieses Kapitel beschreibt, wie Baba Seine Devotees Gunst erwies, indem Er ihnen religiöse Bücher gab, die Er berührt und geweiht hatte, damit sie sie regelmäßig lesen.

wenn ein Mensch ins Meer taucht, bringt es ihm ebensoviel Gutes, als hätte er in allen Thirtas und heiligen Flüssen gebadet. Ähnlich ergeht es dem Menschen, der zu Füßen des Sadgurus Zuflucht nimmt. Er erhält den Verdienst aus der Verneigung vor der göttlichen Trinität, Brahma, Vishnu und Mahesh (Shiva) und vor dem höchsten Absoluten (Parabrahman). Heil sei Shri Sai, dem wunscherfüllenden Baum und dem Ozean des Wissens, der uns Selbstverwirklichung schenkt. Oh Sai, bewirke in uns Hochachtung für Deine Geschichten. Lass die Leser und Zuhörerschaft sie mit gleichem Genuss aufnehmen, wie das Chatak-Vogel das Wasser aus der Wolke trinkt und glücklich wird. Während sie Deinen Geschichten lauschen, lass sie und ihre Familien alle wahren Gefühle empfinden: lass ihren Körper schwitzen und lass ihre Augen voller Tränen sein; lass ihren Atem ruhig sein und ihr Gemüt gelassen; lass ihnen die Haare zu Berge stehen, lass sie weinen, schluchzen und sich schütteln und lass ihre Feindschaften und Differenzen - große und kleine - vergehen. Wenn all dies geschieht, bedeutet es, dass sie beginnen, die Gnade des Gurus zu erleben. Wenn diese Gefühle sich in euch entwickeln, freut sich der Guru am meisten und wird euch sicherlich zum Ziel führen, nämlich zur Selbstverwirklichung.

Der beste Weg, sich von den Fesseln der Maya zu lösen, ist daher unsere vollkommene und rückhaltlose Hingabe an Baba. Die Veden können euch nicht über den Ozean der Illusion führen. Nur der Sadguru kann das und bringt euch dazu, den Herrn in allen Geschöpfen zu sehen.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Geweihte Bücher als Gnadengeschenk

babas unterschiedliche Methoden der Unterweisung wurden bereits in den vorhergehenden Kapiteln beschrieben. Hier werden wir uns nun mit einem dieser Aspekte befassen.

Manche Devotees hatten die Angewohnheit, Baba religiöse Bücher zu bringen, die sie besonders studieren wollten und die sie wieder in Empfang nahmen, nachdem er sie berührt und gesegnet hatte. Wenn sie täglich diese Bücher lasen, spürten sie, dass Baba bei ihnen war.

Einmal kam Kaka Mahajani mit einer Ausgabe von Eknaths Bhagavat nach Shirdi. Shama nahm das Buch, um es in der Masjid zu lesen. Baba nahm es ihm ab und nachdem Er hier und da einige Seiten umgeblättert hatte, gab Er es ihm zurück und sagte, er solle es behalten. Shama antwortete, dass es Kaka gehöre und er es ihm wieder zurückgeben müsse. "Nein, nein", erwiderte Baba, "da ich es dir gegeben habe, behältst du es besser in sicherer Verwahrung. Es wird dir nützlich sein." So wurden Shama viele Bücher anvertraut. Kaka Mahajani brachte nach ein paar Tagen ein neues Exemplar und legte es Baba in die Hände. Daraufhin gab Baba es als göttliches Geschenk (prasada) zurück und riet ihm, es gut zu bewahren. Er versicherte ihm, dass es ihm hilfreich sein werde. Kaka nahm es mit einer Verneigung an sich.

Shama und "Vishnu-Sahasranaman"

Shama war ein sehr enger Devotee von Baba, und Baba wollte ihm in einer besonderen Weise Seine Gunst erweisen, indem Er ihm das Buch Vishnu-Sahasranaman als prasada gab. DSas geschah auf folgende Weise.

Einmal kam eion Ramadasji, ein Anhänger des Heiligen Ramadas, nach Shirdi und blieb einige Zeit dort. Seine tägliche Routine bestand darin, dass er frühmorgens aufstand, sein Gesicht wusch, badete, heilige Asche auf seinen Körper auftrug, safranfarbene Kleidung anzog und voller Glauben in den Büchern Vishnu-Sahasranaman und Adhyatmaramayana las. Diese Werke las er sehr oft.

Nach ein paar Tagen wollte Baba Shama mit dem Vishnu-Sahasranaman segnen und ihn darin einweihen. Er rief daher den Ramadasji zu sich und sagte ihm, dass Er an starken Magenschmerzen leide und dass die

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Schmerzen nicht aufhörten würden, wenn er nicht Sennapulver einnähme. Er bat ihn, zum Markt zu gehen und die Atznei zu holen. Der Ramadasi hörte mit seiner Lesung auf und ging zum Markt. Baba stand von Seinem Sitz auf, begab sich zum Platz des Ramadasi und nahm das Buch Vishnu-Sagharsanaman an sich. Als Er wieder an Seinen Platz war, sagte Er zu Shama: "Oh Shama, dieses Buch ist sehr wertvoll und wirksam, deshalb gebe ich es dir. Lies es. Einmal litt ich unter starkem Herzklopfen und mein Leben war in Gefahr. In dieser kritischen Zeit drückte ich das Buch an mein Herz. Welche Erleichterung gab es mir dann, Shama! Ich dachte, dass Allah selbst herabkam und mich rettete. Deshalb gebe ich es dir. Lies es langsam, Zeile für Zeile, Lies wenigstens einen Namen täglich und es wird dir gut tun." Shama entgegnete, dass er es nicht haben wolle und dass sein Besitzer, der Ramadasi, ein reizbarer Bursche sei und gewiss einen Streit mit ihm anfangen werde, außerdem sei er ein einfacher Landmann und könne die Sanskrit-Buchstaben des Buches nicht richtig lesen. Shama glaubte, dass Baba damit den Ramadasi gegen ihn aufbringen wollte, er hatte nicht die geringste Ahnung, was Baba für ihn empfand. Baba hatte die Absicht, Shama dieses Geschmeide in der Form des Vishnu-Sahasranaman um den Hals zu legen, weil er ein enger Devotee war. Er wollte Shama, obwohl er ein einfacher Dörfler war, damit aus dem Elend der weltlichen Existenz retten.

Die Wirkung des Namens Gottes ist wohlbekannt. Er bewahrt uns vor allen Sünden und schlechten Neigungen und befreit uns aus dem Kreislauf von Geburt und Tod. Es gibt keine leichtere Übung (sadhana) als diese. Das Wiederholen des Gottesnamens ist der beste Weg zur Läuterung unseres Gemüts. Es bedarf keiner besonderen Dinge und keiner Einschränkung. Es ist so leicht und so wirkungsvoll. Baba wollte, dass Shama dieses sadhana ausübte, obwohl es ihn nicht danach verlangte. Deshalb zwang Baba ihm das Buch auf.

Es wird auch berichtet, dass vor langer Zeit Eknath Maharaj seinem armen Brahmanen-Bachbarn diese Vishnu-Sahasranaman in ähnlicher Weise aufzwang und ihn dadurch rettete. Baba drängte dieses Buch Seinem Shama auf, weil das Studium dieses heiligen Werks ein weiter, offener Weg ist, um das Gemüt zu läutern.

Der Ramadasi kehrte bald mit dem Sennapulver zurück. Anna Chinchanikar, der gerade zugegen war, wollte die Rolle des Narada (des himmlischen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Rishis, der wohlbekannt dafür war, zwischen Göttern und Dämonen Streit zu stiften) spielen und berichtete ihm, was geschehen war. Sofort geriet der Ramadasi in Wut und fiel über Shama her. Er behauptete, dass Shama es gewesen sei, der Baba veranlasst habe, ihn unter dem Vorwand von Magenschmerzen fortzuschicken, um Medizin zu holen, damit er das Buch bekomme. Er beschimpfte und beleidigte Shama und sagte, wenn er das Buch nicht zurückgebe, werde er ihm den Kopf einschlagen. Shama protestierte ruhig dagegen, doch vergeblich. Dann sprach baba dsanft zu ihm: "Oh Ramadasi, was ist los mit dir? Warum bist du so aufgebracht? Ist Shama nicht unser Junge? Warum beschimpfst du ihn so unnötigerweise? Wie kommt es, dass du so streitsüchtig bist? Kannst du denn keine sanfteren und liebevolleren Worte sprechen? Täglich liest du diese heiligen Bücher und trotzdem ist dein Gemüt noch unrein und deine Leidenschaft immer noch nicht unter Kontrolle. Was für eine Sorte von Ramadasi bist du doch! Dir sollten doch eigentlich alle Dinge gleichgültig sein. Ist es nicht sonderbar, dass du dieses Buch so stark begehrt? Ein wahrer Ramadasi sollte nicht mamata (Bindung), sondern samata (Gleichmut) allem gegenüber haben. Es ist nur ein Buch und du streitest mit Shama! Geh und setze dich auf deinen Platz! Bücher können in großen Mengen für Geld gekauft werden, aber Menschen nicht. Denke gut nach! Welchen Wert hat dein Buch? Shama hatte nichts damit zu tun. Ich selbst habe es an mich genommen und ihm gegeben. Du kennst es auswendig. Ich dachte, Shama könnte es lesen und davon profitieren, deshalb gab ich es ihm." Wie süß waren diese Worte von Baba! Sanft, gütig und nektargleich! Ihre Wirkung war wunderbar. Der Ramadasi beruhigte sich und sagte zu Shama, dass er die Panch-Ratni-Gita dafür haben wolle. Shama freute sich sehr und sagte: "Warum nur eine? Ich werde dir zehn dafür geben." So schloss man am Ende einen Kompromiss.

Gier fragt man sich: Weshalb sollte der Ramadasi nach der Panch-Ratna-Gita verlangen, ein Buch über eine Gottheit, an der er nie Interesse hatte? Weshalb sollte er, der täglich in der Masjid vor Baba religiöse Bücher las, vor Ihm mit Shama streiten? Wir wissen nicht, wem wir Vorwürfe machen sollen. Wir können nur sagen: Hätte diese Prozedur nicht stattgefunden, wäre die Wichtigkeit dieser Sache, nämlich die Wirksamkeit des Gottesnamens und das Studium der Vishnu-Sahasranaman Shana nicht klar geworden.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Dadurch erkennen wir, dass Babas Methode des Lehrens und Einweihens einzigartig war. In diesem Falle studierte Shama das Buch nach und nach und meisterte es in einem solchen Maße, dass er fähig war, Professor G.G. Narke vom College of Engineering in Poona dessen Inhalt zu erklären. Professor Narke war ein Schwiegersohn von Shriman Booty und ein Baba-Devotee.

Vitthal-Vision

Eines Tages, als Kakasaheb Dixit nach seinem morgendlichen Bad in seinem Wada in Shirdi meditierte, hatte er eine Vision von Vitthal. Als er später zu Baba ging, fragte ihn dieser: "Ist Vitthalö Patil gekommen? Hast du ihn gesehen? Er ist sehr schwer zu fassen, halte ihn fest, sonst entwischt er dir und läuft davon." Am Nachmittag kam ein Händler mit etwa 20-25 Bildern von Vitthal aus Pandharpur, die er zum Verkauf anbot. Herr Dixit war überrascht, dass die Gestalt von Vitthal, die er in der Vision sah, genau mit der auf dem Bild übereinstimmte; außerdem wurde er an Babas Worte erinnert. Deshalb kaufte er bereitwillig ein Bild und stellte es in seinem Schrein zur Anbetung auf.

Gita Rahasya

Baba liebte jene, die brahmaidya (Metaphysik) studierten und ermutigte sie darin.

Hier ein Beispiel: Bapusaheb Jog erhielt einmal ein Paket mit der Post. Es enthielt eine Ausgabe des Buches "Gita Rahasya" von Lokamanya Tilak. Mit diesem Paket unter dem Arm kam er zur Masjid und fiel Baba zu Füßen; dabei fiel auch das Paket vor Babas Füße. Baba erkundigte sich, was das sei. Es wurde an Ort und Stelle geöffnet und das Buch in Babas Hand gelegt. Er blätterte ein paar Minuten darin herum, nahm eine Rupie aus Seiner Tasche, legte sie auf das Buch, gab es Jog zurück und sagte zu ihm: "Lies es vollständig durch und es wird dir von Nutzen sein."

Herr und Frau Khaparde

Wir beschließen dieses Kapitel mit einer Beschreibung der Khapardes. Dadasaheb Khaparde kam einmal mit seiner Familie nach Shirdi und lebte einige Monate dort. (Das Tagebuch dieses Aufenthalts wurde im Sai Leela Magazine, Bd. I, in Englisch veröffentlicht.) Dadasaheb war kein gewöhnlicher Mann. Er war der reichste und bekannteste Anwalt von Amraoti (Berar) und Mitglied des Staatsrats von Delhi. Er war sehr intelligent und ein hervorragender Redner. Dennoch traute er sich nicht, vor Baba den Mund aufzumachen. Die meisten Devotees sprachen und argumentierten hin und wieder mit Baba; aber nur drei, nämlich Khaparde, Noolkar und Booty, blieben immer still. Sie waren bescheiden, demütig und von sanfter Natur. Dadasaheb, der fähig war, anderen die Pancadashi (eine wohlbekannte Sanskrit-Abhandlung des berühmten Vidyaranya über Advaita-Philosophie) ausführlich zu erläutern, sagte kein einziges Wort, wenn er sich vor Baba in der Masjid befand. So belesen und gelehrt auch jemand in den Veden sein mag, er verblasst vor dem, der Gott verwirklicht hat und eins mit ihm geworden ist. Gelehrsamkeit ist nichts gemessen an Selbstverwirklichung.

Dadasaheb blieb vier Monate in Shirdi, aber seine Frau sieben Monate. Beide waren hochofren über ihren Shirdi-Aufenthalt. Frau Khaparde war gläubig und ergeben und liebte Baba sehr. Jeden Mittag brachte sie selbst naivedya zur Masjid und nachdem Baba die Speise angenommen hatte, ging sie zurück in ihre Unterkunft und nahm ihre Mahlzeit zu sich.

Als Baba ihre beständige und unerschütterliche Hingabe sah, wollte er sie den anderen vorführen. Eines Mittags brachte sie eine Mahlzeit zur Masjid, die aus Weizenpudding (sanza), Puris, Reis, Suppe, süßem Milchreis (kheer) und verschiedenen anderen Beilagen bestand. Baba, der gewöhnlich Stunden wartete, stand sofort auf, ging zu seinem Essplatz, wickelte das Dargebrachte aus und aß begeistert von den Speisen. Shama fragte ihn: "Warum so parteiisch? Anderer Leute Speisen schiebst Du fort und denkst noch nicht einmal daran, sie anzuschauen; diese nimmst Du demonstrativ zu Dir und lässt sie Dir schmecken. Warum ist die Speise dieser Frau so süß? Das ist das Problem für uns." Daraufhin erklärte Baba: "Dieses Essen ist in der Tat außergewöhnlich. In einem früheren Leben war diese Frau die fette Kuh eines Kaufmannes, die viel Milch gab. Dann verschwand sie und wurde in die Familie eines Gärtners geboren, dannach in eine Kshatriya-Familie

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

und heiratete einen Kaufmann. Hiernach wurde sie in eine Brahmanen-Familie geboren. Nach langer, langer Zeit sah ich sie wieder. Lasst mich einige süße Bissen der Liebe von ihrem Essen zu mir nehmen." Nachdem Er das gesagt hatte, tat er sich wieder gütlich an ihrer Speise, wusch sich dann Mund und Hände, rülpste ein paar Mal als Zeichen der Zufriedenheit und nahm wieder Seinen Platz ein. Frau Khaparde verneigte sich vor Ihm und begann, Seine Beine zu waschen. Er sprach mit ihr und massierte ihre Arme, die Seine Beine wuschen. Als Shama diesen gegenseitigen Dienst sah, fing er an zu scherzen und sagte: "Wie schön das ist! Es ist ein wundervoller Anblick, Gott und Seinen Jünger einander dienen zu sehen." Baba bat sie, nachdem Er so erfreut über ihren aufrichtigen Dienst war, in einer tiefen und faszinierenden Stimme, jetzt und immer "Rajarama, Rajarama" zu singen und sagte noch: "Wenn du das tust, wirst du dein Lebensziel erreichen. Dein Gemüt wird Frieden erlangen und du wirst in großem Maße Nutzen daraus ziehen."

Personen, die nicht mit spirituellen Angelegenheiten vertraut sind, mag das wie eine Affäre erscheinen, doch in Wirklichkeit war dem nicht so. Es war ein Fall von - technisch ausgedrückt - "shakti-pat", das heißt Übertragung von Kraft durch den Guru an den Schüler. Wie überzeugend und wirksam waren doch Babas Worte! Sie drangen sofort in ihr Herz und blieben dort.

Dieser Fall veranschaulicht die Art des Verhältnisses, das zwischen Guru und Schüler bestehen sollte. Beide sollten einander lieben und dienen als seien sie eins. Es gibt keinerlei Unterschied zwischen ihnen. Beide sind eins, und der Eine kann nicht ohne den anderen leben.

Wenn der Schüler seinen Kopf auf die Füße des Gurus legt, ist das lediglich eine grobstoffliche oder äußere Sichtweise; in Wirklichkeit und innerlich sind beide ein und derselbe. wer irgendeinen Unterschied zwischen ihnen sieht, ist noch unreif und nicht vollkommen.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Kapitel XXVIII

"Spatzen" nach Shirdi gezogen

Lakhamichand - Die Burhanpore Dame - Megha

Sai ist unendlich und unbegrenzt. Er lebt in allen Wesen, von den Ameisen und Insekten bis zum Gott Brahma. Er durchdringt alles. Sai war sowohl im Wissen über die Veden als auch in der Wissenschaft der Selbstverwirklichung gut bewandert. In beiden erfahren, war er bestens geeignet, der Sadguru zu sein. Wer nicht fähig ist, die Schüler zu erwecken und ihnen Selbstverwirklichung zu ermöglichen, ist es nicht wert, Sadguru genannt zu werden, mag er auch noch so gelehrt sein. Der Vater verhilft zur Geburt des Körpers und dem Leben folgt unweigerlich der Tod. Doch der Sadguru bereitet beidem - Leben und Tod - ein Ende und deshalb ist er freundlicher und erbarmungsvoller als irgend ein anderer Mensch.

Sai Baba sagte oft, dass Er Seinen "Mann" (Devotee) - und sei er in noch so weiter Ferne - wie einen Spatzen mit einem Faden an den Füßen nach Shirdi ziehen würde. Dieses Kapitel beschreibt die Geschichte dreier solcher "Spatzen".

Lala Lakhamichand

Dieser Herr arbeitete zuerst als Büroangestellter bei der Shri Venkateshwar Press in Bombay, dann bei der Eisenbahn und später in der Firma der Herren Ralli Brothers & Co. Im Jahre 1910 kam er in Kontakt mit Baba. Ein oder zwei Monate vor Weihnachten sah er im Traum in Santacruz, einem Vorort von Bombay, einen alten Mann mit Bart, der von seinen Devotees umgeben war. Einige Tage später ging er zu seinem Freund, Herrn Dattatreya Manjunath Bijur, um Das Ganus Kirtanas zu lauschen. Das Ganu stellte immer ein Bild von Baba vor die Zuhörerschaft, während er die Kirtanas vortrug. Lakhmichand war überrascht, als er sah, dass die Gesichtszüge des alten Mannes aus dem Traum mit jenem auf dem Bild genau übereinsimtmten. So kam er zu dem Schluss, dass der alte Mann, den er in seinem Traum gesehen hatte, Sai Baba war. Dieses Bild, Das Ganus Kirtanas und das Leben des Heiligen Tukaram, das Das Ganu besang, machten einen tiefen Ei8ndruck auf ihn und er beschloss, nach Shirdi zu reisen. Es ist stets die Erfahrung der Bhaktas, dass Gott ihnen immer bei der Suche nach dem

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Sadguru und bei anderen spirituellen Bemühungen hilft. Am selben Abend, um acht Uhr, klopfte ein Freund namens Shankar Rao an seine Tür und fragte ihn, ob er ihn nach Shirdi begleiten wolle. Seine Freude kannte keine Grenzen und er beschloss sofort, das zu tun. Er lieh sich 15 Rupien von seinem Vater, traf die nötigen Vorbereitungen und reiste nach Shirdi. Im Zug sang er mit seinem Freund, Shankar Rao, einige Bhajans. Sie erkundigten sich bei vier Mohammedanern, die auf der Rückreise zu ihrem Wohnort in der Nähe von Shirdi waren, nach Baba. Alle erzählten ihnen, dass Sai Baba ein großer Heiliger sei, der seit vielen Jahren in Shirdi lebe. Als sie Kopergaon erreichten, wollte er ein paar Guava-Früchte kaufen, um sie Baba darzubringen, doch er war so bezaubert von der Landschaft und der Aussicht dort, dass er es vergaß. Kurz vor Shirdi wurde er an die Guavas erinnert. Genau in dem Augenblick sah er eine alte Frau mit einem Korb voller Guavas auf dem Kopf hinter ihrer Droschke herlaufen. Die Droschke wurde angehalten und er kaufte voller Freude einige ausgesuchte Früchte. Die Frau aber sagte: "Nimm den ganzen Rest und bringe sie Baba an meiner Stelle."

Die Tatsache, dass er vorgehabt hatte, Guavas zu kaufen und es vergaß, das Zusammentreffen mit der alten Frau und ihre Hingabe zu Baba, all dies war eine Überraschung für die beiden Freunde, und Lakhamichand dachte bei sich, dass die alte Frau wohl eine Verwandte des alten Mannes aus dem Traum sei. Sie fuhren weiter und erreichten Shirdi. Als sie die Flaggen vor der Masjid erblickten, salutierten sie. Mit Puja-Utensilien gingen sie zur Masjid und beteten Baba in aller Form an. Lakhamichand war sehr bewegt und äußerst glücklich, Baba zu sehen. Er war von Babas Füßen so entzückt wie eine Biene von einer süß duftenden Lotosblüte. Dann sprach Baba folgendes: "Schlauer Bursche! Unterwegs singt er Bhajans und erkundigt sich bei anderen Leuten. Warum andere fragen? Wir sollten alles mit unseren eigenen Augen sehen. Worin besteht die Notwendigkeit, andere zu fragen? Denke nur selbst nach, ob dein Traum wahr ist oder nicht. War es nötig, für den Darshan eine Anleihe bei einem Verwandten zu machen? Ist der Herzenswunsch jetzt zufriedengestellt?"

Als Lakhamichand diese Worte vernahm, war er bass erstaunt über Babas Allwissen. Er konnte sich nicht vorstellen, wie Baba von allem wusste, was auf der Reise von seinem Haus bis nach Shirdi geschehen war.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Das wichtigste an dieser Sache ist, dass Baba es nicht mochte, wenn die Leute Schulden machten, um Seinen Darshan zu haben, um Urlaub zu machen oder um eine Pilgerreise zu unternehmen.

Sanza

Als Lsakhmichand zu Mittag aß, bekam er von einem Devotee Weizenpudding (sanza) als prasada. Er freute sich darüber. Am nächsten Tag erwartete er es wieder, bekam aber nichts. Er war begierig, es noch einmal zu bekommen. Nach drei Tagen, zur Zeit des Mittags-Arati, fragte Bapusaheb Jog Baba, was er als naivedya bringen solle. Baba sagte ihm, er solle Sanza bringen. Daraufhin brachten die Devotees zwei große Töpfe voll Sanza. Lakhamichand war sehr hungrig, außerdem hatte er Rückenschmerzen. Baba sagte zu ihm: "Es ist gut, dass du hungrig bist, nimm Sanza gegen deinen Hunger und etwas Medizin für die Schmerzen in deinem Rücken." Wieder war er bass erstaunt, dass Baba seine Gedanken lesen konnte und sie aussprach. Wie allwissend Er doch war!

Der böse Blick

Lakhamichand wurde eines Nachts Zeuge einer Prozession zum Chavadi. weil Baba stark hustete, dachte er, dass Sein Leiden auf einen bösen Blick zurückzuführen sei. Als Lakhamichand am nächsten Morgen zur Masjid ging, sagte Baba folgendes zu Shama: "Gestern Abend hustete ich. Ist irgendein böser Blick dafür verantwortlich? Ich glaube, dass mich der böse Blick von jemandem erwischt hat und deshalb leide ich." In diesem Fall sprach Baba das aus, was Lakhamichand dachte.

Als er diese Beweise von Babas Allwissenheit und Seine Güte gegenüber den Devotees sah, fiel er Ihm zu Füßen und sagte: "Ich bin voller Freude durch Deinen Darshan. Sei mir allezeit gut und gnädig und beschütze mich immer. Du bist für mich der einzige Gott in dieser Welt, lass mein Gemüt ewig versunken sein in Deine Bhajans und in Deine Füße, lass Deine Gnade mich vor dem Elend der Welt beschützen und lass mich immer Deinen Namen singen und glücklich sein."

Er erhielt Babas Udi und Segen und kehrte hocheifrig und zufrieden mit seinem Freund nach Hause zurück und sang unterwegs von Babas Herrlichkeit. Danach blieb er ein überzeugter Devotee von Baba und sandte

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbewi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Ihm Blumengirlanden, Kampher und dakshina mit jedem, der aus seinem Bekanntenkreis nach Shirdi reiste.

Die Burhanpore Dame

Jetzt wenden wir uns einem weiteren "Spatzen" zu. Eine Frau aus Burhanpore sah im Traum Sai Baba an ihre Tür kommen und um Kichadi für sein Mittagessen betteln. Als sie erwachte, fand sie aber niemanden an ihrer Tür. Doch sie war sehr erfreut über die Vision und erzählte allen davon, auch ihrem Mann. Eines Tages wurde ihr Mann, der bei der Post angestellt war, nach Akola versetzt. Beide waren fromm und beschlossen, nach Shirdi zu fahren. An einem passenden Tagh machten sie sich auf die Reise. Nach einem kurzen Aufenthalt in Gomati Tirth, das auf dem Wege lag, erreichten sie Shirdi. Sie blieben zwei Monate dort. Jeden Tag gingen sie zur Masjid, beteten Baba in aller Form an und verbrachten eine glückliche Zeit.

Sie hatten vor, Baba Kichadi als naivedya zu bringen; doch in den ersten 14 Tagen ihres Aufenthalts konnte das irgendwie nicht ausgeführt werden. Der Frau passte diese Verzögerung gar nicht. Am 15. Tag ging sie mittags mit ihrem Kichadi zur Masjid. Dort musste sie erfahren, dass Baba und Seine Gäste schon zu mittag aßen und der Vorhang zu war. Doch die Frau konnte nicht warten, sie zog den Vorhang beiseite und trat ein.

Es klingt seltsam, aber Baba schien an jedem Tag besonderen Appetit auf Kichadi zu haben und wollte dies als erstes essen. Als die Frau mit dem Gericht hereinkam, war Baba entzückt und begann, das Kichadi Bissen für Bissen zu verspeisen. Die Leute staunten, als sie sahen, mit welchem Ernst Baba bei der Sache war. Diejenigen, die die Geschichte vom Kichadi hörten, waren von Babas außergewöhnlicher Liebe zu Seinen Devotees überzeugt.

Kichadi: gekochter Reis mit Linsen und Gemüse (mjammi - die Schreiberin.)

Megha

Jetzt kommen wir zu einem dritten und größeren "Spatzen". Megha aus Viramgaon war ein einfacher, ungebildeter Brahmanen-Koch des Herrn Rao Bahadur H.V. Sathe. Er war ein Shiva-Devotee und rezitierte ständig das fünfsilbige Mantra "Namah Shivaya". Er kannte weder die Morgengebete (sandhya) noch deren Hauptmantra, das Gayatri. Herr Sathe interessierte sich für ihn und ließ in die Morgengebete und das Gayatris lehren. Sathe

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

erzählte ihm, dass Sai Baba von Shirdi die Verkörperung des Gottes Shiva sei und ließ ihn nach Shirdi reisen. Am Broach-Bahnhof hörte er, dass Sai Baba ein Moslem sei. Sein schlichtes, orthodoxes Gemüt wurde sehr beunruhigt bei der Vorstellung, sich vor einem Moslem zu verneigen. Er kehrte zurück und bat seinen Herrn, ihn nicht dorthin zu schicken. Sathe hingegen bestand darauf, dass er hingehen solle. Er gab ihm ein Einführungsschreiben für seinen Schwiegervater, Ganesh Damodar alias Dada Kelkar in Shirdi mit, worin er diesen bat, Megha Baba vorzustellen. Als Megha Shirdi erreichte und zur Masjid ging, wurde Baba wütend und erlaubte ihm nicht einzutreten. "Werft diesen Haunken hinaus", brüllte er und sagte dann zu ihm: "Du bist ein Brahmane von hoher Kaste und ich bin ein niederer Moslem. Du wirst aus deiner Kaste ausgestoßen, wenn du hierher kommst, also verschwinde." Als er das hörte, begann Megha zu zittern. Wie konnte Baba wissen, was in seinem Innersten vor sich ging. Megha blieb einige Tage dort und diente Baba auf seine Weise, war aber nicht überzeugt. Dann ging er nach Hause zurück, begab sich anschließend nach Tryambak im Nasik-Distrikt und blieb dort eineinhalb Jahre und kam dann wieder nach Shirdi. Dieses Mal war es ihm aufgrund der Fürsprache von Dada Kelkar erlaubt, die Masjid zu betreten und in Shirdi zu bleiben. Sai Baba half Megha nicht äußerlich, sondern innerlich, das heißt mental und das Ergebnis war, dass er sich beträchtlich wandelte und großen Nutzen daraus zog. Daraufhin begann Megha, in Baba eine Inkarnation von Shiva zu sehen. Um eine Andacht für Shiva zu halten, sind Bela-Blätter erforderlich und Megha ging jeden Tag kilometerweit, um sie zu holen und damit seinen Shiva (Baba) zu verehren. Es war seine Gewohnheit, vor allen Göttern im Dorf Andacht zu halten und anschließend in die Masjid zu gehen. Er begrüßte Baba ehrfurchtig, hielt seine Andacht, badete Babas Füße und trank anschließend das Wasser (tirth).

Einmal geschah es, dass er zur Masjid kam, ohne vorher Gott Khandoba angebetet zu haben, weil das Tor des Tempels geschlossen war. Baba akzeptierte seine Andacht nicht und schickte ihn mit den Worten fort, dass das Tor nun offen sei. Megha ging und fand das Tor geöffnet. Er hielt vor der Gottheit seine Andacht und kehrte dann zu Baba zurück und hielt wie gewohnt seine Andacht vor Ihm.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Ganges-Bad

An einem Makarasamkranti-Tag wollte Megha Babas Körper mit Sandelholz-Paste einreiben und ihn mit Ganges-Wasser waschen. Baba war zuerst nicht willens, sich dieser Prozedur zu unterziehen, doch nach wiederholten Bitten Meghas stimmte er schließlich zu. Megha musste eine Entfernung von insgesamt 25 Kilometern zurücklegen, um das heilige Wasser aus dem Gomati-Fluss zu holen. Er brachte das Wasser, traf alle Vorbereitungen für das Bad am Mittag und bat Baba, sich dafür bereit zu machen. Baba ersuchte ihn, von diesem Bad verschont zu bleiben, denn als Fakir mache er sich nichts aus Ganges-Wasser. Aber Megha hörte nicht auf ihn. Er wusste, dass Shive Gefallen an einem Bad mit Ganges-Wasser hat und dass er seinem Shiva (Baba) das Bad an diesem besonders günstigen Tag geben musste. So gab Baba schließlich nach, kam herunter und setzte sich auf eine Holzplanke. Er streckte seinen Kopf vor und sagte: "Oh Megha, tue mir wenigstens diesen Gefallen: der Kopf ist der wichtigste Körperteil, deshalb schüttele das Wasser nur über den Kopf - das ist so gut wie ein Vollbad." "In Ordnung" sagte Megha, hob den Wassertopf hoch und schüttete das Wasser über Babas Kopf. Doch während er das tat, wurde er so sehr von Liebe überwältigt, dass er ausrief: "Hare Ganga!" (Oh Göttin Ganga!) - und den Topf über Babas ganzen Körper schüttete. Er stellte den Topf beiseite und sah Baba an; aber zu seiner größten Überraschung stellte er fest, dass nur Babas Kopf nass geworden, doch sein Körper trocken geblieben war.

Dreizack und Pindi

Megha hielt an zwei Plätzen Andacht für Baba - in der Masjid vor Babas Gestalt und im Wada vor Babas großem Bild, das Nanasaheb Chandorkar gespendet hatte. Das tat er zwölf Monate lang. Um seine Hingabe zu würdigen und seinen Glauben zu festigen, gab Baba ihm dann eine Vision. Frühmorgens, als Megha erwachte, aber noch mit geschlossenen Augen im Bett lag, sah er ganz klar Babas Gestalt. Baba, der wusste, dass er wach war, warf Akshata, mit Kumkum rot gefärbte Reiskörner, und sagte: "Megha, zeichne einen Dreizack (das Symbol Shivas)" und verschwand. Bei Babas Worten öffnete er sofort die Augen, sah aber keinen Baba, sondern nur Reiskörner, die hier und da verstreut lagen.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Daraufhin ging er zu Baba, erzählte ihm von der Vision und bat um Erlaubnis, einen Dreizack zu zeichnen. Baba sagte: "Hast du meine Worte nicht gehört? Ich sagte dir doch, du solltest einen Dreizack zeichnen! Es war keine Vision, sondern eine direkt Anweisung; meine Worte sind immer voller Bedeutung und niemals hohl." Magha sagte: "Ich dachte, du hättest mich aufgeweckt, aber alle Türen waren verschlossen, deshalb glaubte ich, es sei eine Vision." Baba entgegnete. "Ich benötige keine Tür um einzutreten. Ich habe weder Gestalt noch Form. Ich bin immer überall und führe als Drahtzieher alle Handlungen des Menschen aus, der mir vertraut und in mir aufgeht."

Megha kehrte zum Wada zurück und zeichnete in der Nähe von Babas Bild einen roten Dreizack an die Wand. Am folgenden Tag kam ein Ramadai aus Poon, begrüßte Baba ehrfurchtsvoll und brachte Ihm ein Oindi (Linga, Symbol Shivas) dar. Zu der Zeit erschien auch Megha dort. Baba sagte zu Megha: "Schau her, Shankara ist gekommen, bete ihn jetzt an." Megha war erstaunt, dass dem Dreizack sofort ein Pindi folgte. Auch Kakasaheb Dixit sah ein Pindi vor seinem inneren Augw, als er nach dem Bad mit einem Handtuch um den Kopf im Wada stand und an Baba dachte. Während er sich noch darüber wunderte, kam Megha herein und zeigte ihm das Pindi, das er von Baba geschenkt bekommen hatte. Dixit war glücklich, als er sah, dass es genau mit dem Pindi übereinstimmte, das er einige Minuten zuvor in seiner Vision erblickt hatte.

Wenige Tage nachdem der Dreizack fertiggezeichnet war, stellte Baba das Pindi in der Nähe des Bildes auf, das Megha zur Anbetung diente. Megha liebte die rituelle Anbetung Shivas und Baba festigte seinen Glauben darin, indem Er es so einrichtete, dass ein Dreizack gezeichnet und ein Pindi aufgestellt wurde.

Magha starb nach vielen Jahren ununterbrochenen Dienstes für Baba. Regelmäßig hielt er Andacht und führte das Mittags- und Abend-Arati in der Masjid durch. Baba strich mit Seinen Händen über den Leichnam und sagte: "Er war mein wahrer Devotee." Baba ordnete an, dass das übliche Begräbnismahl auf Seine Kosten an die Brahmanen gegeben werden sollte. Dieser Auftrag wurde von Kakasaheb Dixit ausgeführt.

Verneige dich vort Shri Sai - Friede sei mit allen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Kapitel XXIX

Die Geschichten von der Bhajan-Gruppe aus Madras, den Tendulkars (Vater und Sohn), Dr. Captain Hate und Waman Narvekar

Die Bhahan-Gruppe aus Madras

Es war im Jahre 1916, als eine Bhajan-Gruppe aus Madras - die Gruppe des Ramadasa Panth - eine Pilgerreise zur heiligen Stadt Benares unternahm. Die Gruppe bestand aus einem Mann, seiner Frau, der Tochter und der Schwägerin. Bedauerlicherweise wurden ihre Namen nicht genannt. Unterwegs hörten sie, dass in Shirdi ein großer Heiliger mit Namen Sai Baba lebe. Dieser, so hieß es, sei ruhig und gelassen und sehr großzügig. Er verteile täglich Geld an Seine Devotees und an Menschen, die dorthin kamen und ihre Kunstfertigkeiten vorzeigten. Baba sammelte täglich eine Menge Geld in Form von Dakshina ein. Aus diesem Bestand gab Er Amani, einem drei Jahre alten Mädchen, Tochter des Devotee Kondaji, jeden Tag eine Rupie, anderen zwei bis fünf Rupien; Jamali, die Mutter von Amani, erhielt sechs Rupien und andere Devotees 10-20, ja sogar 50 Rupien, gerade so wie es Ihm einfiel.

Als die Leute aus Madras davon erfuhren, kamen sie nach Shirdi und blieben dort. Zwar trugen sie sehr schöne Bhajans vor und sangen wunderschöne Lieder, innerlich aber verlangte es sie nach Geld. Drei von ihnen waren voller Habgier, doch die Dame, die die Gruppe leitete, war von ganz anderer Art. Sie empfand Respekt und Liebe für Baba. Einmal geschah es während des Mittags-Arati, dass Baba, der sehr erfreut war über ihren Glauben und ihre Hingabe, ihr in Form einer Vision den Darshan ihrer geliebten Gottheit gab. Baba erschien ihr als Sitanatha, während die anderen den üblichen Sainatha sahen. Sie war tief berührt, als sie ihre geliebte Gottheit schaute. Tränen rannen ihr aus den Augen und sie klatschte voller Freude in die Hände. Die Leute wunderten sich über ihre freudige Stimmung, konnten aber deren Grund nicht erraten.

Am späten Nachmittag enthüllte sie alles ihrem Mann. Sie erzählte, wie sie Shri Rama in Sai Baba gesehen hatte. Er aber dachte, dass sie sehr einfach und fromm war und das Ganze nur eine Halluzination gewesen sein könnte. Er machte sich über sie lustig und sagte, es sei nicht möglich, dass sie

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

alleine Rama gesehen habe, während alle anderen Sai Baba sahen. Sie nahm ihm die Bemerkung nicht übel, weil sie ohnehin das Glück hatte, hin und wieder Ramas Darshan zu erhalten, wenn ihr Gemüt ruhig und gelassen war und frei von Habsucht.

Die wunderbare Vision

So vergingen die Tage und eines Nachts hatte der Ehemann eine wunderbare Vision im Traum. Er befand sich in einer großen Stadt, die Polizei hatte ihn gefangen genommen, seine Hände mit einem Strick zusammengebunden und ihn in einen Käfig gesperrt. Während die Polizisten den Strick fester zogen, sah er Sai Baba draußen in der Nähe des Käfigs ruhig dastehen. Als er Sai Baba so nahe sah, sagte er in klagendem Ton: "Nachdem ich von Deinem Ruhm erfahren habe, kam ich zu Deinen Füßen. Warum sollte mich ein Unglück treffen, wenn Du persönlich hier stehst?" Baba sagte: "Du musst die Konsequenzen Deiner Taten erleiden." Er sagte daraufhin: "Ich habe nichts in diesem Leben getan, das mir solches Missgeschick bescheren könnte." Aber Baba antwortete: "Wenn nicht in diesem Leben, dann musst Du in einem anderen Leben Sünde begangen haben." Er erwiderte: "Ich weiß nichts aus meinen vergangenen Leben. Aber angenommen, ich habe eine Sünde begangen, weshalb sollte sie nicht in Deiner Gegenwart verbrannt und zerstört werden, wie es mit trockenem Gras geschieht, wenn es mit Feuer in Berührung kommt?" Baba entgegnete. "Glaubst du das wirklich?" Er: "Ja." Daraufhin bat Baba ihn, die Augen zu schließen. Kaum hatte er sie geschlossen, als er ein lautes Geräusch hörte, so als ob etwas falle und als er die Augen wieder öffnete, war er frei und der Polizist lag blutend am Boden. Erschrocken schaute er zu Baba, der zu ihm sagte: "Nun bist du erst richtig gefangen. Die Beamten werden jetzt erscheinen und dich einsperren." Nun bat er: "Es gibt keinen anderen Retter außer Dir, so rette mich doch!" Baba sagte noch einmal, er solle die Augen schließen. Er tat es und als er sie wieder öffnete, sah er, dass er frei war und Baba an seiner Seite stand. Sofort fiel er Baba zu Füßen. Baba fragte ihn daraufhin: "Gibt es irgendeinen Unterschied zwischen dieser Verneigung (namaskara) und deinen früheren? Denke gut nach und dann antworte." Er sagte: "Da ist ein großer Unterschied. Meine früheren Verneigungen wurden mit der Absicht getan, Geld von Dir zu bekommen, doch die jetzige Verneigung gilt Dir als Gott. Außerdem dachte ich früher ärgerlich, dass Du, der Du Mohammedaner bist, uns Hindus verdirbst." Baba sagte: "Glaubst du

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

nicht auch an mohammedanische Götter?" Er sagte: "Nein." Baba entgegnete: "Hast du nicht ein panja in deinem Haus? Und hältst du nicht dafür eine Andacht am Tabut, das heißt am Moharum-Fest? Es gibt auch noch eine andere Gottheit mit Namen Kadbibi, die du bei Hochzeiten und anderen Festen versuchst günstig zu stimmen und zu beschwichtigen, nicht wahr?" er gab dies alles zu. Baba fragte. "Was willst du denn noch?" Da kam der Wunsch in ihm auf, den Darshan seines Gurus Ramadas zu erhalten. Baba bat ihn, sich umzudrehen und zu schauen. Als er sich umdrehte, siehe, da stand Ramadas vor ihm. Als er ihm zu Füßen fallen wollte, war Ramadas verschwunden. Daraufhin fragte er Baba neugierig: "Du siehst alt aus. Weißt Du, wie alt Du bist?" Baba: "Was! Du sagst, ich sei alt? Lass uns ein Wettrennen machen, und du wirst sehen." Während Er das sagte, begann Baba zu rennen und er folgte Ihm. Baba verschwand im Staub, den Er während des Laufens aufwirbelte - und der Mann erwachte. Er dachte ernsthaft über die Traumvision nach. Seine innere Haltung hatte sich vollkommen verändert und er erkannte die Größe Babas. Hiernach hörte seine Neigung auf, alles an sich zu reißen; ebenso vergingen seine Zweifel und echte Hingabe zu Babas Füßen kam in ihm auf. Die Vision war nur ein Traum, doch die Fragen und Antworten darin waren höchst bedeutsam und interessant.

Am nächsten Morgen, als alle Leute zum Arati in der Masjid versammelt waren, gab Baba ihm Süßigkeiten im Werte von zwei Rupien als prasada, außerdem noch zwei Rupien aus Seiner Tasche und segnete ihn. Er ließ ihn noch einige Tage länger bleiben und gab ihm mit den Worten: "Allah (Gott) wird dir die Fülle geben und dir nur Gutes widerfahren lassen." Seinen Segen. Er bekam kein weiteres Geld mehr, aber er erhielt etwas weit Besseres, nämlich Babas Segen.

Später erhielt die Gesellschaft viel Geld, ihre Pilgerreise war erfolgreich und sie brauchten keinerlei Mühsal und Unannehmlichkeiten zu erleiden. Alle kehrten gesund und munter nach Hause zurück und dachten an Babas Worte, Seinen Segen und die Glückseligkeit, die sie durch Seine Gnade erlebt hatten.

Die Tendulkars (Vater und Sohn)

In Bandra, einem Vorort von Bombay, lebte eine Familie, die Baba ergeben war. Frau Savritbai Tendulkar hat ein Buch in der Marathi-Sprache herausgegeben mit dem Titel "Shri Sainath Bhajan Mala", das 800 Verse und Kapitel enthält und die Lila von Baba beschreibt. Es ist ein lesenswertes Buch für jene, die an Baba interessiert sind.

Der Sohn, Babu Tendulkar, studierte Tag und Nacht sehr fleißig und wollte sein medizinisches Examen machen. Er suchte einige Astrologen auf. Sie untersuchten sein Horoskop und sagten ihm, dass die Sterne in diesem Jahr nicht günstig seien und dass er erst im nächsten Jahr die Prüfung machen solle, dann werde er sicherlich erfolgreich sein. Das bedrückte ihn und machte ihn unruhig.

Ein paar Tage später reiste seine Mutter nach Shirdi, um Baba zu sehen. Unter anderem erwähnte sie die bedrückte und verdrießliche Stimmung ihres Sohnes, der in ein paar Tagen zum Examen erscheinen sollte. Als Baba das hörte, sagte er zu ihr: "Sage deinem Sohn, er solle an mich glauben, Horoskope und Voraussagen von Astrologen und Handlesern beiseite lassen und mit seinem Studium fortfahren. Lass ihn mit ruhigem Gemüt sein Examen machen. Er wird es mit Sicherheit dieses Jahr bestehen. Bitte ihn, mir zu vertrauen und sich nicht beirren zu lassen." Die Mutter kehrte nach Hause zurück und überbrachte ihrem Sohn Babas Botschaft. Daraufhin studierte er eifrig und erschien zu gegebener Zeit zum Examen. In der schriftlichen Prüfung war er gut, doch wurde er von Zweifel geplagt, ob er genügend Punkte erhalten würde um zu bestehen. Deshalb machte er sich nicht die Mühe, zum mündlichen Examen zu erscheinen. Aber der Prüfer suchte ihn. Er ließ durch einen Kommilitonen ausrichten, dass er die schriftliche Prüfung bestanden habe und dass er zur mündlichen Prüfung erscheinen solle. Ermutigt kam er zum mündlichen Examen und war auch hier erfolgreich. So bestand er durch Babas Gnade das Examen, obwohl die Sterne ungünstig für ihn standen.

Hier muss erwähnt werden, dass wir Zweifel und Schwierigkeiten nur ausgesetzt werden, damit wir uns bewegen und unser Glaube gefestigt werden kann. Wir werden sozusagen getestet. Wenn wir uns nur fest an

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Baba halten und voller Glauben mit unseren Bemühungen fortfahren, werden alle unsere Mühen letztlich von Erfolg gekrönt sein.

Der Vater dieses Jungen, Ragunathrao, war in einer ausländischen Handelsfirma in Bombay beschäftigt. Als er älter wurde, war er nicht mehr in der Lage, seine Arbeit richtig auszuführen; er musste Urlaub nehmen, um sich zu erholen. Aber sein Zustand besserte sich nicht und so musste über die Verlängerung seines Urlaubs oder die Beendigung seiner Dienstzeit entschieden werden. Weil er ein alter, verlässlicher Angestellter war, beschloss der Geschäftsführer, ihn in Pension zu schicken und nun stand die Höhe seiner Pension zur Debatte. Er verdiente 150 Rupien monatlich, und seine Pension, das heißt die Hälfte des Monatsgehaltes, würde nicht ausreichen, um die Ausgaben der Familie zu decken. Deshalb waren alle sehr besorgt. 15 Tage vor der endgültigen Festsetzung des Pensionsbetrages erschien Baba Frau Tendulkar im Traum und sagte: "Ich wünsche, dass 100 Rupien an Rente gezahlt werden sollen. Seid ihr damit zufrieden?" Sie antwortete: "Baba, warum fragst Du mich das? Wir vertrauen Dir vollkommen." Obwohl Baba 100 Rupien sagte, wurden ihm, als besonderer Fall, 10 Rupien mehr gegeben, nämlich 110. Eine solch wunderbare Liebe und Fürsorge bewies Baba Seinen Devotees gegenüber.

Captain Hate

Captain Hate, der in Bikaner lebte, war ein großer Devotee von Baba. Einmal erschien Baba ihm im Traum und sagte: "Hast du mich vergessen?" Hate erfasste sofort Babas Füße und erwiderte: "Wenn ein Kind seine Mutter vergisst, wie kann es da gerettet werden?" Dann ging er in den Garten, pflückte frische Walpapadi-Bohnen, arrangierte Shidha und dakshina und wollte das alles gerade Baba darbringen, als er erwachte und erkannte, dass das Ganze ein Traum gewesen war. Da beschloss er, Baba diese Sachen nach Shirdi zu senden. Als er einige Tage später nach Gwalior kam, schickte er einem Freund 12 Rupien per Geldanweisung; er erteilte den Auftrag, dass zwei Rupien für den Kauf von Zutaten für Shidha und für Walpapadi seien und dieses dann, zusammen mit 10 Rupien als dakshina Baba dargebracht werden solle. Der Freund reiste nach Shirdi und kaufte die erwähnten Sachen, nur Walpapadi war nicht zu bekommen. Nach kurzer Zeit erschien eine Frau mit einem Korb auf dem Kopf, der eigenartigerweise dieses Gemüse enthielt, und er kaufte es. Dann wurde alles zusammen im

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Namen von Captain Hate Baba dargebracht. Am nächsten Tag bereitete Herr Nimonkar die naivedya-Speise (Reis und Walpapadi) zu, die dann Baba geopfert wurde. Alle waren überrascht, als sie sahen, dass Baba während des Essens Walpapadi-Gemüse aß, aber Reis und andere Speisen nicht anrührte. Hates Freude war grenzenlos, als sein Freund ihm dies erzählte.

Geweihte Münzen

Ein anderes Mal wollte Captain Hate eine durch Baba geweihte Münze in seinem Haus haben. Er traf einen Freund, der gerade nach Shirdi reisen wollte. Durch ihn sandte Hate seine Rupie zu Baba. In Shirdi angekommen, gab der Freund - nach der üblichen ehrfürchtigen Begrüßung - zuerst sein dakshina, das Baba einsteckte. Dann gab er Hates Rupie, die Baba in die Hand nahm und anstarrte. Er hielt sie vor sich, schnipste sie mit dem rechten Daumen in die Luft und spielte damit. Nach einer Weile sagte Er zu Hates Freund: "Gib dies dem Eigentümer zusammen mit Udi-prasada zurück und sage ihm, dass ich nichts von ihm haben will, und er möge in Ruhe und Zufriedenheit leben." Der Freund kehrte nach Gwalior zurück, händigte Hazte die geweihte Rupie aus und erzählte ihm alles, was sich in Shirdi zugetragen hatte. Wieder war Hate hocherfreut und erkannte, dass Baba stets zu guten Gedanken ermutigte, und so wie er es sich innigst gewünscht hatte, erfüllte Baba seinen Wunsch.

Waman Narvekar

Hier nun eine andere Geschichte. Ein Herr namens Waman Narvekar liebte Baba sehr. Er brachte eines Tages eine Rupie. Auf der Vorderseite dieser Rupie waren die Figuren von Rama, Lakshmana und Sita eingraviert und auf der Rückseite die Figur von Hanuman mit gefalteten Händen. Er übergab sie Baba in der Hoffnung, dass Er sie durch Seine Berührung weihen und ihm zusammen mit Udi zurückgeben würde. Doch Baba steckte sie sofort in seine Tasche. Daraufhin sprach Shama mit Baba über Wamanraos Absicht und bat Ihn, die Münze zurückzugeben. Doch Baba sagte in Gegenwart von Wamanrao: "Weshalb sollte sie ihm zurückgegeben werden? Wir sollten sie behalten. Wenn er dafür 25 Rupien gibt, erhält er sie zurück." Wamanrao sammelte 25 Rupien für diese Münze und legte sie vor Baba hin. Daraufhin sagte Baba: "Der Wert dieser Münze geht weit über 25 Rupien hinaus."

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Shama, nimm du diese Rupie. Sie soll bei uns bleiben. Leg sie auf deinen Altar und bete sie an."

Niemand hatte den Mut, Baba zu fragen, weshalb Er dies tat. Er allein weiß, was für jeden am besten und geeignetsten ist.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Kapitel XXX

Kakaji Vaidya aus Vani - Punjabi Ramal aus Bombay

In diesem Kapitel werden die Geschichten von zwei weiteren Devotees wiedergegeben, die Baba nach Shirdi zog.

Verneige dich vor dem freundlichen und liebevollen Sai, der ein Schatzhaus des Erbramens kist. Schon durch Seinen Darshan zerstört er die Angst der Devotees vor dieser Welt des Wandels und ihr Elend ist vorbei. Obwohl formlos, war Er aufgrund der Hingabe Seiner Devotees verpflichtet, eine Gestalt anzunehmen. Die Mission der Heiligen ist es, den Gläubigen Erlösung, das heißt Selbstverwirklichung zu geben. Für Sai, das Oberhaupt aller Heiligen, ist diese Mission unvermeidlich. wer zu Seinen Füßen Zuflucht sucht, dessen Sünde wird getilgt und der spirituelle Fortschritt ist gewiss. Brahmanen, die an Seine Füße denken, kommen von heiligen Orten zu Ihm, um heilige Schriften zu lesen und in Seiner Gegenwart das Gayatri-Mantra zu rezitieren. Wir, die wir schwach und ohne Verdienste sind, wissen nicht, was Hingabe (bhakti) ist. Wir wissen aber soviel, dass Sai uns niemals verlassen wird, wenn auch alle anderen uns verlassen. Wer immer Seine Gunst erhält, bekommt enorme Kraft und Wissen und kann zwischen dem Unwahren und dem Wahren unterscheiden.

Sai kennt alle Wünsche Seiner Devotees und erfüllt sie, wofür sie Ihm dankbar sind. So rufen wir Ihn an und fallen ehrfürchtig vor Ihm nieder. Möge Er all unsere Fehler vergessen und uns von allen Sorgen befreien. wer von Not und Elend überwältigt in dieser Weise an Sai denkt und zu Ihm betet, dessen Gemüt wird durch Seine Gnade beruhigt und findet Frieden.

Hemadpant sagt, dass dieser Sai, der Ozean des Erbarmens, ihn auserwählt hat und das Ergebnis hiervon ist das vorliegende Werk, die Sai Satcharita. Welche Qualifikationen hätte er wohl sonst, dieses Unternehmen in Angriff zu nehmen? Aber weil Sai alle Verantwortung übernahm, spürte Hemadpant weder Belastung noch irgendwelche Sorge. Wenn das kraftvolle Licht des Wissens seine Sprache und seinen Schreibstift inspirierte, weshalb sollte er da irgendeinen Zweifel hegen oder Sorgen haben! Sai ließ ihn aufgrund seiner Verdienste in vergangenen Leben den Dienst in Form dieses Buches vollbringen. Deshalb betrachte er sich als vom Glück gesegnet.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Die folgende Geschichte ist nicht nur eine Erzählung, sondern reiner Nektar. wer ihn zu sich nimmt, wird Sais Größe und Allgegenwart erkennen. wer argumentieren und kritisieren will, sollte sich nicht um diese Geschichten kümmern. Was hier gewünscht wird, sind unbegrenzte Liebe und Hingabe und nicht Diskussionen. Gelehrte, ergebene und gläubige Menschen oder solche, die sich als Diener der Heiligen betrachten, werden diese Geschichten lieben und schätzen, andere werden sie für Fabeln halten. Die glücklichen Devotees von Sai werden die Sai-lilas als den Kalpataru, den wunscherfüllenden Baum, ansehen. Diesen Nektar der Sai-lilas in sich aufzunehmen, wird den Unwissenden Erlösung bringen, den Haushältern Zufriedenheit und sadhana (spirituelle Praxis, Mittel zur Vervollkommnung) für die Aspiranten sein.

Kakaji Vaidya

In Vani, im Nasik-Distrikt, lebte ein Mann mit Namen Kakaji Vaidya, der dort der Priester der Göttin Sapta-Shringi war. Er wurde so von widrigen Umständen und Unglücksfällen erschüttert, dass er den inneren Frieden verlor und sehr ruhelos wurde. In diesem Zustand ging er eines Abends in den Tempel der Göttin und betete aus tiefster Seele zu ihr, ihn doch von seinen Sorgen zu befreien. Die Göttin hatte Freude an seiner Hingabe und erschien ihm in derselben Nacht im Traum. Sie sagte zu ihm: "Geh zu Baba und dein Gemüt wird ruhig und gelassen werden." Kakaji wollte unbedingt von ihr wissen, wer dieser Baba sei, doch bevor er eine Erklärung bekommen konnte, erwachte er.

Er dachte darüber nach, wer dieser Baba sein könnte, von dem die Göttin gesprochen hatte. Nach einer Weile kam er zu dem Schluss, dass dieser Baba Tryambakeshwar (Shiva) sein könnte. So pilgerte er zu den heiligen Ort Tryambak im Nasik-Distrikt und blieb zehn Tage dort. In dieser Zeit stand er jeden Morgen früh auf, nahm ein Bard, rezitierte die Rudra-Hymnen, führte das abisheka und andere religiöse Riten aus. Dennoch blieb er so ruhelos wie zuvor. Er kehrte nach Hause zurück, rief wieder die Göttin an und in der Nacht erschien sie ihm im Traum und sagte: "Weshalb bist du unnötigerweise nach Tryambakeshwar gegangen? Ich meinte mit Baba Shri Sai Samarth von Shirdi."

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Kakaji fragte sich nun: "wie und wann soll ich nach Shirdi gehen? Und wie Baba sehen?" Wenn jemand wirklich ernsthaft einen Heiligen schauen möchte, dann erfüllt nicht nur der Heilige, sondern auch Gott seinen Wunsch. Tatsächlich sind der Heilige und Gott ein und derselbe. Es gibt keinen Unterschied zwischen ihnen. Wenn aber jemand denkt, er könne einen Heiligen aus eigenem Antrieb aufsuchen, so ist das nicht möglich. Wenn der Heilige es nicht will, ist niemand in der Lage, ihn zu schauen. Selbst das Blatt am Baum wird sich nicht ohne seinen Befehl bewegen. Je intensiver ein Mensch sich wünscht, einen Heiligen zu schauen, je ergebener und gläubiger er ist, desto schneller und wirkungsvoller wird sein Herzenswunsch erfüllt.

Wer jemanden einlädt, bereitet auch alles für den Empfang des Gastes vor. So geschah es auch im Falle von Kakaji.

Shamas Gelübde

Während Kakaji noch über sein Vorhaben, nach Shirdi zu reisen, nachdachte, kam ein Gast zu ihm, um ihn mit nach Shirdi zu nehmen. Es war kein anderer als Shama, der enge und intime Devotee von Baba. Wie Shama zu diesem Zeitpunkt nach Vani kam, werden wir jetzt sehen.

Als kleiner Junge war Shama ernsthaft krank und seine Mutter hatte ihrer Familiengöttin Sapta-Shringi in Vani geschworen, dass sie den Sohn bringen und ihr zu Füßen legen werde, wenn er gesund werde.

Nach einigen Jahren litt die Mutter sehr unter Ringwürmern in ihren Brüsten. Zu dieser Zeit machte sie ihrer Gottheit einen weiteren Schwur, nämlich, ihr zwei silberne Brüste zu opfern, falls sie wieder gesund würde. Diese beiden Gelübde blieben unerfüllt. Als sie im Sterben lag, rief sie ihren Sohn Shama zu sich und erzählte ihm von den Gelübden. Er versprach ihr, diese zu erfüllen, und sie tat ihren letzten Atemzug.

Shama vergaß nach einiger Zeit diese Gelübde und so vergingen dreißig Jahre. Ungefähr um diese Zeit kam ein berühmter Astrologe nach Shirdi und blieb einen Monat dort. Seine Voraussagen in Shriman Bootys Fall und anderen bewahrheiteten sich und alle waren zufrieden. Shamas jüngerer Bruder, Bapaji, suchte ihn auch auf. Der astrologe berichtete ihm von den Gelübden seiner Mutter, die sein älterer Bruder an ihrem Sterbebett zu

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbewi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

erfüllen versprochen hatte, die aber immer noch nicht erfüllt worden waren. Deshalb war die Göttin verstimmt und machte ihnen Probleme. Bapaji erzählte dies seinem Bruder Shama, der so an die unerfüllten Gelübde erinnert wurde. Shama glaubte, dass jede weitere Verzögerung gefährlich sein könnte und ließ sich von einem Goldschmied zwei silberne Brüste anfertigen. Damit ging er zur Masjid, fiel Baba zu Füßen und brachte Ihm die zwei silbernen Brüste dar. er bat Ihn, sie anzunehmen und ihn von den Gelübden zu befreien, da Er doch für ihn die Göttin Sapta-Shringi sei. Baba bestand jedoch darauf, dass er selbst zum Sapta-Shringi-Tempel gehen und sie persönlich zu Füßen der Göttin darbringen solle. So pilgerte er mit Babas Erlaubnis und Seiner heiligen Asche nach Vani. Auf der Suche nach dem priester kam er zum Hause von Kakaji. Kakaji wollte unbedingt Baba besuchen und Shama kam genau zum richtigen Zeitpunkt zu ihm. Welch ein wundersamer Zufall!

Kakaji fragte ihn, wer er sei und woher er komme, und als er erfuhr, dass er aus Shirdi kam, umarmte er ihn auf der Stelle, so sehr war er von Liebe überwältigt. Dann sprachen sie über Sai-lilas und nachdem Shama die Rituale zur Erfüllung der Gelübde beendet hatte, fuhren sie gemeinsam nach Shirdi. Dort angekommen, ging Kakaji zur Masjid und fiel Baba zu Füßen. Er hatte Tränen in den Augen und sein Gemüt wurde ruhig. Wie die Göttin ihm in seiner Vision versprochen hatte, verlor sein Gemüt beim Anblick von Baba alle Ruhelosigkeit und er wurde gelassen. Kakaji dachte bei sich: "Welch wundervolle Kraft ist das doch. Baba sagte nichts, es gab keine Fragen, keine Antworten, es wurde kein Segen erteilt - der bloße Darshan führte zu solchem Glück. Die Unruhe meines Gemütes verschwand bei Seinem bloßen Anblick und reine Freude überkam mich. Das nennt man 'die Größe des Drashans'." Sein Blick hing an Sais Füßen und er konnte kein Wort hervorbringen. Wenn er von Babas lilas hörte, war seine Freude grenzenlos. Er gab sich Baba vollkommen hin, vergaß Kummer und Sorgen und genoss ungetrübtes Glück. Zwölf Tage lebte er glücklich in Shirdi, dann nahm er Abschied, erhielt Babas Udi und Segen und kehrte nach Hause zurück.

Khushalchand aus Rahata

Es heißt, dass die Träume, die man in den frühen Morgenstunden hat, sich im Wachzustand generell bewahrheiten. Das mag wohl so sein, aber im Bezug auf Babas Träume gibt es keinerlei Zeitbeschränkung. Hier ein Beispiel: Baba sagte eines Nachmittags zu Kakasaheb Dixit, er solle nach Rahata gehen und Khushalchand nach Shirdi holen, da Er ihn lange nicht gesehen habe. So nahm Kakasaheb eine Droschke und reiste nach Rahata. Er suchte Khushalchand auf und überbrachte ihm Babas Botschaft. Khushalchand war überrascht, als er das hörte und sagte, dass Baba ihm während seines Mittagsschlafes im Traum erschienen sei und ihn gebeten habe, sofort nach Shirdi zu kommen und dass er das gerne täte. Weil er aber kein eigenes Pferd in der Nähe hatte, schickte er seinen Sohn zu Baba, um ihn zu informieren, und als dieser gerade außerhalb der Dorfgrenze war, erschien Dixits Droschke. Dixit erzählte ihm, dass er extra geschickt worden sei, um ihn abzuholen. Daraufhin fuhren Khushalchand und Dixit in der Droschke nach Shirdi. Khushalchand sah Baba und alle freuten sich. Dieses lila von Baba berührte Khushalchand tief.

Punjabi Ramalal aus Bombay

Einmal hatte ein Punjabi Brahmane aus Bombay namens Ramalal einen Traum, in dem Baba erschien und ihn bat, nach Shirdi zu kommen. Baba war ihm als Heiliger erschienen, den er nicht kannte. Er wollte ihn aufsuchen, hatte aber seine Adresse nicht und wusste nicht, was er tun sollte. Wer jemanden zum Interview ruft, trifft auch die nötigen Vorbereitungen hierzu. So geschah es auch in diesem Falle.

Als Ramalal am selben Nachmittag durch die Straßen spazierte, sah er in einem Laden ein Bild von Baba. Die Gesichtszüge des Heiligen, die er im Traum gesehen hatte, stimmten genau mit denen des Heiligen auf dem Bild überein. Er erkundigte sich und erfuhr, dass es ein Bild von Sai Baba aus Shirdi sei.

Bald darauf reiste er nach Shirdi und blieb dort bis zu seinem Tode. In dieser Weise holte Baba Seine Devotees nach Shirdi zum Darshan und erfüllte ihre Wünsche, sowohl ihre materiellen als auch ihre spirituellen.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Kapitel XXXI

In Babas Gegenwart starben: Samnyasin Vijayanand, Balaram Mankar, Nookar, Megha und ein Tiger

Der letzte Wunsch oder Gedanke, den ein Mensch in seiner Todesstunde hat, bestimmt den Verlauf seines nächsten Lebens. Shri Krishna hat in der Gita (8/5-6) gesagt: "Wer an mich in seinem letzten Augenblick denkt, kommt wahrlich zu mir und wer zu der Zeit an anderes denkt, der geht dorthin."

Wir können nicht sicher sein, dass wir in unserem letzten Augenblick einen besonders guten Gedanken hegen, denn meistens werden wir aus vielerlei Gründen verängstigt sein und uns sehr fürchten. Deshalb ist ständige Übung notwendig, um zu jeder Zeit oder im letzten Augenblick unser Gemüt auf jeden gewünschten guten Gedanken ausrichten zu können. Alle Heiligen emüföhnen uns daher, an Gott zu denken und seinen Namen ständig zu wiederholen, so dass wir nicht durcheinander geraten, wenn die Zeit des Abschieds kommt. Die Devotees ihrerseits geben sich vollkommen den Heiligen hin, im vollen Glauben, dass die allwissenden Heiligen ihnen in ihren letzten Momenten helfen und sie führen werden. Einige solcher Fälle werden hier erzählt.

Vijayanand

Ein Samnyasin aus Madrad mit Namen Vijayanand begab sich auf eine Pilgerreise zum Manasarovar-See. Als er von Babas Ruhm erfuhr, hielt er unterwegs in Shirdi an. Dort traf er den Swami Somadevaji aus Hardwar und erkundigte sich bei ihm nach Einzelheiten über den Weg zum Manasarovar. Der Swami erzählte ihm, dass der Sarovar 750 Kilometer oberhalb von Gangotri gelegen sei und beschrieb die Schwierigkeiten der Reise, dass es nämlich viel Schnee gebe, außerdem alle 50 Koss (ca. 240 km = einen Wechsel der Dialekte sowie die argwöhnische Art der Leute aus Tibet, die den Pilgern auf dem Wege viele Probleme bereiten.

Als der Samnyasin das hörte, war er niedergeschlagen und gab die Reise auf. Er ging zu Baba und fiel ihm zu Füßen. Baba wurde wütend und sagte: "Jagt diesen unnützen Samnyasin hinaus. Seine Gesellschaft ist nutzlos." Der Samnyasin kannte Babas Wesen nicht. Er fühlte sich unbehaglich, blieb aber sitzen und beobachtete, was vor sich ging. Der Morgen-Darbar fand

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

gerade statt und die Masjid war überfüllt. Baba wurde auf unterschiedliche Weise angebetet. Einige wuschen seine Füße, andere tranken nach Herzenslust das heilige Wasser (tirth), das während des Badens von Seiner Zehe rann, wieder andere benetzten damit ihre Augen, manche trugen Sandelholzpaste auf Seinen Körper auf und wiederum andere Duftwasser. Alle vergaßen dabei die Unterschiede zwischen Kasten und Glaubensrichtungen. Obwohl Baba auf Vijayanand wütend war, war dieser von Zuneigung zu Baba erfüllt und mochte den Platz nicht verlassen.

Er war zwei Tage in Shirdi, als er einen Brief aus Madras erhielt, in dem stand, dass seine Mutter ernsthaft erkrankt sei. Er war sehr niedergeschlagen und wollte bei seiner Mutter sein, doch konnte er nicht ohne Babas Erlaubnis fortgehen. So ging er mit dem Brief in der Hand zu Baba und bat ihn um Seine Erlaubnis, nach Hause zurückkehren zu dürfen. Der allwissende Baba kannte die Zukunft und sagte zu ihm: "Wenn du deine Mutter so liebst, warum hast du dann samnyasa genommen? Zuneigung oder Bindung passen nicht zu einer ockerfarbenen Robe. Geh und setz dich ruhig in deine Unterkunft. Warte geduldig ein paar Tage. Es gibt viele Räuber im Wada, verschließe deine Türen und sei auf der Hut, sonst werden die Diebe alles forttragen. Reichtum und Wohlstand sind vorübergehend und der Körper ist Verfall und Tod unterworfen. Da du das weißt, tue deine Pflicht und gib alle Bindungen an die Dinge dieser und der nächsten Welt auf. Wer so handelt und sich den Füßen Gottes hingibt, der wird von aller Mühe frei und erlangt Glückseligkeit. Der Herr eilt zu dem, der mit Liebe und Zuneigung an ihn denkt und über ihn meditiert und hilft ihm. Dein Guthaben an Verdiensten aus früheren Leben ist beträchtlich, deshalb bist du hierher gekommen. Nun achte gut auf das, was ich sage und erkenne das Ende deines Lebens. Nachdem du wunschlos geworden bist, fange morgen mit dem Studium des Bhagavatam an. Führe gewissenhaft drei Lesungen (saptaha) durch. Der Herr wird zufrieden mit dir sein und all deine Sorgen vernichten. Deine Illusionen werden vergehen und du wirst Frieden erlangen." Baba verschrieb dieses Mittel, weil Er das Ende nahen sah. Er ließ ihn auch Ramsajivaya lesen, das den Gott des Todes erfreut.

Am nächsten Morgen, nachdem Vijayanand sein Bad genommen und andere reinigende Rituale durchgeführt hatte, begann er in einem abgelegenen Teil des Gartens am Lendi mit dem Lesen des Bhagavat. Er beendete zwei Lesungen und fühlte sich danach sehr erschöpft. Er kehrte zum Wada zurück

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

und blieb zwei Tage in seiner Unterkunft. Am dritten Tag tat er seinen letzten Atemzug auf dem Schoß des Fakirs Baba.

Aus einem guten Grunde bat Baba die Leute, den Körper einen Tag lang aufzubewahren. Später kam die Polizei, stellte genaue Nachforschungen an und gab dann die Erlaubnis zur Beseitigung des Körpers. Er wurde mit den gebührenden Ritualen an einem geeigneten Platz beerdigt. In dieser Weise half Baba dem Samnyasin und ließ ihn Glück (sadgati) finden.

Balaram Mankar

Balaram Mankar war ein Familienvater und Devotee von Baba. Als seine Frau starb, war er sehr bedrückt. Er übergab seinen Haushalt an den Sohn, verließ sein Heim und kam nach Shirdi, um bei Baba zu leben. Baba war über seine Hingabe erfreut und wollte sein Leben zum Guten wenden. Er gab ihm 12 Rupien und bat ihn, nach Macchindragada im Satara-Distrikt zu gehen und dort zu leben. Mankar mochte zuerst nicht gehen, weil er dann nicht in Babas Nähe sein konnte. Aber Baba überzeugte ihn davon, dass Er ihm damit ein gutes Leben bereiten werde und bat ihn, drei Mal täglich auf der Macchindra-festung zu meditieren. Er glaubte an Babas Wort und begab sich dorthin. Er war von der schönen Aussicht, dem reinen Wasser, der gesunden Luft und der Umgebung des Ortes hocheifrig und begann, die von Baba vorgeschlagenen Meditationen gewissenhaft auszuüben.

Nach einigen Tagen erhielt er eine Offenbarung. Bhaktas haben normalerweise Offenbarungen in ihren samadhi- oder Trancezuständen, doch in Mankars Fall war es so, dass er sie erhielt, als er aus dem Trancezustand zurück in sein normales Bewusstsein kam. Baba erschien ihm in Person. Mankar sah ihn nicht nur, sondern er fragte ihn auch, weshalb er hierher geschickt worden sei. Baba erwiderte: "In Shirdi sind dir viele Gedanken und Ideen durch den Kopf gegangen und ich habe dich hierher geschickt, um dein unstabiles Denken zur Ruhe zu bringen. Du dachtest, ich sei nur in Shirdi mit diesem Körper aus den fünf Elementen und dreieinhalb cubits groß. Jetzt schau und entscheide selbst, ob die Person, die du jetzt hier siehst, dieselbe ist, die du in Shirdi gesehen hast. Aus eben diesem Grunde schickte ich dich hierher."

Nach diesem Erlebnis verließ Mankar die Festung und begab sich nach Bandra, seinem Geburtsort. Er wollte mit dem Zug von Poona nach Dadar

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

reisen, doch als er eine Fahrkarte kaufen wollte, musste er feststellen, dass es eine lange Schlange vor dem Fahrkartenschalter gab. Er hätte lange warten müssen, um eine Fahrkarte zu bekommen. Plötzlich erschien ein Bauer mit einem Lendenschurz bekleidet und einem Kambali über seiner Schulter und sprach ihn an: "Wohin gehst du?" "Nach Darar", antwortete Mankar. Der Bauer erwiderte: "Bitte nimm meine Fahrkarte nach Dadar. Ich habe hier etwas Wichtiges zu tun und fahre nicht nach Dadar." Mankar freute sich sehr darüber und während er das Geld aus der Tasche holte, verschwand der Bauer in der Menge. Mankar versuchte, ihn in dem Gewühl zu finden, doch vergebens. Er wartete auf ihn bis zur Abfahrt des Zuges, fand aber keine Spur von ihm. Das war die zweite Offenbarung, die Mankar auf eigenartige Weise erhielt.

Nachdem Mankar seinen Heimatort besucht hatte, kehrte er nach Shirdi zurück, lebte zu Babas Füßen und befolgte immer Seine Gebote und Seinen Rat. Zum Schluss hatte er das große Glück, in Babas Gegenwart und mit Seinem Segen diese Welt zu verlassen.

Tatyasaheb Noolkar

Hemdpant schreibt keine Einzelheiten bezüglich Tatyasaheb Noolkar, außer der bloßen Erwähnung der Tatsache, dass er seinen Geist in Shirdi aufgab. Eine kurze Zusammenfassung seines Falles, die im "Sai Leela Magazine" erschien, wird nachfolgend wiedergegeben.

Tatyasaheb war im Jahr 1909 Bezirksrichter in Pandharpur und Nanasahb Chandorkar war zur selben Zeit dort Finanzbeamter. Beide trafen sich des öfteren und sprachen mit einander. Tatyasaheb glaubte nicht an Heilige, während Nanasahb sie liebte. Nanasahb erzählte ihm oft von Sai Babas lilas und drängte ihn immer wieder, nach Shirdi zu reisen und Babas Darshan zu haben. Schließlich stimmte Tatyasaheb zu, aber unter zwei Bedingungen: 1. Er musste einen Brahmanenkoch zur Verfügung haben und 2. gute Nagpur-Orangen als Geschenk für Baba. Beide Bedingungen wurden auf besondere Weise erfüllt.

Ein Brahmane, der Arbeit suchte, kam zu Nanasahb, der ihn zu Tatyasaheb schickte. Tatyasaheb erhielt von einem unbekanntem Absender ein Obstpaket mit 100 wunderschönen Orangen.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Da die Bedingungen erfüllt waren, musste Tatyasaheb nach Shirdi reisen. Zuerst war Baba ziemlich wütend auf ihn. Aber im Laufe der Zeit hatte Tatyasaheb erstaunliche Erlebnisse. Er war verliebt in Baba und blieb bis zu seinem Tode bei Ihm. Als sein Ende nahte, las man ihm aus heiligen Büchern vor und in der letzten Stunde gab man ihm Babas padatirth zu trinken.

"Oh! Tatyasa ist uns vorausgegangen. Er wird nicht wiedergeboren", sagte Baba, als er von Tatyasahebs Tod erfuhr.

Megha

Die Geschichte von Megha wurde bereits in Kapitel 28 beschrieben. Als Megha starb, nahmen alle Dorfbewohner an der Beerdigungsprozession teil. Auch Baba ging mit und warf Blumen auf Meghas Körper. Nachdem die Bestattungsfeierlichkeiten beendet waren, weinte Baba und schien wie ein normaler Sterblicher von Kummer und Leid überwältigt. Er bedeckte Meghas Körper mit Blumen, weinte wie ein naher Verwandter und kehrte dann zur Masjid zurück.

Es gab viele Heilige, die Menschen zur Erlösung führten. Babas Größe ist jedoch einzigartig. Selbst ein Tiger kam einmal zu Babas Füßen, um gerettet zu werden. Diese Geschichte wird jetzt (morgen - die Schreiberin) erzählt.

Der Tiger

Sieben Tage vor Babas Tod geschah etwas Wunderbares in Shirdi. Vor der Masjid hielt ein Karren, auf dem ein Tiger mit Eisenketten festgebunden war. Sein furchterregendes Gesicht war nach hinten gewandt. Er hatte Schmerzen und machte einen gequälten Eindruck. Drei Derwische zogen mit dem Tiger von Ort zu Ort, stellten ihn zur Schau und verdienten sich so ihren Lebensunterhalt. Um ihn nun von der Krankheit zu heilen, probierten sie alle möglichen Heilmittel aus. Aber alles war umsonst. Schließlich hörten sie von Babas Ruhm und kamen mit dem Tiger zu Ihm. Sie holten ihn mitsamt den Ketten vom Wagen herunter und ließen ihn am Eigang stehen. Natürlich sah er wild aus, außerdem war er krank und deshalb sehr unruhig. Die Leute starteten ihn voller Furcht und Verwunderung an, während die Derwische in die Masjid gingen und Baba alles über den Tiger erzählten. Mit Babas Zustimmung brachten sie ihn dann in den Hof. Als er sich den Stufen näherte, war er von Babas Glanz ergriffen und senkte den Kopf. Nachdem

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

sie einander angeschaut hatten, ging der Tiger auf die Treppe und sah Baba voller Zuneigung an. Dann schlug er mit der Quaste seines Schwanzes dreimal auf den Boden und fiel tot um. Als die Derwische ihn dort liegen sahen, waren sie zuerst sehr niedergeschlagen und besorgt. Nach tieferem Nachdenken kamen sie aber zu dem Schluss, dass das Tier ja krank und seinem Ende nahe gewesen war und dass es sehr verdienstvoll gewesen war, in Babas Gegenwart, zu Seinen Füßen zu sterben. Das Tier war ihr Schuldner, und als die Schuld beglichen war, wurde es frei und beendete sein Dasein zu Babas Füßen.

Welches Geschöpf auch immer seinen Kopf vor den Füßen der Heiligen niederbeugt, ist gerettet. Wie könnte es solch ein glückliches Ende geben, wenn nicht eine Ansammlung von Verdiensten auf dem Konto war?

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Kapitel XXXII

Auf der Suche nach dem Guru und Gott - Frau Gokhales Fasten

In diesem Kapitel erzählt Hemadpant zweierlei: Erstens, wie Baba Seinen Guru im Wald traf und durch ihn Gott fand und zweitens wie Baba Frau Gokhale, die für drei Tage fasten wollte, Weizenfladen (pooran pooli) essen ließ. Zu Beginn beschreibt Hemadpant die sichtbare Welt (samsara) anhand der Allegorie des Ashvattha-Baumes, dessen Wurzeln gemäß der Darstellung in der Bhagavadgita oben sind und die Zweige unten. Die Zweige, die sich nach oben und unten ausbreiten, werden durch die drei Grundeigenschaften (guna) genährt. Die Knospen sind die Sinnesobjekte. Seine Wurzeln, die zu Handlungen führen, dehnen sich nach unten aus, in die Welt der Menschen. Seine Form kann in dieser Welt nicht erkannt werden, ebensowenig sein Ende, sein Anfang oder seine Basis. Nachdem man die starken Wurzeln des Ashvattha-Baumes mit der starken Waffe der Bindungslosigkeit durchtrennt hat, sollte man den Pfad suchen, der jenseits führt und von dem es keine Wiederkehr gibt.

Auf diesem Pfad ist die Hilfe eines guten Führers unbedingt notwendig. Wie gelehrt ein Mensch auch sein mag und wie tief auch sein Studium der Veden und der Vedanta-Philosophie gehenmag, kann er dennoch sein Ziel nicht sicher erreichen. Wenn aber der Führer da ist, um ihm zu helfen und ihm den richtigen Weg zu zeigen, kann er die Fallen und wilden Tiere, die er auf der Reise antrifft, meiden, und alles wird glatt gehen.

Babas Ergebnis in dieser Sache und die Geschichte, die Er von sich selbst erzählte, sind wirklich wundervoll. Wenn man dieser Geschichte seine ganze Aufmerksamkeit widmet, führt sie zu Glauben, Hingabe und Befreiung.

Die Suche

"Einmal studierten wir zu viert religiöse Schriften und andere Bücher. Mit diesem Wissen begannen wir die Natur des Brahman zu diskutieren. Einer von uns sagte, dass wir das kleine Selbst durch das göttliche Selbst erhöhen und nicht von anderen abhängig sein sollten. Hierzu bemerkte ein anderer, dass derjenige gesegnet sei, der sein Gemüt unter Kontrolle hat und dass wir frei von Gedanken und Vorstellungen sein sollten, ohne die es die Welt nicht gäbe. Der Dritte sagte, dass die Welt der Erscheinungen sich ständig

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

verändere, doch das Formlose ewig sei; deshalb sollten wir zwischen dem Unwahren und dem Wahren unterscheiden. Der Vierte (Baba selbst) betonte, dass Buchwissen allein wertlos sei und fügte hinzu: 'Lasst uns die uns zugewiesene Pflicht tun und unseren Körper und unser Denken sowie die fünf Lebenshauche (prana) dem Guru zu Füßen legen, d. h. uns ihm ergeben. Der Guru ist Gott, allesdurchdringend. Um zu dieser Überzeugung zu kommen, ist ein starker, grenzenloser Glaube nötig.'

Während wir in dieser Weise diskutierten, fiengen wir belesenen Männer an, auf der Suche nach Gott den Wald zu durchstreifen. Drei von uns wollten sich alleine auf ihren Intellekt verlassen und so auf die Suche gehen. Auf dem Wege trafen wir einen Händler (vanjari), der uns fragte: 'Es ist jetzt heiß; wohin und wie weit geht ihr?' Wir gaben ihm eine doppeldeutige und ausweichende Antwort. Er war betroffen, als er uns so ziellos umherstreifen sah und sagte: 'Ohne den Wald genau zu kennen, solltet ihr nicht so ziel- und planlos umherwandern. Wenn ihr durch Wälder und Dschungel wandern wollt, sollt ihr einen Führer mitnehmen. Weshalb müht ihr euch unnötigerweise in dieser heißen Mittagssonne ab? Ihr braucht mir das Geheimnis eurer Suche nicht preiszugeben, aber ihr könnt euch trotzdem setzen, Brot essen, Wasser trinken, euch ausruhen und weitergehen. Seid immer geduldig.'

Obwohl er so sanft sprach, beachteten wir sein Anerbieten nicht und marschierten weiter. Wir glaubten, unabhängige Männer zu sein, die die Hilfe anderer nicht brauchten. Der Wald war groß und ohne Pfade, die Bäume darin waren so dicht und groß gewachsen, dass die Sonnenstrahlen nicht hindurchkonnten. So verliefen wir uns und wanderten lange umher. Schließlich kamen wir, durch reines Glück, zu dem Platz zurück, von dem wir ausgegangen waren. Wieder trafen wir den vanjari, der sagte: 'Weil ihr euch auf eure eigene Schlaueit verlassen habt, seid ihr vom Weg abgekommen. Wir brauchen immer einen Führer, der uns den richtigen Weg weist - in kleinen wie in großen Angelegenheiten. Mit leerem Magen kann keine Suche erfolgreich durchgeführt werden. Ohne Gottes Willen begegnet uns niemand auf dem Wege. Lehnt angebotene Speise nicht ab, ein zubereitetes Mahl sollte nicht abgewiesen werden. Wenn Brot und andere Speisen angeboten werden, so sind das besondere Zeichen des Erfolgs.' Als er das sagte, bot er uns noch einmal Speise an und bat uns, ruhig und geduldig zu

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

sein. Wieder war uns seine Gastfreundschaft nicht recht; deshalb lehnten wir sein Angebot ab.

Ohne sich zu erkundigen und ohne Nahrung zu sich zu nehmen, wollten die Drei weiterziehen. So starrsinnig waren sie. Ich war hungrig und durstig und tief berührt von des vanjaris außergewöhnlicher Liebe. Wir glaubten sehr gelehrt zu sein, doch waren Mitleid und Freundlichkeit uns fremd. Der vanjari war recht ungebildet und gehörte einer niederen Kaste an, aber er hatte Liebe in seinem Herzen und bot uns Brot an. Wer andere so uneigennützig liebt, ist wirklich erleuchtet; und ich dachte, seine Gastfreundschaft anzunehmen, sei der besten Anfang, um Wissen zu erlangen. So nahm ich das Brot voller Respekt an, aß es und trank Wasser. Dann erschien plötzlich der Guru und stand vor mir. 'Worum ging es hier gerade?' fragte er und ich erzählte ihm alles, was geschehen war. Er sprach: 'Möchtest du mit mir kommen? Ich werde dir zeigen, was du willst. Doch allein derjenige, der an das glaubt, was ich sage, wird erfolgreich sein.' Die anderen waren nicht einverstanden damit und verließen ihn. Ich aber verneigte mich ehrfürchtig vor ihm und nahm sein Anerbieten an. Er führte mich zu einem Brunnen, band meine Füße mit einem Seil fest und hängte mich, Kopf nach unten, Füße nach oben, an einen Baum, der am Brunnen stand. Ich hing drei Fuß hoch über dem Wasser, das ich nicht mit meinen Händen erreichen, also auch nicht in meinen Mund bringen konnte. So ließ er mich hängen und ging fort; niemand wusste wohin. Nach vier bis fünf Stunden kehrte er zurück, befreite mich schnell und fragte, wie es mir ginge. 'Ich war in höchster Glückseligkeit. Wie kann ein Dummkopf wie ich die Freude beschreiben, die ich erfahren habe?' erwiderte ich. Der Guru war sehr zufrieden mit mir, als er meine Antwort vernahm, zog mich an sich, strich mit seiner Hand über meinen Körper und behielt mich bei sich. Er kümmerte sich so zärtlich um mich wie sich eine Vogelmutter um ihre Jungen kümmert. Er nahm mich in seine Schule. Wie schön war das! Dort vergaß ich meine Eltern. All meine Bindungen wurden aufgelöst und meine Befreiung war ein Leichtes. Ich hätte ihm um den Hals fallen und ihn immer nur anschauen können. Wäre sein Bild nicht in meinen Augen fest verankert, wollte ich lieber blind sein. So war die Schule! wer sie einmal betrat, kehrte niemals mit leeren Händen zurück. Mein Guru wurde mein Ein und Alles, mein Zuhause und mein Besitz, Mutter und Vater, alles. Alle meine Sinne konzentrierten sich in meinen Augen, meine ganze Wahrnehmung war auf

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

ihn ausgerichtet. So war mein Guru der einzige Gegenstand meiner Meditation und es gab nichts anderes mehr. Während ich über ihn meditierte, waren mein Gemüt und Intellekt wie betäubt und ich musste ganz einfach ruhig sein und mich in Stille vor ihm verneigen (1).

Es gibt andere Schulen, in denen man wieder etwas ganz anderes beobachten kann. Die Schüler gehen dorthin, um Wissen zu erhalten und investieren ihr Geld, ihre Zeit und ihre Mühe, doch am Ende werden sie es bereuen. Dort prahlt der Guru mit seinem geheimen Wissen. Er stellt seine Heiligkeit zur Schau, doch er hat kein sanftes Herz. Er redet viel und besingt seine eigene Herrlichkeit, doch seine Worte sind nicht überzeugend und berühren nicht das Herz der Schüler. Und Selbstverwirklichung hat er keineswegs. Wie können solche Schulen den Schülern von irgendwelchem Nutzen sein?

Der oben erwähnte Guru war von ganz anderer Art. Durch seine Gnade blitzte Verwirklichung ohne Mühe oder Studium von selbst in mir auf. Ich musste gar nicht suchen und dennoch wurde mir alles klar wie helles Tageslicht. Allein der Guru weiß, wie 'Hängen mit dem Kopf nach unten, Füßen nach oben' Glück bereiten kann.!"

Unter den erwähnten jungen Männern war einer ein Ritualist, der lediglich wusste, wie er gewissen Riten einhalten und andere vermeiden musste. Der zweite war ein jnanin, der vom Stolz des Wissens aufgebläht war, und der dritte war ein bhakta, der sich vollkommen Gott er gab und glaubte, dass Gott der allein Handelnde sei. Als sie diskutierten und argumentierten, kam die Frage nach Gott auf. Sie verließen sich auf ihr eigenes Wissen und gingen auf die Suche nach ihm. Sai, die verkörperte Unterscheidungskraft und Leidenschaftslosigkeit, war einer von den Vieren. Da Er selbst Brahman verkörperte, mögen einige die Frage aufwerfen: "Weshalb war Er unter ihnen und handelte so töricht?" Er tat dies für das allgemeine Wohl und um den Leuten ein Beispiel zu geben. Obwohl Er selbst die göttliche Verkörperung war, respektierte er einen niederen vanjari, indem Er im festen Glauben Nahrung ist Gott" dessen Speise annahm. Somit zeigte Er auf, dass jene litten, die das gastfreundliche Angebot des vanjari ablehnten und dass es un,öglich ist, jnana, das höchste Wissen, ohne einen Guru zu erhalten.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Die Taittiriya-Upänishad ermahnt uns, Mutter, Vater und Lehrer zu verehren und die heiligen Schriften zu studieren, d. h. sie zu lernen und zu lehren. So können wir unser Gemüt läutern. Erst wenn diese Läuterung stattgefunden hat, ist Selbstverwirklichung möglich. Weder die Sinne noch das Denken noch der Intellekt können das Selbst verwirklichen. Beweismittel wie Wahrnehmung und Schlussfolgerung werden uns in dieser Sache nicht weiterhelfen. Was zählt, ist die Gnade des Gurus. Die Lebensziele wie dharma, artha und kama sind durch unsere Bemühung erreichbar, aber das vierte Ziel moksha, kann nur mit Hilfe des Gurus erlangt werden.

Am Hof von Shri Sai erschienen viele Persönlichkeiten und spielten ihre Rolle. Astrologen kamen und machten ihre Voraussagen, Prinzen, Edelleute, gewöhnliche und arme Menschen. Samnyasins, Yogis, Sänger und andere kamen zum Darshan. Selbst ein mahat erschien, erwies seine Ehrerbietung und sagte, dass dieser Sai Mai-Baap, d. h. die wahren Eltern sei, der unseren Kreislauf von Geburt und Tod beende.

So viele andere Personen wie Jongleure, gondhalis (Sänger religiöser Lieder), Blinde und Lahme, Tänzer und andere Spieler kamen und wurden entsprechend empfangen. Zu seiner eigenen Zeit erschien auch der vanjari und spielte die ihm zugeteilte Rolle.

(1) Wir glauben, dass die Beschreibung der Kopfüber-Position am Brunnen für 4-5 Stunden nicht zu wörtlich genommen werden sollte. Niemand kann sich wohlfühlen und glücklich sein, wenn er so viele Stunden mit den Füßen an einem Seil mit dem Kopf nach unten und Füße nach oben über einem Brunnen hängt. Im Gegenteil, es könnte zur Tortur werden. Dieses scheint vielmehr eine bildliche Beschreibung der Trance oder des samadhi-Zustandes zu sein. Es gibt zwei Arten von Bewusstsein: (1) sinnhaft und (2) spirituell. Wenn unsere Sinne und unser Gemüt, die von Gott mit einer nach außen gerichteten Tendenz geschaffen sind, auf ihre Gegenstände treffen, erleben wir das sinnhafte Bewusstsein, in dem wir Freude oder Schmerz empfinden, rein oder gemischt, aber keine höchste Glückseligkeit. Wenn aber die Sinne und das Denken von den Gegenständen zurückgezogen werden, haben wir das andere, das spirituelle Bewusstsein, in dem wir ungetrübte Freude und unbeschreibliche Seligkeit empfinden. Die Worte: "Ich war in höchster Glückseligkeit" und "wie kann ich die Freude beschreiben, die ich erfahren habe?" bedeuten somit, dass der Guru ihn in

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

eine Trance versetzt hatte und ihn über bzw. fern der ruhelosen Wasser der Sinne und des Gemüts hielt.

dharma - Ordnung, Gesetz, Gebot Gottes, die Pflicht des Menschen.

artha - Wohlstand, Reichtum, Besitz, eines der vier Ziele menschlichen Strebens

kama - ungezügelter Wunsch nach den Dingen der irdischen Welt

moksha - Befreiung vom Kreislauf von Geburt und Tod, Befreiung von der Knechtschaft der Impulse, die durch Sinneseindrücke geweckt werden.

Frau Gokhales Fasten

Baba fastete selbst nie, noch erlaubte Er es anderen. Wer fastet, dessen Gemüt ist niemals entspannt. Wie kann er so sein höchstes Lebensziel erreichen? Gott wird nicht mit einem leeren Magen erreicht; zuerst muss der Hunger gestillt werden. Wenn nicht durch Nahrung Feuchtigkeit im Magen erzeugt wird, wie sollten unsere Augen dann Gott schauen? Wie sollten wir dann seine Herrlichkeit und Größe beschreiben? Mit welchen Ohren sollten wir von seiner Herrlichkeit hören? Kurz: Nur wenn all unsere Organe richtig ernährt werden und gesund sind, können wir Hingabe empfinden und spirituelle Disziplinen praktizieren, um Gott zu erreichen. Deshalb sind weder Fasten noch übermäßiges Essen gut. Maßhalten im Essen ist für Körper und Geist wirklich gesund.

Frau Gokhale kam nach Shirdi und ging mit einem Empfehlungsschreiben von Frau Kashibai Kanitkar, die Baba ergeben war, zu Dada Kelkar. Sie kam mit dem Entschluss zu Baba, zu Seinen Füßen zu sitzen und drei Tage zu fasten. Am, Tage zuvor sagte Baba zu Dada Kelkar, dass Er Seinen Kindern nicht erlauben werde, während des Frühlingsfestes (shinga) zu hungern. Warum war Er wohl da, wenn sie hungern sollten?

Am nächsten Tag, als die Frau zusammen mit Dada Kelkar kam und sich zu babas Füßen setzte, sagte Baba sofort zu ihr: "Ist es notwendig zu fasten? Gehe zu Dadabhats Haus, bereite Pooran Pooli zu, gib sie seinen Kindern zu essen und iss auch selbst davon." Das Fest hatte angefangen. Frau Kelkar hatte gerade ihre Menses, und es war niemand in Dadabhats Haus, um zu kochen. (In Indien ist es einer Frau während ihrer Menses nicht erlaubt,

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Tempel und ähnlich heilige Stätten zu betreten, Anm. d. Ü.) So kam Babas Rat gerade rechtzeitig. Frau Gokhale musste also zu Dadabhats Haus gehen und die Speise zubereiten, wie es ihr aufgetragen worden war. Sie kochte an diesem Tag und verteilte das Essen an die anderen und nahm auch selbst davon. Welch eine schöne Geschichte und wie lehrreich ist sie obendrein!

pooran pooli - mit eingedicktem Zuckerrohrsaft gefüllte Weizenfladen

Babas Sircar

Baba erzählte die folgende Geschichte aus seiner Jugendzeit: "Als Junge war ich einmal auf der Suche nach einem Broterwerb und ging nach Beedgaum. Dort bekam ich Stickereiarbeit. Ich arbeitete hart, scheute keine Mühe und der Arbeitgeber war sehr zufrieden mit mir. Drei Jungen arbeiteten unter meiner Aufsicht; der erste bekam 50, der zweite 100 und der dritte 150 Rupien. Ich erhielt das Zweifache dieses gesamten Betrages ausbezahlt, nämlich 600 Rupien. Als der Arbeitgeber meine Findigkeit bemerkte, schloss er mich in sein Herz, lobte mich und ehrte mich, indem er mir neue Kleidung schenkte, einschließlich eines Turbans. Ich benutzte diese Kleidung nicht, weil ich dachte, dass alles, was ein Mensch geben kann, nicht von Dauer und stets unvollkommen ist. Aber was mein Sircar (Gott) gibt, hält bis zum Ende aller Zeiten. Kein Geschenk irgendeines Menschen kann mit seinem Geschenk verglichen werden. Mein Sircar sagt: 'Nimm, nimm!' aber alle kommen zu Sai und sagen: 'Gib, gib!' Niemand beachtet aufmerksam die Bedeutung dessen, was ich sage. Meines Sircars Schatz (spiritueller Reichtum) ist die Fülle, der Überfluss. Ich sage: 'Grabt diesen Schatz aus und nehmt Karrenladungen davon mit. Der gesegnete Sohn einer wahren Mutter sollte sich dieses Reichtums bedienen.' Die Fähigkeiten meines Fakirs, das lila meines Bhagavans und das Können meines Sircars sind einzigartig. Und ich? Was ist mit mir? Der Körper vermischt sich mit Erde, der Atem mit Luft. Diese Zeit kommt nicht wieder. Egal wo ich gehe oder sitze, die hartnäckige Maya stört mich sehr; trotzdem bin ich stets besorgt um meine Leute. Wer immer sich irgendwie spirituell betätigt, wird die Frucht seiner Bemühung ernten, und wer meiner Worte gedenkt, wird unschätzbare Glück erlangen."

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwii.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Kapitel XXXIII

Skorpionstich und Fälle von Pest geheilt - Das Jamner-Wunder - Narayanraos Krankheit - Balabuva Sutar - Appasaheb Kulkarni - Haribhau Karnik

Im letzten Kapitel beschrieben wir die Größe des Gurus, in diesem werden wir jetzt die Großartigkeit der heiligen Asche (udi) beschreiben. Beide sind jedoch mit einander verbunden. Die großartige Bedeutung des Udi ist auf die Größe Babas zurückzuführen.

Verneigen wir uns jetzt vor den großen Heiligen. Ihre gütigen Blicke zerstören Berge von Sünden und bereiten allen bösen Anlagen unseres Charakters ein Ende. Ihre zwanglosen Gespräche sind für uns gute Lehren und bringen uns unvergängliches Glück. Ihr Gemüt kennt keinen Unterschied wie z.B.: "Dieses ist unseres und das ist eures." Solche Unterscheidung ist ihrem Gemüt fremd. Wir können niemals das negleichen, was sie uns geben, weder in diesem noch in vielen zukünftigen Leben.

Udi

Es ist wohlbekannt, dass Baba von allen dakshina nahm und von dem so gesammelten Betrag viel für wohltätige Zwecke ausgab. Mit dem verbleibenden Geld kaufte er Brennstoff für das Feuer, das Er stets brennen ließ. Die Asche aus diesem Feuer wurde Udi genannt und Baba verteilte sie großzügig an die Devotees, die Shirdi verließen.

Was lehrte nun Baba bzw. worauf wies Er durch dieses Udi hin? Baba lehrte damit, dass alle sichtbaren Phänomene in diesem Universum vorübergehend sind. Unser Körper, der aus den fünf Elementen zusammengesetzt ist, wird - wenn das Spiel aus ist - zerfallen und zu Asche reduziert. Um die Devotees an diese Tatsache zu erinnern, dass ihr Körper zu Asche wird, gab Baba ihnen Udi. Außerdem lehrte Er sie durch Udi, dass Brahman die einzige Wirklichkeit ist, dass das Universum vergänglich ist und dass niemand in dieser Welt, sei es Sohn, Vater oder Mutter, wirklich unser eigen genannt werden kann. Wir kommen alleine auf diese Welt und müssen sie alleine wieder verlassen. #Man hat festgestellt, dass Udi viele körperliche und geistige Leiden geheilt hat. Baba wollte aber durch Udi und Dakshina den Devotees die Unterscheidung zwischen dem Unwirklichen und dem

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Wirklichen nahe bringen und somit die Loslösung vom Unwirklichen fördern. Udi lehrte uns Unterscheidung und Dakshina Loslösung. Bevor wir uns dies nicht zu eigen gemacht haben, ist es unmöglich, den Ozean der weltlichen Existenz zu überqueren. Deshalb bat Baba um Dakshina und wenn die Devotees sich verabschiedeten, gab Er Udi als prasada, rieb etwas davon auf die Stirn der Devotees und legte Seine segnende Hand auf ihren Kopf.

Wenn Baba in vergnügter Stimmung war, sang er fröhlich. Ein Lied handelte von Udi und Baba sang in sehr klaren, sanften Tönen: "h geliebter Rama, komm, komm und bringe Säcke voller Udi mit!"

Soviel über die spirituelle Bedeutung von Udi. Es hatte auch eine materielle Bedeutung, weil es nämlich Gesundheit, Wohlstand, Sorgenvfreiheit und viele andere, weltliche Errungenschaften brachte. Somit half Udi uns, beide Ziele zu erlangen, sowohl das materielle als auch das spirituelle. Nun beginnen wir mit den Geschichten über Udi.

Der Skorpionstich

Narayan Motiram Jani aus Nasik war ein Devotee von Baba. Er diente einem anderen Baba-Devotee mit Namen Ramachandra Vaman Modak. Einmal reiste er mit seiner Mutter nach Shirdi, um Baba zu sehen. Baba sagte der Mutter, dass ihr Sohn nicht mehr dienen, sondern sich selbständig machen solle. Einige Tage später kündigte Narayan Jani seinen Dienst und eröffnete eine Pension mit Namen "Anandashram", die erfolgreich war.

Ein Freund von Narayan wurde einmal von einem Skorpion gestochen und hatte starke unerträgliche Schmerzen. In solchen Fällen ist Udi höchst wirksam, wenn man es auf die schmerzende Stelle gibt. Narayan suchte nach Udi, fand aber keines. Dann stellte er sich vor Babas Bild und rief Baba um Hilfe an, rezitierte Seinen Namen, nahm etwas von der Asche des Räucherstäbchens, das vor Seinem Bild brannte und stellte sich vor, es sei Babas Udi. Er tat es auf die schmerzende Stelle um den Einstich. Kaum hatte er seinen Finger fortgenommen, verschwand der Schmerz. Die beiden Freunde waren tief bewegt und erfreut.

Ein Fall von Beulenpest

Ein Devotee aus Bandra hörte, dass seine Tochter, die an einem anderen Ort lebte, an der Beulenpest litt. Er hatte kein Udi bei sich und so sandte er Nanasaheb Chandorkar eine Nachricht, damit dieser welches schicke. Nanasaheb erhielt die Botschaft auf einer Straße in der Nähe des Thana-Bahnhofes, als er mit seiner Frau nach Kalyan reisen wollte. Zu der Zeit hatte er aber kein Udi bei sich. Da nahm er ein wenig Erde vom weg, meditierte über Sai Baba, rief ihn zu Hilfe und gab es auf die Stirn seiner Frau. Als der Devotee seine Tochter aufsuchte, hörte er mit Erstaunen und voller Freude, dass es ihr nach drei Tagen Leiden von dem Augenblick an als Nanasaheb in der Nähe des Thana-Bahnhofes Baba um Hilfe anrief, besser gegangen war.

Das Jamner-Wunder

Um 1904 oder 1905 war Nanasaheb Chandorkar Finanzbeamter in der im Khandesh-Distrikt gelegenen Stadt Jamner, die mehr als 150 Kilometer von Shirdi entfernt liegt. Seine Tochter Mainatai erwartete ein Kind und stand kurz vor der Entbindung. Es war ein sehr schwieriger Fall und sie hatte schon seit zwei, drei Tagen Wehen. Nanasaheb versuchte alle Heilmittel, aber nichts half. Dann dachte er an Baba und rief ihn um Hilfe an.

Dort in Shirdi wollte zu der Zeit Ramgirbuva, den Baba "Bapugirbuva" nannte, zu seinem Geburtstort in Khandesh reisen. Baba rief ihn zu sich und sagte ihm, er solle auf seinem Weg nach Hause in Jamner halten und sich ein wenig ausruhen. Ramgirbuva sagte, dass er nur zwei Rupien bei sich habe; dieser Betrag reiche kaum für die Reisekosten bis Jalgaon und er könne nicht eine Strecke von etwa 50 Kilometern, von Jalgaon bis Jamner, laufen. Baba versicherte ihm, dass er sich keine Sorgen machen solle, da alles für ihn arrangiert werde.

Bababat daraufhin Shama, ein wohlbekanntes Arati aufzuschreiben, das von Madhav Adkar komponiert wurde. Eine Kopie dieses Arati und Udi solle er Ramgirbuva geben, damit dieser es an Nanasaheb weitergeben könne. Ramgirbuva vertraute auf Babas Worte, verließ Shirdi und erreichte Jalgaon gegen 2.45 Uhr morgens. Er hatte nur noch fünfzig Paisa übrig und befand sich in einer schwierigen Lage. Zu seiner großen Erleichterung hörte er jemanden ausrufen: "wer ist Bapugirbuva aus Shirdi?" Er ging zu dem Mann

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

und sagte, dass er Bapugirbuva sei. Daraufhin erklärte der Mann ihm, dass er von Nanasaheb gesandt worden sei und nahm ihn mit zu einer hervorragenden Droschke mit zwei guten Pferden davor, und sie fuhren los. Die Pferde liefen schnell und am frühen Morgen erreichten sie einen kleinen Bach, an dem der Kutscher die Pferde trinken ließ. Nanasahebs Bediensteter bot Ramgirbuva etwas zu essen an. Ramgirbuva glaubte, dass der Bedienstete aufgrund seines Vollbartes und seiner Kleidung ein Moslem sei, und so war er nicht bereit, irgendeine Erfrischung von ihm anzunehmen. Aber der Bedienstete sagte ihm, dass er Hindu sei, ein Kshatriya aus Garhwal, dass Nanasaheb diese Erfrischungen geschickt habe und er sie ohne weiteres annehmen könne. Dann aßen beide die Erfrischungen und setzten ihre Reise fort.

Sie erreichten Jamner bei Einbruch der Dämmerung. Ramgirbuva stieg aus dem Wagen, um einem Ruf der Natur zu folgen (Wasser zu lassen), kehrte nach ein paar Minuten zurück und war sprachlos, als er keine Droschke mehr vorfand, keinen Kutscher und keinen Bediensteten. Er ging ins Büro des Finanzbeamten und erfuhr, dass dieser zu Hause sei. Er ging zu Nanasahebs Haus, meldete sich selbst an und gab Nanasaheb Babas Udi und das Arati.

Zu dieser Zeit befand sich Mainatai in einem ernsten Zustand und alle waren in tiefer Sorge um sie. Nanasaheb rief seine Frau und sagte ihr, sie solle der Tochter Udi mit Wasser vermischt zu trinken geben und Babas Arati singen. Er dachte bei sich, dass Babas Hilfe höchst gelegen kam. Nach ein paar Minuten kam die Nachricht, dass die Entbindung sicher überstanden und die Krise vorüber war.

Als Ramgirbuva Nanasaheb für Pferdewagen, Diener und Erfrischungen dankte, war Nanasaheb ganz erstaunt, denn er hatte niemanden zum Bahnhof geschickt und wusste gar nicht, dass jemand aus Shirdi kommen sollte.

Herr B.V. Deo aus Thana, ein pensionierter Finanzbeamter, zog bei Bapurao Chandorkar, dem Sohn von Nanasaheb und bei Ramgirbuva aus Shirdi Erkundigungen über dieses Geschehen ein und schrieb dann einen ausführlichen Artikel - teils in Prosaform, teils in Gedichtform - im "Sai Leela Magazine" (Bd. 13, Nr. 11-13). Bruder B.V. Narasimhaswami hatte ebenfalls Darstellungen von Mainatai (Nr. V, Seite 14), Bapusaheb Chandorkar (Nr.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

XX, Seite 50) und Ramgirbuva (Nr. XXVII, Seite 83) vom 1. Juni 1936 aufgeschrieben und in seinem Buch "Devotees' Experiences", Teil 3, veröffentlicht. Folgendes wird aus Ramgirbuvass Erzählung zitiert:

"Eines Tages rief Baba mich zu sich und gab mir ein Päckchen Udi und eine Kopie Seines Arati. Zu dieser Zeit musste ich gerade nach Khandesh. Baba wies mich an, nach Jamner zu reisen und Nanasaheb Chandorkar Arati und heilige Asche zu bringen. Ich sagte Baba, dass ich nur zwei Rupien hätte und fragte ihn, wie ich wohl per Zug von Kopergaon nach Jalgaon kommen sollte und weiter mit Pferdewagen von Jalgaon nach Jamner. Baba entgegnete: 'Gott wird's geben.' Das war an einem Freitag und ich trat sofort die Reise an. Ich erreichte Manmad um 19.30 Uhr und Jalgaon um 2.45 Uhr nachts. Zu der Zeit waren Pest-Verordnungen in Kraft und ich hatte große Schwierigkeiten. Ich musste herausfinden, wie ich nach Jamner kommen konnte. Gegen 3.00 Uhr früh kam ein Diener in Stiefeln, Turban und auch sonst gut gekleidet und geleitete mich zu einer Droschke, in der er mich mitnahm. Mir war angst und bange. Unterwegs nahm ich im Dorf Bhaghoor einige Erfrischungen zu mir. Am frühen Morgen erreichten wir Jamner und ich folgte einem Ruf der Natur. Als ich zurückkam, waren Droschke, Diener und Kutscher verschwunden. (Seite 83)."

Narayanrao

Bhakta Narayanrao (Vatersname und Vorname wurden nicht angegeben) hatte das große Glück, Baba zweimal zu dessen Lebzeiten zu sehen. Drei Jahre nach Babas Tod wollte er nach Shirdi reisen, doch es ging nicht. Nach Babas mahasamadhi wurde er krank und litt sehr. Die gewöhnlichen Heilmittel brachten ihm keine Erleichterung, so meditierte er Tag und Nacht über Baba. Eines Tages hatte er eine Vision in seinem Traum. Baba kam durch einen Keller und tröstete ihn mit den Worten: "Sorge dich nicht, von morgen an wird es dir besser gehen und innerhalb einer Woche wirst du wieder auf den Beinen sein." Narayanrao wurde innerhalb der Zeit, die in der Vision genannt wurde, vollkommen gesund. Betrachten wir nun folgenden Punkt: Lebte Baba, weil Er im Körper war oder war Er tot, weil Er ihn verlassen hatte? Nein, Baba ist immer lebendig, denn er transzendiert Leben und Tod. Wer ihn jemals von ganzem Herzen liebte, erhält von ihm zu jeder Zeit und an jedem Ort Antwort. Er ist immer an unserer Seite und wird jede

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Form annehmen und deem ergeben Devotee erscheinen, um ihn zufriedenzustellen.

Appasaheb Kulkarni

Im Jahre 1917 kam die Chance für Appasaheb Kulkarni. Er war nach Thana versetzt worden und begann, das ihm von Balasaheb Bhate geschenkte Bild von Baba anzubeten. Er führte die Andacht mit tiefem Ernst aus. Täglich reichte er Baba auf dem Bild Blumen dar sowie Sandelholzpaste und Naivedya und sehnte sich innigst danach, Baba zu sehen.

In diesem Zusammenhang sei bemerkt, dass eine aufrichtige Betrachtung von Babas Bild einem persönlichen Darshan entspricht. Die folgende Geschichte illustriert diese Feststellung.

Balabuva Sutar

Balabuva Sutar, ein Heiliger aus Bombay, kam im Jahre 1917 zum ersten Mal nach Shirdi. Wegen seiner Frömmigkeit, Hingabe und seiner Bhajans wurde er der "Moderne Tukaram" genannt. Als er sich vor Baba verneigte, sagte Baba: "Ich kenne diesen Mann seit vier Jahren." Balabuva wunderte sich und dachte, wie das wohl sein könne, denn es war doch sein erster Besuch in Shirdi. Er dachte ernsthaft darüber nach und dann fiel ihm ein, dass er sich vor vier Jahren in Bombay vor Babas Bild ehrfürchtig niedergeworfen hatte. So war er von Babas Worten und deren Bedeutung überzeugt. Er dachte bei sich: "Wie allwissend und allgegenwärtig sind doch die Heiligen und wie gütig sind sie ihren Devotees gegenüber! Ich habe mich nur vor Seinem Foto verneigt und schon wurde das von Baba zur Kenntnis genommen. Zur rechten Zeit ließ Er mich erkennen, dass Sein Foto zu sehen einem persönlichen Darshan gleichkommt."

Appasaheb Kulkarni

Kommen wir zurück zu Appasahebs Geschichte. Als er in Thana lebte, musste er einmal nach Bhivandi reisen und wurde nicht vor Ablauf einer Woche zurückerwartet. Am dritten Tag seiner Abwesenheit geschah etwas Wunderbares. Am Nachmittag kam ein Fakir zu Appasahebs Haus. Seine Gesichtszüge glichen genau denen von Baba auf dem Foto. Frau Kulkarni und die Kinder fragten ihn, ob er Sai Baba von Shirdi sei. Er sagte: "Nein", aber dass er dessen gehorsamer Diener und auf Seine Anweisung hin

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

gekommen sei, um sich nach dem Wohlergehen der Familie zu erkundigen. Dann bat er um dakshina. Die Dame gab ihm eine Rupie und er gab ihr ein kleines Päckchen Udi. Er sagte ihr, dass sie dieses zusammen mit dem Foto auf ihrem Altar zur Anbetung aufbewahren solle. Danach verließ er das Haus und ging fort.

Nun hört von dem wunderbaren Sai-lila: Appasaheb konnte seine Reise nicht fortsetzen, weil sein Pferd in Bhivandi erkrankte. Am selben Nachmittag kehrte er nach Hause zurück und seine Frau erzählte ihm von dem Besuch des Fakirs. Er war sehr niedergeschlagen, weil er nicht den Darshan des Fakirs bekommen hatte. Außerdem gefiel es ihm nicht, dass nur eine Rupie dakshina gegeben worden war. Wäre er dabei gewesen, hätte er nicht weniger als zehn Rupien gezahlt. Ohne vorher zu essen machte er sich sofort auf die Suche nach dem Fakir. Er schaute nach ihm in der Moschee und an anderen Plätzen, aber seine Suche war vergeblich. Dann kehrte er nach Hause zurück und aß etwas. Der Leser möge sich hier an Babas Lehre erinnern (Kapitel 32), dass die Suche nach Gott nicht mit leerem Magen unternommen werden sollte. Appasaheb erhielt hierdurch seine Lehre.

Nach dem Essen ging er mit Herrn Chitre, einem Freund, spazieren. Als sie eine Weile gegangen waren, sahen sie einen Mann, der ihnen rasch entgegenkam. Appasaheb glaubte, dass es der Fakir sein müsse, der gegen Mittag bei ihm zu Hause gewesen war, weil er genauso aussah wie Baba auf dem Foto. Der Fakir streckte auch sofort seine Hand aus und verlangte dakshina. Appasaheb gab ihm eine Rupie. Er bat wieder und wieder und so gab Appasaheb ihm zwei weitere Rupien. Doch er war immer noch nicht zufrieden. Daraufhin borgte Appasaheb sich drei weitere Rupien von Herrn Chitre und gab sie dem Fakir, der aber noch mehr wollte. Appasaheb bat ihn, mit nach Hause zu kommen. So gingen sie gemeinsam zu Appasahebs Haus, der ihm dort wieder drei Rupien gab. Zusammen waren es jetzt neun Rupien, aber immer noch war der Fakir nicht zufrieden und forderte mehr. Appasaheb sagte ihm, dass er einen Zehn-Rupien-Schein habe. Der Fakir wollte diesen haben und nahm ihn an sich, gab die neun Rupien in Münzen zurück und ging fort. Appasaheb hatte gesagt, dass er zehn Rupien bezahlt haben würde und diese Summe nahm der Fakir nun von ihm. Neun Rupien wurden ihm zurückgegeben, geheiligt durch Babas Berührung.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Die Zahl neun ist bedeutungsvoll. Sie steht für die neun Arten der Hingabe (siehe Kapitel 21). In diesem Zusammenhang sei auch darauf hingewiesen, dass Baba im letzten Augenblick Seines Lebens Lakshmibai Shinde neun Rupien gegeben hatte.

Appasaheb untersuchte das Udi-Päckchen und fand darin ein paar Blütenblätter und gefärbte Reiskörner (akshata). Als er einige Zeit später bei Baba in Shirdi war, erhielt er auch noch ein Haar von Ihm. Er tat das Udi-Päckchen und das Haar in einen Talisman, trug es immer an seinem Arm und erkannte die Kraft des Udi.

Obwohl er sehr klug war, erhielt er für seine Arbeit zunächst nur 40 Rupien Lohn, aber nachdem er Babas har und Udi bei sich trug, erhielt er viele Male 40 Rupien; auch bekam er viel Macht und Einfluss. Zusammen mit diesem vergänglichen Gewinn machte auch seine spirituelle Entwicklung rasche Fortschritte.

Wer also vom Glück begünstigt ist und Babas Udi erhält, sollte es nach dem Bad auf die Stirn auftragen und etwas Udi mit Wasser vermischt als heiliges tirth einnehmen.

Haribhau Karnik

Im Jahre 1917 kam Haribhau Karnik aus Dahanz im Thana-Distrikt am Gurupurnima-Tag nach Shirdi und betete Baba in aller Form an. Er soendete Kleidung und dakshina und nachdem er durch Shama von Baba Abschied genommen hatte, ging er die Stufen der Masjid. hinunter. Da dachte er, dass er Baba noch eine Rupie darbringen sollte und war gerade dabei, die Stufen wieder hinaufzugehen, als Shama ihm durch Zeichen zu verstehen gab, dass er Babas Erlaubnis hatte zu gehen und deshalb auch gehen und nicht zurückkehren sollte. So fuhr er nach Hause. Auf seinem Weg ging er in Nasik zum Tempel des Kala Rama, um Darshan zu haben. Der Heilige Narsing Maharaj, der immer nur an der großen Tür im Eingang des Tempels zu sitzen pflegte, verließ seine Anhänger, kam zu Haribhau, nahm ihn beim Handgelenk und sagte: "Gib mir eine Ruie." Karnik war überrascht; er gab die Rupie höchst bereitwillig und dachte, dass Sai Baba ihm auf diese Weise die Rupie abverlangte, die er Ihm eigentlich hatte geben wollen.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Diese Geschichte veranschaulicht die Tatsache, dass alle Heiligen eins sind und dass sie zusammenarbeiten.

Verneige Dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Kapitel XXXIV

Die großartige Bedeutung von Udi - Fortsetzung

Der Neffe des Arztes - Dr. Pillay - Shamas Schwägerin - Das Mädchen aus dem Iran - Der Herr aus Harda - Die Dame aus Bombay

Dieses Kapitel befasst sich ebenfalls mit der großartigen Bedeutung von Udi und beschreibt Fälle, in denen das Auftragen von Udi äußerst wirksam war.

Der Neffe des Arztes

In Malegaon im Nasik-Distrikt lebte ein voll ausgebildeter Arzt. Sein Neffe litt anm einem unheilbaren tuberkulösen Knochen-Abszess. Der Doktor und seine Brüder, die ebenfalls Mediziner waren, versuchten alle Arten von Heilmitteln. Selbst eine Operation wurde durchgeführt, aber nichts brachte Linderung und das Leiden des kleinen Jungen nahm kein Ende.

Freunde und Verwandte rieten den Eltern des Jungen, göttliche Hilfe zu erbitten und empfahlen ihnen, es mit Sai Baba zu versuchen, der dafür bekannt war, durch Seinen bloßen Blick solch unheilbare Fälle zu heilen. Deshalb reisten die Eltern nach Shirdi. Sie fielen vor Baba nieder, legten den Jungen zu Seinen Füßen und flehten Ihn demütig und resoektvoll an, ihren Sohn zu retten. Voller Erbarmen tröstete Baba sie, indem Er sagte: "Jene, die in dieser Masjid Zuflucht suchen, sollen nie an etwas leiden, weder in diesem Leben noch bis zum Ende der Zeit. Seid jetzt unbesorgt! Tut Udi auf den Abszess, und innerhalb einer Woche wird der Junge gesund sein. Glaubt an Gott. Dieses ist keine Masjid, sondern Dvaravati (Krishnas Dvaraka, Amn. d. Ü.). Wer hier eintritt, wird schon bald Gesundheit und Glück erhalten und sein Leiden wird zu Ende gehen." Der Knabe wurde vor Baba hingesezt, der Seine Hände auf die befallene Stelle legte und den Knaben liebevoll anschaute. Der Patient freute sich und nach dem Auftragen von Udi begann er sich zu erholen. Nach einigen Tagen ging es ihm gut. So verließen die Eltern mit ihrem, Sohn Shirdi und waren Baba für die Heilung dankbar, die durch das Auftragen von Udi und Babas gütige Blicke erfolgt war.

Der Doktor und Onkel des Jungen war erstaunt, als er davon erfuhr und wollte Baba auf einer Gechäftsreise nach Bombay aufsuchen. Doch in Malegaon und Manmad erzählte ihm jemand Nachteiliges über Baba und vergiftete damit seine Ohren. Deshalb ließ er die Idee einer Reise nach Shirdi fallen und fuhr direkt

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

nach Bombay. Er wollte den Rest seines Urlaubs in Alibag verbringen, doch in Bombay hörte er drei Nächte hinter einander eine Stimme rufen: "Immer noch glaubst du mir nicht?" Da änderte der Doktor seine Meinung und beschloss, nach Shirdi zu reisen.

In Bombay musste er einen Patienten mit einer ansteckenden Krankheit und hohem Fieber behandeln, aber das Fieber ließ nicht so schnell nach. So dachte er, dass seine Shirdi-Reise wohl aufgeschoben werden müsse, aber in Gedanken machte er noch einen Test: "Wenn der Patient heute gesund wird, gehe ich morgen nach Shirdi." Oh Wunder! Während er dies dachte, fiel das Fieber und die Temperatur wurde normal. Daraufhin fuhr er gemäß seines Entschlusses nach Shirdi, erhielt Babas Darshan und fiel vor Ihm nieder. Baba gab ihm so schöne Erfahrungen, dass er sein Devotee wurde.

Er blieb vier Tage dort und kehrte dann mit Babas Udi und Segen nach Hause zurück. Innerhalb von 14 Tagen wurde er befördert und nach Bijapur versetzt. Der Fall seines Neffen gab ihm die Gelegenheit, Baba zu sehen und dieser Besuch weckte in ihm die unerschütterliche Liebe zu den Füßen des Heiligen.

Dr. Pillay

Dr. Pillay war ein enger Devotee Babas. Baba mochte ihn sehr gern und nannte ihn "Bhau" (Bruder). Von Zeit zu Zeit sprach Baba mit ihm; Er fragte ihn in allen Angelegenheiten um Rat und wollte ihn immer an seiner Seite haben.

Dieser Dr. Pillay litt einmal sehr an Guineawürmern. Er sagte zu Kakasaheb Dixit: "Der Schmerz ist ganz fürchterlich und unerträglich. Ich wäre lieber tot. Ich weiß, dieser Schmerz ist da, um vergangenes Karma wieder gut zu machen; aber gehe bitte zu Baba und sage ihm, er möge den Schmerz fortnehmen und das Ausarbeiten meines Karmas auf zehn weitere Leben übertragen." Herr Dixit ging zu Baba und trug die Bitte vor. Baba war sehr bewegt und sagte zu Dixit: "Sag ihm, er solle sich nicht fürchten. Warum sollte er weitere zehn Leben leiden? In zehn Tagen kann er die Leiden und Konsequenzen seines früheren Karmas abarbeiten. Wenn ich hier bin, um ihm weltliches und spirituelles Wohlergehen zu geben, weshalb sollte er da um den Tod bitten? Lass ihn auf dem Rücken von jemandem hierher bringen und wir beenden seine Leiden ein für alle Male."

Der Doktor wurde gebracht und an Babas rechte Seite gesetzt. Baba gab ihm Seine Nackenrolle und sagte: "Leg dich ruhig hierhin und entspanne dich. Das wahre Heilmittel besteht darin, dass das Ergebnis vergangener Taten erlitten

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

und überwunden werden muss. Unser Karma ist der Grund unseres Glückes wie auch unserer Sorgen, deshalb erdulde alles, was dir widerfährt. Allah ist der allein Gebende und der alleinige Beschützer. Denke immer an Ihn. Er wird sich um dich kümmern. Gib dich Seinen Füßen hin, mit Leib und Seele, mit allem, was du jast, d. h. vollkommen und dann schau, was Er tut." Dr. Pillay entgegnete, dass Nanasaheb einen Verband um das Bein gewickelt habe, er aber keine Erleichterung finde. "Nana ist ein Dummkopf", sagte Baba, "nimm den Verband ab, sonst stirbst du. Eine Krähe kommt jetzt und wird an dir picken, danach wird es dir besser gehen."

Während der Unterhaltung erschien Abdul, der immer die Masjid säuberte und die Öllämpchen in Ordnung hielt. Als er seiner Arbeit nachging, trat er mit seinem Fuß aus Versehen auf das ausgestreckte Bein von Dr. Pillay. Das Bein war sehr geschwollen und als Abduls Fuß darauf trat, wurden alle sieben Guinieawärmer auf einmal herausgedrückt. Der Schmerz war unerträglich und Dr. Pillay schrie laut auf. Nach einiger Zeit beruhigte er sich und begann abwechselnd zu singen und zu weinen. Baba bemerkte: "Seht, unser Bhau geht es jetzt gut und er singt." Pillay erkundigte sich, wann denn die Krähe komme und picke. Baba sagte: "Hast du die Krähe nicht gesehen? Sie wird nicht wiederkommen. Abdul war die Krähe. Jetzt geh und ruhe dich im Wada aus, Es wird dir bald besser gehen."

Durch das Auftragen von Udi und die Einnahme desselben mit Wasser wurde die Krankheit, wie von Baba vorausgesagt, in zehn Tagen vollkommen geheilt.

Shamas Schwägerin

Bapaji, der jüngere Bruder von Shama, lebte in der Nähe des Sawul-Brunnens. Seine Frau wurde einmal von der Beulenpest befallen. Sie hatte hohes Fieber und zwei Beulen in der Leistengegend. Bapaji eilte zu Shama in Shirdi und bat ihn zu kommen und zu helfen. Shamsa hatte Angst, doch ging er zu Baba, wie es seine Gewohnheit war, fiel vor Ihm nieder und rief Ihn um Hilfe an. Er bat Ihn, den Fall zu heilen und bat um Erlaubnis, zum Hause seines Bruders gehen zu dürfen. Baba sagte: "Geh nicht zu dieser späten Stunde (abends) dorthin! Schicke ihr Udi! Weshalb kümmerst du dich um Fieber und Beulen? Gott ist unser Vater und Meister. Es wird ihr rasch besser gehen. Geh jetzt nicht, sondern morgen früh und komm sofort zurück!"

Shama hatte volles Vertrauen zu babas Udi und gab es Bapaji. Es wurde auf die Beulen aufgetragen und etwas davon mit Wasser vermischt der Patientin zum

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwii.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Trinken gegeben. Kaum hatte sie es eingenommen, begann die Patientin, stark zu schwitzen, das Fieber ging zurück und sie schlief ein. Am ächsten Morgen war Bapaji überrascht, seine Frau wohlauf und erholt zu sehen, ohne Fieber und ohne Beulen. Als Shama mit Babas Erlaubnis dort erschien, was er ebenfalls erstaunt, sie an der Feuerstelle vorzufinden, wo sie Tee zubereitete. Er erkundigte sich bei seinem Bruder und erfuhr, dass Babas Udi sie in einer Nacht vollkommen geheilt hatte. Daraufhin erkannte Shama die Bedeutung von Babas Worten: "Geh morgen früh und komm sofort zurück!"

Nachdem Shama Tee getrunken hatte, kehrte er zur Masjid zurück. Er begrüßte Baba ehrfürchtig und sagte: "Deva, was ist das denn für ein Spiel? Erst entfachst du einen Sturm und machst uns unruhig und dann lässt Du ihn abflauen und beruhigst uns." Baba entgegnete: "Wie du siehst, ist der Pfad des Handelns geheimnisvoll. Ich tue nichts und trotzdem macht man mich für das verantwortlich, was aufgrund des Schicksals geschehen muss. Ich bin nur der Zeuge. Der Herr ist der allein Handelnde und Inspirierende. Er ist auch höchst erbarmungsvoll. Ich bin weder Gott noch Herr - ich bin sein gehorsamer Diener und denke oft an ihn. Wer seinen Egoismus ablegt und ihm dankt und wer ihm vollkommen vertraut, wird von seinen Fesseln erlöst und erlangt Befreiung."

Die Tochter eines Iraners

Nun lest über die Erfahrung eines Herrn aus dem Iran. Seine junge Tochter hatte jede Stunde Anfälle. Wenn der Schüttelkrampf auftrat, konnte sie nicht mehr sprechen, ihre Glieder verkrampften sich und sie fiel besinnungslos zu Boden. Kein Heilmittel brachte ihr Erleichterung. Einige Freunde emüfahlen dem Vater Babas Udi, das er sich von Kakasaheb Dixit und Vile Parle, einem Vorort von Bombay holen sollte. Der Herr aus dem Iran bekam das Udi und gabn es der Tochter täglich mit Wasser vermischt zu trinken. Zu Beginn kamen die Scjüttelkrämpfe, die sonst stündlich auftraten, nur noch alle sieben Stunden und nach ein paar Tagen wurde die Tochter vollkommen gesund.

Der alte Herr aus Harda

Ein alter Herr aus Harda litt an einem Nierenstein. Gewöhnlich werden solche Steine durch eine Operation entfernt und die Leute rieten ihm dazu. Aber er war alt und schwach und hatte keine Willenskraft und mochte nicht daran denken, sich einer Operation zu entziehen. Sein Leiden sollte bald auf eine andere Weise beendet werden.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwii.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Es geschah, dass der Verwalter jener Stadt gerade zu dieser Zeit dort erschien. Er war ein Devotee von Baba und hatte immer Udi bei sich. Durch die Empfehlung einiger Freunde erhielt der Sohn des alten Mannes etwas Udi. Er mischte es mit Wasser und gab es seinem Vater zu trinken. Innerhalb von fünf Minuten ging der Stein auf natürliche Weise ab und der alte Mann wurde gesund.

Die Dame aus Bombay

Eine Frau aus der Kayashtha-Prabhu-Kaste aus Bombay litt jedesmal furchtbare Schmerzen während der Entbindungen. Sie fürchtete sich sehr, wenn sie schwanger wurde und wusste nicht, was sie tun sollte. Herr Rama-Maruti aus Kalyan, ein Devotee von Baba, empfahl ihrem Mann, sie nach Shirdi zu bringen, um schmerzfrei entbinden zu können.

Als sie das nächste Mal schwanger wurde, reisten sie und ihr Mann nach Shirdi. Sie blieben einige Monate dort, beteten Baba an und erfreuten sich aller Vorteile Seiner Gesellschaft. Als die Stunde der Entbindung kam, gab es, wie üblich, eine Behinderung am Gebärmutterausgang. Die Wehen waren äußerst schmerzhaft. Sie wusste nicht, was sie tun sollte und begann zu baba zu beten und Ihn um Hzilfe zu bitten. Inzwischen erschienen einige Nachbarsfrauen und gaben ihr, nachdem sie Baba um Hilfe gerufen hatte, eine Udi-Mixtur zu trinken. Nach fünf Minuten hatte die Frau ohne Gefahre und schmerzlos entbunden. Gemäß seines Schicksals wurde das Kind tot geboren. Aber die Mutter, die nun ohne Furcht und Schmerz war, dankte Baba für die gefahrlose Entbindung und war Ihm für immer dankbar.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Kapitel XXXV

Geprüft und für fehlerlos befunden

Kaka Mahajanis Freund und Chef - Ein Fall von Schlaflosigkeit - Bala Patil Newaskar

Auch dieses Kapitel befasst sich mit der Bedeutung und Wirksamkeit des Udi. Es wird ebenfalls von zwei Fällen berichtet, in denen man Baba prüfte und für fehlerlos befand.

In spirituellen Angelegenheiten oder Bemühungen ist Sektiererei die größte Behinderung unseres Fortschritts. Diejenigen, die an einen formlosen Gott glauben, sagen, es sei eine Illusion. zu glauben, Gott habe eine Form und Heilige seien normale Menschen. Warum sollten sich also die Leute vor den Heiligen verneigen und dakshina geben? Leute aus anderen Sekten erheben auch Einwände und sagen: "Weshalb sollten sie sich verneigen, anderen Heiligen Treue schwören und ihren Sadguru verlassen?" Ähnliche Bedenken hörte man früher in Bezug auf Sai Baba und tut das auch heute noch. Manche sagte, dass Baba von ihnen dakshina verlangte, wenn sie nach Shirdi kamen. Ist es recht, dass Heilige in dieser Weise Geld einsammeln? Wenn sie es tun, wo ist dsa ihre Heiligkeit? Aber es gibt Fälle, in denen Menschen nach Shirdi kamen, um verächtliche Bemerkungen zu machen und schließlich dort blieben um zu beten. Zwei solche Fälle werden nachfolgend erzählt.

Kaka Mahajanis Freund

Ein Freund von Kaka Mahajani war ein Vertreter des formlosen Gottes und gegen die Anbetung von Götterbildern. Aus Neugierde stimmte er zu, mit Kaka Mahajani nach Shirdi zu reisen und zwar unter zwei Bedingungen, nämlich, dass er sich weder vor Baba verbeigen, noch Ihm irgend ein dakshina geben werde. Kaka nahm die Bedingungen an und so verließen beide am Samstagabend Bombay und erreichten Shirdi am nächsten Morgen. In dem Augenblick, als sie ihre Füße auf die Masjid setzten, begrüßte Bsaba Kakas Freund, den er aus geringter Entfernung anschaute, mit den folgenden süßen Worten: "Oh, willkommen, Sir." Er äußerte diese Worte in einer recht sonderbaren Weise, die genau dem Ton des Vaters seines Freundes ähnelte. Das erinnerte den Freund an seinen verstorbenen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Vater und ließ ihn vor Freude erschauern. Welch eine bezaubernde Kraft der Ton hatte! Erstaunt sagte er: "Dies ist ohne Zweifel die Stimme meines Vaters." Er stand sofort auf, vergaß seinen Entschluss und legte seinen Kopf auf Babas Füße. Baba bat zweimal um dakshgina, einmal am Morgen und noch einmal am Nachmittag zur Zeit ihrer Abreise. Aber er fragte nur Kaka danach und nicht dessen Freund. Letzterer wisperte Kaka zu: "Baba verlangte zweimal dakshina von dir. Ich bin bei dir, warum schließt Er mich aus?" "Frage Baba selbst", war Kakas Antwort. Baba erkundigte sich bei Kaka, was denn sein Freund flüstere. Daraufhin fragte der Freund Baba selbst, ob er dakshina zahlen solle. Baba antwortete: "Du hattest nicht vor zu zahlen, deswegen wurdest du nicht darum gebeten. Aber wenn du jetzt zahlen möchtest, kannst du das tun." Der Freund gab 17 Rupüien dakshina, den gleichen Betrag, den Kaka gegeben hatte.

Dann richtete Baba folögende Worte an ihn: "Vernichte die Mauer, den Unterschied zwischen uns, so dass wir uns von Angesicht zu Angesicht begegnen können", dann erlaubte Er ihm z6u gehen. Obwohl der Himmel bewölkt war und es Anzeichen für ein Unwetter gab, versprachBaba ihznen eine sichere Reise und beife kamen gut in Bombay an. Als er (sein Freund) sein Haus erreichte und die Tür öffnete, sah er zwei Spatzen tot am Boden liegen und ein dritter flog gerade davon. Er dachte bei sich, wenn er das Fenster offen gelassen hätte, würden die zwei Spatzen noch leben. Dann überlegte er aber, dass es wohl ihr Schicksal gewesen sei und dass Baba ihn so bald zurückschickte, damit der dritte Spatz gerettet wurde.

Kaka Mahajanis Chef

Kaka war Manager der Firma von Thakkar Dharamsey Jethabhai, einem Rechtsanwalt aus Bombay. Chef und Manager waren einander wohlgesonnen. Herr Thakkar wusste, dass Kaka oft nach Shirdi ging, dort einige Tage blieb und wenn Baba ihm die Erlaubnis gab, zurückkehrte. Aus Neugier und um Baba zu prüfen, entschloss sich Herr Thakkar, in den Holi-Ferien mit Kaka zusammen nach Shirdi zu reisen. Da Kakas Rückkehr ungewiss war, nahm er einen anderen Mann als Begleitung mit. Die drei Herren machten sich auf die Reise und Kaka kaufte unterwegs Rosinen, um sie Baba zu geben. Sie erreichten Shirdi zur rechten Zeit und gingen zum Darshan in die Masjid. Babasaheb Tarkhad war dort und Herr Thakkar fragte ihn, weshalb er denn hierher käme. "Zum Darshan", antwortete Tarkhad.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Herr Thakkar erkundigte sich, ob sich hier Wunder ereigneten. Tarkhad erwiderte, dass er nicht gekommen sei, um Wunder zu schauen, sondern dass hier die ernsthaften Absichten der Devotees zufriedengestellt würden. Kaka fiel ehrfürchtig vor Baba nieder und brachte ihm die Rosinen dar. Baba gab Anweisung, sie zu verteilen. Herr Thakkar bekam ein paar davon. er wollte die Rosinen nicht, weil sein Arzt ihm geraten hatte, sie nicht ungewaschen zu essen. So saß er in der Klemme. Er mochte sie weder essen noch zurückweisen. Der Form halber tat er sie in den Mund, wusste aber nicht, was er mit den Kernen machen sollte. Er konnte sie schlecht auf den Boden der Masjid spucken und so steckte er sie notgedrungen in die Tasche. Dann dachte er bei sich, wenn Baba ein Heiliger sei, müsste Er doch von seinem Widerwillen gegen Rosinen wissen und sie ihm nicht aufzwingen. Als ihm diese Gedanken durch den Kopf gingen, gab Baba ihm noch ein paar Rosinen. Er konnte sie nicht essen und behielt sie in der Hand. Doch Baba bat ihn, sie aufzuessen. Er gehorchte und merkte zu seiner Überraschung, dass sie keine Kerne hatten. Er wollte Wunder sehen, und hier war eins. Nun wusste er, dass Baba seine Gedanken las und auf Wunsch Rosinen mit Kernen in kernlose verwandelte. Welch eine wundervolle Kraft! Um weiter zu prüfen, fragte er Tarkhad, der neben ihm saß und auch Rosinen erhalten hatte: "Welche Sorte von getrockneten Weintrauben hast du bekommen?" Er antwortete: "Die Sorte mit Kernen." Herr Thakkar war noch erstaunter, als er dies hörte. Thakkar wollte seinen wachsenden Glauben bestätigt wissen und dachte bei sich: "Wenn Baba ein wahrer Heiliger ist, sollte Er die Rosinen jetzt zuerst Kaka geben." Baba wusste auch von diesen Gedanken und ordnete an, dass Kaksa als nächster Rosinen erhalten solle. Diese Beweise reichten Thakkar.

Shama stellte Herrn Thakkar als Kajas Chef vor, worauf Baba sagte: "Wie könnte er der Chef sein? Er hat einen ganz anderen Chef." Kaka schätzte diese Antwort sehr. Thakkar vergaß seinen anfänglichen Entschluss, erwies Baba seine Ehrerbietung und kehrte zum Wada zurück.

Nach dem Mittags-Arati gingen sie alle zur Masjid, um sich von Baba zu verabschieden. Shama sprach für sie und Baba sagte folgendes: "Es gab einen Herrn mit einem höchst unruhigen Gemüt. Er hatte Gesundheit und Reichtum und war frei von körperlichen und geistigen Leiden, aber er nahm unnötige Sorgen und Belastungen auf sich, wanderte hierhin und dorthin und verlor so seinen Frieden. Manchmal ließ er die Lasten fallen und dann wieder

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

nahm er sie von Neuem auf. Sein Gemüt kannte keine Beständigkeit. Ich sah diesen Zustand, hatte Mitleid mit ihm und sagte: 'Nun bleibe mit deinem Glauben an einem Platz. Warum so herumstreunen? Bleibe bei einem!' Sofort erkannte Thakkar, dass dies eine exakte Beschreibung seines eigenen Falles war. Er wünschte sich, dass Kaka mit ihm zurückkehre, doch niemand erwartete, dass Kaka die Erlaubnis erhalten würde, Shirdi so bald wieder zu verlassen. Auch diesen Gedanken las Baba und erlaubte Kaka, mit seinem Chef zurückzukehren. Thakkar erhielt einmal mehr den Beweis von Babas Fähigkeit, die Gedanken eines anderen zu lesen.

Baba bat Kaka dann um 15 Rupien dakshina, die Er auch erhielt. Er sagte zu Kaka: "Wenn ich von irgendeinem Menschen eine Rupie dakshina annehme, muss ich ihm das Zehnfache zurückgeben. Ich nehme niemals etwas umsonst an. Ich bitte auch niemals ewahllos jemanden, sondern nur diejenigen, den der Fakir (mein Guru) mir zeigt. Nur wenn jemand dem Fakir etwas schuldet, wird von ihm Geld angenommen. Der Spender gibt, d. h. sät den Samen, um in Zukunft eine reiche Ernte zu bekommen. Reichtum sollte das Mittel sein, um Dharma zu fördern. Es ist Verschwendung, wenn Geld nur zum persönlichen Vergnügen verwendet wird. Wenn du vorher nichts gegeben hast, kannst du jetzt nichts erhalten. Also ist Geben der beste Weg zu empfangen. Das Spenden von dakshina stärkt Entsagung (vairagya) und damit auch Hingabe (bhakti) und Weisheit (jnana). Gib etwas und du empfängst das Zehnfache."

Als er diese Worte vernahm, gab Herr Thakkar Baba 15 Rupien. Er hatte seinen Entschluss, das nicht zu tun, völlig vergessen. Er dachte, dass es doch gut gewesen sei, nach Shirdi zu kommen, da sich alle seine Zweifel aufgelöst hatten und er so viel lernen konnte.

Babas Fähigkeit, solche Fälle zu behandeln, war einzigartig, und obwohl Er äußerlich all dieses tat, war er doch vollkommen losgelöst davon. Ob Ihn jemand ehrfürchtig begrüßte oder nicht, ob OIhm jemand dakshina gab oder nicht, es war Ihm gleich. Es gab niemanden, den Er nicht respektierte. Er empfand keine Freude, wenn Ihn jemand anbetete, noch tat es Ihm weh, wenn Er missachtet wurde. Er transzendierte die Gegensätze wie Freude und Schmerz usw.

Ein Fall von Schlaflosigkeit

Ein Herr der Kayastha-Prabhu-Kaste aus Bandra litt seit Langem an Schlaflosigkeit. Sobald er sich zum Schlafen niederlegte, erschien ihm sein verstorbener Vater im Traum und beleidigte und beschimpfte ihn aufs heftigste. Das raubte ihm den Schlaf und ließ ihn die ganze Nacht unruhig sein. Jede Nacht ging das so und er wusste nicht, was er tun sollte.

Eines Tages suchte er deshalb einen Devotee von Baba auf und dieser empfahl ihm Udi als einziges ihm bekanntes unfehlbares Heilmittel. So gab er ihm Udi und riet ihm, bevor er zu Bett gehe, etwas davon auf die Stirn zu reiben und das Udi-Päckchen unter sein Kopfkissen zu legen. Er probierte dieses Mittel aus und war höchst erstaunt und erfreut, dass ein gesunder Schlaf die Folge war und keinerlei Störungen mehr auftraten. Dieses Heilmittel wandte er weiterhin an und dachte dabei immer an Sai. Dann erhielt er ein Bild von dsai Baba und hing es in der Nähe seines Kopfkissens an die Wand. Von nun an betete er täglich vor dem Bild und an jedem Donnerstag opferte er eine Blumengirlande, naivedya usw. So ging es ihm gut und er vergaß seine vergangenen Schwierigkeiten.

Balaji Patil Newaskar

Dieser Mann war ein großer Devotee von baba und leistete ausgezeichnete und uneigennützig Dienste. Jeden Tag fegte er alle Wege und Straßen in Shirdi, durch die Baba auf Seinem täglichen Gang kam. Diese Arbeit wurde nach ihm von Radha-Krishna-Mai genauso gut ausgeführt und später dann von Abdoola. Jedes Jahr, wenn Balaji sein Getreide erntete, brachte er die gesamte Ernte zu baba. Was immer baba ihm davon gab, nahm er an und versorgte damit seine Familie. So machte er es viele Jahre und nach seinem Tod fuhr sein Sohn damit fort.

Kraft und Wirkung von Udi

Einmal geschah es, dass an Balajis Todestag einige Gäste eingeladen waren und für sie ein Abendessen zubereitet wurde. Doch zur Essenszeit stellte sich heraus, dass dreimaß mehr Personen erschienen als eingeladen waren. Frau Newaskar war in Not. Sie dachte, dass das Essen nicht für alle anwesenden Personen ausreichen würde und wenn es zu knapp ausfiel, die Ehre der Familie darunter leide. Ihre Schwiegermutter tröstete sie und sagte: "Hab

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

keine Angst, es ist nicht unsere, sondern Sais Speise. Tue etwas Udi in jeden Topf, bedecke ihn mit einem Tuch und dann serviere daraus. Sai wird uns vor Schande bewahren." Sie tat, wie ihr geraten wurde, und zur Überraschung und Freude aller reichte das Essen nicht nur für alle Anwesenden, sondern es blieb sogar noch etwas übrig.

"Wie die Entschlossenheit - so das Ergebnis", wurde durch diesen Fall bewiesen.(1)

(1)

Ein ähnlicher Fall wurde mir von meinem Freund berichtet, Herrn B.A. Chougule, erster Bezirksrichter und ein großer Devotee von baba. Im Februar 1943 gab es in Karjat im Ahmednagar-Distrikt ein puja-Fest mit einem öffentlichen Abendessen. Zu diesem Fest erschienen etwa fünfmal so viele Menschen wie eingeladen waren und sie wurden alle verköstigt. Zum Erstaunen aller stellte man fest, dass durch Babas Gnade alle genug zu essen hatten.

Sai erscheint als Schlange

Raghu Patil aus Shirdi begab sich einmal zu Balaji Patil in Newase. Am Abend sah er, wie eine Schlange zischend in den Kuhstall schlängelte. Das Vieh hatte Angst und wurde unruhig. Die Hausbewohner fürchteten sich, doch Balaji glaubte, dass Sai es sei, der in seinem Hause als Schlange erschien. Ohne sich im geringsten zu fürchten, holte er eine Tasse Milch, stellte sie vor die Schlange hin und sagte: "Baba, warum zischst Du so und machst solch einen Lärm? Willst Du uns etwa Angst machen? Nimm diese Tasse Milch, trinke sie und sei ruhig." Während er das sagte, setzte er sich gelassen in ihre Nähe.

Die anderen Personen fürchteten sich und wussten nicht, was sie tun sollten. Doch nach kurzer Zeit verschwand die Schlange von selbst und niemand wusste wohin. Obwohl man den ganzen Kuhstall durchsuchte, wurde sie nicht gefunden.(1)

Balaji hatte zwei Frauen und einige Kinder und sie reisten manchmal alle zusammen nach Shirdi, um Babas Darshan zu haben. Baba kaufte dann DSaris und andere Kleidungsstücke und gab sie ihnen mit Seinem Segen.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

(1) Ein ähnlicher Vorfall, in dem Baba als Schlange erschien, wurde im "Sai Sudha" (Bd. III, Nr. 7-8, Jan. 1943, Seite 26) veröffentlicht. Es geschah in Coimbatore (Südindien) am Donnerstag, dem 7. Januar 1943 um halb vier nachmittags. Dort hörte die Schlange den Bhajans zu, erhielt Blumen und Milch und wurde von Tausenden von Menschen gesehen; sie ließ sich auch fotografieren. Für das Foto wurde Babas Bild neben die Schlange gestellt und das Foto wurde sehr gut. In der erwähnten Ausgabe der "Sai Sudha" können die Leser weitere Einzelheiten erfahren, auch bezüglich des Fotos usw.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Kapitel XXXVI

Die wunderbaren Geschichten von zwei Herren aus Goa und Frau Aurangabadkar

Zwei Herren

Einmal kamen zwei Herren aus Goa zu Baba und fielen vor Ihm nieder. Obwohl sie zusammen kamen, wollte Baba nur von einem von ihnen 15 Rupien dakshina, die dieser auch bereitwillig gab. Der andere Herr bot freiwillig 35 Rupien an. Diese Summe wurde zum Erstaunen aller von Baba abgelehnt. Shama, der dabei war, fragte Baba: "Was soll das? Beide kamen zusammen. Du nimmst von dem einen dakshina an und von dem anderen, der es Dir freiwillig anbietet, lehnt Du es ab. Weshalb machst Du diesen Unterschied?" Baba antwortete: "Shama, du weißt gar nichts; Ich nehme von niemandem etwas. Die Masjidmayi verlangt die Schulden, der Spender bezahlt sie und wird frei. Habe ich etwa ein Heim, Besitz oder Familie, um die ich mich kümmern muss? Ich benötige nichts. Ich bin immer frei. Schulden, Feindschaft und Mord müssen wieder gutgemacht werden, dem kann man nicht entrinnen." Dann fuhr Baba in seiner charakteristischen Weise fort: "Zuerst war er arm und gab seinem Gott das Versprechen, ihm das erste Monatsgehalt zu spenden, wenn er eine Anstellung bekäme. Er erhielt eine Anstellung, bei der das Gehalt monatlich 15 Rupien betrug. Regelmäßig wurde er befördert und bekam 30, 60, 100, 200 und schließlich 700 Rupien Gehalt monatlich. Aber bei all seinem Wohlstand vergaß er ganz und gar sein Versprechen. Die Kraft seines Karmas hat ihn hierher getrieben und Ich habe ihm den versprochenen Betrag als dakshina abverlangt.

Hier eine andere Geschichte. Auf einem Spaziergang am Meer kam ich zu einem riesigen Wohnhaus und setzte mich dort auf die Veranda. Der Eigentümer, ein Brahmane, bereitete mir einen angenehmen Empfang und bot mir ein üppiges Mahl an. Später zeigte er mir einen sauberen und ordentlichen Platz in der Nähe eines Schrankes, wo ich schlafen konnte.

Während ich fest schlief, entfernte der Mann eine Steinplatte, durchstieß die Wand, kam herein und entwendete alles Geld aus meiner Tasche. Als ich erwachte, sah ich, dass mir 30.000 Rupien gestohlen worden waren. Ich war äußerst bekümmert und weinte und jammerte. Es waren alles Geldscheine,

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

und ich glaubte, der Brahmane habe sie gestohlen. Ich verlor jedes Interesse an Essen und Trinken, saß zwei Wochen auf der Veranda und trauerte über meinen Verlust. Nach diesen zwei Wochen kam ein Fakir vorbei, der mich weinen sah und sich nach dem Grund meiner Trauer erkundigte. Ich erzählte ihm alles. Er sagte: 'Wenn du tust, was ich dir sage, wirst du dein Geld wieder erhalten. Gehe zu einem Fakir, ich werde dir sagen, wo du ihn findest. Ergib dich ihm, er wird dir helfen, dein Geld wiederzubekommen. Inzwischen enthalte dich deiner Liebesspeise, bis du dein Geld zurück hast.' Ich folgte dem Rat des Fakirs und bekam mein Geld wieder.

Dann verließ ich das Haus und ging zum Meer. Dort lag ein Dampfschiff, aber ich konnte nicht an Bord, weil es zu voll war. Ein freundlicher Angestellter setzte sich für mich ein und ich kam glücklicherweise doch noch mit. Es brachte mich zu einem anderen Ufer, wo ich einen Zug bestieg und zur Masjidmayi kam."

Die Geschichte war zu Ende und Baba bat Shama, sich um die Gäste und deren Bewirtung zu kümmern. Daraufhin nahm Shama sie mit zu sich nach Hause und gab ihnen zu essen. Während des Abendessens sagte Shama zu den Gästen, dass Babas Geschichte ziemlich mysteriös sei. Er sei weder am Meer gewesen, noch habe Er 30.000 Rupien in Seinem Besitz, noch sei er gereist, noch habe Er irgendwelches Geld verloren und könne daher auch keines wiederfinden. Er erkundigte sich, ob sie die Geschichte und deren Bedeutung erfasst hätten. Die Gäste aber waren tief berührt und vergossen Tränen. Mit gebrochener Stimme sagten sie, dass Baba allgegenwärtig sei, unendlich, das EINE (parabrahman) ohne ein Zweites. "Die Geschichte, die Er erzählte, ist ganz genau unsere Geschichte, die bereits geschehen ist. Es ist ein großes Wunder, dass Er davon wusste! Wir werden alle Einzelheiten nach dem Essen berichten."

Dann, nach der Mahlzeit, während sie Betelblätter kauten, begannen die Gäste ihre Geschichte zu erzählen. Einer von ihnen sagte: "Mein Geburtsort liegt in den Bergen. Ich ging nach Goa und nahm dort eine Arbeit an, um meinen Lebensunterhalt zu verdienen. Ich hatte Gott Datta versprochen, ihm mein erstes Monatsgehalt zu weihen, wenn ich eine Arbeit bekäme. Durch seine Gnade bekam ich dann eine Anstellung mit 15 Rupien Gehalt und wurde befördert, wie von Baba beschrieben. Ich hatte tatsächlich mein

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Versprechen vergessen. Baba hat mich gerade in dieser Weise daran erinnert und von mir die 15 Rupien verlangt. Es ist nicht dakshina, wie man vermuten mag, sondern die Begleichung einer alten Schuld und die Erfüllung eines lang vergessenen Versprechens."

In der Tat bettelte Baba wirklich niemals um Geld, noch erlaubte er seinen bhaktas zu betteln. Geld sah Er als eine Gefahr an oder als Hindernis für den spirituellen Fortschritt. Er erlaubte nicht, dass Seine Devotees in diese Falle gingen. Bhagat Mhalsapati ist ein Beispiel dafür. Er war sehr arm und konnte sich kaum ernähren. Baba erlaubte ihm nie, Geld zu verdienen noch gab Er ihm jemals etwas von dem eingenommenen dakshina. Einmal gab ein freundlicher und großzügiger Kaufmann namens Hansraj Mhalsapati in Babas Gegenwart eine große Summe Geld, doch Baba erlaubte ihm nicht, sie anzunehmen.

Dann begann der zweite Gast seine Erzählung: "Mein Koch, ein Brahmane, diente mir 35 Jahre lang treu und ergeben. Unglücklicherweise geriet er in schlechte Gesellschaft und seine Einstellung veränderte sich. Er stahl mir mein Vermögen. Während wir alle schliefen, entfernte er eine Steinplatte von der Wand, wo mein Schrank stand, kam, herein und raubte mein gesamtes Vermögen, das aus Banknoten bestand. Wie Baba den genauen Betrag nennen konnte, weiß ich nicht. Ich weinte Tag und Nacht. Alle Nachforschungen, die ich anstellte, waren ohne Erfolg, und so verbrachte ich vierzehn Tage in großer Sorge. Als ich einmal traurig und niedergeschlagen auf der Veranda saß, bemerkte ein vorübergehender Fakir meinen Zustand und erkundigte sich nach dem Grund. Ich erzählte ihm alles. Daraufhin sagte er mir, dass ein Heiliger mit Namen Sai Baba in Shirdi in der Gemeinde Kopergaon lebe. Er empfahl mir, dem Heiligen das Versprechen zu geben, mich der Speise, die ich am liebsten mag, zu enthalten und ihm in Gedanken zu sagen: 'Ich enthalte mich dieser Speisen, bis ich Deinen Darshan bekomme.' Ich gab das Versprechen und hörte auf, Reis zu essen und sagte zu Baba: 'Baba, ich werde ihn erst wieder essen, wenn ich meinen Besitz wiederentdeckt habe und Deinen Darshan hatte.'

So vergingen 15 Tage. Der Brahmane kam von selbst zu mir, gab mir mein Geld zurück, entschuldigte sich und sagte: 'Ich muss verrückt geworden sein, dass ich so handelte. Jetzt lege ich meinen Kopf auf Eure Füße und bitte um Vergebung.' Also endete alles gut. Der Fakir, der mich

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

angesprochen und mir geholfen hatte, wurde nicht mehr gesehen. In meinem Gemüt entstand der intensive Wunsch, Sai Baba, den mir der Fakir genannt hatte, zu schauen. Ich vermutete, dass der Fakir, der den ganzen Weg bis zu meinem Haus gekommen war, Sai Baba selbst war. Würde Er, der zu mir kam und mir half, das verloren gegangene Geld wiederzubekommen, jemals an 35 Rupien interessiert sein? Im Gegenteil, Er versucht immer sein Bestes, uns auf dem Pfad des spirituellen Fortschritts voranzuführen, ohne von uns irgend etwas dafür zu erwarten. Ich war überglücklich, als ich meinen gestohlenen Besitz wiederbekam, und da ich verblendet war, vergaß ich ganz und gar mein Versprechen.

In Colaba sah ich eines Nachts Sai Baba im Traum. Das erinnerte mich an meine versprochene Reise nach Shirdi. Ich fuhr nach Goa und wollte einen Dampfer nach Bombay nehmen und mich von dort aus nach Shirdi begeben. Als ich aber zum Hafen kam, erfuhr ich, dass das Schiff überfüllt war und es keinen Platz mehr gab. Der Kapitän gab mir keine Erlaubnis, doch durch die Fürsprache eines mir unbekanntem Angestellten erhielt ich die Erlaubnis, den Dampfer zu besteigen, der mich nach Bombay brachte. Von dort kam ich per Zug hierher.

Ich glaube ganz sicher, dass Baba allgegenwärtig und allwissend ist. Was sind wir und wo ist unser Zuhause? Welch großes Glück haben wir, dass Baba uns das Geld zurückbrachte und uns zu sich holte! Ihr Shirdi-Volk müsst unendlich besser und glücklicher dran sein als wir, denn Baba hat so viele Jahre unter euch gelebt, mit euch gesprochen, gespielt und gelacht. Eure Ansammlung an guten Taten muss unendlich sein, denn das hat Baba nach Shirdi gebracht. Sai ist unser Datta. Er hatte mich veranlasst, das Versprechen einzulösen, gab mir einen Platz auf dem Dampfer und brachte mich hierher. So bewies Er Seine Allwissenheit und Allmacht."

Frau Arangabadkar

Eine Dame aus Sholapur, die Frau von Sakharam Aurangabadkar, hatte 27 Jahre lang keinen Nachwuchs. Um ein Kind zu bekommen, legte sie vor Göttinnen und Göttern verschiedene Gelübde ab, die aber erfolglos blieben. So verlor sie fast alle Hoffnung. Als letzter Versuch ging sie mit ihrem Stiefsohn Vishwanath nach Shirdi, blieb dort zwei Monate und diente Baba.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Wann immer sie zur Masjid ging, war es dort voll und Baba von Devotees umgeben. Sie wollte Baba alleine sehen, Ihm zu Füßen fallen, Ihm ihr Herz öffnen und um ein Kind bitten. Sie fand aber keine passende Gelegenheit. Schließlich bat sie Shama, sich für sie bei Baba einzusetzen, wenn dieser allein war. Shama sagte ihr, dass Babas Darbar offen sei, trotzdem wolle er es für die versuchen und fügte hinzu, dass der Herr sie segnen möge. Er bat sie, mit Kokosnuss und Räucherstäbchen im offenen Hof zu warten und zu Babas Essenszeit bereit zu sein.. Wenn er ihr dann ein Zeichen gebe, solle sie heraufkommen.

Eines Tages, nach dem Abendessen, als Shama Babas nasse Hände mit einem Handtuch abtrocknete und dieser Shama in die Wange kniff, gab dieser vor, ärgerlich zu sein und sagte: „Deva, ist es richtig von Dir, mich so zu kneifen? Wir wollen solch einen verschmitzten Gott nicht, der uns kneift. Sind wir etwa von Dir abhängig? Ist das das Ergebnis unserer Vertrautheit?“ Baba erwiderte: „Oh Shama, 72 Generationen lang warst du mit mir zusammen und ich habe dich bis jetzt noch nicht gekniffen und nun wehrst du dich gegen meine Berührung.“ Shama: „Wir wollen einen Gott, der uns immer Küsse gibt und Süßigkeiten. Wir wollen keinen Respekt von Dir oder Himmel, Luftballons usw. Lass unseren Glauben an Deine Füße immer hellwach sein.“ Baba: „Ja, dafür bin ich in der Tat gekommen. Ich nährte und pflegte dich und empfinde Liebe und Zuneigung für dich.“ Danach stand Baba auf und nahm Seinen Sitz ein. Shama gab der Frau ein Zeichen. Sie kam herauf, verneigte sich und übergab Kokosnuss und Räucherstäbchen. Baba schüttelte die Kokosnuss, die trocken war. Der Kern darin rollte hin und her und klapperte. Baba sagte: „Shama, diese rollt, sieh nach, was es bedeutet.“ Shama: „Die Frau betet darum, dass so ähnlich ein Kind in ihrem Leib rollen und heranwachsen möge. So gib ihr die Kokosnuss mit Deinem Segen.“ Baba. „Wird die Kokosnuss ihr ein Kind geben? Wie dumm die Menschen doch sind, sich solche Dinge einzubilden.“ Shama: „Ich kenne die Kraft Deines Wortes und deines Segens. Dein Wort wird ihr mehrere, ja, eine ganze Menge Kinder geben. Du redest nur herum und gibst keinen rechten Segen.“

Das Gespräch ging eine Weile so weiter. Baba gab wiederholt die Anordnung, die Kokosnuss zu brechen, und Shama setzte sich dafür ein, dass die ganze Frucht der Frau geschenkt werde. Schließlich gab Baba nach und sagte: „Sie wird ein Kind bekommen.“ „Wann?“ fragte Shama. „In 12 Monaten“, war die

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Antwort. Hierauf wurde die Kokosnuss in zwei Hälften zerschlagen . Die eine wurde von den beiden aufgegessen und die andere der Frau gegeben.

Dann ging Shama zu der Frau und sagte: „Gnädige Frau, Sie sind Zeuge meiner Worte. Wenn Sie nicht innerhalb von 12 Monaten ein Kind bekommen, werde ich eine Kokosnuss gegen den Kopf dieses Gottes schlagen und ihn aus der Masjid vertreiben. Ich werde ihn nicht mehr Madhav nennen, wenn das nicht eintrifft. Sie werden bald erkennen, was ich sage.“

Innerhalb eines Jahres bekam sie einen Sohn, der im Alter von fünf Monaten zu Baba gebracht wurde. Mann und Frau fielen beide vor Baba nieder, und der dankbare Vater, Herr Aurangabadkar, zahlte eine Summe von 500 Rupien, die für den Bau eines Stalles für Babas Pferd Shyamakarna verwendet wurde.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Kapitel XXXVII

Chavadi-Prozession

Nach einigen einleitenden Beobachtungen bezüglich verschiedener Punkte des Vedanta beschreibt Hemadpant in diesem Kapitel die Chavadi-Prozession.

Gesegnet ist Sais Leben, gesegnet ist Seine tägliche Routine. Seine Wege und Taten sind unbeschreiblich. Manchmal war Er trunken von göttlicher Glückseligkeit und zu anderer Zeit zufrieden im Wissen um das Selbst. Während Er so manches Mal recht beschäftigt war, blieb Er dennoch unberührt davon. Obwohl Er manchmal ziemlich untätig schien, war Er dennoch nicht faul und döste vor sich hin. Stets blieb Er in Seinem eigenen Selbst versunken. Er war still wie die ruhende See, tief und unergründlich. Wer kann schon Sein rätselhaftes Wesen beschreiben? Männer sah Er als Brüder an und Frauen als Schwestern und Mütter. Er war ein vollkommener und ewig Eheloser, wie jeder weiß. Möge das Wissen, das wir in Seiner Gesellschaft erhielten, nicht verloren gehen. Lasst uns Ihm immer mit vollkommener Hingabe zu Seinen Füßen dienen. Lasst uns Ihn, Gott, in allen Wesen sehen, und lasst uns Seinen Namen immer lieben.

Chavadi-Prozession

Babas Schlafräum wurde bereits beschrieben. Eine Nacht verbrachte Er in der Masjid und die nächste im Chavadi. Dieses abwechselnde Schlafen in den beiden Gebäuden fand bis zu Babas mahasamadhi statt.

Am 10. Dezember 1909 begannen die Devotees mit der regelmäßigen Anbetung Babas im Chavadi. Mit Seiner Gnade werden wir dieses jetzt beschreiben.

Als die Zeit kam, zu der Baba sich gewöhnlich ins Chavadi zurückzog, versammelten sich die Menschen im offenen Hof vor der Masjid und sangen einige Stunden lang Bhajans. Hinter ihnen stand eine wunderschöne Sönfe, rechts davon eine Tulsu-Pflanze und vor ihnen saß Baba. Dazwischen waren Männer und Frauen, die Bhajans liebten und schon recht früh zum Singen erschienen. Einige spielten Musikinstrumente wie Tal, Chiplis und Kartal, Mridang, Khanjiri und Ghol und leiteten die Bhajans.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Sai Baba war der Magnet, der alle Devotees an sich zog. Draußen machten einige ihre Fackeln fertig, andere schmückten die Sänfte und wieder andere hatten schöne Stöcke in der Hand und grüßten Baba mit Heil-Rufen. Die Ecke des Gebäudes war mit Flaggen geschmückt. Rund um die Masjid leuchteten eine Reihe von Öllämpchen. Draußen stand Babas Pferd Shyamakarna, auf das Prätigste geschmückt.

Als alles fertig war, kam Tatya Patil mit einer Gruppe von Männern zu Baba und bat Ihn, Er möge sich bereithalten. Tatya hatte ein sehr enges Verhältnis zu Baba und nannte ihn "Mama", d. h. Onkel mütterlicherseits. Baba saß in Seinem üblichen Kafni still an seinem Platz, bis Tatya kam, seinen Arm unter Babas schob und Ihm half aufzustehen. Dann nahm Baba Seinen Stock unter den Arm, Pfeife und Tabal in die Hand, legte ein Tuch um Seine Schulter und war bereit zu gehen. Tatya hängte Ihm nun einen goldbestickten, wunderschönen Schal um. Hierauf schob Baba mit Seiner rechten Zehe das Bündel Brennholz, das hinter Ihm lag, ein wenig ins Feuer, mit Seiner rechten Hand löschte er die brennende Lampe aus und bewegte sich dann in Richtung Chavadi. In diesem Augenblick erklangen alle möglichen Musikinstrumente, Feuerwerkskörper versprühten ihre bunten Farben, Männer und Frauen gingen los, riefen Babas Namen und sangen Bhajans, begleitet von Mridanga und Vina. Einige tanzten vor Freude und andere trugen Flaggen und Fähnchen. In dem Augenblick, in dem Baba auf der Treppe erschien, kündigte eine uniformierte Eskorte Sein Erscheinen an. Rechts und links von Baba standen Leute mit Fächern (chamar) und wedelten ihm Luft zu. Auf dem Weg waren Tücher ausgebreitet, auf denen Baba ging, von Seinen Devotees gestützt. Tatya Pstil hielt Seine linke Hand und Mhalsapati Seine rechte; Bapusaheb Jog hielt den Schirm über Seinen Kopf. In dieser Weise ging Baba zum Chavadi hinüber. Shyamakarna, das prächtig geschmückte rotbraune Pferd, führte die Prozession an, im folgten alle Träger, Musikanten, Sänger und die Menge der Devotees. Hari-Nama, der Name des Herrn, erhob sich, von Musik begleitet, zum Himmel empor, ebenso der Name von Sai. So erreichte die Prozession die Straßenecke und alle Leute dieser Gesellschaft waren erfreut und entzückt.

An der Ecke angekommen, blieb Baba in Richtung Chavadi stehen und strahlte in einem eigentümlichen Glanz. Es schien, als ob Babas Antlitz Licht ausstrahlte, gleich der Herrlichkeit der aufgehenden Sonne. Baba stand ganz konzentriert da und blickte gen Norden, als ob Er jemanden rufe. Alle Instrumente spielten und Baba bewegte Seinen rechten Arm eine Weile auf und ab. In diesem Augenblick trat Kakasaheb Dixit mit einem silbernen Tablett vor, auf dem Blumen lagen,

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

die mit rotem Pulver bestreut waren und die er hin und wieder auf Baba warf. Die Musikinstrumente gaben in diesem Augenblick ihr Bestes und Babas Gesicht strahlte noch mehr Glanz und Schönheit aus. Die Leute konnten sich amn Seinem Strahlen nicht sattsehen. Worte können die Szene und den Flanz, die Pracht und die Herrlichkeit dieses Ereignisses nicht beschreiben. Mammchmal fing Mhalsapati an zu tanzen und schien von einer Gottheit besessen, und alle Anwesenden staunten, dass Babas Konzentration nicht im geringsten gestört war.

Mit einer Laterne in der Hand ging Taty Patil an Babas linker und Bhagat Mhalsapati an Seiner rechten Seite und hielten den Saum von Babas Gewand. Welch wundervolle Prozession und welch ein Ausdrucxk von Hingabe! Um das zu sehen, fanden sich Arme und Reiche, Männer und Frauen ein. Baba ging sehr langsam. Die Devotees folgten auf beiden Seiten mit Liebe und Hingabe. In dieser freudigen Stimmung, die die ganze Atmosphäre des Ortes durchdrang, erreichte die Prozession das Chavadi.

Jene Szene und jene Tage sind vorüber. Niemand kann sie heute oder in Zukunft schauen, dennoch wird uns jene Szene, wenn wir sie uns vor Augen führen und daran denken, Trost und Frieden geben.

Das Innere des Chavadi war mit weißen Tüchern ausgekleidet und mit Spiegel und vielen verschiedenen Lampen geschmückt. Als die Prozession das Chavadi erreichte, ging Taty voraus und breitete ein Sitzkissen aus, legte eine Nackenrolle dazu, ließ Baba sich dort hinsetzen und Ihm einen guten Umhang um die Schultern. Die Devotees beteten ihn dann auf verschiedene Weise an. Sie setzten ihm eine Krone mit einem Federbusch auf den Kopf, legten ihm Girlanden aus Blumen und Ketten aus Edelsteinen um den Hals, zeichneten mit einer Moschusmischung vertikale Linien und einen Punkt auf Seine Stirn, so wie es Vaishnava-Devotees tun und starrten ihn dann nach Herzenslust lange, lange an. Hin und wieder wechselten sie Seine Kopfbedeckung; sie hielten diese erst über den Kopf, weil sie fürchteten, dass Baba sie fortwerfen würde. Aber Baba kannte die Herzen aller und fügte sich geduldig und ohne jeden Einwand all ihren Methoden der Anbetung. Er sah mit diesem Schmuck ausgesprochen schön aus.

Nanasaheb Nimonkar hielt den Schirm mit den hübschen Anhängern, die sich im Kreis bewegten. Bapusaheb Jog wusch Babas Füße in einer silbernen Schale, weihte Ihm Wasser (arghya) und betete Ihn in aller Form an. Sie rieben Seine Arme mit Sandelholzpaste ein und boten Ihm Betelblätter an. Baba saß auf dem

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Sitzkissen, während die anderen standen oder Ihm zu Füßen fielen-. Die Devotees wedelten Ihm auf beiden Seiten mit Fächern Kühlung zu. Shama bereitete dann die Pfeife vor und gab sie an Taty Patil weiter, der sie zum Glühen brachte, indem er einen tiefen Zug tat; danach gab er sie Baba. Wenn Baba geraucht hatte, wurde die Pfeife an Bhagat Mhalsapati weitergegeben und dann an alle anderen in der Runde. Gesegnet war die leblose Pfeife. Sie musste erst so viele Bußtorturen durchlaufen, vom Töpfer geformt, in der Sonne getrocknet, im Feuer gebrannt werden und dann hatte sie das große Glück, mit Babas Hand in Berührung zu kommen und von Ihm geküsst zu werden.

Danach legten Ihm Devotees Blumengirlanden um den Hals und gaben Ihm Duftessenzen und Blumensträuße. Baba, der die Verkörperung der Leidenschaftslosigkeit war, machte sich nicht das geringste aus all diesen Juwelen, Blumengirlanden und anderen Dekorationen, doch aus lauter Liebe zu all Seinen Devotees erlaubte Er ihnen, was sie wollten, so dass sie ihre Freude hatten.

Schließlich schwenkte Bapusaheb Jog in aller gebührenden Form die Arati-Flamme um Baba und die Musikinstrumente spielten ihre besonderen Weisen. Als das Arati vorbei war, verbeigten die Devotees sich, einer nach dem anderen, vor Baba, verabschiedeten sich von Ihm und gingen nach Hause. Als Taty Patil vor Ihm stand und Ihm Pfeife, Duftessenz und Rosenwasser reichte, sagte Baba liebevoll zu ihm: "Behüte mich, gehe, wann du willst, aber kehre manchmal des nachts zurück und erkundige dich nach mir." Taty versprach es Ihm, verließ das Chavadi und ging nach Hause. Daraufhin machte Baba Seinen Schlafplatz selbst zurecht. Er machte Sein Bett, indem er 50 oder 60 weiße gefaltete Dhotis aufeinander legte und begab sich dann zur Ruhe.

Wir werden jetzt auch ruhen und dieses Kapitel mit der Bitte an die Leser schließen, sich täglich an Sai Baba und Seine Chavadi-Prozession zu erinnern, bevor sie zu Bett gehen.

Verneige Dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Kapitel XXXVIII

Babas Kochtopf - Missachtung eines Schreins - Kala oder Eintopf - Eine Tasse Buttermilch

Im letzten Kapitel beschrieben wir Babas Chavadi-Prozession. In diesem Kapitel befassen wir uns mit Babas Kochtopf und einigen anderen Themen.

Oh segensreicher Sadguru Sai, wir verneigen uns vor Dir, der Du der ganzen Welt Glück und den Devotees Wohlergehen gebracht hast, der Du die Leiden derjenigen aufgelöst hast, die zu Deinen Füßen Zuflucht gesucht haben. Du bist sehr großzügig und der Beschützer der Bhaktas, die sich Dir vollkommen ergeben haben. Du hast Dich in dieser Welt verkörpert, um den Menschen zu helfen und ihnen Gutes zu tun. Das formlose reine Selbst wurde in die Form von Bahma, dem Schöpfergott, gegossen und daraus ging das Kronjuwel der Heiligen - Sai - hervor. Dieser Sai ist atmarama - Gott selbst. Er ist der Sitz der vollkommenen göttlichen Glückseligkeit. Nachdem Er selbst alle Ziele des Lebens erreichte, machte Er Seine Devotees wunschlos und frei.

Babas Kochtopf

In unseren Schriften werden für verschiedene Zeitalter unterschiedliche spirituelle Übungen vorgeschrieben. Askese (tapas) wird für das Kritayuga, Wissen (jnana) für das Tretayuga, Opfer (yajna) für das Dvaparayuga und Nächstenliebe (dana) für das gegenwärtige Kaliyuga empfohlen. Von allen Formen der Wohltätigkeit ist die Nahrungssoende die allerbeste. Wir fühlen uns sehr gestört, wenn wir mittags nichts zu essen bekommen. Andere Wesen fühlen ähnlich unter ähnlichen Umständen. Wer dieses weiß und den Hungrigen und den Armen Nahrung gibt, ist der beste Soender oder die wohlthätigste Person. In der Taittiriya-Upanishad heißt es: "Nahrung ist Gott." Durch Nahrung werden alle Geschöpfe geboren. Wenn sie geboren sind, leben sie von Nahrung und wenn sie sterben, gehen sie wieder in Nahrung ein.

Wenn ein ungeladener Gast zu Mittag an unsere Türe kommt, ist es unsere Pflicht, ihn gut zu empfangen und ihm Nahrung zu geben. Bei anderen Arten von Wohltätigkeit wie dem Verteilen von Geld, Gütern oder Kleidung usw. ist kritisches Urteilsvermögen erforderlich, aber bezüglich der Nahrung sind solche Überlegungen nicht möglich. Kommt irgend eine Person während der

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Mittagszeit an unsere Tür, dann sollte sie unverzüglich verköstigt werden. Falls Krüppel, Blinde und Kranke kommen, so sollte ihnen zuerst gegeben werden und den anderen, gesunden Personen und unseren Anverwandten danach. Es ist verdienstvoller, die erstgenannten Personen zu speisen. Andere Arten der Wohltätigkeit sind so unvollkommen durch diese Nahrungsspende wie die Sterne ohne den Mond, eine Halskette ohne Anhänger, eine Krone ohne Spitze, ein Teich ohne Lotos, ein Bhajan ohne Liebe, eine verheiratete Frau ohne Kumkum-Zeichen, Singen ohne melodische Stimme oder Buttermilch ohne Salz. Ebenso wie Varan alle anderen Gerichte übertrifft, so ist die Nahrungsgabe die verdienstvollste Art der Wohltätigkeit.

Jetzt lasst uns sehen wie Baba die Nahrung zubereitete und sie an andere verteilte. Es wurde bereits erwähnt, dass Baba sehr wenig Nahrung für sich selbst benötigte, und das Wenige, was Er wollte, wurde bei einigen wenigen Haushalten erbettelt.

Doch wenn Er sich in den Kopf gesetzt hatte, an alle Nahrung zu verteilen, machte Er alle Vorbereitungen selbst und zwar vom Anfang bis zum Ende. Er war von niemandem abhängig und bemühte auch niemanden in dieser Angelegenheit. Zuerst ging Er zum Markt und kaufte alle Sachen ein wie Korn, Mehl, Gewürze usw. und bezahlte bar. Das Mahlen besorgte er ebenfalls selbst. Im offenen Hof der Masjid baute Er eine offene Feuerstelle auf und nachdem Er ein Feuer entfacht hatte, stellte Er einen Kochtopf mit der nötigen Menge Wasser auf. Es gab zwei verschiedene Töpfe, einen kleinen und einen großen. Der erste fasste Nahrung für 50 Personen, der zweite für 100 Personen. Manchmal kochte Er süßen Reis und ein anderes Mal gebratenen Reis mit Fleisch. Manchmal gab Er in die kochende Suppe kleine Bällchen, die aus Weizenbrot gemacht wurden. Die Gewürze mahlte Er auf einer Steinplatte und tat das Pulver in den Kochtopf. Er gab sich alle Mühe, die Gerichte sehr schmackhaft zu machen. Er bereitete Haferschleim (ambil) zu, indem Er Hafermehl in Wasser kochte, später Buttermilch hinzufügte und dann beides zusammen aufkochte. Der Reis und die Suppe wurden an alle gleichmäßig verteilt.

Um zu sehen, ob die Speise gar war, krepelte Baba den Ärmel Seines Kafnis hoch und tauchte Seinen nackten Arm ohne die geringste Angst in den Kessel mit der kochenden Speise und rührte das Ganze um. Es gab

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

weder eine Sour von Verbrennung an Seinem Arm noch Furcht in Seinem Gesicht.

Nachdem das Essen fertig gekocht war, brachte Baba die Töpfe in die Masjid und ließ sie von dem Moslempriester gebührend weihen. Zuerst schickte Er einen Teil der Speise als prasada zu Mhalsapati und Taty Patil und dann verteilte Er den verbleibenden Inhalt mit eigener Hand an alle armen und hilflosen Leute, die sich nach Herzenslust daran gütlich taten. Jene Leute, die von Baba zubereitete und von Ihm verteilte Speise empfangen, müssen wirklich gesegnet und glücklich gewesen sein.

Hier mag jemand Zweifel haben und fragen: "Hat Baba vegetarische und nicht-vegetarische Speise als prasada an all Seine Devotees gegeben?" Die Antwort ist klar und einfach: Diejenigen, die gewohnt waren, nicht-vegetarische Kost zu sich zu nehmen, bekamen aus dem Kochtopf Nahrung als prasada und denjenigen, die nicht daran gewohnt waren, wurde nicht einmal erlaubt, sie zu berühren. Er erweckte in Seinen Devotees niemals den Wunsch nach nicht-vegetarischer Kost. Es gibt ein bekanntes Orinzip, das besagt, wenn ein Guru irgendetwas als prasada ausgibt und der Schüler darüber nachdenkt und zweifelt, ob es annehmbar ist oder nicht, dieser verdammt ist. Um zu sehen, ob die Schüler dieses Prinzip aufgenommen hatten, testete Baba Seine Schüler manchmal. Zum Beispiel gab Er Dada Kelkar an einem Ekadashi-Tag ein paar Rupien und bat ihn, persönlich nach Korhala zu gehen und dort Fleisch zu kaufen. Dieser Dada Kelkar war ein orthodoxer Brahmane und lebte strikt nach den Regeln. Er wusste, dass es nicht genügte, einem Sadguru Wohlstand, Korn und Kleidung zu opfern, sondern dass unbedingter Gehorsam Ihm gegenüber und sofortiges Ausführen Seiner Anordnung das wahre dakshina war, das Ihm am meisten gefiel. Deshalb machte sich Dada Kelkar auf den Weg, Fleisch einzukaufen. Baba rief ihn zurück und sagte: "Geh nicht selbst, sondern schicke jemand anderen." Daraufhin sandte Dada seinen eigenen Diener, Pandu. Als Baba diesen fortgehen sah, sagte Er zu Dada, er solle ihn zurückrufen und strich diesen Programmpunkt.

Bei einer anderen Gelegenheit bat Baba Dada, er möge nachsehen, wie das salzige Lammgericht geraten sei. Daa entgegnete beiläufig und förmlich, dass es in Ordnung sei. Dann sagte Baba: "Du hast es weder mit Deinen Augen gesehen, noch mit deiner Zunge gekostet. Wie kannst du dann sagen,

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

dass es gut ist? Nimm nur den Deckel hoch und sieh nach." Während Baba dies sagte, nahm Er Dadas Arm, steckte ihn in den Topf und fügte noch hinzu: "Nimm deinen Arm heraus, nimm einen Schöpflöffel und tue etwas auf den Teller, ohne dich um deinen Konventionen zu kümmern und ohne ein großes Geschrei zu machen." Wenn eine Welle von echter Liebe im Gemüt einer Mutter aufsteigt, kneift sie ihr Kind und wenn es dann anfängt zu weinen und zu schreien, drückt sie es an ihre Brust. In einer ähnlich mütterlichen Weise kniff Baba Dada Kelkar. In Wirklichkeit wird kein Heiliger oder Guru jemals einen orthodoxen Schüler zwingen, verbotene Nahrung zu essen und sich somit zu verunreinigen.

Die Sache mit dem Kochtopf ging bis zum Jahre 1910 so weiter, danach hörte Baba damit auf. Wie schon erwähnt, verbreitete Das Ganu mit seinen Kirtanas Babas Ruhm in der Gegend von Bombay. Die Leute aus diesem Teil des Landes begannen nach Shirdi zu strömen, das innerhalb kurzer Zeit zu einem Pilgerort wurde. Die Devotees brachten alle möglichen Geschenke und verschiedene Gerichte als naivedya mit. Die Menge an naivedya, die sie Baba darbrachten, war so groß, dass Fakire und arme Leute sich nach Herzenslust sattessen konnten und immer noch etwas übrig blieb.

Bevor wir uns damit befassen, wie naivedya verteilt wurde, werden wir die Geschichte von Nanasahen Chandorkar wiedergeben, die Babas Wertschätzung und Respekt für örtliche Schreine und Gottheiten demonstriert.

Missachtung eines Schreins

Aufgrundeigener Schlussfolgerungen behaupteten manche Leute, dass Sai ein Brahmane sei und andere sagten, Er sei ein Moslem. In Wirklichkeit gehörte Er keiner Religionsrichtung an. Niemand wusste genau, wann und in welcher Gemeinde Er geboren war und wer Seine Eltern waren. Wie konnte Er da ein Moslem oder Brahmane sein? Wenn Er ein Moslem war, wie konnte Er dann das Feuer in der Masjid immer brennen lassen? Wie konnte es da eine Tulsi-Pflanze geben? Wie konnte Er das Blasen des Muschelhorns und das Läuten der Glocken erlauben oder das Spielen von Musikinstrumenten? Wie konnte Er dort die verschiedenen Formen von Hindu-Anbetung erlauben? Wäre Er ein Moslem, würde Er dann Ohren durchlöchern oder aus Seiner Tasche Geld gegeben haben, um Hindu-Tempel reparieren zu lassen?

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Im Gegenteil, Er ließ nicht die geringste Respektlosigkeit gegenüber Hindu-Schreinen und Gottheiten zu.

Einmal kam Nanasaheb Chandorkar mit dem "Sadhu"-Ehemann der Schwägerin seiner Frau, Herrn Biniwalle, nach Shirdi. Sie gingen zur Masjid, saßen dann bei Baba und redeten mit einander. Baba wurde plötzlich ärgerlich auf Nanasaheb und sagte: "Du bist schon so lange in meiner Gesellschaft, wie kannst du dich dann so benehmen?" Nanasaheb verstand zuerst gar nichts und bat Baba demütig, zu erklären, was Er meine. Baba fragte ihn, wann er nach Kopergaon und wie er von dort nach Shirdi gekommen sei. Sofort erkannte Nanasaheb seinen Fehler. Normalerweise betete er auf seinem Weg nach Shirdi vor dem Schrein der Gottheit Datta am Ufer des Godavari bei Kopergaon; doch dieses Mal hielt er, um eine Verzögerung zu verhindern, seinen Verwandten, der ein Datta-bhakta war, davon ab, zu diesem Schrein zu gehen, und fuhr direkt nach Shirdi. All dies berichtete er Baba und erzählte ihm, dass ein großer Dorn in seinen Fuß geraten sei, als er im Godavari badete und dass ihm dies viel Schmerz bereitete. Baba sagte, dass dies eine kleine Strafe gewesen sei und warnte ihn, in Zukunft achtsamer zu sein.

Kala oder Eintopf

Zurück zu Verteilung von naivedya. Wenn das Arati vorbei war und Baba alle Leute mit Udi und Segen fortgeschickt hatte, ging Er hinein und setzte sich zum Essen hinter einen Vorhang, mit dem Rücken zur Nische. Zu beiden Seiten Babas saß je eine Reihe Devotees. Diejenigen, die naivedya mitgebracht hatten, reichten ihre Teller mit den verschiedenen Gerichten wie z.B. Puris, Mande, Pooran Poli, Basundi, Sanza, feinen Reis usw. hinein und warteten dann auf das von Baba geweihte Prasada.

Alle Speisen wurden zu einem Eintopf verarbeitet und vor Baba gestellt. Er brachte alles Gott dar und segnete es dann. Anschließend wurde an die draußen wartenden Personen verteilt; der Rest wurde der Gesellschaft drinnen, in deren Mitte Baba saß, serviert. Dann aßen die Devotees nach Herzenslust. Baba hatte Shama und Nanasaheb Nimonkar beauftragt, täglich die geheiligten Speise allen Personen zu servieren, die drinnen saßen und sich um deren Bedürfnisse zu kümmern. Das taten sie sehr achtsam und bereitwillig. Jeder Bissen dieser Nahrung nährte sie und schenkte ihnen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

abendrein Zufriedenheit. Es war ein solch wunderbares, herrliches und geheiligtes Essen! Immer besonders und immer heilig!

Eine Tasse Buttermilch

Einmal hatte Hemadpant sich in dieser Gesellschaft sattgegessen und Baba bot ihm noch eine Tasse Buttermilch an. Er war erfreut über den weißen Inhalt, fürchtete aber, dass in seinem Magen kein Platz mehr dafür sei. Dennoch nahm er einen Schluck und sie schmeckte sehr gut. Als Baba sein Zögern bemerkte, sagte Er: "Trinke nur alles, du wirst hernach eine solche Gekegenheit nicht wiederbekommen." Daraufhin leerte er die Tasse; und später erkannte er, wie prophetisch die Worte waren, denn Baba verstarb sehr bald.

Nun, liebe Leser, sind wir Hemadpant zu Dank verpflichtet. Er trank die Tasse Buttermilch - aber uns hat er mit reichlich Nektar versorgt und zwar in Form von Babas lilas. Lasst uns von diesem Nektar Tasse um Tasse trinken und zufrieden und glücklich sein.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Kapitel XXXIX & L

Babas Sanskrit-Kenntnisse

Seine Auslegung eines Verses aus der Gita - der Bau des Samadhi-Mandirs

Dieses Kapitel 39 befasst sich mit Babas Auslegung eines Verses aus der Bhagavadgita. Weil manche Leute glaubten, Baba könne kein Sanskrit und die Auslegung stamme von Nanasaheb Chandorkar, schrieb Hemadpant ein weiteres Kapitel, nämlich Kapitel 50, in dem dieser Einwand widerlegt wird. Da Kapitel 50 dasselbe Thema behandelt, ist es hier eingefügt.

Gesegnet ist Shirdi und gesegnet ist Dvarakamayi, wo Shri Sai bis zu seinem mahasamadhi lebte und wirkte. Gesegnet sind die Menschen in Shirdi, denen Er wohlgesonnen war und zu denen Er aus einer solch großen Entfernung kam. Shirdi war zuerst ein kleines Dorf, erhielt aber durch Baba große Bedeutung und wurde ein "tirtha", ein heiliger Pilgerort.

Gleichermaßen gesegnet sind die Frauen aus Shirdi mit ihrem vollen und absoluten Glauben an Sai Baba. Sie sangen von der Herrlichkeit Babas, während sie badeten, Korn mahlten oder andere Hausarbeiten verrichteten. Gesegnet ist ihre Liebe, mit der sie süße Lieder sangen, die sowohl das Gemüt der Sängerrinnen als auch das der Zuhörer beruhigten.

Babas Auslegung

Niemand glaubte, dass Baba Sanskrit-Kenntnisse besaß. Eines Tages überraschte Er alle, als Er Nanasaheb eine gute Auslegung eines Verses aus der Gita gab. Eine kurze Zusammenfassung hierüber wurde vom Herrn B.V. Deo, einem pensionierten Finanzbeamten, geschrieben und in der Marathi-Sprache im "Sai Leela Magazine", Ausgabe IV, Sphuta Vishaya, Seite 563, veröffentlicht. In "Sai Babas Charters and Sayings", Seite 61 und in "The Wondrous Saint Sai Baba", S. 36, beide von Bruder B.V. Narsimhaswami, wurden ebenfalls kurze Berichte hiervon veröffentlicht. Auch hat Herr B.V. Deo eine englische Version gegeben und zwar in seiner Darstellung vom 27.09.1936, veröffentlicht in "Devotees' Experiences, Part III", Seite 66, von dem erwähnten Swami. Da Herr Deo die Informationen aus erster Hand hatte, nämlich von Nanasaheb selbst, geben wir nachfolgend seine Version wieder.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.

This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Nanasaheb Chandorkar war ein guter Vedanta-Student. Er hatte die Gita mitsamt den Kommentaren gelesen und brüstete sich mit all seinem Wissen. Er glaubte, dass Baba weder etwas darüber wusste noch Sanskrit konnte. Eines Tages piekste Baba dann in seine Aufgeblasenheit. Es war in jenen Tagen, bevor die Mengen sich um Baba scharten und Baba in der Masjid noch Einzelgespräche mit Devotees führte.

Nana saß bei Baba und massierte Seine Beine, dabei murmelte er etwas vor sich hin.

Baba: "Was murmelst du da?"

Nana: "Ich rezitiere einen Vers in Sanskrit."

Baba: "Welchen Vers."

Nana: "Aus der Bhagavadgita."

Baba: "Sage ihn laut."

Nana rezitierte daraufhin Vers 34 aus dem 4. Kaütel der Bhagavadgita, der wie folgt lautet:

Tadviddhi Pranipatena Pariprashnena Sevaya

Upadeshyanti Te JnanamJnaninastattwadarshinah.

Baba: "Nana, verstehst du das?"

Nana: "Ja."

Baba: "Dann sage es mir."

Nana: "Es bedeutet dieses: Sashtanga-namaskara machen, d. h. dem Guru zu Füßen fallen, den Guru befragen, ihm dienen, lernen, was jnana ist. Dann werden diese jnananins, die die wahre Kenntnis vom sadavastu (brahman) erlangt haben, dich in dieser Weisheit unterweisen."

Baba: "Ich will nicht diese Art von zusammengefasstem Sinn des ganzen Verses. Nenen mit die grammatikalische Kraft und Bedeutung jedes einzelnen Wortes."

Daraufhin erklärte Nana alles Wort für Wort.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Baba: "Genügt es, wenn man dem Guru nur zu Füßen fällt?"

Nana: "Ich kenne keine andere Bedeutung für das Wort pranipata als 'zu Füßen fallen'."

Baba: "Was ist 'pariprashna'?"

Nana: "Fragen stellen."

Baba: "Was bedeutet 'prashna'?"

Nana: Dasselbe, nämlich 'fragen'."

Baba: "Wenn 'pariprashna' dasselbe bedeutet wie 'prashna', warum fügte Vyasa die Vorsilbe 'pari' davor? War Vyasa nicht ganz richtig im Kopf?"

Nana: "ich kenne keine andere Bedeutung für das Wort 'pariprashna'."

Baba: "Seva, welche Art von seva ist gemeint?"

Nana: "Das, was wir immer tun."

Baba: "Genügt es, diesen Dienst zu tun?"

Nana: "Ich weiß nicht, was das Wort 'seva' sonst noch zu bedeuten hat."

Baba: "in der nächsten Zeile 'upadekshyanti te jnanam' - kannst du es auch mit einem anderen Wort anstellen von 'jnanam', Wissen, lesen?"

Nana: "Ja."

Baba: "Welches Wort?"

Nana: Ajnanam, Nichtwissen."

Baba: "Wenn du dieses Wort anstelle von jnana nimmst, ergibt der Vers dann einen Sinn?"

Nana: "Nein. Shankaras Kommentar gibt keine Erklärung dafür."

Baba: "Es macht nichts, wenn er es nicht tut. Gibt es irgendeinen Einwand, das Wort 'ajnana' zu benutzen, wenn es einen besseren Sinn macht?"

Nana: "Ich weiß nicht, wie ich es deuten soll, wenn 'ajnana' eingesetzt wird."

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.

This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Baba: "Warum verwies Krishna Arjuna an die Weisen, die jnanins oder tattvadarshis, um sich ihnen zu Füßen zu werfen, sie zu befragen und ihnen zu dienen? War Krishna nicht selbst ein tattvadarshi, ja, in der Tat die Verkörperung der jnana?"

Nana: "Ja, das war er. Aber ich verstehe nicht, warum er Arjuna an die jnanins verwies."

Baba: "Hast du das nicht verstanden?"

Nana war gedemütigt. Sein Stolz hatte einen Knacks bekommen. Dann begann Baba zu erklären:

"Erstens: Es genügt nicht, nur vor den Weisen (jnanin) niederzufallen. Wir müssen dem Sadguru vollkommen ergeben sein.

Zweitens: Nur Fragen stellen ist nicht genug. Die Frage darf nicht gestellt werden mit einem unlauteren Motiv oder in einer unlauteren Haltung oder mit der Absicht, dem Guru eine Falle zu stellen und Fehler in der Antwort zu finden oder aus purer Neugier. Sie muss ernsthaft sein und mit der Einstellung vorgebracht werden, Befreiung (moksha) oder spirituellen Fortschritt zu erlangen.

Drittens. Es ist kein seva, wenn man glaubt, die Freiheit zu haben zu dienen oder dies abzulehnen. Seva muss mit dem Gefühl ausgeführt werden, dass man nicht der Herr des Körpers ist, sondern dass der Körper dem Guru gehört und allein dazu da ist, ihm zu dienen. Wenn das getan wird, zeigt dir der Sadguru die Weisheit, von der im vorigen Vers die Rede ist."

Nana verstand nicht, was damit gemeint war, dass ein Guru ajnana lehre.

Baba: "Wie wird jnana upadesh, d. h. das Vermitteln von Verwirklichung bewirkt? Vernichtung von ajnana ist jnana (Vers-Ovi-1936, Jnaneshwaris Kommentar zur Gita 18-66 besagt: 'Entfernen der Unwissenheit geschieht so, oh Arjuna. Wenn Traum und Schlaf vergehen, bist du du selbst. So ist es.' Ebenfalls heißt es in Ovi-83 zur Gita 5-16: 'Ist jnana irgendetwas anderes als die Vernichtung von ajnana?') Wenn Dunkelheit vergeht, ist das Licht da. Wenn Dualität (dvaita) vernichtet wird, dann wird Nicht-Dualität (advaita) erlangt. Wann immer wir von der Vernichtung von dvaita sprechen, sprechen wir von advaita. Wenn wir von der Vertreibung von Dunkelheit

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

reden, sprechen wir von Licht. Wenn wir den nicht-dualen Zustand erkennen wollen, muss das Gefühl der Dualität in uns entfernt werden. Das ist die Verwirklichung des advaita-Zustandes. Wer kann schon aus dem Dualitätsbewusstsein heraus über Nicht-Dualität reden? Täte man das, wie könnte man dann jenen Zustand der Nicht-Dualität erkennen und verwirklichen?

Nochmals, der Schüler ist ebenso wie der Sadguru eine Verkörperung von Weisheit (jnana). Der Unterschied zwischen beiden liegt in der Einstellung, dem hohen Maß an Verwirklichung, der erstaunlichen übermenschlichen Natur, den unvergleichlichen Fähigkeiten, den göttlichen Kräften. Der Sadguru ist ohne Eigenschaften (nirguna), er ist Sein-Bewusstsein-Glückseligkeit (sat-cit-ananda). Er hat tatsächlich eine menschliche Gestalt angenommen, um die Menschheit und die Welt zu erheben. Doch seine wahre nirguna-Natur wird dadurch nicht im geringsten beeinträchtigt. Seine Natur oder Realität, seine göttliche Kraft und Weisheit bleiben unvermindert. Der Schüler ist die gleiche Verkörperung, doch er ist durch die Auswirkung der Neigungen (samskara) aus unzähligen Leben in Form von Unwissenheit überlagert, die die Erkenntnis verhindert, dass er reines Bewusstsein ist. Siehe auch Bhagavadgita Kapitel 5-15, in dem es heißt, dass er glaubt: 'Ich bin ein jiva, ein unbedeutendes und armseliges Geschöpf.' Der Guru muss diese Formen der Unwissenheit mit der Wurzel entfernen und upadesha, d. h. Belehrung geben. In Hunderten von Leben erteilt der Guru dem Schüler, der seit endlosen Generationen von der Vorstellung verblendet ist, er sei ein unbedeutendes und armseliges Geschöpf, die Lehre: 'Du bist Gott. Du bist mächtig und reich.' Dann beginnt er langsam zu erkennen, dass er wirklich Gott ist. Die ständige Verblendung, unter der sich der Schüler in dem Glauben abmüht, er sei der Körper, ein Geschöpf (jiva) oder Individuum und Gott (paramatman) und die Welt seien verschieden von ihm, ist ein aus unzähligen früheren Leben vererbter Irrtum. Die Taten, die der Mensch in dieser Verblendung ausführt, verursachen all seine Freuden und Leiden. Um diese Verblendung, diesen Irrtum, diese Wurzel der Unwissenheit zu entfernen, muss er mit der Nachforschung beginnen. Wie entstand die Unwissenheit? Wo ist sie? Und ihm dieses zu zeigen, wird 'Unterweisung durch den Guru' genannt.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Beispiele von Unwissenheit sind:

1. Ich bin ein Geschöpf (jiva).
2. Der Körper ist die Seele (ich bin der Körper).
3. Gott, Welt und jiva sind verschieden von einander.
4. Ich bin nicht Gott.
5. Nicht erkennen, dass der Körper nicht die Seele ist.
6. Nicht erkennen, dass Gott, Welt und jiva eins sind.

Bevor dem Schüler diese Irrtümer nicht aufgezeigt werden, kann er nicht lernen, was Gott, jiva, Welt und Körper sind und in welcher Beziehung sie zu einander stehen, ob sie verschieden von einander sind oder ein und dasselbe. Den Schüler das zu lehren und seine Unwissenheit zu vernichten, ist diese Unterweisung in jnana oder ajnana. Weshalb sollte dem jiva, der die Verkörperung des Wissens (jnanamurti) ist, jnana vermittelt werden? Upadesh wird lediglich gegeben, um ihn auf seinen Irrtum hinzuweisen und seine Unwissenheit zu vernichten."

Baba fügte noch hinzu: "Pranipata bedeutet Ergebenheit, Ergebenheit muss Körper, Gemüt und Besitz mit einschließen. Außerdem, warum sollte Krishna Arjuna an andere jnanins verweisen? Das sadbhakta siehst alles als Vasudeva an (Gita 7-19) - d. h. jeder Guru wird für den Devotee zu Krishna und der Guru sieht den Schüler als Vasudeva an - Krishna behandelt beide als seinen Atem (prana) und sein Selbst (atman) (Bhagavadgita 7-18, Jnanadevs Kommentar). Weil Shri Krishna weiß, dass es solche Bhaktas und Gurus gibt, verweist er Arjuna an sie, damit deren Größe zunehmen und bekannt werden möge."

Der Bau des Samadhi - Mandirs

Baba sprach niemals über Dinge, die er vollbringen wollte, noch machte er irgend ein Aufhebens davon, doch arrangierte er Umstände und Umgebung so geschickt, dass die Leute über die langsam aber sicher erlangten Ergebnisse erstaunt waren. Der Bau des Samadhi-Mandirs ist ein Beispiel dafür.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Shriman Bapusaheb Booty, der bekannte Multimillionär aus Nagpur, war der öfteren mit seiner Familie in Shirdi. Eines Tages kam ihm die Idee, dass er eigentlich sein eigenes Haus dort haben sollte. Kurze Zeit danach, als er in Dixits Wada schlief, hatte er eine Vision. Baba erschien ihm im Traum und beauftragte ihn, für sich selbst ein Wada mit Tempel zu bauen. Shama, der auch in Dixits Wada schlief, hatte eine ähnliche Vision. Als Bapusaheb erwachte, sah er Shama weinen und fragte ihn, warum er denn weinte. Shama erwiderte, dass Baba im Traum zu ihm kam und eindeutig anordnete. "Baue das Wada mit dem Tempel. Ich werde die Wünsche aller erfüllen." Und er fuhr fort: "Als ich die süßen und liebevollen Worte von Baba vernahm, wurde ich von Gefühlen überwältigt, mein Hals war wie zugeschnürt, meine Augen wurden feucht und ich fing an zu weinen."

Bapusaheb war erstaunt, dass ihre beiden Visionen übereinstimmten. Da er ein reicher und fähiger Mann war, beschloss er, dort ein Wada zu bauen und zeichnete mit Shama zusammen einen Entwurf, den auch Kakasaheb Dixit für gut befand. Und als der Entwurf Baba vorgelegt wurde, stimmte Er sofort zu. Dann wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Unter Shamas Aufsicht wurden Keller und Erdgeschoss sowie Brunnen fertiggestellt. Auf seinem Weg zum Lendi und zurück schlug Baba noch einige Verbesserungen vor. Die weitere Arbeit wurde Bapusaheb Jog anvertraut. Während der Arbeiten kam Bapusaheb Booty plötzlich die Idee, dass es einen offenen Raum oder ein Plattform geben sollte, in dessen Mitte ein Standbild von Muralidhara (Krishna mit Flöte) aufgestellt werden sollte. Er bat Shama, Baba diese Idee mitzuteilen und seine Zustimmung dafür einzuholen. Shama fragte Baba danach, als dieser gerade dort vorbeikam. Baba gab Seine Zustimmung und sagte: "Wenn der Tempel fertig ist, werde ich dort sein und dort bleiben." Und indem Er auf das Wada starrte, fügte Er hinzu: "Wenn das Wada fertig ist, werden wir es selbst benutzen; wir werden dort leben, uns bewegen und spielen, einander umarmen und sehr glücklich sein." Dann fragte Shama Baba, ob jetzt die günstige Zeit sei, mit den Arbeiten für den zentralen Altarraum zu beginnen. Baba bejahte das. Daraufhin zerbrach Shama eine Kokosnuss und es wurde mit den Arbeiten begonnen. Das werk wurde planmäßig fertiggestellt. Ebenso wurde der Auftrag erteilt, eine gute Muralidhara-Figur anzufertigen. Doch bevor diese fertiggestellt war, geschah etwas Unvorhergesehenes. Baba wurde ernsthaft krank und war kurz davor, den Körper zu verlassen. Bapusaheb war sehr traurig und deprimiert und

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

dachte bei sich: Falls baba stirbt, würde sein Wada nicht von der heiligen Berührung durch Babas Füße gesegnet und all sein Geld, ungefähr 100.000 Rupien, wäre verschwendet. Doch die Worte: "Legt mich in das Wada und lasst mich dort, die aus Babas Mund kamen, kurz bevor Er starb, haben nicht nur Bapusaheb getröstet, sondern auch alle anderen.

Zu gegebener Zeit wurde Babas heiliger Körper im Mittelschrein, der für Muralidhara vorgesehen war, beigesetzt. Baba wurde selbst Muralidhara und das Wada wurde der Samadhi-Mandir von Sai Baba. Sein wunderbares Leben ist unergründlich. Gesegnet und glücklich ist Bapusaheb Booty, in dessen Wada der heilige und reine Körper von Baba liegt.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Kapitel XL

Babas Teilnshme an Frau Deos Udyapan-Zeremonie in Gestalt eines SAMnyasin, der mit zwei weiteren Personen erschien (das Trio) - SAi kommt in Form eines Bildes zu Hemadpant ins Haus

In diesem Kapitel gebed wir zwei Geschichten wieder. Erstens, wie Baba an der udyapan-Zeremonie teilnahm, die von Herrn B.V. Deos Mutter in dessen Haus in Dahanu organisiert wurde und zweitens, wie Baba am selben abendlichen Festmal in Hemadpant's Haus in Bandra teilnahm.

Gesegnet ist Shri Sai Samarth, der Seine Devotees sowohl in weltlichen als auch in spirituellen Angelegenheiten unterweist und sie glücklichmacht, indem Er ihnen hilft, das Ziel des Lebens zu erreichen. Dieser Sai überträgt Seine Kraft auf sie, Er legt Seine Hand auf ihren Kopf, Er vernichtet dadurch das Gefühl des Getrenntseins und lässt sie das Unerreichbare erreichen. Er umarmt die Devotees, die sich ohne ein Gefühl von Dualität vor ihm niederwerfen. Er wird eins mit ihnen wie das Meer mit den Flüssen der Regenzeit und gibt ihnen Seine Kraft und Seine Position. Daraus ergibt sich, dass Ihm derjenige, der die lilas von Gottes Bhaktas besingt, ebenso lieb oder noch lieber ist als derjenige, der nur von den lilas Gottes singt.

Frau Deos Udyapan - Zeremonie

Herr B.V. Deo war Finanzbeamter in Dahanu im Thana-Distrikt. Seine Mutter hatte etwa 30 Gelübde eingehalten und es wurde deshalb eine Abschlusszeremonie (udyapan) veranstaltet, zu der die Speisung von 100 bis 200 Brahmanen gehörte. Herr Deo legte einen Termin fest und schrieb einen Brief an Bapusaheb Jog, in dem er ihn ersuchte, an seiner Stelle Baba zu bitten, an dem Essen teilzunehmen, weil die Zeremonie ohne Seine Gegenwart nicht gebührend durchgeführt werden könne.

Bapusaheb las Baba den Brief vor. Baba nahm diese Einladung aus reinem Herzen sorgfältig zur Kenntnis und sagte: "Ich denke immer an denjenigen, der meiner gedenkt. Ich benötige keine Transportmittel wie Wagen, Droschke, Zug oder Flugzeug. Ich eile zu demjenigen, der mich liebevoll ruft und manifestiere mich für ihn. Sende ihm ein freundliches Antwortschreiben und teile ihm mit, dass wir zu dritt, ich du und noch eine Person kommen und teilnehmen werden." Herr Jog informierte Herrn Deo über das, was Baba

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

ihm gesagt hatte. Herr Deo war sehr erfreut, doch wusste er, dass Baba niemals persönlich an irgend einen Ort ging, außer nach Rahata, Rui und Nimgaon. Er dachte aber auch, dass für Baba nichts unmöglich sei, weil Er allesdurchdringend war und plötzlich in irgendeiner Gestalt, die Ihm gefiel, kommen und Seine Worte somit wahr machen konnte.

Einige Zeit vor diesem Ereignis erschien ein Samnyasin in begalischer Kleidung und gab vor, zum Schutz der Kühe zu arbeiten. Er ging zum Bahnhofsvorsteher in Dahanu, um Spenden zu sammeln; dieser sagte ihm, er solle in der Stadt zum Finanzbeamten gehen und mit dessen Hilfe Gelder einsammeln. Zufällig erschien Herr Deo gerade zu diesem Zeitpunkt. Der Bahnhofsvorsteher stellte ihm dem Samnyasin vor und beide saßen dann auf dem Bahnsteig und redeten miteinander. Herr Deo erzählte dem Samnyasin, dass der bedeutende Bürger Rao Saheb Norattam Shetti bereits eine Spendenliste für andere Wohltätigkeitszwecke in Umlauf gebracht habe und es daher nicht gut sei, eine weitere Liste zu beginnen. Er solle besser nach zwei bis vier Monaten noch einmal kommen. Als der Samnyasin das hörte, verließ er den Ort.

Nach einem Monat kam der Samnyasin in einer Droschke und hielt etwa gegen 10 Uhr morgens vor Herrn deos Haus. Herr Deo dachte, er käme wegen der Spenden. Als der Samnyasin ihn mit den Vorbereitungen für die Zeremonie beschäftigt sah, sagte er, er komme nicht des Geldes wegen, sondern zum Essen. Herr Deo sagte: "Schön, das freut mich. Sei willkommen. Das Haus gehört dir." Der Samnyasin fügte hinzu: "Es sind noch zwei junge Männer mit mir gekommen." Herr Deo: "Gut, bringe sie mit." Es waren noch zwei Stunden bis zum Mittagessen und Herr Deo erkundigte sich, wo er sie denn abholen lassen solle. Der Samnyasin erwiderte, das sei nicht nötig, da er selbst zur angegebenen Zeit kommen werde. Herr Deo bat ihn daraufhin, gegen 12 Uhr zu kommen. Genau um 12 Uhr mittags erschien das Trio und nahm an der Gesellschaft teil. Nachdem sie gegessen hatten, gingen sie wieder fort.

Als die Zeremonie vorüber war, schrieb Deo einen Brief an Bapusaheb Jog, in dem er sich beklagte, dass Baba Sein Versprechen nicht eingehalten habe. Jog ging mit dem Brief zu Baba, doch bevor dieser geöffnet wurde, sprach Baba: "Ah, er sagt, dass ich ihm versprach zu kommen, aber das Versprechen nicht einhielt. Teile ihm mit, dass ich bei seinem Essen dabei

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

war, aber er hat mich nicht erkannt. Weshalb hat er mich dann überhaupt gerufen? Berichte ihm, dass er dachte, der Samnyasin sei gekommen, um nach der Geldspende zu fragen. Ich habe ihm seinen Zweifel darüber nicht genommen. Aber hatte ich nicht gesagt, dass ich mit zwei weiteren Personen kommen würde? Und ist das Trio nicht zur rechten Zeit erschienen, um an dem Essen teilzunehmen? Um mein Wort zu halten, würde ich mein Leben opfern, ich werde niemals wortbrüchig." Diese Antwort erfreute Jogs Herz und er gab jeden Satz an Deo weiter,

Als Herr Deo den Brief las, brach er in Freudentränen aus. Aber er nahm sich gedanklich ins Gebet, dass er Baba fälschlicherweise beschuldigt hatte. Er staunte, wie er durch das erste Zusammentreffen mit dem Samnyasin, derwegen einer Geldspende zu ihm gekommen war, getäuscht wurde und wie er ebenfalls die Bedeutung der Worte des Samnyasins, dass er noch mit zwei weiteren Personen zum Essen kommen würde, nicht erkannt hatte.

Diese Geschichte macht deutlich, dass der Sadguru dafür sorgt, dass alle religiösen Veranstaltungen in den Häusern der Devotees vorschriftsmäßig ausgeführt werden, wenn sie sich Ihm vollkommen ergeben haben.

Hemadpants Holi - Abendessen

Nun folgt eine weitere Geschichte, die zeigt, wie Baba in der Form Seines Bildes erschien und den Wunsch Seines Devotees erfüllte.

Im Jahre 1917, an einem Vollmondmorgen, hatte Hemadoant eine Vision. Baba erschien ihm im Traum in Gestalt eines gut gekleideten Samnyasin, weckte ihn auf und sagte, dass Er an diesem Tage zu ihm zum Essen kommen werde. Dieses Wecken war ein Teil des Traumes. Als er völlig wach war, sah er weder Sai noch den Samnyasin. Doch als er den Traum überdachte, erinnerte er sich an jedes Wort, das der SAMnyasin geäußert hatte. Obwohl er mit Baba seit sieben Jahren in Kontakt war und immer über Ihn meditierte, erwartete er niemals, dass Baba zu ihm nach Hause zum Essen kommen würde. Er war jedoch sehr erfreut über Babas Worte und ging zu seiner Frau, um ihr zu sagen, dass ein Samnyasin als Gast zum Essen kommen werde und dass sie etwas mehr Reis zubereiten solle. Es war gerade Holi-Tag. Sie erkundigte sich, wer der Gast sei und woher er komme. Um sie nicht in die Irre zu führen und kein Missverständnis aufkommen zu lassen, sagte er ihr die Wahrheit und erzählte ihr von dem Traum. Zweifelnd

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

fragte sie, ob es wohl möglich sei, dass Baba von Shirdi nach Babdra käme und auf all die guten Speisen dort verzichtete, um ihre grobe Nahrung zu sich zu nehmen. Hemadpant versicherte ihr, dass Baba möglicherweise nicht persönlich erscheinen, sondern dass Er wohl in Gestalt eines Gastes am Essen teilnehmen werde und dass sie nichts verlieren würden, wenn sie etwas mehr Reis zubereitete.

Daraufhin wurde das Essen gekocht, das zum Mittag fertig war. Die Holi-Andacht wurde zelebriert und die Blätter, die als Teller benutzt werden, wurden ausgebreitet und mit Ornamenten (rangoli) verziert. Es wurden zwei Reihen gebildet, mit einem zentralen Platz dazwischen, der für den Gast bestimmt war. Alle Mitglieder der Familie, Söhne, Enkel, Töchter, Schwiegersöhne usw. kamen, nahmen ihre Plätze ein und dann wurden die verschiedenen Gerichte hingestellt. Währenddessen schaute jeder nach dem Gast aus, doch niemand erschien und es war schon nach zwölf. So wurde die Tür geschlossen und verriegelt. Dann wurde Ghee serviert. Es war das Zeichen, mit dem Essen zu beginnen. Die formellen Opfer an Vaishavadeva (Feuer) und naivedya für Shri Krishna waren bereits beendet. Man wollte gerade mit dem Essen beginnen, als auf der Treppe deutlich Schritte hörbar wurden. Hemadpant stand sofort auf, öffnete die Tür und erblickte zwei Herren, Ali Mahomed und Moulana Ismu Mujavar. Die beiden entschuldigten sich bei Hemadpant, als sie sahen, dass man gerade mit dem Essen beginnen wollte und baten ihn, die Störung zu verzeihen. Sie sagten: "Du hast deinen Platz verlassen und bist zu uns gekommen, die anderen warten auf dich, so nimm bitte dieses hier in Empfang; ich werde dir später, wenn es passt, die ganze wunderbare Geschichte erzählen." Dabei holte er ein in altes Zeitungspapier gewickeltes Paket unter dem Arm hervor und legte es auf den Tisch. Hemadpant öffnete das Paket und sah zu seinem größten Erstaunen ein großes schönes Bild von Sai Baba. Er war tief berührt und Tränen strömten ihm aus den Augen, seine Haare standen ihm am ganzen Körper zu Berge und er beugte sich und legte seinen Kopf auf Babas Füße im Bild.

Er dachte, dass Baba ihn durch dieses Wunder oder lila gesegnet habe. Aus Neugier fragte er Ali Mahomed, woher er dieses Bild habe. Ali sagte, dass er es in einem Laden erstanden habe und dass er später alle Einzelheiten darüber erzählen werde und dass Hemadpant jetzt zu den anderen gehen solle, da sie alle auf ihn warteten. Hemadpant bedankte sich bei ihm,

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

verabschiedete sich von den beiden und ging zurück ins Esszimmer. Das Bild wurde auf den Platz in der Mitte gestellt, der für den Gast reserviert war und man brachte ihm das gebührende naivedya dar. Daraufhin wurde mit dem Essen begonnen. Alle freuten sich über die schöne Gestalt auf dem Bild und staunten über das ganze Geschehen.

So hatte Sai Baba Sein Wort gehalten, das Er in Hemadpants Traum gesprochen hatte. Die Geschichte des Bildes mit allen Einzelheiten, wie Ali Mahomed es erstanden hatte, weshalb er es kaufte und es Hemadpant gab, ist dem nächsten Kapitel vorbehalten.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Kapitel XLI

Die Geschichten vom Bild, vom Lumpenstehlen und vom Lesen im Buch Jnaneshwari

Wie im letzten Kapitel erwähnt, befassen wir uns jetzt mit der Geschichte des Bildes. Neun Jahre nach diesem Ereignis sah Ali Mahomed Hemadpant wieder und erzählte ihm folgende Geschichte:

Eines Tages, als er in den Straßen von Bombay umherwanderte, kaufte er das Bild von einem Straßenhändler, ließ es rahmen und hing es an eine Wand in seinem Haus in Bandra, einem Vorort von Bombay. Da er Baba liebte, nahm er taglich vor Babas Bild Darshan. Drei Monate bevor er das Bild Hemadpant gab, litt er an einem Abszess an einem Bein. Er wurde operiert und erholte sich davon im Hause seines Schwagers, Herrn Noor-Mahomed Peerkhoy, in Bombay.

Drei Monate lang war so sein Haus in Bandra verschlossen und niemand lebte dort. Nur die Bilder der berühmten Heiligen Baba Abdul Rahiman, Moulanaheb Mahomed Hussain, Sai Baba, Baba Tajudin und einiger anderer Heiliger befanden sich dort. Das Rad der Zeit verschonte nicht einmal diese. Er lag krank und leidend in Bombay. Aber weshalb sollten die Bilder dort in Bandra leiden? Es scheint, als ob auch sie dem Kommen und Gehen (Geburt und Tod) unterliegen. Alle Bilder wurden vom Schicksal heimgesucht, doch bis jetzt konnte mir niemand erklären, wie Sai Babas Bild davon verschont blieb. Es beweist die Allgegenwart von Sai und Seine unergründliche Kraft.

Vor vielen Jahren hatte Ali ein Bild des heiligen Baba Abdul Rahiman von Mahomed Hussain Thariyatopan bekommen. Er gab es seinem Schwager, Noor-Mahomed Peerbhoy, und dort lag es acht Jahre in der Schublade eines Tisches. Als Noor Mahomed es später wiederfand, brachte er es zu einem Fotografen und ließ Abzüge in Lebensgröße davon machen. Die Kopien verteilt er an seine Verwandten und Freunde, auch Ali Mahomed erhielt eine davon, die er in seinem Haus in Bandra an die Wand hing. Noor-Mahomed war ein Schüler des Heiligen Abdul Rahiman. Als er das Bild seinem Guru während eines Darbars gab, wurde dieser wütend, verprügelte ihn und trieb ihn hinaus. Er war sehr traurig und deprimiert. nun hatte er soviel Geld dafür

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

ausgegeben, dachte er und rief auch noch das Missfallen seines Gurus und dessen Ärger hervor. Weil seinem Guru die Bildanbetung missfiel, nahm er das vergrößerte Bild mit zum Apollo-Hafen, fuhr mit einem gemieteten Boot aufs Meer und warf es ins Wasser. Auch bat er seine Freunde und Verwandten um Rückgabe der Kopien und nachdem er alle sechs zurückerhalten hatte, ließ er sie von einem Fischer in Bandra ins Meer werfen.

Zu dieser Zeit war Ali Mahomed im Hause seines Schwagers. Man sagte ihm, dass sein Leiden aufhören werde, wenn die Bilder der Heiligen ins Meer werfen ließe. Als Ali das vernahm, schickte er seinen Manager nach Bandra und ließ ihn alle Heiligenbilder aus seinem Haus entfernen und ins Meer werfen.

Nach drei Monaten kehrte Ali nach Hause zurück und war erstaunt, das Bild von Baba wie eh und je an der Wand hängen zu sehen. Er verstand nicht, wieso sein Manager alle Bilder entfernt hatte bis auf dieses eine. Sofort nahm er es von der Wand und tat es in einen Schrank, weil er fürchtete, dass sein Schwager es vernichten würde, wenn er es sähe. Während er darüber nachdachte, wie er sich von dem Bild trennen könnte und wer es erhalten sollte und gut beschützen würde, schlug ihm Sai Baba sozusagen selbst vor, dass er Moulana Ismu Mujavar aufsuchen und sich an dessen Rat halten sollte. Er traf Moulana und erzählte ihm alles. Nach reiflicher Überlegung entschlossen sich beide, das Bild Annasaheb (Hemadpant) zu schenken, der es gut beschützen würde. Daraufhin gingen sie zu Hemadpant und übergaben ihm das Bild zur rechten Zeit.

Diese Geschichte zeigt, dass Baba Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kannte und wie geschickt Er die Fäden zog und die Wünsche seiner Devotees erfüllte.

Die nun folgende Geschichte macht deutlich, dass Baba jene Personen besonders liebte, die wahres Interesse an spirituellen Angelegenheiten hatten und dass Er alle ihre Schwierigkeiten beseitigte und sie glücklich machte.

Lumpen stehlen und Jnaneshwari lesen

Herr B.V. Deo wollte seit langem das Buch Jnaneshwari und andere heilige Schriften lesen. Er konnte zwar täglich ein Kapitel aus der Bhagavadgita lesen und Texte aus anderen Büchern, aber jedesmal, wenn er das Jnaneshwari zur Hand nahm, hatte er Schwierigkeiten und es war ihm nicht möglich, es zu lesen.

Er nahm drei Monate Urlaub, reiste nach Shirdi und dann weiter zue Erholung in sein Heim in Poud. Dort las er andere Bücher, aber jedesmal, wenn er das Jnaneshwari öffnete, kamen böse oder ablenkende Gedanken in ihm auf, die ihn vom Lesen abhielten. Er versuczre alles, war aber nicht fähig, auch nur ein paar Sätze aus diesem Buch ohne Mühe zu lesen. Er wünschte sich, Baba möge in ihm Liebe für das Buch aufkommen lassen und ihm sagen, er solle es lesen. Erst dann, so beschloss er, würde er damit beginnen und nicht eher.

Im Februar 1914 reiste Deo mit seiner Familie nach Shirdi. Dort fragte ihn Jog, ob er denn täglich das Jnaneshwari lese. Deo antwortete ihm, dass er es gerne lesen wolle, aber erfolglos sei und erst weitermachen würde, wenn Baba ihm den Auftrag dazu gebe. Jog gab ihm den Rat, Baba ein Exemplar dieses Buches zu geben und mit dem Lesen zu beginnen, nachdem er es von Ihm gesegnet zurückerhalren hätte. Deo entgegnete ih,, dass er nicht so vorgehen wolle, da Baba doch sein Herz kenne. Würde Er nicht von seinem Wunsch wissen und ihn zufriedenstelle mit der Anweisung, es zu lesen? Deo ging daraufhin zu Baba und soendete ihm eine Rupie als dakshina. Baba forderte 20 Rupien und er gab sie Ihm.

Am Abend traf Herr Deo Herrn Balakram und erkundigte sich bei ihm, wie er sich Babas Gnade und Segen gesichert habe. Balakram sagte, dass er ihm alles am nächsten Tag nach dem Arati erzählen werde. Als Deo am nächsten Tag zum Darshanging bat Baba um 20 Rupien, die er auch bereitwillig gab. Weil die Masjid überfüllt war, ging Deo zur Seite und setzte sich in eine Ecke. Aber Baba forderte ihn auf, sich ruhig näher zu ihm zu setzen.

Nachdem das Mittags-Arati vorüber war und die Leute gegangen waren, traf deo Balakram wieder und erkundigte sich nach desen Geschichte, was Baba ihm erzählt habe und wie ihm Meditation gelehrt worden sei. Balakram wollte gerade antworten, als Baba den leprakranken Devotee Chandru

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

beauftragte, Deo zu holen. Baba fragte Deo, mit wem und was er da geredet habe. Er antwortete, dass er mit Balakram gesprochen und von ihm über Babas Ruhm gehört habe. Daraufhin forderte Baba noch einmal 25 Rupien Dakshina. Deo gab sie gerne. Baba nahm ihn dann mit hinein, setzte sich in die Nähe des Pfastens und griff ihn an, indem Er sagte: "Du hast ohne mein Wissen meine Lumpen gestohlen." Deo verneinte jegliche Kenntnis von den Lumpen, doch Baba bat ihn, danach zu suchen. Er suchte und fand aber keine. Da wurde Baba ärgerlich und sagte: "Es ist niemand hier, du bist der einzige Dieb. So grauhaarig und alt wie du bist, kamsz du zum Stehlen hierher." Danach verlor Baba die Beherrschung, wurde furchtbar zornig und schimpfte ihn nach allen Regeln der Kunst aus. Deo blieb still, beobachtete nur und dachte bei sich, dass er womöglich auch noch Schläge bekäme. Aber nach etwa einer Stunde agte Baba zu ihm, er solle zum Wada gehen. Er ging also zum Wada und erzählte Jog und Balakram, was vorgefallen war.

Am Nachmittag ließ Baba alle zu sich rufen, auch Deo und sagte, dass Seine Worte dem alten Mann (Deo) wehgetan haben mochten, aber weil er doch den Diebstahl begangen habe, konnte Er nicht schweigen. Dann wollte Baba wiederum 12 Rupien haben. Deo sammelte den Betrag ein, zahlte und fiel vor Baba nieder. Daraufhin sagte Baba zu ihm: "Lies täglich in dem 'Pothi' (Jnaneshwari). Geh nun! Setze dich ins Wada, lies täglich regelmäßig etwas und erkläre dann allen anderen mit Liebe und Hingabe, was du gelesen ast. Ich sitze hier und bin bereit, dir das goldbestickte, kostbare Tuch zu geben. Warum gehst du dann zu anderen, um Lumoen zu stehlen? Und weshalb solltest du dir das Stehlen angewöhnen?"

Deo war hocherfreut über Babas Worte, denn Er hatte ihm gesagt, er solle das Buch Jnaneshwari lesen. Jetzt hatte er bekommen, was er wollte und würde von nun an das Buch mühelos lesen können. Wieder fiel er vor Baba nieder und sagte, dass er sich Ihm ergeben habe und dass er wie ein Kind behandelt werden sollte und dass Er ihm beim Lesen helfen möge. Da erkannte er, was Baba mit "Lumpen stehlen" gemeint hatte. Wonach er Balakram gefragt hatte, waren "die Lumpen" und Baba gefiel sein Verhalten nicht, denn Er war ja bereit, jede Frage zu beantworten und wollte deshalb nicht, dass er andere befragte und vergebliche Nachforschungen anstellte. Deshalb hatte Er ihn angegriffen und beschimpft. Deo fand, dass Er ihn nicht wirklich angegriffen und beschimpft habe, sondern ihn lehrte, dass Er bereit sei, seine Wünsche zu erfüllen und es nicht nötig sei, andere zu befragen.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Deo betrachtete diese Beschimpfungen als Blumen und nahm sie als Segen an; er reiste glücklich und zufrieden nach Hause zurück.

Die Geschichte ist hier noch nicht zu Ende. Baba beließ es nicht nur bei der Anordnung zu lesen, sondern ging innerhalb eines Jahres zu Deo und erkundigte sich nach dessen Fortschritt. Am 2. April 1914, einem Donnerstag, gab Baba ihm morgens eine Traum-Vision. Er saß im oberen Stockwerk und fragte ihn, ob er das Pothi (Jnaneshwari) verstünde. "Nein" antwortete Deo Baba. Baba: "Wann wirst du es denn verstehen?" Deo brach in Tränen aus und sagte: "Bevor Du mir nicht Deine Gnade schenkst, ist das Lesen lediglich eine Plage und das Verstehen ist noch schwieriger." Baba: "Du liest es zu hastig. Lies es vor mir, in meiner Gegenwart." Deo: "Was soll ich lesen?" Baba. "Lies Adhyatma (über Spiritualität)." Deo ging das Buch holen, da erwachte er und öffnete die Augen. Wir überlassen es dem Leser, sich vorzustellen, welche unaussprechliche Freude und Glückseligkeit Deo nach dieser Vision empfand.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Kapitel XLII

Baba geht von uns (Teil 1)

Die vorherige Ankündigung - Abwendung von Ramachandra Dada Ptails und Taty Kote Patils Tod - Wohltätigkeit für Laxmibhai Shinde - Der letzte Augenblick

Die Geschichten des letzten Kapitels haben gezeigt, dass das Licht der Gnade des Gurus unsere Angst vor dem weltlichen Dasein beseitigt, den Pfad zur Befreiung öffnet und unser Elend in Glück umwandelt. Wenn wir immer an die Füße des Sadgurus denken, haben unsere Mühen ein Ende, der Tod verliert seinen Stachel und das Elend unserer weltlichen Existenz wird ausgelöscht. Deshalb sollten alle jene, die auf ihr Wohlergehen bedacht sind, aufmerksam diesen Geschichten von Sai Samarth lauschen, um ihr Gemüt zu läutern.

Die vorherige Ankündigung

Die Leser erfuhren bisher die Geschichten über Babas Leben. Nun werden wir über Babas Ableben berichten.

Am 28. September 1918 hatte Baba einen leichten Fieberanfall. Das Fieber dauerte zwei oder drei Tage an, danach hörte Er auf zu essen und wurde immer schwächer. Am 17. Tag, nämlich am Dienstag, dem 15. Oktober 1918, verließ Baba gegen 2.30 Uhr nachmittags Seine sterbliche Hülle (siehe Professor G.G. Narkes Brief an Dadasaheb Khaparde vom 5. November 1918, der im "Sai Leela Magazine", erster Jahrgang, Seite 78 veröffentlicht wurde).

Zwei Jahre zuvor, 1916, machte Baba eine Andeutung über Seine Tod, doch zu dieser Zeit verstand es niemand. Es geschah wie folgt: Als am Vijayadashami-Tag die Leute abends vom Seemollangan (Überschreiten der Grenze zurückkamen, bekam Baba einen schrecklichen Wutanfall. Er riss Seine Kopfbedeckung, Sein Gewand und Seinen Lendenschurz von sich, zerriss sie und warf alles vor sich ins Feuer. Durch diese Opfergabe genährt, brannte das Feuer lichterloh und Baba erstrahlte noch heller. Er stand da, splinternackt, mit brennend roten Augen und schrie: "Ihr Burschen, jetzt

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

schaut und entscheidet endlich, ob ich ein Moslem bin oder ein Hindu." Alle zitterten vor Angst und niemand wagte es, sich Ihm zu nähern.

Nach einer Weile ging Bhagoji Shinde, der leprakranke Devotee, mutig zu Baba und wickelte erfolgreich seinen Lendenschurz um Seine Hüfte und sagte: "Baba, was soll das alles? Heute ist Seemollangan." Doch Baba schlug mit Seinem Stock auf den Boden und sagte. "Dies ist mein Überschreiten der Grenze, mein Seemollangan." Baba beruhigte sich nicht so bald und die Menschen bezweifelten schon, ob die Chavadi-Prozession an jedem Abend überhaupt stattfinden würde. Nach einer Stunde wurde Baba wieder ruhig, bekleidete sich wie üblich und nahm an der Chavadi-Prozession teil.

Durch diesen Vorfall ließ Baba wissen, dass Dasara die richtige Zeit für Ihn war, die Grenze Seines Lebens zu überschreiten. Aber damals verstand niemand diesen Hinweis. Es gab auch noch ein weiteres Zeichen im Hinblick auf Seinen Tod und zwar wie folgt.

Das Abwenden von Ramachandra und Tatya Patils Tod

Kurze Zeit danach wurde Ramachandra Dada Patil ernsthaft krank und litt sehr. Alle Heilmittel probierte er aus, aber nichts half und so wartete er auf den letzten Augenblick. Eines Nachts stand Baba plötzlich um Mitternacht in der Nähe seines Kopfkissens. Patil umfasste Seine Füße und sagte: "Ich habe alle Hoffnung aufgegeben, bitte sag mir klar und eindeutig, wann ich sterbe." Der barmherzige Baba sagte: "Mach dir keine Sorgen, dein Hinrichtungsbefehl (hundi) ist zurückgezogen worden und es wird die bald besser gehen. Doch ich fürchte um Tatya Patil. Er wird am Vijayadashami-Tag 1918 sterben. Gib dies niemandem preis, auch ihm nicht, denn er würde sich schrecklich ängstigen."

Ramachandra Dada ging es bald besser, aber er machte sich Sorgen um Tatya, denn er wusste, dass Babas Wort unfehlbar war und dass Tatya innerhalb von zwei Jahren seinen letzten Atemzug tun würde. Er hielt diesen Hinweis geheim und sagte es niemandem außer Bala Shimpi, einem Schneider. Nur diese beiden Persinen machten sich um Tatyas Leben Sorgen.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbewi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Ramachandra konnte das Bett bald verlassen und war wieder auf den Beinen. Die Zeit verging schnell und der von Baba genannte Tag rückte näher. Wie Baba vorausgesagt hatte, erkrankte Tytya, er wurde bettlägerig und konnte nicht mehr zu Babas Darshan kommen. Baba lag ebenfalls mit Fieber darnieder. Tatyas vertraute Baba vollkommen und Baba Gott Hari, der sein Beschützer war. Tatyas Krankheit verschlimmerte sich und er konnte sich nicht mehr rühren, doch er dachte ständig an Baba. Babas Gesundheitszustand verschimmerte sich ebenfalls. Der vorausgesagte Tag, nämlich Vijayadashami, stand bevor und Ramachandra Dada und Bala Shimpi bangten schrecklich um Tatyas. Sie zitterten und schwitzten vor Angst und dachten, dass Tatyas Ende nahe sei. Vijayadashami begann und Tatyas Puls schlug nur noch sehr langsam. Man nahm an, dass er in Kürze sterben würde. Doch es geschah etwas Seltsames, Tatyas blieb am Leben, sein Tod wurde abgewendet und an seiner Stelle verließ Baba Seine sterbliche Hülle. Es schien, als ob ein Austausch stattgefunden hätte. Die Leute sagten, dass Baba Sein Leben für Tatyas aufgab. Warum tat Er das? Er allein weiß es, denn Seine Wege sind unergründlich.

Dadurch dass Baba Tatyas Namen anstelle Seines Namens setzte, schien Baba einen Hinweis auf Sein eigenes Ableben gegeben zu haben. Am 16. Oktober morgens erschien Baba Das Ganu in Phandarpur im Traum und sagte zu ihm: "Die Masjid ist zusammengebrochen, alle Ölhändler und Lebensmittelhändler haben sich viel über mich lustig gemacht, so verlasse ich den Ort. Deshalb kam ich, um dich zu informieren. Bitte eile schnell dorthin und bedecke mich mit Blumen." Das Ganu erhielt auch durch Briefe die Nachricht aus Shirdi. So ging er mit seinen Schülern nach Shirdi, begann mit Kirtanas und sang den Namen des Herrn den ganzen Tag vor Babas Samadhi. Er selbst wand eine schöne Girlande aus Blumen, die mit Gottes Namen geschmückt war und legte sie auf Babas Samadhi. Anschließend verteilte er in Babas Namen großzügig Nahrung an alle.

Wohltätigkeit für Laxmibhai Shinde

Dasara oder Vijayadashami wird von allen Hindus als eine ganz besonders günstige Zeit angesehen, und es war angemessen, dass Baba diese Zeit für Sein "Überschreiten der Grenzlinie" wählte. Obwohl Er einige Tage vorher krank war, blieb Er dennoch in Seinem selbst bewusst. Kurz vor dem letzten Augenblick sah Er besser aus, setzte sich ohne Hilfe anderer aufrecht hin

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

und die Leute dachten, dass die Gefahr vorüber sei. Er wusste aber, dass Er bald gehen würde und deshalb wollte Er Laxmibhai Shinde etwas Gutes tun und ihr Geld geben.

Diese Laxmibhai Shinde war eine gute und wohlhabende Frau. Sie arbeitete Tag und Nacht in der Masjid. Außer Bhagat Mhalsapathi, Tatyā und Laxmibhai war es niemandem erlaubt, nachts die masjid zu betreten. Eines Abends, während Baba mit Tatyā in der Masjid saß, kam Laxmibhai und begrüßte Baba ehrfürchtig. Baba sagte zu ihr: "Oh Laxmibhai, ich bin sehr hungrig. Schon eilte sie davon und sagte noch: "Baba, warte ein wenig, ich komme sofort mit Brot zurück." Sie kehrte mit Brot und Gemüse zurück und legte es vor Baba. Er hob es auf und gab es einem Hund. Da fragte ihn Laxmibhai: "Baba, was soll das denn! Ich lief in Eile los, um für Dich das Brot mit eigenen Händen zuzubereiten, und Du wirfst es dem Hund hin, ohne auch nur einen Bissen davon zu nehmen. Du hast mir unnötigerweise Mühe bereitet." Baba antwortete: "Warum sorgst du dich umsonst? Den Hunger des Hundes zu stillen ist dasselbe, wie meinen Hunger zu stillen. Der Hund hat eine Seele. Die Geschöpfe mögen verschieden sein, aber Hunger ist allen gemeinsam, auch wenn manche sprechen und andere stumm sind. Wisse, dass derjenige, der die Hungrigen speist, in Wahrheit mich mit Nahrung versorgt. Betrachte dies als grundsätzliche Wahrheit." Es war eine gewöhnliche Begebenheit, aber Baba veranschaulichte hierdurch eine große spirituelle Wahrheit und wies auf deren praktische Anwendung im täglichen Leben hin, ohne die Gefühle anderer zu verletzen.

Von da an brachte Laxmibhai ihm täglich voller Liebe und Hingabe Brot und Milch. Baba nahm es und aß es mit aller Wertschätzung. Er nahm einen Teil davon zu sich und schickte das, was übrigblieb durch Laxmibhai zu Radha-Krishna-Mai, die immer Babas übriggebliebenen prasada genoss.

Diese Brot-Geschichte sollte nicht für eine Abschweifung gehalten werden, denn sie zeigt, wie SAi Baba alle Geschöpfe durchdringt und sie transzendiert. Er ist allgegenwärtig, ohne Geburt, ohne Tod, unsterblich.

Kurz bevor Baba Seinen Körper verließ, dachte Er an Laxmibhais selbstlosen Dienst. Wie könnte Er sie vergessen? Er steckte die Hand in Seine Tasche und gab ihr erst fünf und dann vier Rupien, insgesamt neun Rupien. Diese Zahl nun steht symbolisch für die neun Arten der Hingabe, die in Kapitel 21

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

beschrieben wurden; es könnte aber auch dakshina gewesen sein, das zur Zeit des Seemollanghan geopfert wird.

Laxmibhai war eine wohlhabende Frau und brauchte wirklich kein Geld. Baba könnte auch ihre Aufmerksamkeit auf die neun Eigenschaften des guten Schülers gerichtet haben, wie sie im 6. Vers, Kapitel 10, Zeile 11 des Bhagavata erwähnt werden. Dort werden im ersten und zweiten Reimpaar erst fünf und dann vier Eigenschaften aufgezählt. Baba hielt die Reihenfolge ein und gab erst fünf und dann vier Rupien. Nicht nur neun, sondern viele Male neun Ruoi en gingen durch Laxmibhais Hände, doch dieses Geschenk der neun wird sie immer in Erinnerung behalten haben.

Da Baba so aufmerksam und bewusst war, traf Er in seinem letzten Augenblick auch andere Vorkehrungen. Um nicht in Liebe un Zuneigung für Seine Devotees verwickelt zu werden, schickte Er sie fort. Kakasaheb Dixit, Bapusaheb Booty und andere warteten, um Baba besorgt, in der Masjid; doch Er sagte ihnen, sie sollten zum Wada gehen und nach dem Essen zurückkehren. Sie mochten Baba zwar nicht verlassen, konnten sich aber auch Seinen Anweisungen nicht widersetzen. So gingen sie schweren Herzens und mit zögernden Schritten zum Wada. Sie wussten, dass Babas ZUstand sehr ernst war und dass sie Ihn nicht vergessen konnten. Sie saßen beim Essen, doch ihre Gedanken und Gefühle waren woanders, sie waren bei Baba.

Bevor sie fertig waren, kam die Nachricht, dass Baba Seine sterbliche Hülle verlassen hatte. Sie ließen alles stehen und liegen, rannten zur Masjid und sahen wie Baba am Ende auf Bayajis Schoß ruhte. Er fiel weder auf den Boden, noch lag Er in Seinem Bett, sondern Er saß still auf Seinem Platz und verließ Seine sterbliche Hülle, während Er mit eigenen Händen Almosen gab.

Die Heiligen kommen mit einer bestimmten Mission in die Welt und gehen wieder, so still und leicht wie sie gekommen sind, wenn diese Mission erfüllt ist.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Kapitel XLIII und XLIV

Babas Tod (Teil 2)

Vorbereitung - Samadhi Mandir - Zerschlagen des Ziegelsteines - 72 Stunden
Samadhi - Jogs Samnyas - Babas nektargleiche Worte

Die Kapitel 43 und 44 setzen die Geschichte von Babas Tod fort und werden deshalb zusammengefasst.

Es ist allgemeiner Brauch unter den Hindus, dem Sterbenden aus einer guren religiösen Schrift vorzulesen. Die tiefere Bedeutung liegt darin, dass sein Gemüt von weltlichen Dingen zurückgezogen und auf spirituelle Themen ausgerichtet wird, damit der künftige Fortschritt natürlich und leicht vollzogen werden kann.

Jeder kennt die Geschichte von König Parik****, der von dem Sohn des Brahmanen-Rishis verflucht wurde und nach einer Woche sterben sollte, und wie der große Seher Shuka ihm dann in jener Woche die Bhagavatpurana erläuterte. Diese Sitte wird auch heute noch eingehalten und den Sterbenden wird aus der Bhagavadgita, dem Bhagavatam und anderen heiligen Schriften vorgelesen.

Baba, eine Verkörperung Gottes, brauchte diese Hilfe nicht. Aber um den Menschen ein Beispiel zu geben, folgte Er dem Brauch. Als Er wusste, dass Er bald sterben würde, gab Er Herrn Vaze Anordnung, Ihm die Ramavijaya vorzulesen. Herr Vaze las das Buch einmal in einer Woche. Dann bat Baba ihn, es Tag und Nacht vorzulesen und er beendete die zweite Lesung in drei Tagen. So vergingen elf Tage. Dann las er es noch einmal drei Tage und war erschöpft. So ließ Baba ihn gehen und blieb selbst still. Er blieb in Seinem selbst versunken und wartete auf den letzten Augenblick.

Zwei oder drei Tage vorher hatte Baba Seine morgendlichen Spaziergänge und Bettelgänge eingestellt und saß in der Masjid. Er war bis zum Schluss bewusst und riet den Devotees, nicht den Mut zu verlieren. Niemanden ließ Er die genaue Zeit Seines Ablebens wissen. Kakasaheb Dixit und Shriman Booty aßen täglich in der Masjid mit Ihm zu Mittag.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Aber am 15. Oktober nach dem Arati bat Er sie, zum Essen nach Hause zu gehen. Dennoch blieben einige dort, wie z.B. Laxmibai Shinde, Bhagoji Shinde, Bayaji, Laxman Bala Shimpi und Nanasaheb Nimonkar. Shama saß auf den Stufen. Nachdem Baba Laxmibai Shinde neun Rupien gegeben hatte, sagte Er, dass Er sich dort (in der Masjid) nicht wohlfühlte und dass Er von Booty zum Stein-Wada gebracht werden wollte, wo es Ihm besser gehen würde. Während Er diese letzten Worte äußerte, lehnte Er sich an Bayajis Körper und tat Seinen letzten Atemzug.

Bhagoji merkte, dass Er aufgehört hatte zu atmen und sagte es sofort Nanasaheb Nimonkar, der unten saß. Nanasaheb brachte etwas Wasser und schüttete es in Babas Mund. Es kam wieder heraus. Dann schrie er laut: "Oh Deva." Baba öffnete nur eben Seine Augen und sagte in einem tiefen Ton: "ah" Doch es war bald offenkundig, dass Baba Seinen Körper für immer verlassen hatte.

Die Nachricht von Babas Tod verbreitete sich wie ein Lauffeuer im Dorfe von Shirdi. Alle Leute, Männer, Frauen und Kinder, rannten zur Masjid und fingen an, diesen Verlust auf unterschiedliche Art und Weise zu betrauern. Einige weinten laut, andere wälzten sich auf der Straße und wieder andere fielen besinnungslos zu Boden. Tränen rannen aus aller Augen und jeder wurde von Trauer überwältigt.

Dann kam die Frage auf, was mit Babas Körper geschehen sollte. Einige Mohammedaner sagten, der Körper solle an einem offenen Platz bestattet und darüber ein Grabmal errichtet werden. Selbst Khushalchand und Amir Sukkar teilten diese Meinung. Aber Ramachandra Patil, der Dorfbeamte, sagte mit fester und entschlossener Stimme zu den Dorfbewohnern: "Euer Vorhaben ist für uns nicht akzeptabel. Babas Körper sollte nirgendwo anders als im Wada beigesetzt werden." Die Leute waren in diesem Punkt geteilter Meinung und es wurde 36 Stunden lang darüber diskutiert.

Am Mittwochmorgen erschien Baba Laxman Mama Joshi im Traum, zog ihn mit Seiner Hand zu sich heran und sagte: "Stehe bald auf. Bapusaheb denkt, dass ich tot bin und deshalb kommt Er nicht. Halte du die Andacht und führe das Morgen-Arati durch." Laxman Mama war der Dorf-Astrologe und Shamas Onkel mütterlicherseits. Er war ein orthodoxer Brahmane. Jeden Morgen hielt er zuerst die Andacht für Baba und dann für alle Dorf-Gottheiten. Er

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

hatte vollen Glauben an Baba. Nach der Vision kam er mit allen Utensilien für die Andacht, kümmerte sich nicht um die Einwände der Mpohammedaner, hielt die Andacht und das Morgen-Arati mit den gebührenden Formalitäten und ging fort. Mittags kam Bapusahe Jog mit allen anderen und führte, wie üblich, die Zeremonie des Mittags-Arati durch.

Nachdem nun die Leute Babas Worten den nötigen Respekt gezollt hatten, entschloss man sich, Babas Körper im Wada zu bestatten. Sie fingen an, im mittleren Teil zu graben. Am Dienstagabend kam der Inspektor aus Rahata und ebenso Leute aus anderen Orten. Alle waren mit dem Vorhaben einverstanden.

Am nächsten Morgen kamen Amirbhai aus Bombay und ein Beamter aus Kopergaon und die Menschen schienen wieder geteilter Meinung zu sein. Manche bestanden darauf, seinen Körper im offenen Feld zu begraben. Der Beamte führte eine allgemeine Volksbefragung durch und es stellte sich heraus, dass es zweimal soviel Stimmen für den Vorschlag der Beisetzung im Wada gab. Er wollte jedoch die Sache dem Magistrat vortragen und Kakasaheb Dixit machte sich bereit, selbst nach Ahmednagar zu fahren. In der Zwischenzeit hatten die Leute - durch Babas Inspiration - ihre Meinung geändert und waren einstimmig für die Beisetzung im Wada.

Am Mittwochabend wurde Babas Körper in einer Prozession zum Wada getragen und mit allen gebührenden Formalitäten im mittleren Teil begraben und zwar an dem Platz, der für Muralidhara (Krishna) vorgesehen gewesen war. Baba wurde Muralidhara und das Wada wurde zum Tempel und heiligen Schrein, zu dem seither so viele Devotees pilgern, um Ruhe und Frieden zu finden. Alle Beisetzungsfeierlichkeiten wurden ordnungsgemäß von Balasaheb Bhat und Upasani, einem großen Devotee von Baba, durchgeführt.

Zerbrechen des Ziegelsteins

Einige Tage vor Babas Tod kündigte ein verhängnisvolles Zeichen das Ereignis an. In der Masjid gab es einen alten Ziegelstein, auf den Baba seinen Arm stützte oder auf dem er saß. Nachts lehnte er sich beim Sitzen dagegen. Das ging viele Jahre so. Eines Tages fegte ein Junge in Babas Abwesenheit den Boden. Er hob den Ziegelstein auf, der ihm aber

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

unglücklicherweise aus der Hand glitt, zu Boden fiel und in zwei Stücke zerbrach.

Als Baba davon erfuhr, trauerte Er um den Verlust und weinte. "Es ist nicht der Ziegelstein, sondern mein Schicksal, das in Stücke gebrochen ist. Er war mein Begleiter, ein Leben lang. Mit ihm meditierte ich immer über das Selbst, er war mir so lieb wie mein Leben. Heute hat er mich verlassen."

Hier mag manch einer die Frage aufwerfen. "Weshalb sollte Baba für ein lebloses Ding wie diesen Ziegelstein solchen Kummer äußern?" Hierzu erklärt Hemadpant, dass Heilige in dieser Welt inkarnieren mit der ausdrücklichen Mission, die armen und hilflosen Menschen zu retten. Wenn sie einen Körper annehmen, unter die Leute gehen und mit ihnen leben, so handeln sie wie diese, d. h. äußerlich gesehen lachen, spielen und weinen sie wie alle anderen Menschen, aber innerlich sind sie ihren Pflichten und ihrer Mission gegenüber hellwach.

72 Stunden Samadhi

32 Jahre vorher, d. h. 1886, machte Baba einen Versuch, die "Grenze" zu überschreiten. An einem Vollmond-Tag hatte Baba einen schweren Asthma-Anfall. Um ihn zu überwinden, beschloss Er, Sein Prana ganz hochzuziehen und in samadhi zu gehen. Er sagte zu Bhagat Mhalsapathi: "Beschütze meinen Körper drei Tage lang. Wenn ich zurückkehre, ist es in Ordnung, wenn nicht, dann begrabt meinen Leichnam dort im freien Gelände und stellt zwei Flaggen als Zeichen auf." Er zeigte in die Richtung. Als Er das gesagt hatte, fiel Er um. Das war gegen 10 Uhr abends. Sein Atem hörte auf und ebenso sein Puls. Es schien, als ob Seine Lebenskraft den Körper verlassen hatte. Alle, einschließlich der Dorfbewohner kamen und wollten die Todesursache untersuchen und den Körper an dem Platz, den Baba gezeigt hatte, beerdigen. Dich Mhalsapathi verhinderte dies; er saß drei Tage lang mit Babas Körper auf dem Schoß und behütete Ihn. Nach drei Tagen gab Baba dann gegen drei Uhr morgens ein Lebenszeichen von sich. Sein Atem setzte wieder ein, der Bauch bewegte sich, Seine Augen öffneten sich, Er streckte Seine Glieder und kam wieder zu Bewusstsein.

Anhand dieser und anderer Erzählungen mögen die Leser beurteilen, ob Sai Baba dieser dreieinhalb cubits große Körper war, in dem Er einige Jahre lebte und den Er später verließ, oder ob Er das innewohnende Selbst war.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Der Körper, der aus den fünf Elementen besteht, ist vergänglich und vorübergehend, doch das Selbst darin, die absolute Realität, ist unsterblich und ewig. Dieses reine Sein, Bewusstsein oder Brahman, der Regierende und der Lenker der Sinne und des GEmüts - das ist Sai. Das durchdringt alles im Universum, und es gibt keinen Raum ohne Es. Um Seine Mission zu erfüllen, nahm Er den Körper an und nachdem sie erfüllt war, verließ Er den Körper, den begrenzten Aspekt, und nahm wieder Seinen unendlichen Aspekt an. Sai lebt ewig. Sein Ableben ist nur äußerlich, doch in Wirklichkeit durchdringt Er alle lebendigen und leblosen Dinge und ist deren innerer Lenker und Herrscher. Dies konnte von vielen Menschen erfahren werden, die sich Ihm vollkommen ergaben und Ihn von ganzem Herzen anbeteten. So wird es selbst heute noch erlebt.

Heute ist es uns nicht mehr möglich, Babas Gestalt zu sehen, aber wenn wir nach Shirdi reisen, so werden wir Sein schönes, lebensgroßes PORtrait vorfinden, das die Masjid ziert. Es ist das Gemälde von Shamrao Jaykar, einem berühmten Künstler und bekannten Devotee von Baba. Dieses Gemälde kann einem Betrachter mit Vorstellungskraft und Ergebenheit noch heute die Zufriedenheit eines Darshans von Baba geben.

Obwohl Baba jetzt keinen Körper mehr hat, ist Er doch in Shirdi und überall gegenwärtig und kümmert sich um das Wohlergehen der Devotees so wie Er es zuvor tat, als Er noch verkörpert war. Heilige wie Baba sterben nie, denn sie sind in Wirklichkeit Gott selbst, auch wenn sie wie Menschen aussehen.

Bapusaheb Jogs Entsagung

Hemadpant schließt dieses Kapitel mit einer Erzählung über Jogs Entsagung (samnyas). Sakharam Hari, alsias Bapusaheb Jog, war der Onkel der berühmten varkari Vishnubuva Jog aus Poona. Er hatte keine Nachkommen. Nach seiner Pensionierung vom Regierungsdienst im Jahre 1909 zog er nach Shirdi und lebte dort mit seiner Frau. Beide liebten Baba und sie verbrachten ihre ganze Zeit damit, Ihn anzubeten und Ihm zu dienen.

Nach Meghas Tod führte Bapusaheb täglich - bis zu Babas mahasamadhi - die Arati-Zeremonie in der Masjid und im Chavadi durch. Er hatte auch die Aufgabe, den Bewohnern von Sathes Wada Jnanesgwari und Eknaths Bhagavat vorzulesen und zu erläutern. So hatte er viele Jahre lang Baba gedient und eines Tages fragte er Ihn: "Ich habe Dir so lange gedient, aber

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

mein Gemüt ist immer noch nicht ruhig und gelassen. Wie kommt es, dass mein Kontakt mit Heiligen mich nicht weitergebracht hat? Wann wirst Du mich segnen?" Als Baba das Gebet des Devotees vernahm, erwiderte Er: "Zu gegebener Zeit werden deine schlechten Taten (deren Frucht oder Ergebnis) vernichtet sein, deine Verdienste und Mängel zu Asche reduziert und ich werde dich als gesegnet betrachten, wenn du alle Bindungen aufgibst, Wollust und Geschmackssinn besiegst und alle Hindernisse überwindest, Gott von ganzem Herzen dienst und dich aufs Betteln verlegst, d. h. samnyasa annimmst." Nach einiger Zeit wurden Babas Worte wahr. Seine Frau starb vor ihm und eil er keine andere Bindung hatte, wurde er frei und nahm samnyas an. Vor seinem Tod verwirklichte er das Ziel seines Lebens.

Babas nektargleiche Worte

Der gütige und erbarmungsvolle Sai Baba sprach in der Masjid oft die folgenden süßen Worte: "Wer mich über alles liebt, sieht mich immer. Wer mich nicht hat, für den ist die ganze Welt tristlos. Wer immer nur meine Geschichten erzählt, ununterbrochen über mich meditiert und immer meinen Namen singt, wer sich mir völlig ergibt und immer meiner gedenkt, dem fühle ich mich verpflichtet und ich werde seine Schuld begleichen, indem ich ihm Erlösung (Selbstverwirklichung) schenke. Ich bin von demjenigen abhängig, der an mich denkt und sich nach mir verzehrt, der keinen Bissen zu sich nimmt, ohne mir zuerst darzubringen. Wer so zu mir kommt, wird eins mit mir, wie ein Fluss das Meer erreicht und darin aufgeht. Deshalb sollt ihr euch mir, der in eurem Herzen wohnt, ergeben und zwar ohne die geringste Spur von Stolz oder Egoismus."

Wer ist dieses "MIR"?

Sai Baba hat viele Male ausführlich erklärt, wer dieses "mir" (oder "Ich") ist. Er sagte: "Auf der Suche nach mir braucht ihr nicht weit zu reisen oder irgendwohin zu gehen. Abgesehen von eurem Namen und eurer Gestalt gibt es in euch - wie auch in allen Wesen - ein Wissen vom Sein oder ein Bewusstsein vom Sein. Das bin ICH. Wenn ihr das wisst, erfahrt ihr mich in euch selbst wie auch in allen anderen Wesen. Wenn ihr dies in die Praxis umsetzt, werdet ihr die Allgegenwart erkennen und somit die Einheit mir MIR erreichen."

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Hemadant verneigt sich daher vor dem Leser und bittet ihn demütig und liebevoll, alle Gottheiten, Heiligen und Devotees zu lieben und zu achten. Hat Baba nicht oft gesagt: "Wer an anderen etwas auszusetzen hat und sie kritisiert, trifft MICH im Herzen und verletzt MICH. Doch wer leidet und es erträgt, erfreut mich am meisten." Baba durchdringt somit alle Wesen und Geschöpfe und umgibt sie von allen Seiten. Er ist voller Liebe für alle Wesen. Solcher Nektar, solch reines, glückbringendes Ambrosia, strömte immer von Babas Lippen. Hemadpant kommt daher zu dem Schluss. Jene, die liebevoll von Babas Ruhm singen und jene, die voll Hingabe zuhören, werden alle eins mit Sai.

Verneige Dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Kapitel XLV

Kakasahebs Zweifel und Anandraos Vision - Die Holzplanke; Babas Bettgestell und nicht Bhagats

In den letzten drei Kapiteln haben wir über Babas Ableben geschrieben. Seine physische oder begrenzte Gestalt ging zweifellos unserem Blick verloren, aber die unendliche oder spirituelle Form (der Geist Babas) lebt ewig. Bis jetzt haben wir uns in aller Ausführlichkeit mit den lilas beschäftigt, die zu Seinen Lebzeiten geschahen. Nach Seinem Tod gab es weitere lilas und sie finden selbst heute noch statt. Das zeigt deutlich, dass Baba ewig lebt und Seinen devotees wie früher hilft. Die Menschen, die zu Babas Lebzeiten mit Ihm Kontakt hatten, waren in der Tat glücklich zu schätzen. Wenn aber einer von ihnen nicht Leidenschaftslosigkeit für die Dinge und Freuden dieser Welt entwickelte und sein Denken und Fühlen (mind) nicht auf den Herrn ausrichtete, so war es sein Pech. Damals war uneingeschränkte Hingabe zu Baba gewünscht; und das gilt auch heute noch. All unsere Sinne, unsere Sinnesorgane und unser Gemüt sollten bei der Anbetung Babas zusammenarbeiten und Ihm dienen. Es bringt nichts, wenn man einige Sinnesorgane zur Anbetung nutzt und zulässt, dass andere abgelenkt werden. Will man beten und meditieren, so muss man es mit ganzem Verstand und ganzer Seele tun.

Die Liebe, die eine keusche Frau für ihren Ehemann hegt, wird manchmal mit der Liebe verglichen, die ein Schüler für seinen Meister hat. Und dennoch ist erstere Liebe weit geringer einzuschätzen als die letztere, die unvergleichlich ist. Niemand, sei es nun Vater, Mutter oder Bruder oder irgendein anderer Verwandter, kommt uns zu Hilfe, wenn wir das Ziel des Lebens - Selbstverwirklichung - erreichen wollen. Wir müssen den Pfad der Selbstverwirklichung selbst entdecken und ihn dann gehen. Wir müssen zwischen Unwirklichem und Wirklichem unterscheiden, die Dinge und Vergnügungen dieser und der nächsten Welt aufgeben, Sinne und Gemüt unter Kontrolle bringen und nur nach Befreiung streben. Statt von anderen Menschen abhängig zu sein, sollten wir vollen Glauben an uns selbst haben. Wenn wir beginnen, Unterscheidungskraft anzuwenden, werden wir erkennen, dass die Welt vergänglich und unwirklich ist. Dann lässt unsere Leidenschaft für weltliche Dinge nach und wir erreichen schließlich

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Leidenschaftslosigkeit oder Gleichmut. Wenn wir darum wissen, dass Gott (brahman) die alleinige Wirklichkeit ist, unser Guru kein anderer ist als er, und dass Brahman das scheinbare Universum transzendiert und umgibt, beginnen wir, es in allen Geschöpfen anzubeten. Beten wir Brahman oder den Guru in dieser Weise von ganzem Herzen an, werden wir eins mit ihm und erlangen Selbstverwirklichung.

Kurz: Die ständige Wiederholung des Gurus Namen und das Meditieren über ihn befähigen uns, ihn in allen Wesen zusehen; und das bringt uns ewige Glückseligkeit.

Kakasahebs Zweifel und Anandraos Vision

Es ist wohlbekannt, dass Kakasaheb Dixit von Baba den Auftrag hatte, täglich aus zwei Werken Shri Eknaths vorzulesen: Bhagvat und Bhavartha Ramayan. Kakasaheb las sie zu Babas Lebzeiten täglich vor und tat dies auch nach Babas Tod. Eines Morgens las Kakasaheb aus Eknaths Bhagvat im Hause von Kaka Mahajani in Choupati, Bombay. Madhavrao Deshpande, alias Shama, und Kaka Mahajani waren auch dort und hörten aufmerksam zu, als der zweite Vers des zweiten Kapitels gelesen wurde. Darin erläuterten die neun Siddhas der Rishabha-Familie - Kavi, Hari, Antariksha, Prabuddha, Pippalayam, Avrihotra, Drumil, Chamas und Karabhajan - König Janaka ausführlich die Prinzipien des bhagvatdharma. König Janaka stellte allen neun Siddhas höchst bedeutsame Fragen und jeder beantwortete sie zufriedenstellend. Kavi erläuterte, was bhagvatdharma ist, Hari die Eigenschaften eines Devotee, Antariksha was Maya ist, Prabuddha wie Maya zu überwinden ist, Pippalayam was parabrahman ist, Avorhotra was Karma ist; Drumil erläuterte die Inkarnationen Gottes und deren Taten, Chamas wie es einem Nicht-Devotee nach dem Tode ergeht, Karabhajan die unterschiedlichen Arten der Anbetung Gottes in den verschiedenen Zeitaltern. Der Kern aller Darlegungen war, dass in diesem Kali-Zeitalter ständiges Denken an die Füße des Herrn oder an die Füße des Guru das einzige Mittel ist, Befreiung zu erlangen.

Als die Lesung beendet war, sagte Kakasaheb in mutlosem, niedergeschlagenem Ton zu Madhavrao und anderen: "Wie wunderbar ist der Vortrag der neun Siddhas über Hingabe (bhakti). Wie schwierig ist es aber, dies in die Praxis umzusetzen! Die Siddhas waren vollkommen. Aber

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

ist es für Dummköpfe wie uns überhaupt möglich, die von ihnen beschriebene Hingabe zu erreichen? Wir schaffen es selbst nach mehreren Leben nicht. Wie können wir da Erkösung erfahren? Es scheint, dass es keine Hoffnung mehr für uns gibt."

Madhavrao gefiel diese pessimistische Haltung Kakasahebs nicht. Er sagte: "Wie schade, dass jemand aufgrund von viel Glück ein solches Juwel (Guru) wie Baba bekommen hat und doch so abwertend drauflos jammert. Wenn er unerschütterlichen Glauben an Baba hat, warum sollte er dann beunruhigt sein? Die Hingabe der Siddhas mag stark und kraftvoll sein, aber ist unsere Hingabe nicht auch liebevoll und zärtlich? Und hat Baba uns nicht auch zuverlässig versichert, dass die ständige Erinnerung und das Singen von Haris und Gurus Namen Erlösung verleiht? Wo bleibt da noch Anlass zu Angst und Sorge?"

Kakasaheb war mit Madhavraos Erklärung nicht zufrieden. Er blieb den ganzen Tag über sirgenvoll und unruhig und brütete darüber nach, woe wohl die kraftvolle Hingabe der Siddhas zu erreichen sei. Am nächsten Morgen ereignete sich folgendes Wunder:

Zur Zeit der Lesung des Bhagvat kam Anandrao Pakhade. Er suchte Madhavrao, setzte sich neben ihn und flüsterte ihm etwas zu. Mit leiser Stimme erzählte er von seiner Traumvision. Weil das Flüstern die Lesung störte, hörte Kakasaheb mit dem Vorlesen auf und fragte Madhavrao, was denn los sei. Madhavrao sagte: "Gestern hast du deine Zweifel ausgedrückt und hier ist nun die Erklärung dafür. Lass dir von Herrn Padhakes Vision erzählen, die Baba ihm gab, und in der Er die Eigenschaften der 'rettenden' Hingabe erklärte und zeigte, dass Hingabe in Form einer Verneigung zu den Füßen oder Anbetung der Füße des Gurus ausreichend ist." Alle wollten von der Vision hören, besonders Kakasaheb. Auf ihrer aller Vorschlag hin erzählte Herr Pakhade wie folgt:

"Ich stand bis zur Hälfte im Meer. Dort sah ich plötzlich Sai Baba. Er stand auf einem schönen Thron, der mit Diamanten besetzt war. Seine Füße waren im Wasser. Ich war sehr erfreut und zufrieden, die Gestalt Babas zu sehen. Die Vision war so realistisch, dass ich gar nicht daran dachte, es könnte ein Traum sein. Eigenartigerweise stand Madhavrao auch dort. Voller Gefühl sagte er zu mir: 'Anandrao, falle Baba zu Füßen.' Ich erwiderte: 'Ich möchte

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbewi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

es ja gerne tun, aber Seine Füße sind im Wasser, wie kann ich da meinen Kopf darauf legen? Ich bin hilflos.' Als er das hörte, sagte er zu Baba: 'Oh Deva, nimm Deine Füße aus dem Wasser!' Baba nahm sofort Seine Füße heraus und ich ergriff sie unverzüglich und verneigte mich. Baba segnete mich und sagte: 'Geh jetzt, es wird dir wohl ergehen, es gibt keinen Grund zu Furcht und Sorge.' Er fügte noch hinzu: 'Gib meinem Shama noch einen Dhotar mit Seidenborte. Das wird die von Nutzen sein.'"

Gemäß Babas Anordnung brachte Herr Pakhade den Dhotar und bat Kakasaheb, diesen Madhavrao zu geben. Letzterer lehnte die Annahme ab und sagte, bevor Baba nicht einen Hinweis oder eine Andeutung gebe, würde er den Dhotar nicht annehmen. Nach einigem Hin und Her beschloss Kakasaheb, das Los entscheiden zu lassen. Es war seine ständige Gewohnheit, in allen Zweifelsfällen das Los entscheiden zu lassen und dann bei der Entscheidung zu bleiben, die der aufgenommene Zettel zeigte. In diesem besonderen Falle wurden zwei Zettel vor Babas Bild gelegt, auf dem einen stand 'annehmen' und auf dem anderen stand 'ablehnen'. Ein Kind wurde gebeten, einen Zettel zu ziehen. Es war der Zettel, auf dem 'annehmen' stand und der Dhotar wurde Madhavrao übergeben, der ihn nun akzeptierte. Auf diese Weise waren sowohl Anandrao als auch Madhavrao zufriedengestellt und Kakasahebs Problem war gelöst.

Die Geschichte ermahnt uns, den Worten anderer Heiliger Respekt zu zollen, aber gleichzeitig volles Vertrauen zu unserer Mutter, d.h. unserem Guru zu haben und seinen Anweisungen zu folgen, denn er weiß besser als jeder andere, was für uns gut ist.

Graviert die folgenden Worte von Baba in euer Herz: "Es gibt unzählige Heilige in dieser Welt⁵, aber 'unser Vater', der Guru, ist der wahre Vater. Andere mögen viel Gutes sagen, doch sollten wir niemals die Worte unseres Gurus vergessen. Kurz: liebt euren Guru von ganzem Herzen, ergebt euch Ihm vollkommen und werft euch ehrerbietig vor Ihm nieder - dann werdet ihr sehen, dass es für euch kein Meer der weltlichen Existenz zu überqueren gibt, so wie es keine Dunkelheit für die Sonne gibt."

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Die Holzplanke: Babas Bettgestell und nicht Bhagats

In Seinen frühen Tagen schlief Baba auf einer Holzplanke, die vier Ellen lang und nur eine Spanne breit war. An allen vier Ecken brannten irdene Lämpchen. Später brach Baba die Lampe in Stücke und warf sie fort (siehe Kapitel X). Baba beschrieb einmal Kakasaheb die Größe und Bedeutung dieser Planke. Als Kakasaheb das hörte, sagte er zu Baba: "Wenn du immer noch die Holzplanke liebst, werde ich wieder eine in der Masjid aufhängen, damit Du bequem schlafen kannst." Baba erwiderte: "Ich mag nicht oben schlafen und Mhalsapathi unten auf dem Boden lassen." Daraufhin sagte Kakasaheb: "Ich werde auch Mhalsapati eine Planke geben." Baba sagte: "Wie kann er auf der Planke schlafen? Es ist nicht leicht, oben auf einer Planke zu schlafen. Das kann nur einer mit vielen guten Eigenschaften. Wer 'mit weit geöffneten Augen' schlafen kann, schafft das. Wenn ich schlafen gehe, bitte ich Mhalsapati, an meiner Seite zu sitzen, seine Hand auf mein Herz zu legen und dort das 'Singen von Gottes Namen' zu beobachten und mich aufzuwecken, wenn er merkt, dass ich einschlafe. Aber er kann nicht einmal das, er wird selbst schläfrig und sein Kopf fällt nach vorne. Wenn ich seine Hand so schwer wie einen Stein auf meinem Herzen spüre und ausrufe 'oh Bhagat', bewegt er sich und öffnet die Augen. Wie kann er, der nicht einmal gut auf dem Boden sitzen und schlafen kann, dessen Haltung nicht beständig ist und der ein Sklave des Schlafes ist, hoch oben auf einer Planke schlafen?"

Bei vielen anderen Gelegenheiten sagte Baba aus Liebe zu Seinen Devotees: "Was unser ist - ob gut oder schlecht - ist mit uns und was eines anderen ist, ist mit ihm."

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Kapitel XLVI

Die Geschichte von den zwei Ziegen

Die zwei Ziegen

Als Baba einmal vom Lendi zurückkam, sah Er eine Ziegenherde. Zwei Ziegen erweckten Seine Aufmerksamkeit. Er ging zu ihnen, spielte mit ihnen, streichelte sie - und kaufte sie für 32 Rupien. Sein Verhalten überraschte die Devotees. Sie glaubten, dass Baba bei diesem Handel betrogen worden war, weil eine Tiede nur zwei Rupien, höchstens aber drei oder vier Rupien kostete, also insgesamt nur acht Rupien für beide Ziegen zu zahlen wären. Sie stellten Baba zur Rede, aber Baba blieb ruhig und gelassen. Shama und Tatyia Kote baten um eine Erklärung. Er sagte, dass Er kein Geld anhäufen sollte, da Er ja kein Heim und keine Familie habe, um die Er sich kümmern müsse und bat sie, auf Seine Kosten vier seers Linsen zu kaufen und die Ziegen damit zu füttern. Nachdem das getan war, gab Baba dem Besitzer der Herde die Ziegen zurück und erzählte folgende Geschichte: "Oh Shama und Tatyia, ihr glaubt, dass ich bei diesem Handel betrogen wurde. Aber das ist keineswegs der Fall. Hört nun die Geschichte der Ziegen. In ihren früheren Leben waren diese beiden Ziegen menschliche Wesen, da sie das große Glück hatten, meine Gefährten zu sein und an meiner Seite zu sitzen. Sie waren Halbbrüder, die sich zuerst liebten, aber später Feinde wurden. Der ältere Bruder war ein fauler Bursche, während der jüngere sehr aktiv war und eine Menge Geld verdiente. Der ältere wurde neidisch und eifersüchtig, wollte seinen jüngeren Bruder töten und dessen Geld an sich nehmen. Sie vergaßen, dass sie Brüder waren und fingen an zu streiten. Der ältere Bruder wendete viele Tricks an, um seinen jüngeren Bruder zu töten, doch all seine Versuche schlugen fehl. So wurden sie Todfeinde und schließlich versetzte der Ältere dem Jüngeren mit einem großen Stock einen tödlichen Schlag auf den Kopf und der Jüngere schlug den anderen mit einer Axt. Das Ergebnis davon war, dass beide auf der Stelle tot umfielen. Aufgrund ihrer Taten wurden sie als Ziegen wiedergeboren. Als sie an mir vorübergingen, erkannte ich sie sofort und erinnerte mich ihrer Vergangenheit. Ich hatte Mitleid mit ihnen und wollte sie füttern, ihnen Ruhe und Trost geben. Aus diesem Grund habe ich das ganze Geld auszugeben,

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

wofür ihr mich tadelt. Weil ihr meinen Handel nicht mochtet, schickte ich sie zurück zu ihrem Hirten." So groß war Sais Liebe für die Ziegen!

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Kapitel XLVII

Babas Erinnerungen

Die Geschichte von Veerbhadrappa und Chanbassappa (Schlange und Frosch)

Gesegnet ist das Antlitz von Sai. Wenn wir für einen Moment einen Blick auf Sai werfen, vernichtet Er die Sorgen vieler vergangener Leben und schenkt uns große Seligkeit; und wenn Er uns voller Gnade anschaut, wird unsere karmische Bindung sofort aufgelöst und wir werden zum Glück geführt. Der Ganges wäscht allen Schmutz und alle Sünden der Menschen fort, die in ihm baden, aber er sehnt sich intensiv danach, dass die Heiligen kommen, ihn mit ihren Füßen segnen und dadurch den in ihm angesammelten Schmutz (Sünden) entfernen. Der Fluss weiß ganz genau, dass diese Ansammlung nur durch die Füße der Heiligen entfernt werden kann. Sai ist das Kronjuwel der Heiligen und nun vernehmt die folgende läuternde Geschichte von ihm.

Die Schlange und der Frosch

Sai Baba sagte: "Eines Morgens, nachdem ich gefrühstücket hatte, machte ich einen Spaziergang, der mich zum Ufer eines kleinen Flusses führte. Weil ich müde war, ruhte ich mich erst aus, wusch dann meine Hände und Füße, nahm ein Bad und fühlte mich wieder erfrischt.

Es gab dort einen Rampepfad mit einer Karrenspur, der von schattenspendenden Bäumen überdacht war. Eine sanfte Brise wehte. Während ich meine Pfeife zum Rauchen vorbereitete, hörte ich das Quaken eines Frosches. Ich rieb gerade den Feuerstein, um das Feuer zu entzünden, als ein Reisender erschien, der sich zu mir setzte, sich vor mir verneigte und mich höflich zum Essen und Ausruhen in sein Haus einlud. Er zündete die Pfeife an und gab sie dann mir. Das Quaken war wieder zu hören und er wollte wissen, was das sei. Ich erzählte ihm, dass ein Frosch in Not sei und die bittere Frucht seines Karmas koste. Wir müssen jetzt die Frucht dessen ernten, was wir in unserem vergangenen Leben gesät haben, und es bringt nichts, deshalb zu weinen. Daraufhin rauchte er, gab mir dann die Pfeife und sagte, dass er persönlich nachschauen wolle. Ich erzählte ihm, dass ein Frosch von einer großen Schlange gefangen wurde und nun weine. Beide waren in ihrem vergangenen Leben sehr böse und jetzt ernten sie in diesem

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Körper die Frucht ihrer Taten. Der Reisende ging und sah, dass eine riesige schwarze Schlange einen großen Frosch im Maul hatte.

Er kehrte zu mir zurück und sagte, dass der Frosch in etwa 10 bis 12 Minuten von der Schlange verschlungen sein würde. Ich sagte: 'Nein, das kann nicht sein. Ich bin sein Vater, sein Beschützer, und ich bin jetzt hier. Wie kann ich es zulassen, dass die Schlange ihn verschlingt? Bin ich denn umsonst hier? Schau nur, wie ich ihn befreie.'

Nachdem wir wieder geraucht hatten, gingen wir zu dem Platz hinüber. Er hatte Angst und bat mich, nicht weiterzugehen, weil die Schlange uns angreifen könnte. Ich kümmerte mich nicht um ih, ging weiter und sagte zu den Kreaturen: 'Oh Veerbhadrapa, hat dein Feind Bassappa noch nicht bereut. obwohl er als Frosch geboren wurde? Und du, obwohl du als Schlange geboren wurdest, hegst noch immer bittere Feindseligkeit gegen ihn? Schämt euch, gebt jetzt euren Hass auf und lebt in Frieden.'Als sie diese Worte hörte, ließ die Schlange den Frosch blitzschnell los, tauchte in den Fluss und verschwand. Auch der Frosch hüpfte davon und versteckte sich in den Büschen.

Der Reisende war sehr überrascht; er sagte, dass er nicht verstehen könne, weshalb die Schlange den Frosch fallen ließ und bei meinen Worten verschwand. Wer war Veerbhadrapa und wer war Bassappa? Was war der Grund für ihre Feindschaft? Ich kehrte mit ihm zum Baum zurück und nachdem wir wieder ein paar Züge aus der Pfeife genommen hatten, erklärte ich ihm das ganze Geheimnis wie folgt:

Es gab etwa sieben bis acht Kilometer von meinem Wohnsitz entfernt einen alten heiligen Ort, der durch einen Shiva-Tempel geheiligt war. Der Tempel war alt und verfallen. Die Einwohner des Ortes sammelten Geld für dessen Reparatur. Nachdem ein großer Betrag gesammelt worden war, wurden Vorbereitungen für eine Andacht gemacht und Pläne mit Kostenvoranschlägen für die Reparaturen erstellt. Ein ortsansässiger reicher Mann wurde zum Schatzmeister ernannt und die gesamte Arbeit ihm anvertraut. Er musste regelmäßig Buch führen und ehrlich sein in all seinen Geschäften. Aber er war ein großer Geizhals und gab sehr wenig für die REparaturen aus, die folglich entsprechend langsam vorangingen. Er gab alle Gelder aus, zweigte etwas für sich selbst ab und gab nichts aus seiner

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

eigenen Tasche dazu. Er konnte gut reden und hatte immer plausible Erklärungen, was den dürftigen und schleppenden Fortschritt der Arbeit betraf. Die Leute gingen wieder zu ihm und klagten, dass die Arbeit nicht fertig würde, wenn er nicht selbst mithilfe und sein Bestes versuche. Sie baten ihn, einen Plan auszuarbeiten, sammelten noch einmal Spenden und übersandten sie ihm. Er nahm das Geld in Empfang und blieb weiterhin untätig, so dass es mit den Arbeiten wieder nicht vorwärts ging.

Nach einigen Tagen erschien Gott Mahadev (Shiva) seiner Frau im Traum und sagte zu ihr: 'Steh auf, baue du die Kuppel des Tempels. Ich werde dir das Hundertfache von dem geben, was du ausgibst.' Sie erzählte ihrem Mann von dieser Vision. Er fürchtete, dass er Ausgaben haben würde und deshalb lachte er darüber und sagte, dass es nur ein Traum sei, etwas, auf das man sich nicht verlassen oder wirauf man bauen könne. Weshalöb sei Gott ihm nicht selbst im Traum erschienen und habe ihm davon erzählt? War er so weit von ihr entfernt? Dies sehe aus wie ein schlechter Traum, der darauf abziele, Disharmonie zwischen Mann und Frau hervorzurufen. Sie musste schweigen.

Gott mag keine großen Beiträge oder Spendengelder, die gegen den Willen der Spender eingesammelt werden. Was er mag, sind kleine, geringfügige Beträge, die mit Liebe, Hingabe und ertschätzug gegeben werden.

Nach ein paar Tagen erschienm Gott ihr wieder im Traum und sagte: 'Kümmere dich nicht um deinen Mann und seine Spendensammlungen. Zwinge ihn nicht, irgendeinen Betrag für den Tempel auszugeben. Was ich will, sind Gefühl und Hingabe. So gib, wenn du magst, irgendetwas von dir.' Sie erzählte ihrem Mann auch von dieser Vision und fragte ihn um Rat; sie hatte beschlossen, Gott den Schmuck zu geben, den sie von ihrem Vater bekommen hatte. Der Geizhals fühlte sich beunruhigt und beschloss, in diesen Falle selbst Gott zu betrügen. Er bewertete den Schmuck weit unter seinem Wert und kaufte ihn für 1000 Rupoen für sich selbst und gab Gott statt des Geldbetrages ein Feld als Sicherheit. Seine Frau war damit einverstanden. Das Land gehörte nicht ihm, sondern einer armen Frau namend Dubaki, die es ihm für 200 Rupien überließ. Lange Zeit war sie nicht in der Lage, die Hypothek abzulösen. So betrog der gerissene Geizhals allesamt, seine Frau, Dubaki und selbst Gott. Das Land war unfruchtbar und

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

unbebaut; es war wertlos und brachte selbst in der besten Jahreszeit nichts hervor.

So endete diese Transaktion und das Land wurde dem armen Priester übereignet, der über die Stiftung erfreut war. Einige Zeit später ereigneten sich seltsame Dinge. Es gab einen unheimlichen Sturm und heftigen Regen. Das Haus des reichen Geizhalses wurde vom Blitz getroffen und er und seine Frau starben, Dubaki starb ebenfalls.

Im nächsten Leben wurde der Geizhals in einer Brahmanen-Familie in Mathura geboren. Er erhielt den Namen Veerbhadrappa. Seine ihm ergebene Frau wurde als Tochter eines Tempelpriesters geboren und Gouri genannt. Dubaki wurde als Junge in der Familie des Tempelhelpers geboren und erhielt den Namen Chenbassappa.

Der Priester war ein Freund von mir; er kam oft zu mir und wir plauderten und rauchten gemeinsam. Seine Tochter Gouri war mir auch ergeben. Sie wuchs schnell heran, und ihr Vater suchte einen guten Ehemann für sie. Ich sagte ihm, er solle sich darüber keine Sorgen machen, weil der Bräutigam selbst kommen und nach ihr schauen würde. Daraufhin kam ein armer Junge ihrer Kaste mit Namen Veerbhadrappa zum Hause des Priesters und bettelte um Brot. Mit meinem Einverständnis wurde Gouri mit ihm verheiratet. Zuerst war er mir ergeben, weil ich die Hochzeit mit Gouri empfohlen hatte. Selbst in diesem neuen Leben war er hinter dem Geld her und bat mich, ihm zu helfen, welches zu bekommen, weil er nun doch das Leben eines verheirateten Mannes führte.

Es geschahen eigenartige Dinge. Die Preise stiegen plötzlich an. Gouri hatte ausgesprochenes Glück, denn es herrschte eine große Nachfrage an Boden und das gestiftete Land wurde für 1000.000 Rupien (hundertmal soviel wie ihr Schmuck damals einbrachte) verkauft. Die Hälfte des Betrages wurde bar bezahlt und der Rest sollte in 25 Raten à 2000 Rupien beglichen werden. Alle waren mit dieser Transaktion einverstanden, fingen aber an, sich um das Geld zu streiten. Sie kamen zu mir und baten um Rat und Hilfe. Ich sagte ihnen, dass der Besitz Gott gehöre und er dem Priester anvertraut worden sei, dass Gouri seine einzige Erbin und Besitzerin sei, dass ohne ihre Zustimmung kein Pfennig ausgegeben werden solle und dass ihr Ehemann nicht das geringste Recht an dem Geld habe.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Als er meine Meinung vernahm, wurde Veerbhadrappa böse auf mich und sagte, dass ich Gouris Anspruch festlegen und dann ihr Eigentum unterschlagen wolle. Ich hörte diese Worte, dachte an Gott und schwieg. Veerbhadrappa beschimpfte seine Frau; sie kam mittags zu mir und bat mich, mich nicht um die Worte der anderen zu kümmern und sie nicht zu verstoßen, da sie doch meine Tochter sei. Weil sie in dieser Weise um meinen Schutz bat, gab ich ihr ein Versprechen., dass ich die sieben Meere überqueren würde, um ihr zu helfen. In der Nacht hatte Gouri eine Vision. Mahadev erschien ihr im Traum und sagte: 'Das ganze Geld gehört dir. Gib niemandem etwas davon. Gib nach Beratung mit Chenbassappa einen Betrag für Tempelzwecke aus und wenn du es für andere Zwecke nutzen willst. frage Baba (mich) in der Masjid um Rat.' Gouri erzählte mir von der Vision und ich gab ihr den rechten Rat in der Angelegenheit. Ich sagte ihr, sie solle den größten Teil des Geldes für sich nehmen, Chenbassappa die Hälfte des Znsbetrages geben und dass Veerbhadrappa nichts mit der Angelegenheit zu tun habe.

Während ich mit ihr sprach, kamen Veerbhadrappa und Chenbassappa zankend daher. Ich versuchte mein Bestes, sie zu beruhigen und erzählte ihnen von Gouris Gottesvision. Veerbhadrappa wurde wild und zornig und drohte Chenbassappa zu töten und in Stücke zu hacken. Chenbassappa hatte Angst. Er umfing meine Füße und suchte Zuflucht bei mir. Ich versprach ihm, ihn vor dem Zorn seines Feindes zu retten.

Nach einiger Zeit starb Veerbhadrappa und wurde als Schlange wiedergeboren. Chenbassappa starb und wurde als Frosch wiedergeboren. Als ich das Qzaken von Chenbassappa vernahm, erinnerte ich mich an mein Versprechen, kam hierher, rettete ihn und hielt somit mein Wort. Gott eilt zu seinen Devotees, die in Gefahr sind, um ihnen zu helfen. Er rettete Chenbassappa (den Frisch), indem er mich hierher sandte. All dieses ist Gottes lila oder Spiel."

Die Moral

Die Moral der Geschichte ist, dass man ernten muss, was man sät, und dass es kein Entrinnen gibt, ohne dass man leidet und die alte Schuld und das Verhalten anderen gegenüber wiedergutmacht. Die Gier nach Geld zieht den Menschen auf die niedrigste Ebene herunter und bringt schließlich die Zerstörung für ihn und andere mit sich.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Kapitel XLVIII

Herr Shevade

Herr Saoatnekar aus Akkalkot im Sholapur-Distrikt studierte Jura. Ein Kommilitone, Herr Shevade, besuchte ihn zusammen mit anderen Studenten und sie verglichen die Aufzeichnungen ihres Studiums. Man fand durch Fragen und Antworten untereinander heraus, dass Shevade von allen am wenigsten für das Examen vorbereitet war. Deshalb machten sich die anderen Studenten über ihn lustig. Doch er sagte, dass er ganz sicher das Examen bestehen würde, obwohl er nicht vorbereitet war, weil sein Sai Baba da sei, um ihn erfolgreich durchzubringen.

Herr Sapatnekar war über seine Bemerkung erstaunt. Er nahm Shevade beiseite und fragte ihn: "Wer ist dieser Sai Baba, den du so hochpreist?" Er antwortete: "In einer Majid in Shirdi im Ahmednagar-Distrikt lebt ein Fakir. Er ist ein großer Heiliger (Satpurusha). Es mag andere Heilige geben, aber Er ist einzigartig. Man kann Ihn nur sehen, wenn man viele Verdienste angesammelt hat. Ich glaube vollkommen an Ihn, und was Er sagte, ist niemals falsch. Er hat mir versichert, dass ich auf jeden Fall im nächsten Jahr Erfolg haben werde, und ich bin zuversichtlich, dass ich mit Seiner Gnade das Abschlussexamen bestehe." Herr Sapatnekar lachte über das Vertrauen seines Freundes und machte höhnische Bemerkungen über ihn und Baba.

Die Sapatnekars

Herr Sapatnekar bestand sein Examen, zog nach Akkalkot und praktizierte dort als Anwalt. Zehn Jahre später, d. h. im Jahre 1913, starb sein einziger Sohn an Diphtherie. Das brach ihm das Herz. Er suchte Trost, indem er eine Pilgerreise nach Pandharpur, Gangapur und zu anderem heiligen Orten machte. Doch es brachte ihm keinen Frieden. Dann studierte er Vedanta, was ihm ebenso wenig half. In der Zwischenzeit erinnerte er sich an Herrn Shevades Bemerkung über Baba und dessen Glauben an Ihn und dachte, dass auch er nach Shirdi reisen und Baba aufsuchen sollte. Er fuhr mit seinem jüngeren Bruder, Panditrao, nach Shirdi - und war hochofret, als er Baba aus einiger Entfernung sah. Als er sich mit einem reinen Gefühl der Hingabe Baba näherte, sich vor Ihm niederwarf und eine Kokosnuss darbrachte, rief Baba sofort: "Verswinde!" Sapatnekar ging mit gesenktem

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Kopf zurück und setzte sich an die Seite. Er fragte jemanden, wie er weiter vorgehen solle und dabei hörte er von Bala Shimpi. Sapatnekar suchte ihn auf und bat um seine Hilfe. Sie kauften Fotos von Baba und gingen damit zur Masjid. Bala Shimpi nahm ein Foto hervor, gab es Baba und fragte, wessen Foto das sei. Baba sagte, dass es das Foto seines "Geliebten" (yara) sei und zeigte dabei auf Sapatnekar. Baba lachte, als Er das sagte und alle anderen auch. Bala erkundigte sich nach der Bedeutung des Lachens und gab Sapatnekar Zeichen, näher zu kommen und Darshan zu haben. Als Sapatnekar sich anschickte, vor Baba niederzuknien, rief Baba wieder: "Hinaus!" Sapatnekar wusste nicht, was er tun sollte. Dann setzten sich beide mit gefalteten Händen vor Baba nieder und beteten. Aber Baba forderte Sapatnekar eindeutig auf, sofort hinauszugehen. Beide waren traurig und niedergeschlagen. Babas Anweisungen mussten befolgt werden und so verließ Sapatnekar schweren Herzens Shirdi. Er betete, dass es ihm das nächste Mal erlaubt sein möge, Babas Darshan zu bekommen.

Frau Sapatnekar

Ein Jahr verging. Immer noch hatte er keinen Frieden gefunden. Er reiste nach Gangapur, wo er sich noch ruheloser fühlte. Dann pilgerte er nach Madhegaon, um Ruhe zu finden, und schließlich beschloss er, nach Kashi zu reisen. Zwei Tage vor seiner Abreise hatte seine Frau eine Vision. Im Traum ging sie mit einem Krug zu Lakadshas Brunnen. Dort saß ein Fakir mit einem Tuch um den Kopf gewunden am Fuß eines Niem-Baumes. Er kam zu ihr und sagte: "Meine liebe Freundin, warum mühst du dich unnötig ab? Ich werde deinen Krug mit reinem Wasser füllen." Sie fürchtete sich vor dem Fakir und eilte mit dem leeren Krug zurück. Der Fakir folgte ihr. Da erwachte sie und öffnete die Augen. Sie erzählte ihrem Mann von dieser Vision. Beide glaubten, dass es ein günstiges Zeichen für sie sei und reisten nach Shirdi.

Als sie die Masjid erreichten, war Baba nicht dort. Er war zum Lendi gegangen und so warteten sie auf Seine Rückkehr. Als Er kam, staunte Frau Sapatnekar, dass Baba genau wie der Fakir in ihrem Traum aussah. Voller Ehrgurcht fiel sie vor Baba nieder, setzte sich dann zu Ihm und schaute Ihn an. Baba war sehr erfreut über ihre Demut und begann, einer dritten Gruppe in Seiner Ihm eigenen Art eine Geschichte zu erzählen. Er sagte: "Meine Arme, mein Bauch und meine Hüften schmerzen seit langer Zeit. Ich nahm viele Medikamente, aber die Schmerzen gingen nicht zurück. Ich wurde

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

der vielen Medizin überdrüssig, weil sie mir keine Erleichterung brachte. Aber jetzt bin ich völlig überrascht, dass plötzlich alle Schmerzen auf einmal verschwunden sind." Obwohl kein Name erwähnt wurde, war es doch die Geschichte von Frau Saoatnekar. Wie von Baba beschrieben, hörten ihre Schmerzen bald auf und sie war glücklich.

Dann trat Herr Sapatnekar vor, um Darshan zu haben. Wieder wurde er mit dem früheren "Hinaus!" begrüßt. Dieses Mal war er reumütiger und beharrlicher. Babas Missfallen, so sagte er sich, muss wohl auf seine vergangenen Taten zurückzuführen sein und er beschloss, diese wieder gutzumachen.

Er wollte Baba unbedingt alleine sehen und Ihn um Vergebung bitten. Das tat er dann und legte seinen Kopf auf Babas Füße. Baba legte ihm Seine Hand auf den Kopf und Sapatnekar saß da und streichelte Babas Bein. Eine Hirtin erschuen, setzte sich zu Baba und massierte Seine Hüfte. In Seiner charakteristischen Art erzählte Baba die Geschichte eines Anwaltes. Er zählte die verschiedenen Wechselfälle seines ganzen Lebens auf, einschließlich des Todes seines einzigen Sohnes. Sapatnekar staunte, dass es seine eigene Geschichte war, die Baba da erzählte, und er wunderte sich dass Baba jede Einzelheit wusste. So kam er zu der Erkenntnis, dass Baba allwissend war und die Herzen aller kannte. Während er das dachte, zeigte Baba auf Sapatnekar und sagte, immer noch an die Hirtin gerichtet: "Dieser Bursche wirft mir vor, seinen Sohn getötet zu haben. Töte ich etwa die Kinder der Leute? Warum kommt dieser Bursche zur Masjid und weint? Ich werde jetzt folgendes tun. Ich werde dasselbe Kind wieder in den Schoß seiner Frau bringen." Mit diesen Worten legte Er Seine segnende Hand auf Sapatnekars Kopf und tröstete ihn indem Er sagte: "Diese Füße sind alt und heilig. Du bist nun sorgenfrei. Setze deinen guten Glauben in mich und du wirst dein Ziel erreichen." Sapatnekar war tief berührt; er badete Babas Füße mit seinen Tränen. Dann ging er nach Hause.

Er machte nun Vorbereitungen für die Andacht und naivedya und ging mit seiner Frau zurück zur Masjid. Täglich brachte er Baba all diese Opfergaben und empfing Prasada von Ihm.

Es waren sehr viele Leute in der Masjid versammelt und Sapatnekar ging auch dorthin. Wieder und wieder begrüßte er Baba ehrfürchtig. Als Baba die

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbewi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Köpfe gegen einander prallen sah, sagte er zu Sapatnekar: "Oh, watum wirfst du dich immer wieder nieder? Das eine namaskara, mit Liebe und Demut dargebracht, ist genug." An diesem Abend schaute Sapatnekar der zuvor beschriebenen Chavadi-Prozession zu, in der Baba wahrhaftig wie Pandurang (Vitthala) aussah.

Sapatnekar dachte bei sich, dass er vor seiner Abreise am nächsten Tag erst eine Rupie dakshina geben sollte und, falls Baba nach mehr fragte, nicht nein sagen dürfe, sondern noch eine Rupie mehr bezahlen sollte. Er behielt einen ausreichenden Betrag für die Reisekosten zurück. Als er zur Masjid ging und eine Rupie als Dakshina gab, bat Baba ihn um eine weitere Rupie, so wie es seine Absicht gewesen war, und nachdem er sie gezahlt hatte, segnete Baba ihn und sagte: "Nimm die Kokosnuss, lege sie deiner Frau in den oberen Teil ihres Saris und gehe ohne die geringsten Sorgen ganz beruhigt nach Hause."

Das tat er - und nach einem Jahr wurde ihm ein Sohn geboren. Das Ehepaar kam mit dem acht Monate alten Kind nach Shirdi, legte es Baba zu Füßen und betete so: "Oh Sainatha, wir wissen nicht, wie wir Dir die Schulden begleichen können, deshalb fallen wir ehrfürchtig vor Dir nieder. Segne uns arme Leute von nun an und lasse deine heiligen Füße unsere einzige Zuflucht sein. Viele Gedanken und Vorstellungen stören uns während des Wachens und Träumens, so wende unser Gemüt davon ab und hin zu Deiner Verehrung. Segne uns."

Der Sohn wurde Murlidhar genannt. Später wurden noch zwei weitere Söhne, Bhaskar und Dinkar, geboren. Da Ehepaar Sapatnekar erkannte somit, dass Babas Worte niemals unwahr sind oder unerfüllt bleiben, sondern buchstäblich wahr werden.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Kapitel XLIX

Hari Kanoba

Ein Herr aus Bombay namens Hari Kanoba hörte durch Freubde und Verwandte von vielen Baba-lilas. Als ungläubiger Thomas konnte er diesen Geschichten aber keinen Glauben schenken. Er wollte Baba selbst prüfen, und so fuhr er mit einigen Freunden aus Bombay nach Shirdi; er trug eine mit Litzen besetzte Kappe (pheta) und ein Paar neue Sandalen.

Als er Baba von ferne erblickte, wollte er zu Ihm gehen und ehrfürchtig vor Ihm niederfallen. Er überlegte, was er mit seinen neuen Sandalen machen sollte und stellte sie in einer Ecke im offenen Hof ab. Dann bagab er sich in die Masjid und hatte Babas Darshan. Er verneigte sich ehrfürchtig vor Baba, erhielt Udi und prasada von Ihm und kehrte zurück. Als er die Ecke erreichte, entdeckte er, dass seine Sandalen verschwunden waren. Vergeblich suchte er nach ihnen und schließlich ging er sehr niedergeschlagen zurück zu seinem Quartier. Er nahm ein Bad, hielt seine Andachtm bot naivedya dar und setzte sich zum Essen nieder. Aber die ganze Zeit über dachte er an nichts anderes als seine Sandalen. Als er nach dem Essen hinausging, um seine Hände zu waschen, sah er einen Jungen aus Maharashtra auf sich zukommen, der einen Stzock in der Hand hielt, an dessen Ende ein paar neue Sandalen befestigt waren. Der Junge sagte zu den Männern, die herausgekommen waren, um ihre Hände zu waschen, dass Baba ihn beauftragt habe, mit diesem Stock durch die Straßen zu ziehen und auszurufen "Hari Ka Beta. Jarika Pheta" und Er ihm weiter gesagt habe: "Sollte jemand auf die Sandalen Anspruch erheben, so überzeuge dich zuerst, dass er der Sohn von Ka, d. h. Kanoba ist und dass er eine mit Litzen besetzte Kappe trägt und erst dann gib sie ihm." Als Hari Kanoba dies hörte, war er freudig überrascht. Er ging zu dem Jungen und sagte, dass es seine Sandalen seien und dass sein Name Hari und er der Sohn von Ka (Kanoba) sei. Er zeigte ihm seine mit Litzen besetzte Kappe. Der Junge war zufrieden und gab ihm die Sandalen.

Hari Kanoba wunderte sich und dachte, dass diese mit Litzen besetzten Kappe für alle sichtbar war und Baba ihn habe sehen können, aber wie konnte er wissen, dass sein Name Hari und er der Sohn von Kanoba war, schließlich war es doch seine erste Reise nach Shirdi. Nun, er kam mit dem

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

einzigsten Vorhaben dorthin, Baba zu prüfen und hatte kein anderes Motiv. Durch diesen Vorfall erkannte er, dass Baba ein großer Heiliger (Satpurusha) war. Er hatte sich selbst überzeugen können und kehrte hocheifrig nach Hause zurück.

Somadeva Swami

Jetzt vernehmt die Geschichte eines anderen Mannes, der kam, um Baba zu prüfen. Bhaiji, der Bruder von Kakasaheb Dixit, wohnte in Nagpur. Als er im Jahre 1906 in den Himalaya reiste, machte er die Bekanntschaft von Somadeva Swami aus Haridwar in Uttar-Kashi, unten im Gangotri-Tal (garwhal-Gebiet von Uttar Pradesh). Jeder trug den Namen des anderen in sein Tagebuch ein.

Fünf Jahre später kam Somadeva Swami nach Nagpur und war Bhaijis Gast. Dort hörte er mit Freude von Babas Lila und in ihm entstand der starke Wunsch, nach Shirdi zu gehen und ihn zu schauen. Er erhielt ein Empfehlungsschreiben von Bhaiji und reiste nach Shirdi. Hinter Manmad und Kopergaon bestieg er eine Droschke und fuhr damit weiter. Als er sich Shirdi näherte, sah er hoch über der Masjid zwei Flaggen wehen.

Im allgemeinen findet man bei den verschiedenen Heiligen unterschiedliche Verhaltens- und Lebensweisen und unterschiedliches Drumherum. Doch diese äußeren Zeichen sollten nicht der Maßstab sein, mit dem der Wert eines Heiligen beurteilt wird. Bei Somadeva Swami war das anders. Als er die Flaggen erblickte, dachte er: "Weshalb sollte ein Heiliger eine Vorliebe für Flaggen haben?" Zeichnet das etwa seine Heiligkeit aus? Es deutet eher darauf hin, dass der Heilige hinter Ruhm her ist" Bei diesen Gedanken wollte er seine Shirdi-Reise abbrechen und sagte zu seinen Mitreisenden, dass er umkehren wolle. Sie antworteten ihm: "Weshalb bist du denn bis hierher mitgekommen? Wenn dein Gemüt schon bei der Ansicht von Flaggen gestört wird, wie viel mehr wird dich dann erst in Shirdi der Anblick des Prozessionswagens, der Säbften, des Pferdes und all der anderen Dinge aus der Ruhe bringen." Der Swami geriet noch mehr durcheinander und sagte: "Ich habe nicht wenige soöcher Saddhus mit Pferden, Säbften und Trommeln gesehen und es ist besser für mich umzukehren, als solche Saddhus zu besuchen." Dann machte er Anstalten umzukehren. Die Mitreisenden drängten ihn, das nicht zu tun, sondern weiter zu fahren. Sie baten ihn,

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

seine verquere Art zu denken aufzugeben und sagten ihm, dass der Sadhu, d. h. Baba, sich nicht das geringste aus den Flaggen und dem dem ganzen Drumherum mache, noch sich um seinen Ruf kümmere. Es seien die Leute, Seine Devotees, die aus Liebe und Hingabe zu Ihm dieses alles veranstalteten. Schließlich konnte er überzeugt werden, seine REise nach Shirdi doch fortzusetzen und Baba zu sehen. Als er dann zur Masjid ging und Baba vom Hof aus erblickte, schmolz er innerlich dahin, seine Augen wurden feucht, sein Hals war wie zugeschnürt und all seine bösen und krummen Gedanken verschwanden. Er erinnerte sich an die Worte seines Gurus: "Unser Wohnsitz und Ort der Ruhe ist dort, wo das Gemüt hochofreut und entzückt ist." Er wollte sich im Staub von Sai Babas Füßen wälzen. Als er sich Baba näherte, wurde dieser zornig und rief laut: "Lass uns all unsere Sachen, gehe du zurück nach Hause. Nimm dich in acht falls du in diese Masjid kommen solltest. Warum willst du Darshan von einem, der Flaggen über seiner Masjid wehen lässt? Ist das etwa ein Zeichen von Heiligkeit? Bleib nicht einen Augenblick hier!" Der Swami war völlig überrascht. Er erkannte, dass Baba in seinem Herzen las und aussprach, was ihn bewegte. Wie allwissend Er war! Er wusste, dass er keineswegs intelligent war und dass Baba edel und rein war. Er sah, wie Baba jemanden umarmte, einen anderen mit Seiner Hand berührte, wieder andere tröstete, jemanden freundlich anschaute, einen weiteren anlächelte, jemandem Udi als prasada geb und so allesamt erfreute und zufrieden stellte. Warum sollte er allein so grob behandelt werden? Nach ernsthaftem Nachdenken kam er zu der Erkenntnis, dass Babas Verhalten genau seinen Gedanken entsprach und dass er daraus eine Lehre ziehen und sich bessern sollte. Babas Zorn war ein verkappter Segen.

Es versteht sich von selbst, dass sich sein Glaube an Baba später verstärkte und er ein überzeugter Devotee wurde.

Nanasaheb Chandorkar

Hemadpant beschließt dieses Kapitel mit einer Geschichte von Nanasaheb Chandorkar.

Is Nanasaheb einmal zusammen mit Mhalsapathi und anderen in der Masjid saß, kam ein Mohammedaner aus Bijapur mit seiner Familie, um Baba zu sehen. Nanasaheb sah die verschleierte Damen in seiner Begleitung und

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

wollte fortgehen, doch Baba hielt ihn zurück. Die Damen traten vor und nahmen Babas Darshan. Eine von ihnen lüftete ihren Schleier, um Babas Füße zu ehren und ließ ihn dann wieder herunter. Nanasah, der ihr Gesicht sah, war so sehr von ihrer seltenen Schönheit hingerissen, dass er ihr Gesicht noch einmal sehen wollte. Als die Dame den Platz verlassen hatte, sagte Baba, der die Unruhe seines Gemütes kannte: "Nana, warum erregst du dich unnötigerweise? Lass die Sinne ihre ihnen zugeschriebene Arbeit oder Pflicht tun; wir sollten uns da nicht einmischen. Gott hat diese schöne Welt erschaffen und es ist unsere Pflicht, ihre Schönheit zu würdigen. Langsam und allmählich wird das Gemüt beständig und ruhig. Wenn die Vordertür offen ist, warum dann durch die Hintertür gehen? Für ein reines Herz gibt es nicht die geringste Schwierigkeit. Weshalb sollte man irgendjemanden fürchten, wenn es keinen bösen Gedanken in uns gibt? Die Augen dürfen ja ihre Arbeit tun, aber warum solltest du deshalb schüchtern sein und zottern?"

Shama, der auch anwesend war, konnte die Bedeutung dessen, was Baba sagte, nicht erfassen. So fragte er Nana danach, als sie nach Hause gingen. Nana erzählte ihm von seiner Unruhe beim Anblick der schönen Dame und wie Baba davon wusste und ihm einen Rat gab. Er erklärte die Bedeutung von Babas Worten wie folgt: "Unser Gemüt ist von Natur aus unruhig, aber es sollte ihm nicht erlaubt werden, zügellos zu sein. Die Sinne mögen rastlos werden, aber der Körper sollte unter Kontrolle sein und es sollte ihm keinesfalls erlaubt werden, ungeduldig zu sein. Die Sinne laufen den Dingen nach, doch sollten wir ihnen nicht folgen und danach verlangen. Durch langsame und schrittweise Übung kann die Unruhe bezwungen werden. Wir sollten uns nicht von den Sinnen hin- und herreißen lassen, auch wenn sie nicht vollkommen beherrscht werden können. Der jeweiligen Gelegenheit entsprechend, sollten wir sie gehörig an die Kordel nehmen. Schönheit ist der Gegenstand der Sicht. Wir sollten furchtlos die Schönheit der Dinge schauen. Es gibt keinen Grund für Befangenheit oder Furcht; nur sollten wir nie böse Gedanken hegen. Lasse das Gemüt wunschlos werden und beobachte die Schönheit von Gottes Werk. Auf diese Weise werden die Sinne leicht und natürlich kontrolliert und man wird an Gott erinnert, selbst wenn man sich an den Dingen erfreut.

Wenn die äußeren Sinne nicht beherrscht werden und es dem Gemüt erlaubt ist, den Dingen nachzujagen und daran zu hängen, dann wird der Kreislauf

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

von Geburt und Tod nicht beendet. Die Sinnesdinge sind schädliche Dinge. Mit der Unterscheidungskraft als Wagenlenker erlangen wir Herrschaft über das Gemüt und erlauben den Sinnen nicht, sich zu verirren. Mit einem solchen Wagenlenker erreichen wir unseren endgültigen Wohnsitz, unser wirkliches Zuhause, von dem es keine Wiederkehr mehr gibt."

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Kapitel L

Die Geschichten von Kakasaheb Dixit, Shri Tembye Swami, Balaram Dhurandhar

Das Kapitel 50 der Original-Satcharita wurde im Kapitel 39 aufgenommen, da es sich mit demselben Thema befasst. Nun wird hier das Kapitel 51 als Kapitel 50 behandelt.

Kakasaheb Dixit (1864-1926)

Herr Hari Sitaram alias Kakasaheb Dixit wurde 1864 in einer Brahmanen-Familie in Khandwa (C.P.) geboren. Seine Grundschulausbildung erhielt er in Khandwa, Hinganghat, und seine höhere Schulbildung in Nagpur. Sein Studium absolvierte er in Bombay, zuerst am Wilson College und dann am Elphinstone College. Nach seinem Universitätsabschluss im Jahre 1883 bestand er sein LL.B. und Rechtsanwaltsexamen. Danach arbeitete er im Büro der Regierungsanwälte Little und Co. und eröffnete später seine eigene Rechtsanwaltspraxis.

Vor 1909 war Kakasaheb der Name Sai Babas nicht bekannt, aber später wurde er ein guter Devotee von Ihm. Während er in Lonavla war, traf er seinen alten Freund Nanasaheb Chandorkar wieder. Beide verbrachten einige Zeit mit einander und sprachen über viele Dinge. Kakasaheb beschrieb ihm, wie er einen Unfall erlitt, als er in London einen Zug bestieg; er rutschte aus und verletzte sich am Fuß. Hunderte von Heilmitteln brachten keine Besserung. Nanasaheb erzählte ihm daraufhin, dass er zu seinem Sadguru Sai Baba gehen solle, wenn er Schmerz und Lahmheit in seinem Bein loswerden wolle. Er erzählte ihm auch alle Einzelheiten über Baba und erwähnte dessen Ausspruch: "Ich ziehe meinen Mann auch von weither an mich, selbst von jenseits der sieben Meere, wie einen Spatzen, dem ein Band an den Füßen befestigt wurde." Ebenso machte er ihm klar, dass er nicht von Ihm angezogen sein würde und auch nicht Seinen Darshan bekäme, wenn er nicht "Babas Mann" sei. Kakasaheb freute sich, all dieses zu hören und sagte zu Nanasaheb, dass er zu Baba gehen, Ihn sehen und zu Ihm beten wolle, nicht unbedingt, um sein lahmes Bein zu heilen, sondern um sein lahmes und unbeständiges Gemüt zu bessern und ihm ewige Glückseligkeit zu geben.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Einige Zeit später fuhr Kakasaheb nach Ahmednagar, um Stimmen für einen Sitz im "Bombay Legislative Council" (gesetzgebender Rat von Bombay) zu gewinnen und wohnte bei Sirdar Kakasaheb Mirikar. Herr Balasaheb Mirikar, der Sohn von Kakasaheb Mirikar, der Finanzbeamter in Kopergaon war, kam zu der Zeit ebenfalls nach Ahmednagar und zwar wegen einer Pferde-Ausstellung. Nach Beendigung der Wahlgeschäfte wollte Kakasaheb nach Shirdi reisen. Die beiden Mirikars, Vater und Sohn, machten sich zu Hause Gedanken darüber, welche passende und geeignete Person man ihm als Führer mitgeben sollte.

In Shirdi arrangierte Baba bereits alles für seinen Empfang. Shama erhielt ein Telegramm von seinem Schwiegervater aus Ahmednagar, in dem es hieß, dass seine Frau ernsthaft erkrankt sei und dass er mit seiner Frau kommen solle, um sie zu besuchen. Mit Babas Erlaubnis fuhr Shama zu seinen Schwiegereltern und sah, dass es seiner Schwiegermutter bereits besser ging. Nanasahab Panshe und Appasaheb Gadre trafen Shama auf ihrem Weg zur Ausstellung und sagten ihm, er solle zu Mirikars Haus gehen, dort Kakasaheb Dixit treffen und ihn mit nach Shirdi nehmen. Kakasaheb Dixit und die Mirikars wurden auch über Shamas Ankunft informiert.

Am Abend kam Shama bei den Mirikars an, die ihn dann mit Kakasaheb bekannt machten. Sie vereinbarte, dass Shama und Kakasaheb mit dem Nachtzug um 22.00 Uhr nach Kopergaon reisen sollten. Dann geschah etwas Eigenartiges. Balasaheb Mirikar schob den Vorhang vor Babas großem Portrait beiseite und zeigte es Kakasaheb. Kakasaheb staunte, dass Er, den er den in Shirdi treffen wollte, schon in der Form Seines Portraits zugegen war, um ihn in diesem Augenblick zu begrüßen. Er war tief bewegt und fiel ehrfürchtig vor dem Portrait nieder. Das Bild gehörte Megha. Es war den Mirikars zur Reparatur geschickt worden, weil das Glas zerbrochen war. Die nötigen Reparaturen waren bereits ausgeführt und man beschloss, das Portrait mit Kakasaheb und Shama zurückzusenden.

Sie gingen vor 22.00 Uhr zum Bahnhof und buchten ihre Reise, doch als der Zug kam, war die zweite Klasse überfüllt und es gab keinen Platz mehr für sie. Glücklicherweise stellte sich heraus, dass der Schaffner ein Bekannter von Kakasaheb war und dieser brachte sie in der ersten Klasse unter. So reisten sie bequem und stiegen in Kopergaon aus. Ihre Freude war grenzenlos, als sie Nanasahab Chandorkar erblickten, der ebenfalls nach

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Shirdi reiste. Kakasaheb und Nanasaheb umarmten einander. Nach einem Bad im heiligen Godavari-Fluss setzten sie ihre Reise nach Shirdi fort. Dort angekommen, erhielt Kakasahen Babas Darshan und sein Gemüt schmolz, seine Augen waren mit TRänen gefüllt und er war außer sich vor Freude. Baba sagte zu Ihm, dass Er schon auf ihn gewartet und Shama geschickt habe, um ihn zu empfangen.

Kakasaheb verbrachte viele glückliche Jahre in Babas Gesellschaft. Er baute ein Haus in Shirdi, das er mehr oder weniger zu seinem ständigen Heim machte. Die Erlebnisse, die er mit Baba hatte, waren so vielfältig, dass es nicht möglich ist, sie alle hier wiederzugeben. Den Lesern wird empfohlen, eine Sonderausgabe (Kakasaheb Dixit) des "Sai Leela Magazine" Bd. 12, Nr. 6-9 zu lesen. Wir schließen diese Aufzählung mit der Erwähnung von nur einer Tatsache. Baba hatte ihn getröstet, dass Er ihn am Ende "im Luftwagen (vimana) holen werde", d. h. ihm einen glücklichen Tod schenken werde. Das wurde wahr. Am 5. Juli 1926 reiste Kakasaheb mit Hemadpant im Zug. Sie sprachen eine Weile über Sai Baba und schwiegen dann. Kakasaheb schien tief versunken in Sai Baba. Plötzlich warf er seinen Kopf auf Hemadpants Schulter und tat ohne eine Spur von Schmerz oder Unbehagen seinen letzten Atemzug.

Shri Tembye Swami

Wir kommen zur nächsten Geschichte, die zeigt, wie Heilige einander mit brüderlicher Zuneigung lieben.

Shri Vasudevanand Saraswati, bekannt als Shri Tembye Swami, schlug einmal seine Zelte in Rajamahendri, Andhra Pradesh, am Unfer des Godavari-Flusses auf. Er war ein erhabener orthodoxer Anhänger des Gottes Dattatreya, ein Weiser (jnanin) und ein Yogi.

Herr Pundalikrao, Rechtsanwalt aus Nanded im Staate Nizam, besuchte ihn mit einigen Freunden. Während sie mit ihm sprachen, fielen beiläufig die Namen Shirdi und Sai Baba. Als er Babas Namen hörte, verneigte er sich mit gefalteten Händen. Er nahm eine Kokosnuss, gab sie Pundalikrao und sagte zu ihm: "Gib sie meinem Bruder Sai als Opfergabe zusammen mit meinem Gruß (pranama) und bitte Ihn, mich nicht zu vergessen und mich immer zu lieben." Er fügte noch hinzu, dass sich Swamis üblicherweise nicht vor einander verneigen, aber in diesem Falle müsste eine Ausnahme gemacht

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

werden. Herr Oundalikrao erklärte sich bereit, die Kokosnuss mitzunehmen und Baba seine Botschaft zu überbringen. Der Swami hatte recht, Baba einen Bruder zu nennen, denn so wie er in seiner orthodoxen Art Tag und Nacht ein heiliges Feuer (Agnihotra) unterhielt, ließ auch Baba immer sein Agnihotra (Dhuni) in der Masjid brennen.

Nach einem Monat reisten Pundalikrao und andere mit der Kokosnuss nach Shirdi. Als sie Manmad erreichten, waren sie durstig und gingen an einen Bach, um Trinkwasser zu holen. Da Wasser nicht auf leeren Magen getrunken werden sollte, holten sie etwas Essbares, nämlich trockene, gewürzte Reisflocken hervor, die sehr scharf waren. Um den Geschmack zu verfeinern, schlug jemand vor, eine Kokosnuss zu zerbrechen und die Kokosraspeln unter die Reisflocken zu mischen. So machten sie es schmackhafter. Als sie sich Shirdi näherten, erinnerte sich Pundalikrao an die ihm anvertraute Nuss und es stellte sich heraus, dass es genau diese Nuss gewesen war, die sie zerbrochen und gegessen hatten, und es tat ihm sehr leid.

Zitternd vor Angst erreichte er Shirdi und sah Baba. Baba hatte bereits eine drahtlose Botschaft von Tembye Swami bezüglich der Kokosnuss empfangen und fragte selbst nach dem, was sein Bruder ihm geschickt hatte. Pundalikrao umklammerte Babas Füße, beichtete seine Schuld und Nachlässigkeit, bereute tief und bat Baba um Vergebung. Er bot eine andere Nuss als Ersatz an, doch Baba weigerte sich, sie anzunehmen und sagte, dass der Wert jener Kokosnuss bei weitem größer sei als der einer gewöhnlichen Nuss und dass sie durch keine andere zu ersetzen sei. Baba fügte noch hinzu: "Nun brauchst du dich nicht mehr um die Angelegenheit zu sorgen. Es geschah, weil ich es so wollte, dass dir die Kokosnuss anvertraut und schließlich unterwegs zerbrochen wurde. Weshalb solltest du die Verantwortung der Taten auf dich nehmen? Befreie dich von dem Glauben, der Handelnde zu sein - bei guten und schlechten Taten. Sei ganz und gar ohne Stolz und ohne Ego in allen Dingen, so wirst du schnell spirituell Fortschritte machen." Welch eine wunderbare spirituelle Unterweisung Baba da gab!

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Balaram Dhurandhar (1878-1925)

Herr Balaram Durandhar gehörte der Pathare Prabhu-Gemeinschaft von Santa Cruz, Bombay, an. Er war Rechtsanwalt am obersten Gerichtshof von Bombay; außerdem war er eine zeitlang Leiter der Schule für Rechtswissenschaften der Regierung in Bombay. Die ganze Dhurandhar-Familie war fromm und religiös. Herr Balaram diente seiner Gemeinschaft und schrieb einen Bericht darüber, der auch veröffentlicht wurde. Dann widmete er seine Aufmerksamkeit spirituellen und religiösen Angelegenheiten. Er studierte sorgfältig die Gita und deren Jnaneshwari-Kommentar, sowie andere philosophische und metaphysische Werke. Er war ein Devotee Vithobas von Pandharpur. Mit Sai Baba kam er 1912 in Kontakt. Sechs Monate vorher kamen seine Brüder, Babulyi und Vamanrao, nach Shirdi und hatten Babas Darshan. Sie kehrten nach Hause zurück und erzählten Balaram und den anderen Familienmitgliedern von ihren süßen Erlebnissen. Daraufhin beschlossen alle, Baba zu besuchen.

Bevor sie in Shirdi ankamen, erklärte Baba öffentlich: "Heute kommen viele meiner Darbar-Leute." Die Dhurandhar-Brüder waren erstaunt, als sie durch andere von dieser Bemerkung Babas hörten, denn sie hatten ihre Reise doch gar nicht vorher angekündigt. Die anderen Leute fielen ehrfürchtig vor Baba nieder, setzten sich dann und redeten mit Ihm. Baba sagte ihnen: "Dieses sind meine Darbar-Leute, die ich zuvor erwähnte", und zu den Dhurandhar-Brüdern gewandt: "Wir kennen uns schon seit sechzig Generationen." Die Brüder waren demütig und bescheiden, standen mit aneinandergelagerten Händen da und starrten auf Babas Füße. Alle sattvischen Gefühle wie Freudentränen, Haarte zu Berge stehen, Kloß im Hals usw. bewegten sie und alle waren glücklich. Dann gingen sie zu ihrer Unterkunft, aßen, legten eine kurze Ruhepause ein und begaben sich wieder zur Masjid. Balaram setzte sich zu Baba und massierte Seine Beine. Baba, der Seine Pfeife rauchte, gab sie ihm und bedeutete ihm, sie auch zu rauchen. Balaram war das Rauchen nicht gewöhnt, dennoch nahm er die Pfeife, rauchte sie mit größter Schwierigkeit und gab sie mit einer ehrfürchtigen Verneigung zurück. Es war ein ganz besonderer Augenblick für Balaram. Er litt seit sechs Jahren an Asthma und dieses Rauchen heilte ihn vollkommen von der Krankheit, die ihn nie mehr quälte. Etwa sechs Jahre später hatte er jedoch an einem bestimmten Tag wieder einen Asthmaanfall. Es war genau zu der Zeit, als Baba in mahasamadhi ging.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Der Tag dieses Besuches war ein Donnerstag, und die Dhurandhar-Brüder hatten das große Glück, am Abend die Chavadi-Prozession zu erleben. Während der Arati-Zeremonie im Chavadi sah Balaram das Strahlen von Pandurang auf Babas Gesicht, und am nächsten Morgen zur Arati-Zeit das gleiche Phänomen - wieder erschien das gleiche Strahlen seiner geliebten Gottheit Pandurang auf Babas Antlitz.

Herr Balaram Dhurandhar schrieb in der Marathi-Sprache über das Leben des Heiligen Tukaram aus Maharashtra. Die Veröffentlichung des Werkes erlebte er allerdings nicht mehr. Es wurde später, im Jahre 1928, durch seine Brüder herausgegeben. In einer kurzen Beschreibung über Balarams Leben zu Beginn des Buches wurde Balarams oben erwähnter Besuch voll und ganz bestätigt.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Epilog

Die Größe des Sadguru Sai

Wir werfen uns ehfürchtig vor jenem Sai Samarth nieder und nehmen Zuflucht zu Ihm, der alle lebende nund lebosen Dinge im Universum durchdringt, vom Pfeiler bis zum Gott Brahma, selbst Töpfe, Häuser und den Himmel, ja, der alle Geschöpfe unterschiedslos durchdringt und für den alle Devotees gleich sind, der weder Ehre noch Unehre, Vorliebe oder Abneigung kennt. Wenn wir an Ihn denken und uns Ihm ergeben, erfüllt Er all unsere Wünsche und lässt uns das Ziel des Lebens erreichen.

Dieser Ozean der weltlichen Existenz ist schwer zu überqueren. Wellen von Verblendung schlagen gegen das Ufer von schlechten Gedanken und reißen Bäume der Seelenstärke nieder. Der Wind des Egoismus weht kräftig, so dass der Ozean unruhig und aufgewühlt ist. Krokodile in Form von Zorn und Hass tummeln sich dort ohne die geringste Furcht. Strudel in Form der Vorstellung von "Ich" und "Mein" sowie Zweifel wirbeln unaufhörlich darin umher und unzählige Fische in Form von Misstrauen, Hass und Eifersucht treiben dort ihr Spiel. Obwohl dieser Ozean so wild und schrecklich ist, ist Sadguru Sai dessen Vernichter, und die Sai Devotees haben nicht das Geringste von ihm zu befürchten. Unser Sadguru ist das Boot, das uns sicher über diesen Ozean bringt.

Fala-Sharuti (Belohnung des Studiums)

Nun noch einige Worte über die Belohnung, die man durch das Studium dieses Werkes erhält. Nach einem Bad im heiligen Godavari-Fluss und nach dem Darshan des Grabmales im Amadhi-Mandir in Shirdi solltet ihr die Satcharita lesen oder einer Lesung zuhören. Wenn ihr das tut, wird euer dreifaches Leid vergehen. Ibndem ihr gelegentlich über die Geschichten von Sai nachdenkt, werer ihr ganz unbewusst Interesse am spirituellen Leben bekommen, und wenn ihr dann mit Liebe das Werk lest, werden all eure Sünden vergehen. Wollt ihr dem Kreislauf von Geburt und Tod entrinnen, dann lest Sais Geschichten und denkt ständig an Ihn. Bindet Euch an Seine Füße, d. h. gebt euch ihnen hin. Wenn ihr in das Meer von Saus Geschichten taucht und sie nachher an andere weitergebt, werdet ihr immer wieder neuen Geschmack an ihnen finden und die Zuhörer vor künftigem Elend

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

bewahren. Meditiert ihr unentwegt über Sais Gestalt, so verschwindet sie mit der Zeit und führt euch zur Selbstverwirklichung. Es ist sehr schwer, das Wesen vom Selbst oder Brahman zu erkennen bzw. zu verwirklichen, doch wenn ihr es mit Hilfe von Sais Gestalt (sagunabrahman) versucht, wird euer Weg leicht sein. Wenn der Devotee sich Sai vollkommen ergibt, wird er seine Individualität verlieren, in Ihm aufgehen und eins mit ihm werden, so wie der Fluss eins mit dem Meer wird. Wenn ihr in einem der drei Zustände - Wachen, Träumen und Tiefschlaf - so mit Ihm verschmelzt, werdet ihr frei von der Bindung an die Welt des Wandels.

Wird dieses Buch täglich nachdem man ein Bad genommen hat. voller Liebe und Vertrauen gelesen und die Lesung innerhalb einer Woche beendet, so wird das Leid vergehen. Auch wenn man es täglich und regelmäßig liest oder den Lesungen zuhört, werden alle Gefahren von einem abgewendet. Durch dieses Studium wird ein Mensch, der sich Reichtum wünscht, diesen ganz natürlich erhalten. Man bekommt die Belohnung entsprechend seines Glaubens und seiner Hingabe. Ohne Glaube und Hingabe gibt es keinerlei Erlebnisse. Lest ihr dieses Buch voller Respekt, wird Sai erfreut sein, eure Unwissenheit und Armut beseitigen und euch Wissen, Reichtum und Wohlstand schenken. Durch konzentriertes Lesen eines Kapitels erhaltet ihr grenzenloses Glück. Wem sein eigenes Wohlergehen am Herzen liegt, sollte es sorgfältig studieren, dann wird er in jedem Leben immer dankbar und freudig an Sai denken.

Das Buch sollte zuhause besonders an Gurupurnima gelesen werden, wie auch an Gokulasthmi, Ramanavami und Dasara (Babas Gedenktag). Wenn ihr dieses eine Buch aufmerksam studiert, werden all eure Wünsche erfüllt, und wenn ihr euch stets an Sais Füße in euren Herzen erinnert, werdet ihr leicht den Ozean der irdischen Existenz (samsara) überqueren. Durch dieses Studium erhalten die Kranken Gesundheit, die Armen Reichtum, die Armseligen und Leidenden Wohlergehen und das Gemüt wird frei von allen Vorstellungen und beständig.

Ihr guten und ergebenen Leser und Zuhörer, wir verneigen uns auch vor euch allen und unterbreiten euch eine besondere Bitte. Vergesst niemals Ihn, dessen Geschichten ihr Tag für Tag oder Monat für Monat gelesen habt. Je inbrünstiger ihr die Geschichten lest oder ihnen zuhört, desto mehr Ermunterung gibt uns Sai, euch zu dienen und von Nutzen zu sein. Autor

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

und Leser müssen in diesem Werk zusammenarbeiten, einander helfen und glücklich sein.

Prasada Yahchana

Wir beschließen dieses Werk mit einem Gebet zum Allmächtigen:

"Mögen die Leser und Devotees vollkommene Hingabe zu Sais Füßen finden. Möge Seine Gestalt immer vor ihrem inneren Auge sein und mögen sie Sai (den Herrn) in allen Wesen sehen. Amen!"

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Arati

Oh Sai Baba, wir schwenken Kamherflammen vor Dir, der allen Wesen (jiva) Glück verleiht. Lass uns, Deine Diener und Devotees, unter dem Staub Deiner Füße ruhen, damit unsere Wünsche vernichtet werden. Du bleibst versunken in Deinem Selbst und zeigst den Aspiranten den Herrn (Gott). Entsprechend der Intensität des Gefühls eines jeden, gibst Du Erlebnisse oder Verwirklichung. Oh Du gütiger Herr, so groß ist Deine Kraft! Meditation über Deinen Namen nimmt die Furcht vor der Welt (samsara). Deine Unterweisung ist wahrlich unergründlich. Immer hilfst Du den Armen und den Hilflosen. In diesem Kali-Zeitalter bist Du - der allesdurchdringende Datta - wirklich als Verkörperung des Höchsten (sagunabrahman) gekommen. Nimm allen Devotees, die jeden Donnerstag zu Dir kommen, die Angst vor der Welt des Wandels (samsara), damit sie die Füße des Herrn schauen können. Oh Gott der Götter, ich bete datum, lass den Dienst zu Deinen Füßen mein Reichtum sein. Nähre Madhav (und auch Gadhiiji [wer das Arati singt, sollte seinen Namen hier auch nennen]) mit Glück, wie die Wolke den Chatak-Vogel mit reinstem Wasser nährt, und halte so Dein Wort. Amen!

Verneige Dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com